

*Vorlage zur Kenntnisnahme*

für die Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung am 13.07.2017

1. Gegenstand der Vorlage: Fortschreibung bzw. Erarbeitung der Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte für die Quartiersverfahren in Marzahn-Hellersdorf:
- QM Marzahn Nordwest,
  - QM Mehrower Allee,
  - QM Hellersdorfer Promenade,
  - QM Boulevard Kastanienallee

2. Die BVV wird um Kenntnisnahme gebeten:

Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf hat in seiner Sitzung am 20.06.2017 beschlossen, die BA-Vorlage Nr. 0113/V der BVV zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Die Vorlage ist als Anlage beigefügt.

Dagmar Pohle  
Bezirksbürgermeisterin und  
Leiterin der Abt. Stadtentwicklung,  
Gesundheit, Personal und Finanzen

Anlage

---

**Vorlage für das Bezirksamt**  
- zur Beschlussfassung -  
Nr. 0113/V

---

- A. Gegenstand der Vorlage: Fortschreibung bzw. Erarbeitung der Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte für die Quartiersverfahren in Marzahn-Hellersdorf:  
- QM Marzahn-NordWest,  
- QM Mehrower Allee,  
- QM Hellersdorfer Promenade,  
- QM Boulevard Kastanienallee
- B. Berichterstatter/in: Bezirksbürgermeisterin Frau Pohle
- C.1 Beschlussentwurf: Das Bezirksamt beschließt:
1. Das Bezirksamt beschließt die Fortschreibung bzw. Erarbeitung der Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte in Marzahn-Hellersdorf als Handlungsgrundlage für den Zeitraum bis Mitte 2019.
  2. Die Abteilung Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen, Stadtentwicklungsamt / Städtebauförderung, reicht die IHEKs fristgemäß bis zum 30.06.2017 bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen ein.
- C.2 Weiterleitung an die BVV zugleich Veröffentlichung: Das Bezirksamt beschließt weiterhin, diese Vorlage der BVV vorzulegen und umgehend zu veröffentlichen.
- D. Begründung: Die Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte für die Quartiersverfahren in Marzahn-Hellersdorf (QM Mehrower Allee, QM Marzahn-NordWest, QM Hellersdorfer Promenade) sind turnusgemäß fortgeschrieben bzw. (QM Boulevard Kastanienallee) neu erarbeitet worden.
- Als Handlungsrahmen für die Quartiersentwicklung wurden die Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte für die Quartiersverfahren in Marzahn-Hellersdorf sowohl in den Steuerungsrunden für das jeweilige Quartiersmanagementgebiet unter Beteiligung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen als auch im jeweiligen Quartiersrat diskutiert und zustimmend zur Kenntnis genommen. Die Handlungskonzepte wurden in der BA-Sitzung am 23.05.2015 bestätigt.

- E. Rechtsgrundlage: § 1 Geschäftsordnung des Bezirksamtes (GO BA)
- § 15, § 36 Abs. 2 Buchstabe b, f und Abs. 3  
Bezirksverwaltungsgesetz (BezVG)
- Verwaltungsvereinbarung über die Gewährung von  
Finanzhilfen des Bundes an die Länder nach Artikel 104 b  
des Grundgesetzes zur Förderung städtebaulicher  
Maßnahmen (VV Städtebauförderung)
- Bestimmungen der Verwaltungsvorschrift „Zukunftsinitiative  
Stadtteil II EFRE“ (VV ZIS II EFRE 2014)
- Ausführungsvorschriften über die Finanzierung der  
Vorbereitung, Durchführung und Abrechnung städte-  
baulicher Gesamtmaßnahmen vom 20. Mai 2014  
(AV Stadterneuerung 2014)
- F. Haushaltsmäßige  
Auswirkungen Für die Laufzeit der Quartiersmanagementverfahren  
werden über das Programm Soziale Stadt erhebliche EU-,  
Bundes- und Landesmittel in den Gebieten eingesetzt und  
entlasten so den bezirklichen Haushalt. Bei Auslaufen der  
Förderung ist vom Bezirk die Möglichkeit zur Überführung  
von Schlüsselprojekten in die Regelfinanzierung zu prüfen.
- G. Gleichstellungsrelevante  
Auswirkungen: Die Handlungskonzepte berücksichtigen die Belange der  
unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen (Geschlecht,  
Alter, sozialer Hintergrund) und sind daher ein Beitrag zur  
Gleichstellung dieser Gruppen im Bezirk.
- H. Behindertenrelevante  
Auswirkungen: Mit den im Rahmen der Handlungskonzepte angestrebten  
baulichen Aufwertungen ist immer auch die Verbesserung  
der Barrierefreiheit verbunden.
- I. Migrantenrelevante  
Auswirkungen: Die Handlungskonzepte beziehen die Gruppe der  
Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund  
mit ein und dienen auch der Verbesserung der  
Lebensbedingungen dieser Zielgruppe.
- J. Kinder- und jugend-  
relevante Auswirkungen: Die Handlungskonzepte berücksichtigen insbesondere die  
Belange der Kinder und Jugendlichen (Bildung und  
gesundes Aufwachsen) und sind daher ein Beitrag zur  
Stärkung dieser Gruppen im Bezirk.

K. Senior/innenrelevante  
Auswirkungen:

Die Handlungskonzepte berücksichtigen die Belange der Seniorinnen und Senioren und sind daher ein Beitrag zur Stärkung dieser Gruppen im Bezirk.

Dagmar Pohle  
Bezirksbürgermeisterin und Leiterin  
der Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit,  
Personal und Finanzen

Anlagen:

IHEKs der vier Quartiersmanagementgebiete:

- (1) IHEK Quartiersmanagement Marzahn NordWest
- (2) IHEK Quartiersmanagement Mehrower Allee
- (3) IHEK Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade
- (4) IHEK Quartiersmanagement Boulevard Kastanienallee



# Marzahn Nord West

## INTEGRIERTES HANDLUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT

17. Fortschreibung 2017



## Inhalt

<b>0. Einleitung .....</b>	<b>- 3 -</b>
<b>1. Gebietsbeschreibung .....</b>	<b>- 4 -</b>
<b>2. Leitbild .....</b>	<b>- 5 -</b>
<b>3. Stand der Gebietsentwicklung.....</b>	<b>- 4 -</b>
Aktivierung.....	- 5 -
Verantwortung für den Kiez.....	- 7 -
Vernetzung.....	- 7 -
Bildungssituation .....	- 8 -
Lebendiger Kiez .....	- 9 -
Wohnen und Wohnumfeld.....	- 10 -
<b>4. Künftiger Handlungsbedarf.....</b>	<b>- 10 -</b>
Bildung, Ausbildung, Jugend.....	- 10 -
Arbeit und Wirtschaft.....	- 12 -
Nachbarschaft .....	- 13 -
Öffentlicher Raum .....	- 16 -
Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner .....	- 17 -
<b>5. Fazit .....</b>	<b>- 10 -</b>
<b>6. Anlagen .....</b>	<b>- 10 -</b>
Verstetigung .....	- 10 -
Übersicht Projektvorhaben und -ideen .....	- 12 -

André Isensee – *Kiek in*– Soziale Dienste gGmbH / QM  
Anke Hilbrig – *Kiek in*– Soziale Dienste gGmbH / QM  
Victoria Loprieno – *Kiek in*– Soziale Dienste gGmbH / QM  
Gabriele Geißler – *Kiek in*– Soziale Dienste gGmbH / GF  
Christine Frank-Pöppel – Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf – Städtebauförderung  
Sabine Antony – Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf – Städtebauförderung  
Burkhard Rödiger – Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen  
Victoria Loprieno – Covergestaltung  
Daten: Statistisches Landesamt Berlin / Brandenburg,  
Sozialplanung und Gesundheitsberichterstattung Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf  
Alle Bildrechte bei QuartiersBüro Marzahn NordWest

## Einleitung

Das IHEK (integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept) versteht sich als Arbeitsgrundlage für das Quartiersmanagement und die am Quartiersverfahren beteiligten Akteure in einem Quartiersgebiet. Es wird alle zwei Jahre fortgeschrieben und behandelt neben der Gebietsentwicklung im Allgemeinen und den fünf zentralen Handlungsfeldern im Speziellen, zukünftige Trends und Vorhaben im Verfahren.

Das Gebiet Marzahn-NordWest ist seit 1999 Förderkulisse im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Zukunft im Stadtteil – Soziale Stadt“. Über das eingerichtete Quartiersmanagement sind seitdem etwa 19 Millionen Euro an zusätzlichen Mitteln für die Qualifizierung des öffentlichen Raumes, bauliche Aufwertung von Infrastruktur und soziokulturelle Projekte geflossen.

Davon standen im Projektfonds im Programmjahr 2015 insgesamt 270.000 € sowie im Programmjahr 2016 270.000 € zur Verfügung. In der Umsetzungsphase bereits bestätigter Baufondsprojekte befinden sich der Nachbarschafts- und Familiengarten „Kiek in“ (495.000 €) sowie die Außengestaltung der „Wurzel“ (180.000 €). In 2017 beginnt die Sanierung und der Umbau des Hauses „Windspiel“ und der Umbau eines behindertengerechten Mehrzweckhauses auf dem Abenteuerspielplatz West. Darüber hinaus konnten aus dem BIQ-Programm (Bildung und Integration im Quartier) 895.000 € für den Umbau der Kita „Knirpsenstadt am Glitzerbach“ (Humanistischer Verband Deutschland e.V.) akquiriert werden. Die sanierte und unter anderem mit einem Begegnungsraum ausgestattete Kita wurde im Februar 2017 eröffnet.

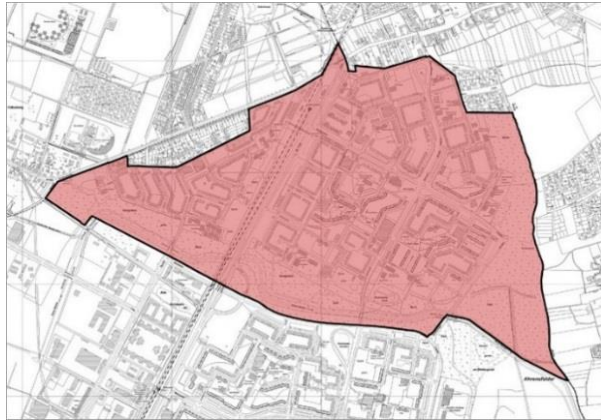
Insgesamt ist festzuhalten, dass sich grundlegende Entwicklungstendenzen in den letzten beiden Jahre bestätigt haben. Hierzu gehören im Wesentlichen die sukzessive Überalterung der Bevölkerung, ein im Berliner Vergleich unterdurchschnittlicher Rückgang prekärer Lebenslagen sowie eine zuzugsbedingte Überlastung der Infrastruktur (insbesondere im Bereich Kita) im Quartier. Das Thema Jugendarbeitslosigkeit ist auch durch die erfolgreiche Arbeit der bezirklichen Jugendberufsagentur nicht mehr von übergeordneter Bedeutung. Hingegen rücken die Themen Integration, sozialer Frieden und Nachbarschaft immer mehr in den Fokus des Handelns. Ursächlich hierfür sind die Errichtung und der Bezug der modularen Unterkunft für Flüchtlinge (MUF) mit 450 Plätzen. Dementsprechend bedarf die inhaltliche Grundausrichtung des QM-Handelns punktueller Anpassungen. Durch die Erweiterung des Teams um einen Integrationsmanager im Rahmen des Programms BENN (Berlin entwickelt neue Nachbarschaften) wird diesen Entwicklungen Rechnung getragen.

Zu den Kernthemen gehören weiterhin die hohe Anzahl an Menschen, welche von Transferleistungen abhängig sind, die *Überalterung* der Bevölkerung und hiermit einhergehend das Themenfeld Inklusion, die Integration geflüchteter Menschen, das große Kinderarmutsrisiko und der Erhalt und bzw. Aufbau nachbarschaftlicher (Hilfs-)Netzwerke.

Mit der nun vorliegenden 17. Fortschreibung wird dabei insbesondere auf folgende Veränderungen eingegangen:

- neue Impulse und Perspektiven durch den neuen Quartiersrat (Wahl 2016)
- Verstetigung etablierter Projekte wie beispielsweise des Berliner Tschechow Theaters oder des Kulturhochhauses sowie perspektivisch weiterer von der Spielplatzinitiative Marzahn e.V. oder Vision e.V. getragener Projekte
- Zuzug aus dem innerstädtischen Bereich, dem EU-Ausland (Transmigration) und von geflüchteten Menschen (vorwiegend arabischer Raum) und damit einhergehende Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur
- demographischer Wandel: starker Anstieg von Menschen über 65 Jahren, vielfach in Grundsicherung
- die Veränderung der politischen Kultur
- stärkere Heterogenität in der Bevölkerung in Bezug auf Kultur und Herkunft
- Senkung der Leerstandsquote im Wohnungsbereich auf unter 1%
- neue Akteure im Wohnungsmarkt – HOWOGE und STADT UND LAND haben die bisherigen Bestände der TAG in Marzahn-West übernommen
- neu entstehender Wohnraum auf den ehemaligen Kaufhallenstandorten (Flämingstraße → HOWOGE / Mietwohnungen, Eichhorster Str. → Cesa Group / Eigentumswohnungen)
- starkes Engagement der Wohnungsunternehmen, insbesondere degewo, im nachbarschaftlichen Kontext (Einrichtung eines Nachbarschaftstreffs in der Wittenberger Straße)
- neue Einrichtungen und Träger (zur Zeit Volkssolidarität → MUF Wittenberger Straße; Weltgewandt e.V.)

## Gebietsbeschreibung



Das Quartiersmanagementgebiet Marzahn NordWest ist seit 1999 eine Förderkulisse im Programm „Soziale Stadt“. Das Gebiet ist ein Wohngebiet und zeichnet sich durch seine Randlage aus. Im Süden und Osten – der Berlin zugewandten Seite – wird das Gebiet vom Seelgrabenpark und dem Eichpark umschlossen. Im Norden schließt sich die brandenburgische Gemeinde Ahrensfelde und im Westen der Lichtenberger Stadtteil Hohenschönhausen an. Kennzeichnend für das Gebiet ist die räumliche Trennung der beiden Sozialräume Havemannstraße und Marzahn West durch die S- und Regionalbahntrasse. In Marzahn NordWest leben 23.459 Einwohner (Stand 31.12.2015) auf einer Fläche von 248,2 ha, womit es das Größte der Berliner Quartiersgebiete ist.

Marzahn NordWest ist eine eigenständige Bezirksregion und der jüngste Bestandteil der Großsiedlung Marzahn. Als Wohngebiet mit vergleichsweise geringer Kaufkraft spielt Marzahn NordWest als Wirtschaftsraum kaum eine Rolle, ist aber, wie der gesamte Bezirk, in das Regionalmanagement mit dem Brandenburger Umland eingebunden. Beide Einkaufszentren (Havemanncenter, Center zu den Eichen) weisen einen unverändert hohen Gewerbeleerstand auf.

Baulich zeichnet sich Marzahn NordWest durch einen relativ homogenen Bestand an 6- bis 11-geschossigen Plattenbauten aus. Eine Ausnahme bilden die in den 2000er Jahren durch Rückbau und Umgestaltung entstandenen Ahrensfelder Terrassen. Als einzige

Bezirksregion weist Marzahn NordWest eine zu 100% einfache Wohnlage auf. Die durchschnittliche Wohndauer steigt stetig an, liegt allerdings mit 64,8% / 5 Jahre noch unter dem bezirklichen Durchschnitt (66,5 / 5 Jahre).

Die Bevölkerung in Marzahn NordWest weist, wie im Bezirk insgesamt, eine markante Altersstruktur auf. So liegt der Anteil der Menschen mit einem Lebensalter von 0 – 18 Jahren bei 19,7 % und steht einem stetig wachsenden Anteil älterer Menschen (55+ / 28,7%) gegenüber. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund (21,9 %) liegt deutlich über dem bezirklichen Durchschnitt (14,9 %). Der Trend eines stetig wachsenden Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund bestätigt sich. Der Anteil der Transferleistungsbezieher (34,28%), Arbeitslosen (8,29%) und von Kinderarmut Betroffenen (56,52%) ist auf hohem Niveau leicht rückläufig. Der Bildungsstand ist unverändert weit unter dem Berliner Durchschnitt.

### Im Stadtteil verortete Einrichtungen und Projekte:

- 11 Kitas mit ca. 1.200 Betreuungsplätzen
- 5 Grundschulen
- 2 Integrierte Sekundar-Schulen
- 1 Gemeinschaftsschule, Marcana Schule gleichzeitig Quartiersschule
- 1 soziales Stadtteilzentrum mit zwei Standorten (Kiek in – soziale Dienste gGmbH)
- Regionalteam 1 des Jugendamtes Marzahn Hellersdorf
- 1 Kinder-, Jugend und Familienhilfzentrum (Jugendwerk Aufbau Ost – JAO gGmbH)
- 4 bezirklich finanzierte Jugendeinrichtungen: JFE Betonina, Kinderkeller (Kinderring Berlin e.V.), JFE Wurzel (Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit GskA), JFE UNO (pad gGmbH)
- Outreach – Streetworker (GskA)
- 2 Abenteuerspielplätze (Spielplatzinitiative Marzahn e.V.)
- Migrantenselbstorganisation (MSO: Vision e.V. – Verein der Spätaussiedler, Reistrommel e.V. mit einem Außenstandort)
- Berliner Tschchow Theater (Kulturring Berlin e.V.)
- 3 kommunale Wohnungsunternehmen: degewo, HOWOGE, STADT UND LAND



- Wohnungsbaugenossenschaften: Nordlicht eG, Berlin-Brandenburgische e.G.
- Private Wohneigentümer: Grand City Property, Steven Otto Immobilien etc.
- Ärztehaus inklusive 56 Plätzen für betreutes Wohnen mit medizinischem Schwerpunkt
- Modulare Unterkunft für Geflüchtete mit 450 Plätzen
- Frauenzentrum Marie e. V. (Bildungsberatung für Frauen)
- 1. FC Marzahn '94 (Sportverein, Schwerpunkt Fußball)

## Leitbild

Dieses hier festgehaltene Leitbild soll dazu dienen, die unterschiedlichen Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner und Akteure zu bündeln, Identifikation zu schaffen und unter diesen Prämissen Projekte zu entwickeln und zu implementieren.

Dabei ist das primäre Ziel der gemeinsamen Anstrengungen von engagierten Nachbarn, Einrichtungsakteuren, Projektpartnern und des Quartiersmanagements einen attraktiven Wohn-, Lebens- und Arbeitsort mit ausgewogenen Angeboten für Bewohner und Gäste zu schaffen und weiterzuentwickeln. Daraus ergibt sich ein Leitbild in den 5 Handlungsfeldern, das die visionär zu erreichenden Zielstellungen des gemeinsamen Handelns beschreibt. Dabei wird handlungsfeldkonkret auf bisher schon erreichte Meilensteine eingegangen bzw. aufgesetzt. Sämtliche aus dem Leitbild abzuleitenden Maßnahmen können daher entweder stabilisierenden oder die Entwicklung befördernden Charakter haben.

### Bildung, Ausbildung, Jugend

Bildungseinrichtungen, hierbei insbesondere Schulen, sind Herzstücke eines familienfreundlichen Gebietes. Sie sind Beweggründe für Familien zu bleiben oder zu kommen und damit ein entscheidender Standortvorteil.

Aus diesen Gründen heraus werden verstärkt Anstrengungen unternommen, um die bestehenden Bildungsnetzwerke und Projektvorhaben weiter zu qualifizieren, die Öffnung der Institutionen in den Sozialraum und die Profilbildung der Schulen zu befördern, sowie bedarfsgerechte und ergänzende Bildungs- und Qualifizierungsangebote zu entwickeln.

### Arbeit und Wirtschaft

Das Gewerbe der Nahversorgung wird stabilisiert und reaktiviert. Dies führt zu einer

Verringerung des Gewerbeleerstandes. Die Arbeitslosenquote in Marzahn NordWest sinkt. Jeder junge Mensch aus Marzahn NordWest hat einen Schul- und Ausbildungsabschluss. Es gibt eine Perspektive für Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind. Es gibt Beschäftigungsmöglichkeiten auch für ältere Menschen, die noch erwerbstätig sein möchten. Marzahn NordWest ist in die überregionale Ökonomie eingebunden. Darüber hinaus ist die lokale und regionale Ökonomie in der Erarbeitung von Strategien eingebunden.

### Nachbarschaft

Marzahn NordWest ist geprägt durch einen respektvollen und toleranten Umgang der Bewohnerinnen und Bewohner untereinander. Die Bewohnerschaft und die Akteure werden in ihrem Engagement und ihrer Verantwortung für das Quartier unterstützt und wertgeschätzt. Neu hinzugezogene und geflüchtete Menschen werden aktiv bei ihrer Integration in den Stadtteil unterstützt

### Öffentlicher Raum

Marzahn NordWest ist ein durch Grün- und Freiflächen - aber auch durch Urbanität und gute Verkehrsanbindungen - geprägter Stadtteil mit günstigen und für die Bewohnerinnen und Bewohner erschwinglichen Mieten. Durch Verdichtung wird neuer Wohnraum geschaffen.

Belebungsprozesse von öffentlichen Freiflächen durch Bewohnerinnen und Bewohner sowie Akteure werden unterstützt.

### Beteiligung, Vernetzung, Kooperation

Engagierte Anwohnerinnen und Anwohner setzen sich für ihre Belange ein und organisieren gemeinsame Aktionen. Die Einrichtungen vor Ort arbeiten eng zusammen und kooperieren auch über die Quartiersgrenzen hinaus. Die Akteure sind gut ausgestattet und engagieren sich entsprechend ihrer Ressourcen. Es finden eine gegenseitige Unterstützung und ein gegenseitiger Austausch von Ressourcen statt.

### Gesamtstädtischer Kontext

Marzahn NordWest ist ein Bindeglied zwischen der Kernstadt und dem Brandenburger Umland. Es wird ein konstruktiver Umgang mit den Folgen der Gentrifizierung gefunden und sozialer Segregation entgegengewirkt.

## Stand der Gebietsentwicklung

### Aktivierung

Im Quartiersrat und in der Vergabejury arbeiten 25 - 30 Bewohnerinnen und Bewohner aktiv mit. Neben den gewählten Mitgliedern gibt es eine Gruppe von Quartiersratsinteressierten, die sich aktiv in die Arbeit einbringen. Mit der Wahl des neuen Quartiersrates im September 2016 nach der Methode der Listenwahl sind neue Perspektiven in diesem wichtigsten Beteiligungsgremium im Rahmen des Quartiersmanagements entstanden. Die Öffnung des Quartiersrates für verfahrensunabhängige Bürgerbeteiligung (z. B. Bürgerstammtische) führt sukzessive zu einem höheren Grad von Selbstorganisation und Bürgerbeteiligung. Stadtteilrelevante Themen werden aufgenommen und auf Augenhöhe diskutiert.

In den Vereinen und Einrichtungen in Marzahn NordWest kann von bis zu 300 Aktiven ausgegangen werden, die ehrenamtlich engagiert sind. Zählt man aber Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Festen oder Projekten der Sozialen Stadt oder anderer Fördergeber oder Initiativen (z. B. Elterninitiative im „Blockhaus Sunshine“ oder „Gemeinsam statt Einsam“), so vervielfacht sich diese Zahl.

Sinnvolle freiwillige Tätigkeit stellt für Menschen im Quartier zunehmend einen wichtigen Aspekt in ihrer Persönlichkeitsbildung und für ihr Selbstwertgefühl dar. Insgesamt ist festzuhalten, dass im Kontext der Generierung und Wertschätzung des Ehrenamts die Weiterentwicklung der lokalen Anerkennungskultur vorangetrieben werden muss. Des Weiteren müssen neben Anerkennungsveranstaltungen weitere Formate gefunden werden. Kritisch zu betrachten sind allerdings Phänomene der Freiwilligenarbeit, welche reguläre Erwerbsarbeit ersetzen oder verhindern.

Allerdings ist zu bemerken, dass durch Veranstaltungen, bei denen es eher um reine Information und Gespräche zum Themenfeld „Soziale Stadt“ geht, meist nur die ohnehin aktiven Bewohnerinnen und Bewohner erreicht werden. In den letzten Jahren hat das QM über die Veränderung der Ansprache und der stärkeren Milieuorientierung in der Methodik der Veranstaltung neue Bewohnerinnen und Bewohner erschlossen. Insbesondere die Gruppe der Spätaussiedler ist gut erreichbar. Dabei übernimmt Vision e.V. eine wichtige Brückenfunktion.

Seit 2016 gibt es erstmals ein Gesamtkonzept für die Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit. Bewohnerinnen und Bewohner werden in die Debatte um Erreichbarkeit und Formate der Öffentlichkeitsarbeit mit einbezogen. Darüber hinaus wurden neue Kooperationspartner für eine Zusammenarbeit aufgeschlossen. Aktuelle Milieustudien zeigen auf, dass der überwältigende Teil der Bewohnerinnen und Bewohner Milieus zugeordnet werden muss, die sich nur sehr schwer für ein ehrenamtliches Engagement aufschließen lassen, (als schwer oder nicht aktivierbar eingestuft werden) und wenig bzw. kein Interesse an den Themen Beteiligung und Integration aufweisen. Insofern liegt der Fokus der Anstrengungen im Bereich der Aktivierung auf der Qualifizierung und dem „Bestandsschutz“ bereits erreichter Bürgerinnen und Bewohner. Eine weitere Strategie zur Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner liegt in aufsuchenden Befragungen, die ein Mindestmaß an Einbeziehung ermöglichen.

In der Kommunikation mit dem pädagogischen Fachpersonal von Kitas und Schulen sowie aus den vorliegenden Zwischenergebnissen des Elternteilhabeprojektes ElFE „Eltern fragen Eltern“ (Trägerschaft: Alice Salomon Hochschule Berlin und GBB e. V. in Kooperation mit dem Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf) ist deutlich abzuleiten, dass die Bereitschaft der Eltern zur Teilnahme an Elternabenden oder darüber hinausgehendem Engagement nur gering ausgeprägt ist. Trotz ermutigender Einzelergebnisse, wie z. B. die Elterninitiative im „Blockhaus Sunshine“, ist insgesamt die Selbstorganisation und Bereitschaft zur Gründung von Initiativen und Vereinen auf einem niedrigen Niveau.

Motivierend sind die Ergebnisse von speziell an der Lebenswirklichkeit von jüngeren Menschen angedockten Projekten, welche nicht zwangsläufig über das Quartiersmanagement entwickelt, implementiert und finanziert werden. Zugangsformate finden sich insbesondere in biographischen Ansätzen mit aufsuchendem Charakter.

Dabei ist aber zu erkennen, dass Teiligungsansätze, welche eine deutlich handlungspraktischere Ebene enthalten, in ihrer Wirkung erfolgreicher sind. Niedrigschwellige Formen des Engagements, die mit einem hohen Grad an Anerkennung und einer klaren Identifikationsmöglichkeit mit konkreten Einrichtungen, Initiativen oder Einzelpersonen zusammen gehen, erzielen die besten Ergebnisse.

## Verantwortung für den Kiez

Seit Gebietsfestlegung wurden etwa 19 Mio. EUR aus dem Programm Soziale Stadt im Gebiet investiert. Darüber hinaus gab es erhebliche Mittel aus dem Programm Stadtumbau Ost, sowie weiteren Investitionsprogrammen, welche insbesondere für Rückbaumaßnahmen (u.a. Soziale Infrastruktur, Ahrensfelder Terrassen) und die Aufwertung und Qualifizierung von öffentlichem Raum (Plätze, Spielplätze, Grün- und Sportanlagen), sowie sozialer Infrastruktur (Schulen, Kitas) verwendet wurden. Durch Baumaßnahmen (z. B. Bewegungsinseln) wurden die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und das Freizeitangebot ausgeweitet. Einrichtungen im Stadtteil wie z. B. der ASP West und die JFE Wurzel wurden bzw. werden aufgewertet und konnten die Angebotsvielfalt erhöhen. Darüber hinaus ist es gelungen, Regeleinrichtungen (Marcana Schule über den Quartiersschulansatz) für den Stadtteil aufzuschließen. Ebenfalls ist es gelungen, Mittel aus dem Programm Bildung und Integration (BIQ) für die Kita „Knirpsenstadt am Glitzerbach“ (Träger: Humanistischer Verband) zu akquirieren. Im Zuge der Umbaumaßnahmen ist u. a. ein Begegnungsraum entstanden, den Akteure im Stadtteil für bspw. Veranstaltungen nutzen können.

Das Stadtteilzentrum befindet sich mit dem Nachbarschafts- und Familienzentrum in einer Senatsfinanzierung, während der Kiez-Treff West durch eine bezirkliche Zuwendung finanziell ausgestattet ist. Aus dem SGB VIII (HzE – Hilfen zur Erziehung) sowie durch landes- und bezirkliche Zuwendungen werden die Angebote des Kinder-, Jugend- und Familienzentrums „Haus Windspiel“ finanziert. Das Jugendamt finanziert mittels Zuwendungen und Leistungsentgelten im Quartier fünf Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit: „Jugendzentrum Betonia“, „Kinderkeller“ (beide Kinderring Berlin e.V.), „UNO“ (pad gGmbH), „Wurzel“ (GskA), sowie darüber hinaus in geringem Maße die Spielplatzinitiative Marzahn e.V.

Auch im Gleichstellungsbereich befindet sich mit Marie e.V. ein landesgefördertes Projekt im Quartier, welches insbesondere die Berufsberatung für Frauen als inhaltlichen Schwerpunkt aufweist. Die Projektarbeit des Trägers Vision e.V., wichtige Migrantenselbstorganisation (MSO) im Stadtteil, wird über Mittel der Sozialen Stadt gefördert. Darüber hinaus erhält der Träger eine bezirkliche Zuwendung. Als weitere MSO ist die Reistrommel e. V. im Stadtteil aktiv. Allerdings ist das Engagement seit dem Umzug der Geschäftsstelle aus dem Stadtteil deutlich geringer geworden. Auffällig ist jedoch generell, dass es z.T. erhebliche Probleme bei der Abgrenzung von inhaltlichen Angeboten

aus Bundes-, Landes- oder Bezirksfinanzierungen zu Projektförderungen der Sozialen Stadt gibt. Es ist zu beobachten, dass eine Vielzahl von Programmen im Stadtteil aktiv ist, jedoch Regelaufgaben aufgrund mangelnder Finanzierung zusehends schlechter erfüllt werden können. Hierzu zählen bspw. Teile der Jugend- und kulturellen Bildungsarbeit sowie der Straßen- und Grünflächenpflege.

Bei den Wohnungsbaugesellschaften ist die degewo bei der Unterstützung von Angeboten und Projekten am aktivsten, wobei es jahrelange Kooperationsbeziehungen zum Kinderring e.V. gibt. Über den Verzicht auf Miet- und teilweise Betriebskostenzahlungen wird u.a. das Kulturhochhaus mit insgesamt 20.000 € jährlich unterstützt. Darüber hinaus ist es inzwischen gelungen, das „JULE-Projekt“ für alleinerziehende junge Eltern erfolgreich im Sinne einer Finanzierung durch das Jugendamt zu verstetigen. Die Räumlichkeiten werden durch die degewo weiterhin zur Verfügung gestellt. Im Bereich der hausnahen Dienstleistungen hat die HOWOGE für ihre Mieterschaft einen leicht zugänglichen und kostenfreien Service eingerichtet.

Alle Träger, Vereine und Initiativen des Gebietes könnten ohne das Mitwirken ehrenamtlich aktiver Menschen ihre Angebotsvielfalt nicht aufrechterhalten. Dementsprechend ist die Förderung einer ehrenamtsfreundlichen Kultur wichtig, damit die sich jetzt bereits abzeichnende „Nachwuchsfrage“ im Ehrenamt bei einzelnen Trägern und Institutionen positiv angegangen werden kann. Insbesondere die fortlaufende Etablierung einer Anerkennungskultur für ehrenamtliches Engagement ist von entscheidender Bedeutung. Die jährliche Ehrenamtsfeier sowie einrichtungsinterne Formate sind hierbei erste Schritte. Weiterbildung zu Partizipationsmethoden und die Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen haben zu einem höheren Grad der Bindung im Ehrenamt geführt.

## Vernetzung

Die Vernetzung im Quartier kann allgemein als sehr gut bezeichnet werden. Festzustellen ist, dass es eine Vielzahl unterschiedlicher für das Quartier relevanter Vernetzungsformen und Runden gibt. Hierzu gehören ebenfalls Netzwerke wie beispielsweise „Übergang Kita/Schule“ oder „Alleinerziehende“, welche auf Bezirks- oder Landesebene angesiedelt sind. Über die Vernetzungsrunde Jugendarbeit werden monatlich die Aktivitäten der im Sozialraum im Kinder- und Jugendbereich tätigen Institutionen und Träger miteinander abgestimmt.

Darüber hinaus gibt es ein Kooperationsfachgremium, welches grundlegende gemeinsame Strategieansätze entwirft. Mitglieder sind das Jugendamt, das Sozialamt, das Stadtteilzentrum, das Kinder-, Jugend- und Familienhilfezentrum sowie das QM. Angedockt an das QM finden regelmäßig Leitungsrunden der Schulen und Kitas statt. Ausdruck findet diese Zusammenarbeit in unterschiedlichen Projektfondsprojekten wie „Treff MINT“ oder dem „Klassencoach Plus“. Die Fortführung des Projektes Klassencoach hat zudem gezeigt, dass Kofinanzierungsformen, z. B. über Bonusmittel der Schulen, auch langfristig ein Weg sein können, Finanzierungslücken einzelner Programme (bei inhaltlicher Kompatibilität) zu schließen und nachhaltige Projekte aufzubauen.

Ebenfalls hat sich aus dem Kooperationsprojekt „BLiQ – Bewegtes Leben im Quartier“ ein stabiles Netzwerk rund um die Förderung von Gesundheit und Bewegung entwickelt, welches sich nach einer Erweiterung der Zielgruppe um Menschen über 50 Jahre in der Laufzeit 2014-2016 im aktuellen Folgeprojekt „BLiQ nach vorn“ auch interkulturell weiter öffnen wird. Das Projekt ist für eine Weiterführung im bezirksweiten Netzwerkfonds angemeldet.

Wichtiges Instrument der Vernetzung sind die Quartiersratssitzungen. Ein weiteres wichtiges Vernetzungsmoment stellt die regelmäßige Stadtteilkonferenz dar, welche in anlassbezogenen Formen durchgeführt wird und auf der sich thematisch orientierte Interessensnetzwerke gegründet haben, welche nach einer Anschubfinanzierung durch das Programm Soziale Stadt (wie z.B. „Gemeinsam statt Einsam“) als nachhaltige ehrenamtliche Strukturen weiterarbeiten. Perspektivisch wird eine Netzwerkrunde zum Thema Integration, unter Einbeziehung themennaher Programme / Projekte wie z. B. BENN oder PONTE neu aufgelegt. Hierbei geht es insbesondere um die Schaffung eines Instruments, welches die Aktivitäten rund um die MUF in der Wittenberger Straße koordiniert und mögliche, an der Unterkunft oder dem Stadtteilzentrum angedockte Maßnahmen, begleitet.

### **Bildungssituation**

Die Kitas in Marzahn NordWest weisen ca. 1.200 Betreuungsplätze für Kinder von 0-6 Jahren auf. Die ehemals gute Versorgungslage hat nicht weiter Bestand. Gründe hierfür sind der Zuzug in den Stadtteil sowie der zunehmende Mangel an Erzieherinnen und Erziehern. Derzeit wird ein Großteil der Kinder von Geflüchteten noch in anderen Bezirken

versorgt. Es ist zu erwarten, dass aufgrund der langen Fahrtwege das Interesse an einer lokalen Betreuung der Kinder wächst und sich die Betreuungssituation dadurch verschärft. Es ist damit zu rechnen, dass in Marzahn NordWest neue Kinderbetreuungseinrichtungen entstehen. Entsprechende Vorhalteflächen sind bereits ausgewiesen. Die vorhandenen Kitas sind methodisch breit aufgestellt und weisen unterschiedliche pädagogische Schwerpunkte in den Bereichen Sprachförderung, Gesundheit und Bewegung, frühkindliche, naturwissenschaftliche Bildung sowie Musik auf. Mit der Kita „Kiek mal“ befindet sich die Konsultationseinrichtung für Marzahn-Hellersdorf im Rahmen des Bundesprogramms „Frühe Chancen - Frühkindliche Sprachförderung“ im Quartier.

Trotz vielfältiger Bemühungen zeigen die Einschulungsuntersuchungen, dass nicht nur bei den sozialen Kompetenzen häufig keine altersgerechte Entwicklung gegeben ist. Die Ergebnisse der zurückgestellten Kinder verbessern sich zwar durch das eine zusätzliche Jahr in der Kita, doch die Entwicklungsrückstände können nicht ausgeglichen werden. Im Schulbereich zeichnen sich deutliche Veränderungen ab. Die Zahl der Schulanfänger ist in den letzten vier Jahren wieder gestiegen und wird laut Prognose des Schulentwicklungsplans weiter steigen. Die Sekundarschulen verzeichnen eine stetig steigende Anzahl an Schülern, bei einer verhältnismäßigen Stagnation bis hin zur Rückläufigkeit von Lehrerstellen. Der Anteil von Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache an Schulen entwickelt sich diffus. An der Marcana-Schule hat dieser Anteil im Jahresvergleich abgenommen.

Von der Bausubstanz und der Ausstattung sind die Schulen, insbesondere die Schulhöfe und Turnhallen, teilweise attraktiv aufgewertet worden bzw. befinden sich im Programmanmelde-/Planungs-/Umsetzungsprozess. Allerdings stehen weiterhin noch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen an Schulen im Gebiet an. Weiterhin bedarf es Drittmittel, um dem vorhandenen Sanierungsstau entgegenzuwirken und Modernisierungen zu realisieren. Über vielfältige, insbesondere durch die Soziale Stadt finanzierte Projekte wie Klassencoach oder Zirkuspädagogik, haben sich die Schulen miteinander vernetzt und in den Sozialraum geöffnet.

Eine besondere Rolle im Quartier nimmt die Marcana-Schule ein, welche über ein Aktionsraum<sup>Plus</sup>-Projekt modellhaft zu einer für den Sozialraum offenen Schule entwickelt werden sollte. Als Quartiersschule verbleiben auch nach Beendigung des bezirklichen Netzwerkfondsprojekts wichtige Ressourcen im Stadtteil erhalten. Flankiert wird die

weitere Öffnung der Marcana-Schule durch das Projekt Marcana-Garten. Auf dem Außengelände der Schule ist ein Gemeinschaftsgarten entstanden, der verschiedenseitig durch die Schule und kooperierende Einrichtungen und Initiativen genutzt werden kann. Allerdings ist insgesamt zu bemerken, dass es deutliche Verunsicherungs-Rückmeldungen von den Schulleitungen gibt, welche in den zahlreichen Reformprozessen der letzten Jahre (ISS, INKA, Schulfusionen) und der allgemeinen Personalsituation begründet sind. Eine Herausforderung stellt die Überleitung von Willkommensklassen in Regelklassen dar. Auf der anderen Seite ist zu beobachten, dass die Zahl der Schulanmeldungen im Umfeld von Einrichtungen für Geflüchtete teilweise stark rückläufig ist. Im Quartiersgebiet ist hiervon insbesondere die Marcana-Schule betroffen. Die noch in der letzten Fortschreibung stark betonte Jugendarbeitslosigkeit ist unter anderem auch aufgrund der erfolgreichen Arbeit der bezirklichen Jugendberufsagentur kein Thema mehr, welches von zentraler Bedeutung ist.

Die Heinrich-von-Kleist-Bibliothek wird als Stadtteilbibliothek sehr gut angenommen. Die aktuellen Nutzer- und Ausleihzahlen sind hervorragend und wohl grundlegend mit den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begründet. Auch die aus Fördermitteln der Sozialen Stadt finanzierte Bestandserweiterung mit russisch- und vietnamesischsprachigen Medien, sowie mit Lehr- und Lernmaterialien für Kita- und Grundschulkindern haben zur Attraktivität beigetragen. Kitas und Schulen nutzen regelmäßig die dortigen thematischen Leseangebote, welche z.T. von Ehrenamtlichen unterstützt werden. Mit dem Projekt „Jung trifft Alt“, welches auf die Stärkung der Medienkompetenz insbesondere älterer Menschen und Kinder im Stadtteil abzielt, wird die Rolle der Bibliothek als Bildungseinrichtung gestärkt.

Neben den Regeleinrichtungen hat sich ein Angebotsspektrum non-formaler und informeller Bildung entwickelt. Die Jugendfreizeiteinrichtungen bieten vielfältige Angebote zum sich Ausprobieren an, um die Entwicklung notwendiger Fähig- und Fertigkeiten zu fördern. Insbesondere durch Projektfonds-Projekte wie „Klassencoach plus“ oder das im Netzwerkfonds fortgeführte Projekt „Zukunftsdiplo“ haben sich auf Schulkinder und deren Eltern fokussierte Handlungsansätze entwickelt. Eine immer größere Rolle spielen Bildungsangebote, die außerhalb von Regeleinrichtungen umgesetzt werden. Hervorzuheben sind hierbei die umweltpädagogischen Angebote des Abenteuerspielplatzes West, welche sich über einen längeren Zeitraum etabliert und hinsichtlich der Zielgruppen erweitert haben.

## **Lebendiger Kiez**

Den Großsiedlungsgebieten innerhalb des Bezirks Marzahn-Hellersdorf, und damit auch Marzahn NordWest, haftet ein Image als anonyme „Schlafstadt“ mit wenig Urbanität an. Dabei stehen sich allerdings Innen- und Außenwahrnehmung diametral gegenüber. Über die Träger, Vereine und Einrichtungen werden eine Vielzahl an nachbarschaftlichen, zielgruppengerechten Aktivitäten zu annähernd allen Tages- und Jahreszeiten angeboten. Neben vielen kleinteiligen einrichtungsbezogenen Angeboten werden regelmäßig größere, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchgeführt z. B.: Sommerfest mit über 1.000 Besuchern (Stadtteilzentrum), Veranstaltungen zur Belebung des Barnimplatzes (z. B. Open Air Klassik Konzert / Berliner Tschechow Theater), Roma Kulturtag (AWO Spree-Wuhle e.V. in Kooperation mit Abenteuerspielplatz West), Fête de la Musique (JFE Betonia).

Weitere wichtige Traditionen im Stadtteil sind der interkulturelle Weihnachtsmarkt und die Ehrenamtsfeier. Schwerpunkt in dem Bemühen um die Belebung des öffentlichen Raumes bildet nach wie vor der Barnimplatz, welcher als lebendiger Stadtplatz und mögliches Quartierszentrum über das Soziale Stadt – Projekt „Barnimplatz beleben“ und das Folgeprojekt „Neues Leben auf dem Barnimplatz“ (Kulturring Berlin e.V.) entwickelt wird. Zudem hat die Neugestaltung des Platzes im Zuge des Projektes „Partizipative Gestaltung Barnimplatz“ die Aufenthaltsqualität nachhaltig gesteigert. Die Interkulturelle Begegnungsstätte „Berliner Tschechow Theater“ nimmt, neben den Aktivitäten des Kiez-Treffs West (u.a. Kleine Kultur um die Ecke, Textbar) und der Stadtteilbibliothek (Lesungen), im Bereich der generationsübergreifenden Kultur eine wichtige Rolle ein. Ergänzend finden Kleinkunst- und Kulturveranstaltungen auf dem Abenteuerspielplatz „Wicke“ (räumlich Alpha II) und im Kulturhochhaus statt.

In der JFE „Betonia“ werden regelmäßig, z.B. im Rahmen der „Fête de la Musique“, Veranstaltungen für ein jüngeres Zielpublikum partizipativ entwickelt und durchgeführt. Für Senioren hat sich mit dem Projekt „Vereinsamung aufbrechen“ eine neue Qualität an Angeboten entwickelt. Beispielhaft ist es dabei gelungen, ein Projekt nach Auslaufen der Förderung in nachhaltige ehrenamtliche Strukturen (in Form der Initiativegruppe „Gemeinsam statt einsam“) zu verstetigen. Mit den thematischen und an verschiedenen Orten des Quartiers durchgeführten Frühstücksveranstaltungen hat sich darüber hinaus ein stark nachgefragtes Format etabliert. In der Steuerungsrunde der Initiative arbeiten Haupt- und Ehrenamtliche auf Augenhöhe zusammen, bilden mit Unterstützung des

Stadtteilzentrums für die Themen und Belange älterer Menschen im Stadtteil eine Lobby und setzen neben den Themenfrühstücken verschiedene andere Aktionen (Gesprächskreise, Stadtspaziergänge) um. Leuchtturm bildete eine Ideenwerkstatt für ältere Menschen und Akteure der Altenarbeit, aus der Ansätze für neue Projekte für die Zielgruppe mit Modellcharakter entstanden sind.

### **Wohnen und Wohnumfeld**

Marzahn NordWest ist ein grüner Stadtteil mit einer guten Ausstattung an öffentlichen und privaten Spielplätzen. Es gibt durch die Bevölkerung gut angenommene Grün- und Parkanlagen, wie zum Beispiel der Clara-Zetkin-Park. Der Bedarf einer weiteren Qualifizierung öffentlichen Raums, insbesondere in Hinblick auf bewegungsfördernde Sportelemente im Rahmen der „Bewegungs-Inseln“, ist inzwischen umgesetzt. Auf einer Strecke von etwa 2 km sind Außenbewegungselemente entstanden und durch die Errichtung von Verweilmöglichkeiten ist der Seelgrabenpark als Naherholungsbereich insgesamt aufgewertet worden.

Die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr ist mit Regional- und S-Bahn, zwei Tramlinien und verschiedenen Busverbindungen als sehr gut zu bezeichnen. Problematisch, sowohl im Hinblick auf eine entsprechende Luftbelastung als auch die Entwicklung des Stadtteils insgesamt, ist die nach wie vor fehlende Ortsumfahrung Ahrensfelde.

Die Ausstattung des Einzelhandels mit Waren des täglichen Bedarfs ist als bedarfsgerecht zu bezeichnen, wobei seitens der Bevölkerung der Wunsch nach einem Drogeriemarkt besteht. Einkaufsmöglichkeiten, die den aperiodischen Bedarf abdecken, sind hingegen kaum vorhanden. Gründe hierfür liegen u.a. an den Einkaufszentren „Eastgate“ und „KaufPark Eiche“, die nicht im Quartier liegen, aber erhebliche Kaufkraft binden. Dies zeigen erste Ergebnisse der noch bis Ende 2017 laufenden Machbarkeitsstudie zum Thema „Arbeit und Wirtschaft im Quartier“. Das gastronomische Angebot ist unterdurchschnittlich. Es gibt wenige Imbisse und keine Restaurants oder Cafés. Neu entstandene Cocktail- bzw. Shishabars werden von der Bevölkerung unterschiedlich wahrgenommen. Mittelpunkt des gastronomischen Angebots bildete für kurze Zeit das am Barnimplatz gelegene Restaurant Maxim, welches jedoch aufgrund von Betreiberkonflikten schließen musste.

Der vormals vorhandene Leerstand an Wohnraum hat sich inzwischen in das Gegenteil verkehrt. Die größten Bestände (degewo, HoWoGe ca. 80%) weisen eine Leerstandquote von < 0,25 % auf. Der Druck auf den Wohnungsmarkt im Gebiet ist im Berliner Vergleich enorm hoch. Problematisch ist vor diesem Hintergrund die verstärkt aufkommende Segregation, die durch WBS-Quoten und Belegungsbindungen hervorgerufen wird. Etwa 80 % der durch die degewo vermieteten Wohnungen weisen eine WBS-Belegung auf.

### **Künftiger Handlungsbedarf**

Der beschriebene Handlungsbedarf basiert auf den Arbeitserfahrungen der Programmjahre 2010-2016 und der Analyse der Bedarfssituation des Quartiers und seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Auch bei der zukünftigen Durchführung des Quartiersverfahrens im Gebiet wird es von großer Bedeutung sein, die Verfahrensgrundsätze praxistauglich für die Bewohnerinnen und Bewohner zu „übersetzen“. Hinweise darauf, dass das Verfahren aufgrund der Komplexität immer schwieriger intensiv von Bürgerinnen und Bürgern begleitet werden kann, haben sich im Zuge der aktivierenden Befragung und der letzten Stadtteilversammlung 2016 verdichtet.

### **Bildung, Ausbildung, Jugend**

Einer der wichtigsten Schlüssel für eine nachhaltige positive Gebietsentwicklung und Verbesserung der individuellen Lebenschancen liegt in den Vorhaben aus dem strategischen Ziel „Bildung“. Insbesondere für die jüngeren Bewohnerinnen und Bewohner von Marzahn NordWest, mit häufig schlechten bzw. keinen Schul- und Berufsabschlüssen, ist Ausbildung und Qualifizierung meist der einzige Weg zu verbesserten Chancen beim Zugang zum ersten Arbeitsmarkt.

Dabei fassen wir den Begriff der Bildung in seiner ganzheitlichen Breite - formale, informelle, non-formale, kulturelle und lebensweltliche (mit Milieuspezifika) Bildung - auf und sehen hier ein in allen inhaltlichen Handlungsfeldern und Projektkonzeptionen stetig zu berücksichtigendes Querschnittsthema. Die im Stadtteil vorherrschenden Milieus zeichnen sich insbesondere durch einen Mangel an lebensweltlicher Bildung aus. Die Herkunft der eigenen Identität wird häufig nicht reflektiert und persönliche Lebensumstände auf einen gesamtgesellschaftlichen Kontext zurückgeführt. Aufsuchende biographische Ansätze zur Stärkung der eigenen Identität und Reflexionsfähigkeit sowie Strategien des

Entgegenwirkens der Selbstmarginalisierung sind wesentliche Erfordernisse und werden es für die nächste Zukunft bleiben.

Wichtig erscheint uns auch, weiterhin sowohl im institutionellen Bereich mit Schulen (trotz der erheblichen formalen und programmatischen Schwierigkeiten bei der Einbindung von Mitteln des Bonus-Programms) und Kitas, als auch im non-formalen und informellen Bereich oder in der Elternbildung und Gesundheitserziehung bestehende Konzepte weiter zu entwickeln und neue Ideen zu entwerfen. Dabei sollen alle Projekte und Maßnahmen einen initiierenden, flankierenden und unterstützenden Charakter zu den vorhandenen Regeleinrichtungen haben. Generell ist es für Maßnahmen, die in Institutionen wie Schule oder Kita durchgeführt werden wichtig, immer auch die Qualifizierung des angestellten, ständigen Personals im Blick zu haben, damit gute Ansätze verstetigt werden können. Die eingeleiteten Schritte zum Ausbau nachhaltiger Strukturen, die effektive Mittelbündelung bei den Fondsmitteln und die Öffnung der Schulen und Kitas in das Quartier werden weiter verfolgt und sollen auch weiterhin mit Projektmitteln gefördert werden.

Durch den Prozess der Öffnung der Bildungsinstitutionen in den Stadtteil kann die Möglichkeit einer effektiven Nutzung vorhandener Infrastruktur erreicht werden. Gerade die Implementierung des Quartiersschulansatzes in der „Marcana-Schule“ stellt die Chance dar, konzeptionell und in einer ersten Umsetzungsphase die Potentiale, Chancen, aber auch Hindernisse und Gefahren zu beleuchten. Für Probleme wie Versicherungsschutz für externe Nutzende, Finanzierung der Koordinierungsleistung sowie die Frage des Nutzungsentgelds für die Raumnutzung und die erhöhte Abnutzung der Ausstattung ist eine Lösung auf bezirklicher Ebene erforderlich. Gleichsam läuft die Quartiersschule aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zur neu entstandenen MUF Gefahr, ihr Potential nicht abrufen zu können. Stark rückläufige Anmeldezahlen sowie zunehmende Konflikte mit der Elternschaft machen zukünftig akzeptanzfördernde Maßnahmen erforderlich.

Darüber hinaus stellt die Arbeit mit Eltern zur Aktivierung und Erhöhung ihrer Erziehungskompetenzen einen weiteren Handlungsbedarf dar. Hierbei sind insbesondere die Verrohung der innerfamiliären Umgangsformen und latente Formen von Alltagsrassismus und Alltagsdiskriminierung, die in die Erziehung mit einfließen, in den Blick zu nehmen. Die Durchführung von Elternakademien und in diesem Kontext die Qualifizierung reflektierter Multiplikatoren aus der Elternschaft sind wichtige Bausteine, können allerdings nicht den täglichen Kontakt, insbesondere im Kita und Schulbereich,

ersetzen. Weitere Maßnahmen, wie bspw. die Stärkung des pädagogischen Fachpersonals müssen perspektivisch in den Blick genommen werden. Wichtig in Bezug auf die Öffnung von Bildungsinstitutionen in den Sozialraum ist es, weiterhin die Qualifizierung der Infrastruktur im Bildungsbereich zu gewährleisten. Dazu gehören die schnelle Umsetzung der Sanierung der „Schule am grünen Stadtrand“ und der Kerschensteiner ISS sowie die bauliche Aufwertung nicht nutzbarer Räumlichkeiten an der Falken-Grundschule. Wichtige Projekte der non-formalen Bildung, wie das Kulturhochhaus, sollen sukzessive verstetigt werden und die besondere Form des niedrigschwelligen Zugangs zu Ausbildungsplätzen (bei kooperierenden Einrichtungen aus dem HoGa-Bereich) in seiner Wichtigkeit für den Bezirk erkannt und in stabile Formen der Finanzierung überführt werden.

Aufgrund der Vielzahl der in diesem Themenfeld aktiven Akteure (Agentur für Arbeit, Jugendamt, Schule u.a.) ist ein besonderer Fokus auf die Identifizierung zusätzlicher Angebote zu legen, damit Doppelförderungen ausgeschlossen werden. Die Aufgabe des Programms Soziale Stadt kann nur in der ergänzenden Finanzierung von Angeboten liegen, sowie in der Unterstützung und Weiterqualifizierung von Bildungsnetzwerken und Einrichtungen unterschiedlicher Ebenen im Sinne einer Sozialraumorientierung, sprich mit Fokus auf eine ganzheitliche Gebietsentwicklung.

**Konkrete Projektvorhaben und -ideen:**

Projekt	Inhalt
Zukunftsdiplom 2.0	lokale Wirtschaft trifft Schulabsolventen (Praktika, Austauschformate, Messen)
Projekte zur Vernetzung von Schulen	Bildungsnetzwerk (Koordinierung der Vernetzung von Bildungseinrichtungen, Unterstützung für Stadtteilaktivitäten)
Elternakademie	Förderung vorurteilsbewusster Erziehungsstile, Qualifizierung des pädagogischen Fachpersonals
Zusammenarbeit Schule / Stadtteil	Aufschließen der Träger im Sozialraum für Schulen, Öffnung der Schulen in den Sozialraum
Identität leben	Sprachförderung, kulturelle und politische Bildung mit Blick auf Menschen mit russischsprachigem Migrationshintergrund, Events zur Anregung eines öffentlichen Diskurses

Mögliche Bauprojekte (Baufonds, andere Programme)	Kosten	Grund / Details
Umbau der Räume des ehem. Tonstudios (Falken-GS)		Nach Rückbau des Tonstudios, Schaffung von Räumlichkeiten für Lehr- und Projektangebote (z. B. Lehrküche, Musik- und Bewegungsraum, digitale Lernwerkstatt, Proberaum)
Veranstaltungs- und Medienraum in der Kita Haus Farblecks		Wanddurchbruch → Zusammenlegung von kleineren Räumen zu einem großen, Einfügen einer Faltpartition, Besuchertoilette, Anpassung der Bodenbeläge, Renovierungsarbeiten
Barrierefreie Besuchertoilette in der Heinrich-von-Kleist Bibliothek		Anbau einer barrierefreien Toilette auf der Fläche der Terrasse und dadurch erforderlich Verlegung des Notausganges inkl. Rampe

Weitere Projekte können auf Grundlage der im Handlungsfeld beschriebenen Bedarfe entwickelt werden.

### Arbeit und Wirtschaft

Arbeitsplätze und Gewerbeansiedlungen lassen sich in einem am Stadtrand gelegenen reinen Wohngebiet durch Ressourcen des QMs nicht generieren. Eine innerstädtische Dynamik, bspw. durch Existenzgründungen im Kreativbereich, ist im Quartier nicht zu erwarten. Vielfach entstehen Beschäftigungsverhältnisse für Bewohnerinnen und Bewohner im Gebiet alleine über Träger, welche u.a. im Rahmen des QM-Verfahrens oder über arbeitsmarktpolitische Instrumente finanzierte Projekte durchführen. Eine Ausnahme bildet der an das Stadtteilzentrum angebundene Bereich der Beschäftigungsförderung. Hier gelingt es punktuell, Menschen über einen längeren Zeitraum an Beschäftigung heranzuführen und so auch Langzeitarbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Es lässt sich feststellen, dass aufgrund gesamtgesellschaftlicher und ökonomischer Entwicklungen eine erhebliche Veränderung von Instrumenten des zweiten Arbeitsmarktes stattfindet bzw. stattgefunden hat. Zudem verzeichnet sich auch in den an den Stadtteil angrenzenden Gebieten (insbesondere Gewerbegebiet Wolfener/Bitterfelder Straße), wo

bspw. produzierendes Gewerbe ansässig ist, verstärkt ein Fachkräftemangel in konkreten Berufsgruppen. Neben Nachfrage an hochqualifiziertem Personal z. B. in dem Bereich IT und Ingenieurwesen wird insbesondere Personal in den Bereichen Lager / Logistik und Pflege gesucht.

Hinsichtlich des Themenfeldes Beschäftigung sind für das Quartier insbesondere der demographische Wandel und das Niveau der Berufsabschlüsse unter den Bewohnerinnen und Bewohnern von Bedeutung. Der Fachkräftemangel auf der einen und akute Bedarfslagen, z. B. die Abwendung von Altersarmut, seitens der Bewohnerinnen und Bewohner kennzeichnen ein Potential, welches ausgeschöpft werden sollte. Die Zusammenführung von lokalen Unternehmen mit dem Arbeitskraftpotential der Bewohnerinnen und Bewohner kann über Impulse aus dem Programm Soziale Stadt gefördert werden.

Aufgrund dieser beschränkten Potentiale im Quartier ist es notwendig, den Fokus auf Beschäftigung außerhalb des Quartiers zu legen und dabei Netzwerke zu nutzen, welche im Bezirk oder angrenzenden Gebieten verortet sind. Hierbei spielt insbesondere der Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis (MHWK) eine herausragende Rolle. Des Weiteren muss perspektivisch geprüft werden, welche Möglichkeiten sich aus der Einbindung des Bezirks in das Regionalmanagement mit Brandenburg ergibt. Auch die Berücksichtigung der durch den Bezirk definierten Cluster Gesundheit/Soziales (vor Ort: AWO-Pflegeheim), Nachhaltige Technologie (angrenzend: Cleantech-Business-Park) und Tourismus (angrenzend: IGA 2017) und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung ist notwendig. Gleichzeitig muss ein breit angelegter und fachlich fundierter Diskussionsprozess durch das QM initiiert werden, an dessen Ende möglicherweise eine Projektentwicklung stehen kann, welche benannte Bedarfe integriert aufgreift.

In einer noch laufenden Machbarkeitsstudie werden derzeit die Potentiale für standortnahe Formen des Wirtschaftens erhoben. Erste Ergebnisse zeigen klar auf, dass insbesondere im Bereich Beschäftigung die Kooperation mit Akteuren außerhalb der Förderkulisse zwingend erforderlich ist. Andere Ideen, die der Belebung der lokalen Wirtschaft dienen, werden abgeprüft. Dabei steht eine realistische Bewertung der Möglichkeiten angesichts der Voraussetzungen im Vordergrund. Erste in ihrer Umsetzung eventuell erfolgreiche Bausteine bilden ein Eventmarkt auf dem Barnimplatz und ein strukturell integrierter Fach- und Infoladen. Weitere Hinweise für zukünftige Projektansätze können sich aus den



Ergebnissen der von der Wirtschaftsförderung in Auftrag gegebenen Bedarfsanalyse der lokalen Wirtschaft ergeben.

Einen weiteren Faktor bildet das mangelnde Stadtteilmarketing, insbesondere im gewerblichen Bereich. Der Stadtteil wird, trotz der geographischen Lage als Eingangstor zur Stadt, als reine Durchfahrtstrecke wahrgenommen. Es bedarf daher auch im öffentlichen Raum (an markanten Durchfahrtswegen) Möglichkeiten der Darstellung vorhandener Ressourcen und Angebote.

**Konkrete Projektvorhaben und -ideen:**

Projekt	Inhalt
Fach- und Infoladen	Aufbau von stadtteilbezogenem Kleingewerbe mit Ausbildungs-/ Beschäftigungsförderungsanteil
Jobbörse 50plus	Gestaltung altersgerechter Beschäftigungsverhältnisse nach Vorgabe der Zielgruppe, matching und Vermittlung
Eventmarkt	Stärkung des Stadtteils als Wirtschaftsstandort, Aufschließen der ortsspezifischen Kaufkraft

Weitere Projekte können auf Grundlage der beschriebenen Bedarfe entwickelt werden.

**Nachbarschaft**

Ein lebenswerter Kiez entsteht nicht nur durch die Gestaltung des Wohnumfeldes und durch das Geflecht unterschiedlicher kultureller, sozialer, gemeinwesenorientierter und integrativer Projekte und Einrichtungen, sondern insbesondere durch das nachbarschaftliche Miteinander der Bewohnerinnen und Bewohner und deren Partizipation. Dabei ist eine Millieudifferenziertheit zu berücksichtigen, die sich vom starren Schema der Einteilung in Herkunft und Ethnie abhebt und im Begriff der sozialen Integration mündet. Dabei muss berücksichtigt werden, dass der stark überwiegende Teil der Bewohnerinnen und Bewohnern Milieus zugeordnet werden muss, welche als schwer bzw. nicht aktivierbar kategorisiert werden und insbesondere für das Themenfeld Integration kaum eine Ressource bilden.

Aktive Teilhabe - generations-, herkunfts-, geschlechts- und weltanschauungsübergreifend - ist Grundlage für das Funktionieren nachbarschaftlicher

Netzwerke. Diese stellen neben den Familienstrukturen vielfach ein erstes Unterstützungssystem dar und sind somit gerade für Menschen in sozial benachteiligten Quartieren ein wichtiger Stützpfiler. Ohne einen entsprechenden Rückhalt aus dem eigenen Lebensumfeld sinken bspw. die Entwicklungschancen für Kinder und Jugendliche oder die Integrationsmöglichkeiten für Menschen mit Migrationshintergrund. Insbesondere für partnerlose Hochbetagte bildet das unmittelbare soziale Umfeld eine unverzichtbare Ressource für den Erhalt der Eigenständigkeit.

Mit dem Stadtteilzentrum, dem Kinder-, Jugend und Familienzentrum „Haus Windspiel“, sowie weiteren Trägern im Gemeinwesen und Integrationsbereich ist Marzahn NordWest gut ausgestattet. Insbesondere durch die Etablierung von Vision e.V. sowie der Reistrommel e.V. als Migrantenselbstorganisationen (MSO) im Quartier existieren gute Zugänge zu bestimmten Zielgruppen mit Migrationshintergrund, welche sich auch aus anderen Förderquellen finanzieren. Allerdings ist Reistrommel e.V. Ende 2014 mit seiner Geschäftsstelle aus dem Quartier weggezogen, wodurch der Zugang zur Zielgruppe der Vietnamesen deutlich erschwert worden ist. Die Reaktivierung der Reistrommel als starker Partner der Quartiersentwicklung und die Einbindung vietnamesischer Migranten in vorhandene Bürgergremien sind mögliche Bausteine, hier einen erneuten Zugang zu schaffen. Darüber hinaus wird durch das Integrationsmanagement im Rahmen des Programms BENN gezielt auch die etablierte Bevölkerung eingebunden und aktiviert. Hierzu wird in Zusammenarbeit mit dem endgültigen Betreiber der MUF (Wittenberger Straße 16), dem Quartiersmanagement und dem Stadtteilzentrum ein Aktionsplan verfasst, welcher die zukünftige Strategie beschreibt und Wegpunkte markiert.

Ein Thema des QMs wird auch auf Projektebene die weitere interkulturelle Öffnung von Einrichtungen und Angeboten sein.

Generell muss jedoch verstärkt auf die Veränderung der Bevölkerungszusammensetzung eingegangen werden. Dabei spielen der demografische Wandel und der Zuzug aus innerstädtischen Bereichen und dem EU – Raum sowie aktuell die Menschen aus der MUF, die vorwiegend aus dem persischen und arabischen Raum kommen, eine elementare Rolle. Marzahn NordWest wird älter, kulturell und von der Herkunft seiner Bewohnerinnen und Bewohner vielfältiger. Dies stellt in allen Handlungsfeldern, aber insbesondere im Handlungsfeld Nachbarschaft, eine große Herausforderung dar. Die Beförderung der interkulturellen Öffnung von Einrichtungen und Angeboten auf Grundlage des Diversity-Ansatzes muss somit durch Projekte der Sozialen Stadt unterstützt werden.

Um dem demographischen Wandel Rechnung zu tragen, besteht seit langem aus der Zielgruppe selbst (Initiative „Gemeinsam statt einsam“) heraus der Bedarf, Hilfsstrukturen für ältere Menschen, Senioren, Hochbetagte und Menschen mit eingeschränkten Möglichkeiten zur Teilhabe auf Stadtteilebene zu stärken und nachhaltig weiter zu qualifizieren. Die konzeptionelle Vorarbeit für eine mögliche sozialräumliche Koordinierungsstelle für Ältere mit berlinweitem Modellcharakter wurde 2016 durch das Projekt „Ideenwerkstatt Älterwerden in Marzahn NordWest“ geleistet. Im Rahmen dieses Ansatzes und im Hinblick auf eine älter werdende Quartiersbevölkerung spielt ebenfalls die Beförderung der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention auf lokaler Ebene - im Kontext eines inklusiven Stadtteils - eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

Es erscheint ebenfalls als notwendig, auch weiterhin ergänzend zu den Angeboten des Sozialen Stadtteilzentrums mit Mitteln der Sozialen Stadt darüber hinaus initiiierende und ergänzende Projekte zu entwickeln bzw. weiter zu qualifizieren, welche die Möglichkeiten des „Sich-Kennenlernens“ bieten und dadurch eine herkunfts-, generations- und milieugruppenübergreifende Kommunikation und respektvolle Grundhaltung im Quartier befördern. Ein niedrigschwelliger Zugang zu nachfragegerechten Angeboten im sozialen oder kulturellen Bereich ist dabei Kernkriterium für eine erfolgreiche Entwicklung zielführender Vorhaben im Sinne einer sozialen Integration und Stärkung der Nachbarschaft.

Nachbarschaft und Kultur bedürfen Orte des Zusammentreffens. Bestenfalls angedockt an „Regeleinrichtungen“ als Anker (kontinuierlich), oder im öffentlichen Raum (temporär bzw. mobil), steht die Projektentwicklung leicht zugänglicher soziokultureller Aktionen und auf „Mitmachen“ ausgelegter Vorhaben im Fokus von Projektentwicklungen. Durch sog. Eventing können Menschen erreicht werden, die punktuell und anlassbezogen ein Bedürfnis nach gesellschaftlicher Teilhabe im Wohnumfeld haben. Ein weiterer Ansatz bietet sich mit „Integration durch Sport“. Insbesondere Mehrgenerationenangebote im Sportbereich, wie bspw. eine saisonale Eisbahn, helfen angesichts einer gemeinsamen sportlichen Herausforderung Sprachbarrieren abzubauen und gegenseitige Unterstützungsstrukturen aufzubauen. Schließlich leben Nachbarschaften auch von einem gemeinsamen Werte- und Erfahrungshorizont, der sich im Ausleben bestimmter Traditionen äußert. Lokal gewachsene Traditionen sind Voraussetzung für eine

Identifikation mit dem Wohnumfeld und somit auch der Nachbarschaft und tragen zudem zu einer positiveren Imagegestaltung bei.

Insbesondere die Belegung des Barnimplatzes, sowohl in seiner möglichen baulichen Aufwertung als auch als Veranstaltungsort für innovative Formate (bspw. Flashmob, Börsen, Sommerkino, Open Air Konzerte), ist für das QM und die Bewohnerinnen und Bewohner von großer Wichtigkeit und findet Ausdruck in der Benennung bei der Stadtteilkonferenz. In der Wechselwirkung mit dem Handlungsfeld Öffentlicher Raum sollte der Barnimplatz unter Betrachtungen der Beförderung von Nachbarschaft und Gesundheit punktuell weiterqualifiziert werden.

Das Instrument des Aktionsfonds sollte unter der Zielsetzung des Empowerments erheblich häufiger von Bewohnerinnen und Bewohner genutzt werden. Die im Quartier ansässigen Träger müssen hierbei weiterhin als Multiplikatoren dienen. Um den Bewohnern den Zugang zu erleichtern und die Angst vor den administrativen Hürden abzubauen, ist hierzu ein Patenmodell vorstellbar, wobei ein Träger die Rolle eines Paten/Beraters für ein kleinteiliges Aktionsfonds-Projekt einnehmen könnte. Hierzu bedarf es allerdings zunächst eines generellen Abbaus bürokratischer Hürden, da der Zeitaufwand der Verwaltung / Abrechnung einer Aktion die Umsetzung derselben bisweilen weit übersteigt.

Da die Einflussmöglichkeiten des QMs im Gesundheitsbereich eher als gering einzustufen sind, steht die Weiterentwicklung präventiver Projekthandlungsansätze (BLiQ, Suchtprävention) im Vordergrund. Hierzu wird weiterhin die Einbeziehung der bezirklichen Fachresorts vorangetrieben, da gerade die Bereiche Gesundheit und Prävention stark überlokal wirken müssen. Eine neue Entwicklung zeichnet sich im Ärztehaus (Havemannstraße 24) ab. Hier werden im Verlauf 2017 bis zu 56 Menschen mit Sucht- und / oder chronischen Erkrankungen ein neues Zuhause finden. Dazu werden die 3. und 4. Etage umgebaut sowie in der unmittelbaren Umgebung die Außenflächen neugestaltet. Eine Öffnung in das Quartier und ein reger Austausch werden angestrebt. Eine mögliche Maßnahme zur Steigerung der Akzeptanz vor Ort und der Einbindung der dort wohnenden Menschen ist die Wiederaufnahme des gastronomischen Betriebs des ehemaligen Restaurants Maxim als Beschäftigungs- und Ausbildungscafé.

Die vorhandene Diskussion rund um ein mögliches Haus des Stadtteils (Mehrzweckhaus) muss aufgrund des komplexen Sachverhaltes weitergeführt werden. In wie weit die

Zentralisierung von Einrichtungen und Angeboten an einem, möglicherweise neu zu bauenden Standort, inhaltlich sinnfällig, betriebswirtschaftlich tragfähig und bei den zu beteiligenden Trägern auf Akzeptanz trifft, muss mittels einer vorbereitenden Studie geklärt werden. Faktisch werden die infrastrukturellen Defizite (mangelnder Veranstaltungsraum für mehr als 80 Personen, Kiezsportraum usw.), aber auch die unsichere Perspektive von Einrichtungen mit wichtigen Regelangeboten (z. B. Vision e. V., Berliner Tschechow Theater) als sehr kritisch für die Gebietsentwicklung gesehen. Alternativ zu einer zentralen Lösung müssen auch dezentrale Alternativen berücksichtigt werden, wie etwa eine (räumliche) Ausweitung und Aufwertung bestehender Einrichtungen. Hierfür kommt insbesondere das Stadtteilzentrum (mit integrierter Kita) in Frage.

**Konkrete Projektvorhaben:**

Projekt	Inhalt
Berliner Tschechow Theater	Stärkung des Profils als kulturelle Einrichtung und Verstetigung des Angebots
Maßnahmebündel Integration	Förderung der interkulturellen Kommunikation im Quartier z. B. Schaffung von Möglichkeiten des „Sich-Kennenlernens“
Traditionen im Stadtteil erhalten und fördern	Vorhandene Traditionen verstetigen und bisher wenig zugängliche für den Stadtteil aufschließen
Nachbarschaften aktivieren	Weiterqualifizierung des bestehenden Ansatzes, Nutzung neuer Möglichkeiten (z. B. nebenan.de), Bildung zu verstetigender Nachbarschaftsnetzwerke
Alter und mittendrin statt nur dabei	Lobbyarbeit, Matching, Mittelakquise (Modellprojekt zur Entwicklung der Infrastruktur für Ältere Menschen)
Ausbildungscafé	niedrigschwelliges Tätigkeitsspektrum, Heranführung an Tagesstruktur, Begegnung schaffen, gemeinsame Gestaltung mit Nachbarschaft
Kufenflitzer Marzahn NordWest	Umsetzung saisonaler Sportangebote mit integrativem Charakter und gemeinsamer Verantwortungsübernahme

Mögliche Bauprojekte (Baufonds, andere Programme)	Kosten	Grund / Details
Haus im Stadtteil (Mehrzweckhaus)– Ausgestaltung als eigenes Haus <i>(nicht vorrangig, da ungeklärte Kostenübernahme für eine Machbarkeitsstudie sowie Mangel an geeigneten Flächen)</i>	4-5 Mio.	Sport- und Veranstaltungsangebot, Räumlichkeiten für Träger, lokale Ökonomie, Dienstleistungsangebote; mangelnde Räumlichkeiten zur Aufrechterhaltung der Einrichtungs- und Angebotsvielfalt ; Hürden: bezirkliche Anbindung, wirtschaftliches Betreiberkonzept, Kosten
Ausbau des Nachbarschafts- und Familienzentrums (STZ) durch räumliche Erweiterung, barrierefreien Umbau und energetische Sanierung		Erweiterung des Veranstaltungsangebotes, funktionale Aufwertung, Möglichkeit zur temporären Vermietung von Räumen, inklusives Arbeiten wird ermöglicht, bauliche Umweltstandards werden umgesetzt, der Gebäudebestand bleibt erhalten
Gartengestaltung des KJFZ		die Sicherung des Geländes durch neue Gartenzäune die Befestigung der Wege und Neuverlegung von Gehwegplatten im gesamten Gartenbereich Aufstellung eines Schuppens/ Gartenhauses für Spielgeräte; Einrichtung von Spielgeräten und Ruhezonen; Neuanlage des Fußballplatzes

Weitere Projekte können auf Grundlage der beschriebenen Bedarfe entwickelt werden.

## Öffentlicher Raum

Wie bereits vorangegangen beschrieben, bedarf der öffentliche Raum auch weiterhin der punktuellen Qualifizierung, obwohl durch die Städtebauförderung in den letzten 18 Jahren erhebliche Aufwertungen und Verbesserungen stattgefunden haben. Bei zu realisierenden Maßnahmen stehen Nutzungsqualität und –freundlichkeit (Ahrensfelder Platz, Havemannstraße, Barnimplatz) und Sicherheitsaspekte (Barnimplatz, S-Bahnbrücke) im Vordergrund. Weiterhin von Bedeutung ist der Erhalt der öffentlichen Grünflächen, die Anpassung der Durchwegung an die natürliche Bewegung und punktuell deren Instandsetzung (insb. Clara-Zetkin-Park und Gelände seitlich REWE in Marzahn West).

Dabei steht ebenfalls das Vorhalten von sozio-kulturellen Angeboten im öffentlichen Raum als methodischer Ansatz im Fokus. Insbesondere der Barnimplatz wurde erneut auf der Stadtteilkonferenz benannt, da dieser kaum zur Nutzung einlädt und eine Belebung dem subjektiven Angstempfinden der Bewohnerinnen und Bewohner entgegenwirken kann. Aufgrund der nicht veränderbaren architektonischen Voraussetzungen bedarf es temporärer, mobiler Angebote, die verschiedene Zielgruppen ansprechen. Andere Regionen haben gezeigt, dass der Ansatz eines Kiezmobils mit wechselnder Ausstattung ein richtiger Weg sein kann.

Gleichzeitig können solche Angebote dazu dienen, neue Personengruppen anzusprechen, eine Brückenfunktion zu Trägern und Einrichtungen im Gebiet herzustellen und Patenschaftsmodelle (z.B. für Spielplätze, Grünflächen, Schulhöfe, Bewegungs-Inseln) der Verantwortungsübernahme zu entwickeln. Über gemeinsames Erleben kann darüber hinaus eine verstärkte Identifikation mit dem Quartier erzielt werden. Insgesamt problematisch ist der kaum / nicht vorhandene Zugang zu barrierefreien, öffentlichen Toiletten, der die Aufenthaltsdauer im öffentlichen Raum limitiert und die Durchführung von Veranstaltungen im öffentlichen Raum erschwert. Eine nachhaltige Lösung bietet auch hier ein mobiler Ansatz. Durch den Bau und Einsatz einer transportablen, ökologischen Toilette kann diesem Defizit Abhilfe geschaffen werden.

Die Errichtung von „Bewegungsinseln“, als auch die Qualifizierung des einen oder anderen Spielplatzes (z. B. Weiterentwicklung des Spielplatzes auf dem Innenhof Wittenberger Straße) kann ebenfalls zu einer Erhöhung der Wohnqualität führen, muss aber gerade im Bereich der laufenden Kosten beherrschbar bleiben.

Ein weiterer Bedarf zeichnet sich hinsichtlich der einrichtungsnahen Freiflächen im öffentlichen Raum ab. Hier konzentrieren sich zwei Problemlagen. Zum einen ist die empfundene Hürde, eine Einrichtung trotz freier Zugänglichkeit zu betreten, sehr hoch. Diesbezüglich müssen Möglichkeiten gefunden werden, wie Einrichtungen mit ihren Angeboten auch im öffentlichen Raum präsent sein können. Zum anderen findet die Einbindung des öffentlichen Raumes von Einrichtungen trotz direkter Übergänge kaum statt. Häufig fehlt es an verbindenden Elementen, die Zielgruppen und Angebote einer konkreten Einrichtung auch den öffentlichen Raum nutzen lassen und somit weitere Menschen auf das jeweilige Angebot aufmerksam werden lassen. Ein solches verbindendes Element kann bspw. eine Boulebahn auf den Grünflächen unweit des Kiez-Treffs West sein.

Ansätze der Kooperation mit lokalen Wohnungsunternehmen, insbesondere der degewo, können zielführend sein. Eines der Ergebnisse bisheriger Kooperation ist die neu entstandene Weihnachtsbaumhülle auf dem Barnimplatz. Darüber hinaus müssen, wie bereits beschrieben, verstärkt Angebote und Projekte aus anderen Handlungsfeldern auch im öffentlichen Raum wirken. Gleichzeitig muss es das Ziel sein, den öffentlichen Raum im Quartier insgesamt stärker barrierearm zu gestalten.

### Konkrete Projektvorhaben:

Projekt	Inhalt
Barnimplatz zum Stadtplatz entwickeln	Maßnahmebündel aus verschiedenen Einzelprojekten mehrerer Handlungsfelder
Projekte zur Verantwortungsübernahme öffentlichen Raumes	insbesondere die Infosäulen im Stadtteil und deren Qualifizierung als Ort des öffentlichen Austausches
Clara-Zetkin-Park	partizipative Aufwertungsprojekte (Sitzmöbel, Mülleimer), Zuwegung
Kiez aktiv und mobil	mobile Freizeitangebote im öffentlichen Raum
Mobile Ökotoilette	Umsetzung einer umweltgerechten Bauweise, nach partizipativ Entwickelten Entwürfen
Flankierende Maßnahmen zur Belebung der Bewegungsinseln	„Lauf um deinen Kiez“, Sponsoring Lauf um weniger genutzte Bereiche im öffentlichen Raum
Tor zur Stadt	partizipative Gestaltung des S-Bahn Übergangs

Mögliche Bauprojekte (Baufonds, andere Programme)	Kosten	Grund / Details
Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten in Marzahn West und entlang der Bewegunginseln verbessern; Übergang Geraer Ring zur Köthener Straße (angrenzendes Gelände REWE) gestalten		Boule-Bahn gegenüber des Kiez-Treffs West; Sitzgelegenheiten bei Bewegunginseln, Zugang zu den Bewegunginseln; Neubau der maroden Platzbegrenzung und Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten, Grünpflege
Fußballkleinfeld beim Clara-Zetkin-Denkmal		Schaffung einer Infrastruktur für die vorhandene Platznutzung

Weitere Projekte können auf Grundlage der beschriebenen Bedarfe entwickelt werden.

### Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Teilhabe und Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner ist Querschnittsaufgabe allen QM-Handelns und lässt sich sowohl als Ziel als auch als Methode definieren. Eine aktive und an der Gebietsentwicklung teilnehmende Bewohnerschaft ist Grundlage zur erfolgreichen Konzeptionierung und Umsetzung von Vorhaben innerhalb des Programms „Soziale Stadt“ und muss immer als prioritäres Ziel betrachtet werden. Dabei liegt der Fokus auf dem Erhalt sowie der Qualifizierung von Engagierten sowie auf der Ansprache bisher nicht erreichter Bewohnerinnen und Bewohner.

Hier liegt auch in den nächsten Jahren eine der Hauptaufgaben der Sozialen Stadt, sowohl im Rahmen der Gebietsbeauftragung als auch im Mitteleinsatz über die Mittel der Bürgerfonds.

Allerdings ist auf der strukturell programmatischen Ebene ebenfalls festzustellen, dass die Form der Beteiligung im Verfahren über die Gremien Quartiersrat und Vergabejury stark formalisiert ist. Sie weist relativ hohe Zugangsbarrieren (sprachlich, zeitlich, intellektuell) auf und spricht somit primär bestimmte Personengruppen und Milieus an. Diese strukturelle Schwäche gilt es zum einen durch zusätzliche innovative Teilnahmeangebote aufzubrechen, andererseits aber auch, die bestehenden Angebote so zu qualifizieren, dass der Zugang erleichtert wird.

Mit der öffentlich wirksamen Neuwahl des Quartiersrats sind nochmals Bewohnerinnen und Bewohner in das Programm integriert worden, die größtenteils bereits aktiviert waren. Das sehr stark einrichtungsbezogene Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner ist als wertvolle Ressource zu fördern und deren stadtteilbezogene Ausrichtung stärker anzustreben. Es gilt, für den Zusammenhang zwischen der Entwicklung lokal verorteter Angebote und dem gesamten Stadtteil zu sensibilisieren und hieraus Ansätze für neue Projekte zu entwickeln.

Auch die Formate Stadtteilkonferenz, thematische Interessensarbeitsgruppen und Stadtteilspariergänge sind als Erfolg zu werten. Sie stellen eine sehr gute Schnittstelle zwischen Politik, Verwaltung, Akteuren und Bewohnerinnen und Bewohnern dar und sollen kontinuierlich weiterentwickelt und verstetigt werden. Im Kontext der Aktivierung können aufsuchende Methoden immer als zielführend gesehen werden. Das Format der aktivierenden Befragung muss Handlungsfeld übergreifend weiterentwickelt werden und regelmäßig zur Anwendung kommen.

Auf der Projektebene ist es gelungen, aktive Teilhabe und z.T. sogar Selbstverwaltung zu generieren. Diese Erfolge basieren auf dem Aufgreifen von lebensweltlich orientierten Interessenslagen (u.a. Seniorenprojekt „Gemeinsam statt einsam“ und Elterngruppe „Blockhaus Sunshine“) bereits aktiver, aber (noch) nicht im QM-Verfahren beteiligter Bewohnerinnen und Bewohner und der Einbeziehung der jeweiligen Zielgruppen in die Projektkonzipierung und -durchführung. Problematisch hierbei ist insbesondere die unsichere Perspektive für die Elterninitiative, einerseits in räumlicher Hinsicht (notwendige Investitionen seitens des Jugendamtes in das Blockhaus müssen erfolgen) und andererseits mit Blick auf die (pädagogische) Begleitung, die derzeit über das Kulturhochhaus erfolgt.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Einbindung von Jugendlichen und ihren Interessen in die Entwicklung des Stadtteils. Jugendliche müssen gehört und in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Themen im Stadtteil anzubringen. Im Kontext des Programms „Soziale Stadt“ soll hierbei insbesondere auf innovative Formate der partizipativen Projektentwicklung zurückgegriffen werden, wobei ein Raum für experimentelle Ansätze geschaffen werden muss.

Auf der Ebene der Vernetzung und Einbindung von Partnern werden die guten Arbeitsbeziehungen weiter ausgebaut. Erprobte Netzwerke wie die Schulleiter- oder

Kitaleiterinnenrunde werden fortgeführt. Von entscheidender Bedeutung ist die Einbindung neuer Akteure (Ärztehaus, MUF, PONTE, BENN) in bestehende Netzwerke und die klare Vermeidung von Doppelstrukturen. Darüber hinaus kann es punktuell notwendig sein, neue Netzwerke zu implementieren und diese an bestehende anzudocken. Dies insbesondere vor dem Hintergrund des an das Quartiersverfahren angebotenen Integrationsmanagements. Die Ansätze können darin münden, dass ein besseres Image des Quartiers, sowohl nach innen als auch nach außen, transportiert werden kann. Dies wiederum stärkt das Selbstbewusstsein der Bewohnerinnen und Bewohner und senkt die Schwelle für persönliches Engagement.

Projekt	Inhalt
Skatemöglichkeiten	partizipative Entwicklung eines Skateprojekts inklusive Anschaffungen und Eventstrategie (...) als Modell für partizipative Projektentwicklung
Identifikation mit dem Stadtteil	Maßnahmebündel, welche innovative und niedrigschwellige Teilhabeformate beinhaltet und ebenfalls auf Empowerment und Imageverbesserung ausgerichtet sind, z.B. aufsuchende Arbeit, Biographiearbeit, Hofversammlungen

## Fazit

Das Quartiersmanagementgebiet Marzahn NordWest stellt eine Besonderheit im Verfahren der Sozialen Stadt in Berlin dar. Zum einen bildet das Gebiet die komplette Bezirksregion ab, zum anderen ist die Gebietsbeauftragte, die *Kiek in – soziale Dienste gGmbH*, ein lokal ansässiger gemeinnütziger Träger im Sozial- und Jugendhilfereich, welcher insbesondere in der Verantwortung für die soziale Stadtteilzentrenarbeit (Landes-/Bezirksfinanzierung) im Quartier steht.

Aus dieser fachlich besonderen lokalen Perspektive heraus und in Abstimmung mit den beteiligten bezirklichen Fachverwaltungen und dem Quartiersrat können folgende Aussagen getroffen werden:

- Das Gebiet Marzahn NordWest sollte aufgrund der soziodemographischen Rahmendaten auch weiterhin Förderkulisse bleiben, wobei zu konstatieren ist, dass die bestehende Ausrichtung des Programms „Soziale Stadt“ einer Anpassung bedarf, die sich u. a. in einer starken Reduktion der Verfahrenskomplexität und einer Veränderung der Kriterien für die Förderfähigkeit von Projekten ausdrückt, damit weiterhin eine erfolgreiche Arbeit möglich ist. Entscheidend ist, dass weiterhin Mittel für die Umsetzung struktur- und integrationsfördernder Maßnahmen zur Verfügung stehen.
- Bei der Projektentwicklung gilt es darüber hinaus, die veränderten Bedingungen des Programms in der Förderperiode 2014-2020, insbesondere im Hinblick auf strukturfördernde und nachhaltige Parameter in der Form zu berücksichtigen, dass eine bestmögliche Zielerreichung auf handlungspraktischer Ebene möglich ist. Dies bedeutet insbesondere eine synergetische Verbindung mit Formen der Individualförderung.
- Die Analyse der vorliegenden Daten lässt dabei den Schluss zu, dass die langsame, aber kontinuierliche Verbesserung anhält. Gleichsam ist festzuhalten, dass die Entwicklung negativ asynchron zur Gesamtstadt verläuft und dass neue Problemlagen, insbesondere hinsichtlich der Aufrechterhaltung des sozialen Friedens hinzukommen.
- Es ist davon auszugehen, dass das Quartier auch in absehbarer Zeit sozio-ökonomisch belastet bleibt. Damit das Programmziel gleicher Entwicklungschancen der unterschiedlichen Stadtquartiere erreicht wird, bedarf es weiterhin einer besonderen Beobachtung und Zuwendung.

- Die Handlungsfelder Bildung, Nachbarschaft und Beteiligung / Vernetzung bleiben weiterhin inhaltliche Schwerpunkte im Handeln des Quartiersmanagements:
  - **Bildung** als Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben, gesellschaftliche Teilhabe und im Hinblick auf Ausbildung und Beruf
  - **Nachbarschaft** als wichtiges Unterstützungs- und Hilfesystem, sowie notwendig für die soziale Kohärenz eines Stadtquartiers im Sinne eines inklusiven Zusammenlebens
  - **Beteiligung/Vernetzung** als Ziel und Methode der sozialen Inklusion auch im Hinblick auf eine sukzessive anzugehende Verstetigungsphase
  - **Da die Methode Quartiersmanagement einen integrativen Ansatz darstellt, werden auch Projekte in den anderen Handlungsfeldern entwickelt, wenn dies positiv die Erreichung der inhaltlichen Schwerpunktsetzung unterstützt.**
- Die notwendige und unabdingbare Zusammenarbeit mit Teilen der bezirklichen Verwaltung ist weiter zu verbessern, insbesondere im Hinblick auf notwendige fachliche Inputs und Informationen bei der Bedarfsermittlung, des IHEK-Erstellungsprozesses und der Projektentwicklung und -begleitung. Die positiven Erfahrungen im Bereich der Trägerschaft und der Absprache mit einzelnen Resorts (insbesondere Jugend, Grünflächen und QPK) müssen ausgebaut und auf Leitungsebene implementiert werden.
- Neue wichtige Akteure wie z.B. die HoWoGe, der (bis dato nicht endgültig geklärte) Betreiber der MUF, das Ärztehaus sowie die Jugendberufsagentur sind anzusprechen und in das Verfahren zu integrieren.
- Zusätzlich erachten wir es als absolut notwendig, die im Quartier ansässigen Träger auch weiterhin stärker dahingehend zu qualifizieren, sich sukzessive von den Fördermitteln der „Sozialen Stadt“ unabhängig zu machen.

#### **Aus Sicht des Quartiersmanagements sind die nachweislich erbrachten Erfolge wie folgt zu sichern:**

- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen und Akteuren in lokalen Netzwerken
- innovative Bildungsprojekte und das Quartiersschulprojekt sollen weiterhin befördert werden
- Sichtbarmachung des Subsidiaritätsprinzips des Förderprogramms, d.h. wer ist primär für welche Themenfelder und Aufgaben zuständig und wann kann und darf die Soziale Stadt fördern
- soziokulturelle Angebotsvielfalt entsprechend der Bedarfe der verschiedenen Zielgruppen unterstützen
- Projekte zur interkulturellen Öffnung des Stadtteils den veränderten Integrationsanforderungen anpassen (Diversityansatz)
- demographischen Wandel und Zuwanderung als Aufgabe und Chance betrachten
- Projekte, die sowohl nach innen (Förderung von Nachbarschaften) als auch nach außen (Imageverbesserung) Wirkung entfalten und von einem lebenswerten Marzahn NordWest berichten
- Einbindung und Gewinnung weiterer Partner und Unterstützer auch über die Quartiersgrenzen hinaus
- Stabilisierung der Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil und Fortführung der Beteiligungskultur (insbesondere Stadtteilkonferenzen und innovative Teilhabeformate), um auch künftig eine Teilhabe aller Bewohnerinnen und Bewohner an der Stadtteilentwicklung zu ermöglichen
- Verstärkte Einbindung der bezirklichen Verwaltung, um die Nachhaltigkeit der Gebietsentwicklung zu gewährleisten

- Verantwortungsübernahme der Träger für die in Projekten aufgebauten Strukturen und somit die Verstetigung wichtiger Ankerprojekte für das Quartier

Die Entwicklung des Quartiersgebiets kann insgesamt als positiv beschrieben werden, wenngleich eine Häufung prekärer Lebenslagen und infrastruktureller Defizite immanent bleiben. Vor diesem Hintergrund muss ein konstruktiver Diskurs um das Thema Verstetigung rechtzeitig und akteurs- sowie handlungsfeldübergreifend angestoßen werden. Aufgrund der geographischen Lage, der infrastrukturellen Voraussetzungen und fehlender Entwicklungspotentiale im Bereich Wirtschaft ist davon auszugehen, dass Marzahn NordWest auch mittel- und langfristig abhängig von zusätzlichen Zuwendungen bleiben wird.

Als besondere Herausforderung muss in den kommenden zwei Jahren der Übergang von Altprojekten in die Verstetigung angegangen werden. Hier kommt dem Quartiersmanagement eine unterstützende Rolle, die auf die Befähigung zur Selbsthilfe der Maßnahmeträger abzielt, zu. Aufgrund der besonderen Gebiets- und Beauftragensituation (sowohl Gebietsbeauftragte Quartiersmanagement als auch Trägerin sozialer Angebote im Gebiet, insbesondere durch das Soziale Stadtteilzentrum) ist es absolut unabdinglich, Rahmenvoraussetzungen mit allen zu beteiligenden politisch und fachlich Verantwortlichen, Verwaltungen und Akteuren zu formulieren und zu fixieren. Gerade im Hinblick auf die mögliche Ankerfunktion des sozialen Stadtteilzentrums in einer Verstetigungsphase muss dieser offene Diskussionsprozess frühzeitig gestaltet werden.

## Verstetigung

Die Frage der Verstetigung ist im Quartiersgebiet Marzahn NordWest bereits im Zuge des Auslaufens der letzten Förderperiode diskutiert wurden. Der Diskurs um die Verstetigung des Gebietes wurde im Wesentlichen hinsichtlich des Wegfalls von Ressourcen der Sozialen Stadt geführt. Erfahrungen aus anderen Gebieten waren noch nicht vorhanden. Aktuell kann der Diskurs breiter geführt werden, wobei zwei grundlegende Entwicklungen in den Blick genommen werden müssen. Parallel zu dem Diskussionsprozess, der mit dem Jour Fixe der damaligen Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt im Herbst 2016 initiiert wurde, hat sich im Quartiersgebiet die Notwendigkeit ergeben, langjährig geförderte Projekte sukzessive aus dem Programm Soziale Stadt herauszulösen und eine finanzielle Unabhängigkeit vom Programm „Soziale Stadt“ zu erreichen. Gleichzeitig wurden *im Zuge einer erweiterten Quartiersratssitzung* im März 2017 unter Einbeziehung der Fachämter sowie Träger und Einrichtungen vor Ort *erste Ansätze zu einer Verstetigungsstrategie* diskutiert. Dabei konnten bereits erste für das Gebiet und den Verstetigungsprozess insgesamt allgemein gültige Erkenntnisse gewonnen werden:

- Bedingt durch die lange Laufzeit des Programms sind Abhängigkeiten zum Programm Soziale Stadt entstanden, die sich nur in einem längeren Prozess auflösen lassen
- Verstetigung braucht Zeit und sollte als Prozess verstanden werden, der in kleinteiligen Schritten vollzogen werden muss
- bedingt durch die Verstetigungsdiskussion (in deren Folge es zu einer Verlängerung des Programmes kam) ist eine Unsicherheit darüber festzustellen, mit welcher Dringlichkeit ein erneuter Anlauf angegangen werden sollte
- Verstetigung, wenn sie rechtzeitig bekannt ist und langfristig angegangen werden kann, birgt Potentiale (insbesondere im Bereich der Beteiligung und Vernetzung)
- Verstetigung erzeugt Betroffenheit (insbesondere hinsichtlich der Finanzierung des Verfahrens und im Speziellen wichtiger Projekte im Gebiet)
- Frühzeitige Transparenz und Verfahrenssicherheit sind wesentliche Gelingensfaktoren für die Verstetigung des Gebietes
- Es braucht eine ebenen- und ressortübergreifende Verständigung, in der alle Beteiligten (Land, Bezirk, Gebiet) sich auch über die Ressourcen, die für eine



erfolgreiche Verstetigung erforderlich sind, partnerschaftlich austauschen (gemeinsame Verantwortung)

Im Gebiet werden derzeit sechs Aspekte (Ankerprojekte, Vernetzung, Bürgerbeteiligung, intermediäre Akteure als Ansprechpartner, Bürgerfonds und Ankerpunkte) von Verstetigung diskutiert. Hinsichtlich der Projekte wurde seitens des Quartiersmanagements ein Prozess initiiert, der zunächst einmal eine Potentialanalyse mit den betroffenen Trägern und Einrichtungen beinhaltet. In einem zweiten Schritt werden bezirkliche Entscheidungsträger eingebunden und es wird gemeinsam nach Strategien gesucht, wie für das Gebiet zentrale Themen weiterhin und nachhaltig bearbeitet werden können. Als größte Herausforderung erweist sich die Finanzierung.

### **Ansprechpartner**

Erste Diskussionsergebnisse deuten darauf hin, dass ein Ansprechpartner für das Gebiet zunächst einmal aus der Perspektive der Innenorientierung gesehen wird. Konkret bedeutet dies, dass Anliegen aus dem Gebiet heraus zunächst auch im Gebiet kommuniziert werden können (Ansprechpartner vor Ort). Die weitere Diskussion hat allerdings ergeben, dass es sehr viele offene Fragen gibt, die zunächst geklärt werden müssen, um zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen:

Wie ist das Verhältnis einer Ansprechperson zu den ebenfalls zu verstetigenden Beteiligungsgremien bzw. sollten die Beteiligungsgremien zukünftig diese Rolle übernehmen?

Für wen ist die einzurichtende Stelle Ansprechpartner (Gremien, Einrichtungen, Bürgerschaft)?

Wie werden die Anliegen im Sinne einer Lobby für das Gebiet transportiert und an wen?

Wo sollte die Ansprechperson verortet sein, wie kann die Neutralität sicher gestellt sein und gleichsam gewährleistet werden, dass Vertrauen nach innen und Vertretung nach außen geschieht?

Welche finanziellen Voraussetzungen braucht es?

Wie kann gewährleistet werden, dass alle Bewohnerinnen und Bewohner, Einrichtungen etc. gleichermaßen Zugang zur Ansprechperson haben?

### **Ankerpunkte**

Das Thema *Ankerpunkte* (physisch, räumlich) ist in zwei Dimensionen zu diskutieren, wobei eine stark mit der Rolle und Ausgestaltung der Ansprechstelle verknüpft ist. Derzeit gibt es im Gebiet verschiedene Anlaufstellen für Belange der Bürgerschaft. Genannt

*Kiek in - Soziale Dienste gGmbH*

wurden u. a. die Bibliothek, im Gebiet verortete Regeleinrichtungen (z. B. Schulen), das Stadtteilzentrum sowie weitere Einrichtungen mit starkem Zielgruppenbezug (z. B. JFEn). Anzustreben ist die Etablierung einer Anlaufstelle für beteiligungsorientiertes Ehrenamt. Weiterhin muss für das Gebiet auch die Frage geklärt werden, ob es gelingen kann, einen zentralen Ort als Ankerpunkt zu qualifizieren. Das größte Potential, diese Rolle auszufüllen, hat, auch aufgrund der programmatischen Ausrichtung, der langjährigen Verortung und der Erfahrungen des ebenfalls ortsansässigen Trägers im Bereich des Stadtteilmanagements, das Stadtteilzentrum. Derzeit ist bezüglich der Anforderungen an einen Ankerpunkt (Zugang auch an Wochenenden, Räumlichkeiten für zielgruppenübergreifende Angebote, Raum für aus der Zivilgesellschaft angestoßene Initiativen, Möglichkeiten der gebietsexternen Ressourcenakquise usw.) festzustellen, dass es einer erheblichen Aufwertung und Umgestaltung des Standortes des Stadtteilzentrums bedarf, um perspektivisch diesen Aufgaben gerecht werden zu können. Konzeptionell ist das Stadtteilzentrum mit dem Ansatz eines Mehrgenerationenhauses, welches Beschäftigungsförderung, Alten- und Familienarbeit und weitere Bereiche der Bewohnerinnen und Bewohner orientierten Arbeit integriert sowie den Erfahrungen im Stadtteilmanagement, gut aufgestellt.

### **Vernetzung im Gebiet**

Die Diskussion hinsichtlich der Vernetzung im Gebiet kursiert um die zentralen Fragen, wie eine (nicht immer ehrenamtlich abzudeckende) Koordination und Moderation gewährleistet werden kann, welche Möglichkeiten der Einbindung der bezirklichen (Fach-)Verwaltung es gibt, wie Augenhöhe insbesondere zwischen den Bereichen Haupt- und Ehrenamt erhalten werden kann und was Aufhänger der verfahrensbedingten Vernetzung sein kann, wenn die Finanzierung aus dem Programm Soziale Stadt wegfällt. Als besonders wichtig wird erachtet, dass Vernetzung nicht zum Selbstzweck geschehen sollte, gerade auch inhaltliche Themen (siehe diverse projektbezogene Steuerungsrounds z. B. BLIQ) als Motivator für eine Vernetzung gesehen werden und es dennoch nicht zu Doppelstrukturen oder Überforderung der Beteiligten kommen darf. Im Kern muss sich die stadtteilbezogene Vernetzung einer Transformation unterziehen. Strukturell müssen viele dezentrale Vernetzungsrunden zusammenwachsen und möglicherweise ein übergeordnetes Dach bilden, welches verschiedene themenbezogene Arbeitsgruppen beherbergt. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Grad der Vernetzung im Gebiet jedoch sehr weit vorangeschritten ist. Neben zielgruppenspezifischen, ehrenamtlichen Initiativen gibt es zu

verschiedensten Themen oder Anlässen Akteursrunden, von denen jedoch einige (stark) verfahrensabhängig sind.

Die Kiek in- Soziale Dienste gGmbH, welche sowohl im Auftrag der Senatsverwaltung Stadtentwicklung und Wohnen (Quartiersmanagement) als auch im Auftrag der Senatsverwaltung für Soziales (Stadtteilzentrum) das Stadtteilmanagement weiterzuentwickeln hat, initiierte zu diesem Zweck eine *Regionale Steuerungsrunde*.

In einem ersten Abstimmungsprozess arbeiten in diesem Gremium auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung die bezirklichen Verwaltungen Jugend und Soziales gemeinsam mit dem Stadtteilzentrum, dem Jugendhilfezentrum und dem QuartiersBüro als ständige Vertreter an strategischen Überlegungen zur Entwicklung des Stadtteils. Themenbezogen werden weitere Akteure (z.B. Vision e.V., Integrationsbeauftragter) einbezogen.

Diese Regionale Steuerungsrunde wird die mögliche Vorbereitung des Gebietes auf eine Verstetigung thematisieren und dabei mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen im Stadtteil den Planungsprozess zur Verstetigung begleiten.

Voraussetzung für eine wirkungsvolle und erfolgreiche Steuerung der Prozesse ist die regelmäßige Teilnahme der genannten Verwaltungsbereiche, um abgestimmt und transparent die Ergebnisse aus der Runde direkt in das BA (durch Verwaltungsmitarbeiterinnen) und an die Bürgerinnen und Bürger sowie Akteure des Stadtteils (STZ, QB) zu übermitteln und damit ein einheitliches Handeln zu ermöglichen.

### **Bürgerfonds**

Auch das Thema Bürgerfonds wurde im Verbund mit anderen Säulen der Verstetigung diskutiert. Im Ergebnis steht fest, dass es für kleinere Projekte weiterhin einen Fonds geben muss, der jedoch eher als Initiativ- bzw. Aktionsfonds auch ohne Rechtskörperschaft abgerufen werden kann. Jährlich sollten mindestens 10.000 € für einen solchen Fonds zur Verfügung stehen. Derzeit stehen drei unterschiedliche Modelle zur Diskussion, wie ein solcher Fonds strukturell verankert ist. Eine Variante bezieht sich auf einen Bürgerverein, der nach einer mehrjährigen Anfangsfinanzierung sukzessive in die Lage versetzt wird, in eigener Regie Mittel zu akquirieren. Eine weitere Möglichkeit bietet ein Bürgerfonds. Hierbei werden aus dem Gebiet Spenden gesammelt, die seitens des Landes aufgestockt werden und ähnlich eines Stiftungsvermögens nicht direkt als Mittel ausgeschüttet werden, sondern als Grundvermögen z. B. Zinsen generiert, welche dann für die Förderung von Kleinprojekten genutzt werden. Eine letzte Variante stellt der sogenannte „Stadtteilhaushalt“ dar. In Anlehnung an verschiedene Konzeptionen von

*Kiek in - Soziale Dienste gGmbH*

Bürgerhaushalten, sollte dieser (jeweils bezogen auf eine Bezirksregion) beteiligungsorientiert ausgerichtet sein. Dabei muss gewährleistet sein, dass der „Stadtteilhaushalt“ gänzlich losgelöst vom bezirklichen Haushalt und den Regelaufgaben ist.

### **Bürgerbeteiligung**

Das Thema der Bürgerbeteiligung muss im Spannungsfeld zwischen Selbstorganisation und Überforderung sowie Haupt- und Ehrenamt gesehen werden. Je nach Zielstellung sollten niedrigschwellige, ungebundene Formen (z. B. nebenan.de) mit moderierten und verorteten Formen einhergehen. Für letztere gilt die Notwendigkeit eines Mandates zur Vertretung der Bürgerschaft, einer Qualifizierung der Engagierten sowie eigenen Ressourcen, um die Öffentlichkeit über Vorhaben und Prozesse zu informieren. Quartiersrat und Vergabejury sollten zu einem programmunabhängigen Bürgerrat (ggf. auch Verein) umgestaltet werden. Von entscheidender Bedeutung ist die professionelle Begleitung, u. a. um einen fortschreitenden Wissenstransfer (inklusive Ansätze, Diversity Ansatz, Moderationsmethoden etc.) zu gewährleisten. Ebenfalls wichtig sind die Anerkennung der Engagierten sowie die persönliche Ansprache.

Das Stadtteilzentrum sowie weitere erfahrene Akteure vor Ort unterstützen die Bürgerinnen und Bürger nachhaltig im Aufbau und Erhalt der von ihnen gewählten Beteiligungsformen und gewährleisten räumliche und technische Rahmenbedingungen.

Positive Erfahrungen gibt es dabei derzeit bei der Durchführung von Bürgerstammtischen, welche weitestgehend eigenständig von den Bürgerinnen und Bürgern organisiert und von den Trägern unterstützend begleitet werden.

## Übersicht Projektvorhaben und –ideen

### Bildung, Ausbildung, Jugend

Projekt	Inhalt
Zukunftsdiplom 2.0	lokale Wirtschaft trifft Schulabsolventen (Praktika, Austauschformate, Messen)
Projekte zur Vernetzung von Schulen	Bildungsnetzwerk (Koordination der Vernetzung von Bildungseinrichtungen, Unterstützung für Stadtteilaktivitäten)
Elternakademie	Förderung vorurteilsbewusster Erziehungsstile, Qualifizierung des pädagogischen Fachpersonals
Zusammenarbeit Schule / Stadtteil	Aufschließen der Träger im Sozialraum für Schulen, Öffnung der Schulen in den Sozialraum
Identität leben	Sprachförderung, kulturelle- und politische Bildung mit Blick auf Menschen mit russischsprachigem Migrationshintergrund, Events zur Anregung eines öffentlichen Diskurses

Mögliche Bauprojekte (Baufonds, andere Programme)	Kosten	Grund / Details
Umbau der Räume des ehem. Tonstudios (Falken GS)		Nach Rückbau des Tonstudios, Schaffung von Räumlichkeiten für Lehr- und Projektangebote (z. B. Lehrküche, Musik- und Bewegungsraum, digitale Lernwerkstatt, Proberaum)
Veranstaltungs- und Medienraum in der Kita Haus Farblecks		Wanddurchbruch → Zusammenlegung von kleineren Räumen zu einem großen, Einfügen einer Faltwand, Besuchertoilette, Anpassung der Bodenbeläge, Renovierungsarbeiten
Barrierefreie Besuchertoilette in der Heinrich-von-Kleist Bibliothek		Anbau einer barrierefreien Toilette auf der Fläche der Terrasse und dadurch erforderlich Verlegung des Notausganges inkl. Rampe

### Arbeit und Wirtschaft

Projekt	Inhalt
Fach- und Infoladen	Aufbau von stadtteilbezogenem Kleingewerbe mit Ausbildungs-/ Beschäftigungsförderungsanteil
Jobbörse 50plus	Gestaltung altersgerechter Beschäftigungsverhältnisse nach Vorgabe der Zielgruppe, matching und Vermittlung
Eventmarkt	Stärkung des Stadtteils als Wirtschaftsstandort, Aufschließen der ortsspezifischen Kaufkraft

### Nachbarschaft

Projekt	Inhalt
Berliner Tschechow Theater	Stärkung des Profils als kulturelle Einrichtung und Verstetigung des Angebots
Maßnahmebündel Integration	Förderung der Interkulturellen Kommunikation im Quartier z. B. Schaffung von Möglichkeiten des „Sich-Kennenlernens“
Traditionen im Stadtteil erhalten und fördern	vorhandene Traditionen verstetigen und bisher wenig zugängliche für den Stadtteil aufschließen
Nachbarschaften aktivieren	Weiterqualifizierung des bestehenden Ansatzes, Nutzung neuer Möglichkeiten (z. B. nebenan.de), Bildung zu verstetigender Nachbarschaftsnetzwerke
Alter und mittendrin statt nur dabei	Lobbyarbeit, Matching, Mittelakquise (Modellprojekt zur Entwicklung der Infrastruktur für Ältere Menschen)
Ausbildungscafé	niedrigschwelliges Tätigkeitsspektrum, Heranführung an Tagesstruktur, Begegnung schaffen, gemeinsame Gestaltung mit Nachbarschaft
Kufenflitzer Marzahn NordWest	Umsetzung saisonaler Sportangebote mit integrativem Charakter und gemeinsamer Verantwortungsübernahme

Mögliche Bauprojekte (Baufonds, andere Programme)	Kosten	Grund / Details
Haus im Stadtteil (Mehrzweckhaus)– Ausgestaltung als eigenes Haus <i>(nicht vorrangig, da ungeklärte Kostenübernahme für eine Machbarkeitsstudie sowie Mangel an geeigneten Flächen)</i>	4-5 Mio.	Sport- und Veranstaltungsangebot, Räumlichkeiten für Träger, lokale Ökonomie, Dienstleistungsangebote; mangelnde Räumlichkeiten zur Aufrechterhaltung der Einrichtungs- und Angebots- vielfalt ; Hürden: bezirkliche Anbindung, wirtschaftliches Betreiberkonzept, Kosten
Ausbau des Nachbarschafts- und Familienzentrums (STZ) durch räumliche Erweiterung, barrierefreien Umbau und energetische Sanierung		Erweiterung des Veranstaltungsangebotes, funktionale Aufwertung, Möglichkeit zur temporären Vermietung von Räumen, inklusive Arbeiten wird ermöglicht, bauliche Umweltstandards werden umgesetzt, der Gebäudebestand bleibt erhalten
Gartengestaltung des KJFZ		die Sicherung des Geländes durch neue Gartenzäune die Befestigung der Wege und Neuverlegung von Gehwegplatten im gesamten Gartenbereich Aufstellung eines Schuppens/ Gartenhauses für Spielgeräte; Einrichtung von Spielgeräten und Ruhezonen; Neuanlage des Fußballplatzes

## Öffentlicher Raum

Projekt	Inhalt
Barnimplatz zum Stadtplatz entwickeln	Maßnahmebündel aus verschiedenen Einzelprojekten mehrerer Handlungsfelder
Projekte zur Verantwortungsübernahme öffentlichen Raumes	insbesondere die Infosäulen im Stadtteil und deren Qualifizierung als Ort des öffentlichen Austausches
Clara-Zetkin-Park	partizipative Aufwertungsprojekte (Sitzmöbel, Mülleimer), Zuwegung
Kiez aktiv und mobil	mobile Freizeitangebote im öffentlichen Raum
Mobile Ökotoilette	Umsetzung einer umweltgerechten Bauweise, nach partizipativ Entwickelten Entwürfen
Flankierende Maßnahmen zur Belebung der Bewegungsinseln	„Lauf um deinen Kiez“, Sponsoring Lauf um weniger genutzte Bereiche im öffentlichen Raum
Tor zur Stadt	partizipative Gestaltung des S-Bahn Übergangs

Mögliche Bauprojekte (Baufonds, andere Programme)	Kosten	Grund / Details
Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten in Marzahn West und entlang der Bewegungsinseln verbessern; Übergang Geraer Ring zur Köthener Straße (angrenzendes Gelände REWE) gestalten		Boule-Bahn gegenüber des Kiez- Treffs West; Sitzgelegenheiten bei Bewegungsinseln, Zugang zu den Bewegungsinseln; Neubau der maroden Platzbegrenzung und Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten, Grünpflege
Fußballkleinfeld beim Clara- Zetkin-Denkmal		Schaffung einer Infrastruktur für die vorhandene Platznutzung

### Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Projekt	Inhalt
Skatemöglichkeiten	partizipative Entwicklung eines Skateprojekts inklusive Anschaffungen und Eventstrategie (...) als Modell für partizipative Projektentwicklung
Identifikation mit dem Stadtteil	Maßnahmebündel, welche innovative und niedrigschwellige Teilhabeformate beinhaltet und ebenfalls auf Empowerment und Imageverbesserung ausgerichtet sind, z.B. aufsuchende Arbeit, Biographiearbeit, Hofversammlungen

# Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017/2018

## Quartiersmanagement Mehrower Allee

Stand: 24.05.2017



### Auftraggeber:

Senatsverwaltung für  
Stadtentwicklung und Wohnen  
Referat IV B "Soziale Stadt"  
Württembergische Straße 6  
10707 Berlin

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf  
von Berlin  
Stadtentwicklungsamt  
Helene-Weigel-Platz 8  
12681 Berlin

### Auftragnehmer:

Weeber+Partner/W+P GmbH  
Institut für Stadtplanung und  
Sozialforschung  
Emser Straße 18  
10719 Berlin

## Inhalt

0	Einleitung	1
1	Gebietsbeschreibung	1
1.1	Lage	1
1.2	Bauliche Struktur	1
1.3	Infrastrukturausstattung und wichtige Akteure	2
1.4	Bevölkerungsstruktur	2
2	Leitbild	3
3	Stand der Gebietsentwicklung	4
3.1	Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner	4
3.2	Verantwortung für den Kiez	5
3.3	Vernetzung	6
3.4	Bildungssituation	7
3.5	Lebendiger Kiez	9
3.6	Wohnen und Wohnumfeld	10
4	Künftiger Handlungsbedarf	11
4.1	Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend	11
4.2	Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft	13
4.3	Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)	14
4.4	Handlungsfeld Öffentlicher Raum	16
4.5	Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	18
5	Strategie zur Verstetigung	20
6	Fazit	21
7	Anlage	23

## 0 Einleitung

Das vorliegende "Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017/2018" ist die neunte Fortschreibung seit der Etablierung des Quartiersmanagement-Gebietes 2005 und das Ergebnis der laufenden Debatte über die Quartiersentwicklung in Quartiersgremien, mit Fachämtern, Bewohnerinnen und Bewohnern und den Akteuren vor Ort in den vergangenen zwei Jahren. In einer Projektmesse am 10.10.2016 wurden Strategien für die Etappe 2017/2018 angerissen und erste neue Projektideen benannt, die anschließend weiterentwickelt wurden. Die bezirklichen Fachämter waren ebenfalls am IHEK-Prozess beteiligt. In der Fachämterrunde am 07.02.2017 wurde auf Basis einer Darstellung der wichtigsten strategischen Handlungsfelder für das IHEK über bezirkliche Vorhaben, weitere Bedarfe im Quartiersmanagementgebiet der nächsten zwei Jahre, über zukünftige Schwerpunktsetzungen und den Verstetigungsprozess diskutiert. In der gemeinsamen Sitzung der erweiterten Steuerungsrunde und des Quartiersrates am 07.03.2017 wurden die strategischen Ansätze für die Quartiersentwicklung 2017/2018 vorgestellt, die nach Diskussion und Ermittlung weiterer Bedarfe grundsätzliche Zustimmung fanden. Alle Hinweise dieser Gremien flossen in das vorliegende Handlungskonzept ein.

Im IHEK 2017/2018 wurde die neue Gliederung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen berücksichtigt. Im Konzept selbst wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- Aktualisierung der Gebietsbeschreibung auf Basis neuer statistischer Daten und Informationen
- Darstellung der Entwicklungen der vergangenen zwei Jahre
- Darstellung des künftigen Handlungsbedarfs im Gebiet
- Strategie zur Verstetigung

## 1 Gebietsbeschreibung

### 1.1 Lage



Geoportal Berlin/Luftbild 2014

Das Quartiersmanagement-Gebiet befindet sich im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Es wird begrenzt durch Märkische Allee, Mehrower Allee, Raoul-Wallenberg-Straße und Bürgerpark Marzahn. Der Bereich Ringkolonnaden zählt nicht zur Gebietskulisse, aber die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule (roter Kreis). Das Quartier gehört zum Planungsraum Ringkolonnaden und bildet mit den benachbarten Vierteln den Stadtteil/ die Bezirksregion Marzahn-Mitte. Das Gebiet ist Teil der Kulisse des Aktionsraums Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf sowie des Stadtumbaus Ost.

### 1.2 Bauliche Struktur

Das Quartier Mehrower Allee ist Anfang der 1980er Jahre als Teil der Großsiedlung Marzahn entstanden. Plattenbauten mit 5, 10 und 11 Geschossen, Wohnhochhäuser mit 18 bzw. 21 Geschossen, mehrgeschossige Wohnbebauung aus den 1990er Jahren, eine Reihe von Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen und weitläufige Grün- und Freiflächen prägen die Struktur dieses typischen Großsiedlungsviertels. Fast alle Wohnungsbestände sind, teilweise auch altersgerecht, saniert und weisen einen guten Standard auf. Laut Mietspiegel<sup>1</sup> ist das QM-Gebiet überwiegend als einfache Wohnlage ausge-

<sup>1</sup> Siehe Wohnlagenkarte zum Mietspiegel 2015.



wiesen, nur vereinzelt im südlichen Bereich entlang der Raoul-Wallenberg-Straße gibt es mittlere Wohnlagen. Die Nettokaltmieten liegen zwischen 4,75 Euro/m<sup>2</sup> und 9,00 Euro/m<sup>2</sup>, sie sind im Vergleich zum vorhergehenden Berichtszeitraum nicht gestiegen. Das Quartier ist sehr gut an den ÖPNV angebunden (S-Bahn, Tram, Bus) und liegt direkt an der Bundesstraße. Damit sind die Berliner Innenstadt und auch das nördliche Umland gut zu erreichen.

### 1.3 Infrastrukturausstattung und wichtige Akteure

Das Quartier verfügt über ein breites Spektrum an Infrastruktur- und Versorgungsangeboten.

Kindertagesstätten	Kita Sonnenschein (Eigenbetriebe Kindergärten NordOst) Kita Kreuz&Quer (DRK Kreisverband NordOst e.V.)
Schulen	Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule (2012 bis 2016 aus- und umgebaut, auch Räume für Quartiersnutzungen) Tagore-Gymnasium (ebenfalls saniert)
Kinder-, Jugend- und Familienzentrum für den Stadtteil Marzahn-Mitte	DRehKreuz (DRK Kreisverband NordOst e.V.) mit einer Vielzahl an Beratungs- und Betreuungsangeboten im Rahmen von Hilfen zur Erziehung
Kinder- und Jugendeinrichtungen im Umfeld	Offener Treff für Kinder und Jugendliche im DRK-Kinder-Jugend-Familien-Zentrum M3 (Haus der Begegnung M3 e.V.) IMPULS (Kinderring Berlin e.V.) FAIR (Humanistischer Verband Deutschlands, LV Berlin-Brandenburg e.V.) Zirkus Cabuwazi-Springling (GrenzKultur gGmbH)
Sportanlagen und -vereine	FC Nordost Berlin e.V., vor allem Fußball, ca. 600 Mitglieder; Sportanlage Walter-Felsenstein-Straße SV Ludwig Renn e.V., Volleyball, Turnhallen des Tagore-Gymnasiums BRC Semper 125 e.V., Radfahren, Turnhalle der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule Kiezsporthalle Alfred-Döblin-Straße, FC Nordost e.V., Freizeit- und Schulsport
Nachbarschafts- und Freizeitangebote	Garten der Begegnung (Agrarbörse Deutschland Ost e.V.) DRK-Familiencafé mit Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen und seit 2016 Weiterentwicklung des DRK-Familienzentrums zum Nachbarschaftszentrum Wohnfühltreff (WG Marzahner Tor eG) Kieztreff (verdi/DGB)
Senioreneinrichtungen	POLIMAR Ludwig-Renn-Straße (Pflegeeinrichtung und Betreutes Wohnen) Vivre Ensemble Alfred-Döblin-Straße (Betreutes Wohnen) einzelne Angebote auch im DRK- Kinder-Jugend-Familien-Zentrum
Einzelhandel und Dienstleistung	Plaza Marzahn (25 Anbieter), Ringkolonnaden Nord (EG) Gesundheitszentrum RENTamed (35 Ärzten und 15 Therapiepraxen)
Unterkünfte für Flüchtlinge	zwei Notunterkünfte westlich der S-Bahn (Bitterfelder Straße); eine modulare und eine Gemeinschaftsunterkunft östlich des Bürgerparks (MUF Rudolf-Leonhard-Straße; Gemeinschaftsunterkunft Blumberger Damm), Angebote im DRK-Kinder-Jugend-Familien-Zentrum; Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte (Marzahner Promenade; Volkssolidarität e.V.)

### 1.4 Bevölkerungsstruktur

Ende 2015 lebten im QM-Gebiet 8.415 Einwohnerinnen und Einwohner. Das sind 14 Personen mehr als ein Jahr zuvor. Der Anteil an Menschen über 65 Jahre ist mit fast 26 % überdurchschnittlich, ihre Zahl ist erheblich gestiegen. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen bleibt mit nur 12 % dagegen gering, obwohl die Zahl der Kinder etwas zugenommen hat. 17 % der Menschen hier haben einen Migrationshintergrund, Zahl und Anteil haben zugenommen. Die meisten sind Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und ihre Angehörigen. Deutlich kleiner, aber nicht unerheblich ist die Gruppe der Menschen vietnamesischer Herkunft. Flüchtlinge aus den benachbarten Unterkünften (für mehr als 1.500 Men-

schen) gehören inzwischen zum Quartiersbild. Diese Zuzüge bringen neue Herausforderungen an Nachbarschaften und Integration mit. Der Arbeitslosenanteil im Quartier ist seit Jahren rückläufig und lag Ende 2015 bei 7 %. Auf Transferleistungen sind 24 % der Einwohner angewiesen. Obwohl die Arbeitslosigkeit abgenommen hat und der Transferleistungsbezug gleich blieb, ist die Kinderarmut gestiegen: 2015 lebten 56 % der Kinder unter 15 Jahren in Familien mit Transferleistungsbezug. Negative Folgen von Kinderarmut zeichnen sich u.a. durch einen hohen schulischen Förderbedarf aus.

#### Bewohnerstruktur / Stand 31.12.2015, Vergleich zum 31.12.2014

Quartiersmanagement-Gebiet Mehrower Allee			Marzahn-Mitte	Marzahn-Hellersdorf	Berlin gesamt	
Einwohnerzahl	8.415		gestiegen	47.552	259.373	3.610.156
> 65 Jahre	2.154	26 %	gestiegen	19 %	18 %	19 %
< 18 Jahre	983	12 %	leicht gestiegen	16 %	16 %	15 %
mit Migrationshintergrund	1.460	17 %	zunehmend	20 %	15 %	30 %
mit ausländischem Pass	656	8 %	zunehmend	10 %	7 %	17 %
Wohndauer (mind. 5 Jahre)	63 %		gleichbleibend			59 %
Arbeitslosigkeit <sup>2</sup>	590	7 %	abnehmend	7 %	6 %	5 %
Transferleistungsbezug <sup>3</sup>	2.050	24 %	gleichbleibend	25 %	21 %	18 %
Kinderarmut	56 % (2015)		zunehmend	52 % (2014)	41 % (2014)	32 % (2014)

## 2 Leitbild

Ziel der Entwicklung bleibt es, das Quartier an der Mehrower Allee als attraktiven Wohnstandort im Bezirk zu stabilisieren. Potenziale dafür sind gute Wohnstandards bei vergleichsweise bezahlbaren Mieten, weitläufige und qualitativ hochwertige Grün- und Freiflächen, eine gute Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur, eine Versorgungsstruktur mit Schwerpunkt Gesundheitsdienstleistungen, gute Verkehrsverbindungen sowie zahlreiche soziokulturelle Angebote für unterschiedliche Zielgruppen.

Das von Beginn an entwickelte **Leitbild "Miteinander leben im grünen Viertel"** bleibt nach wie vor aktuell. Am 07.03.2017 wurde es in der gemeinsamen Sitzung der erweiterten Steuerungsgruppe und des Quartiersrates nochmals diskutiert und es wurde erneut festgestellt, dass die bisherigen Entwicklungsansätze auch aus heutiger Perspektive und mit Blick auf die Erfahrungen der letzten Jahre gültig bleiben. Der Bewohnerschaft und den Akteuren im Quartier ist es inzwischen jedoch wichtiger, das in den letzten Jahren Geschaffene zu erhalten statt laufend Neues zu schaffen. Worauf kommt es in der kommenden Phase an?

**Gutes Wohnen:** Bezahlbares Wohnen mit städtischen und zugleich naturnahen Qualitäten für unterschiedliche Zielgruppen – verstärkt auch für Haushaltsgründer und junge Familien – und gutes Wohnen jenseits der Innenstadt zu sichern und zu stärken, sind politische Ziele des Landes Berlin. Dafür haben die Großsiedlungen und ihre Quartiere hohen Stellenwert und sind entsprechend weiter zu entwickeln.

**Grünes Quartier:** Weiträumige gut gepflegte Grün- und Freiflächen sowie der Bürgerpark in unmittelbarer Nachbarschaft prägen das Quartier. Es ist mit seiner grünen Mitte – vor allem mit dem Hochzeitspark und dem Garten der Begegnung – Außenstandort der Internationalen Gartenausstellung 2017 und

<sup>2</sup> Arbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen (SGB II und SGB III) an der gesamten Bevölkerung im Quartier

<sup>3</sup> Transferleistungsbezug: Anteil der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung, ALG-II inkl. Sozialgeld an der gesamten Bevölkerung

zudem Teil eines dezentralen IGA-vor-Ort-Programms. Die adäquate und besondere Gestaltung von Grün- und Freiflächen und ihre Vernetzung tragen zum Imagegewinn der Großsiedlungen als Wohnort und des gesamten Bezirkes bei. Es ist daher besonders wichtig, sie zu erhalten und weiterzuentwickeln.

**Stabile Nachbarschaften:** Wesentliches Ziel der Quartiersentwicklung bleibt es, ein friedliches, anregendes und vertrauensvolles Miteinander, geprägt von gegenseitiger Akzeptanz, Toleranz und Respekt, in den Nachbarschaften zu erhalten. Eine aktive und selbstbewusste Bewohnerschaft soll das Quartier als Zuhause betrachten. Der Austausch zwischen Generationen und Kulturen soll gepflegt werden. Allen Neuzugezogenen, darunter Migrantinnen und Migranten, soll die Integration in bisherige Nachbarschaften möglich sein. Für Menschen mit und ohne Behinderung sollen barrierefreie Lebensbedingungen geschaffen werden. Die vor allem kleinräumigen Strukturen für Begegnungen und Kommunikation tragen zum sozialen Zusammenhalt und zur Identifikation mit dem Kiez bei und sind zu sichern.

**Ein Ort voller Chancen für Kinder und Heranwachsende:** Kindern und Heranwachsenden gilt besondere Aufmerksamkeit, wenngleich sich das Quartier in den letzten Jahren als Standort für das Wohnen im Alter etablierte. Doch inzwischen steigt die Zahl der Kinder und Jugendlichen wieder. Die gute Ausstattung mit Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur – darunter vor allem auch das Gymnasium – und die aktuellen Investitionen in deren Gebäude, den Freiraum und Angebote signalisieren, dass das Quartier auch für junge und bildungsorientierte Familien von Interesse sein kann und muss. Diese Haushalte verstärkt zu gewinnen und zu halten, ist in Erwartung eines deutlichen Generationswechsels im Quartier strategisch notwendig und für eine langfristig positive und nachhaltige Entwicklung des Quartiers von besonderer Bedeutung. Die weitere Qualifizierung von Standorten und Inhalten der wohnbegleitenden Infrastruktur, vor allem der Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, die Schaffung verlässlicher Strukturen für einen ungehinderten Zugang zu Bildung sowie von Angeboten, die bei Kindern und Jugendlichen Interessen erzeugen, stehen verstärkt im Mittelpunkt.

### 3 Stand der Gebietsentwicklung

In den vergangenen zwei Jahren hat sich das Quartier sichtbar weiterentwickelt und es wurden weitere Schritte unternommen, Netzwerke im Quartier aufzubauen, Nachbarschaften zu stabilisieren und vor allem Kindern bessere Rahmenbedingungen für ihre Entwicklung zu bieten. Dafür standen Fördermittel aus der Sozialen Stadt, aus dem Stadtumbau Ost sowie weiteren Programmen zur Verfügung, auch die ansässigen Wohnungsunternehmen haben das Quartiersverfahren unterstützt.

#### 3.1 Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner

Durch Projekte und Aktionen sowie den geförderten Aufbau von Netzwerkstrukturen (Nachbarschaften, Eltern und für Sport und Bewegung) konnten im Berichtszeitraum mehr Bewohnerinnen und Bewohner erreicht werden. Vor allem die kleinen Treffs und Angebote tragen zur Stabilisierung der Nachbarschaften und zu einem interessanten Stadtleben bei. An teils wöchentlichen Angeboten beteiligen sich durchschnittlich 20 Bewohnerinnen und Bewohner. Bei größeren Events, so beim Sportaktionstag und dem Kiez4All-Fest, kommen bis zu 500 Menschen zusammen.

- Das Quartier ist durch einen **hohen Anteil älterer Menschen** geprägt. Auf deren Bedürfnisse nach nachbarschaftlichem Zusammensein und gegenseitigem Austausch waren zahlreiche Angebote gerichtet. Sie haben diese aktiv angenommen und sind bei allen Veranstaltungen vertreten. Außerdem engagieren sie sich als Lesepaten, Gartenfreunde, bei Arbeitseinsätzen im Quartier, bei generationsübergreifenden Angeboten in Kitas und Grundschule oder als Stadtführer für ihre Nachbarn.
- Die **Bewohnerschaft unter 50 Jahren** gelingt es dann einzubeziehen, wenn deren individuelle Interessen angesprochen werden, so beispielsweise durch Bewohnerbeete, Frauensportgruppen, die "3000-Schritte", den Männertreff und die Familiensportsonntage in der Kiezsporthalle. Hier entstan-

den Gemeinschaften, die sich positiv auf Nachbarschaften auswirken und teils auch eigenständig weiter aktiv sind.

- Ein Schwerpunkt lag auf der erneuten Aktivierung und Einbeziehung von **Eltern und Familien**. Dafür wurde 2014 bis 2016 ein Netzwerk aufgebaut, was sich 2015 mit dem parallel entwickelten für Nachbarschaften zusammenschloss. Eltern wurden mit Veranstaltungen – vor allem über Kitas und die Grundschule – angesprochen. Sie beteiligten sich an regelmäßigen Spiel- und Bewegungsangeboten, brachten eigene Ideen ein, sind dadurch nachhaltig und längerfristig aktiv. In die Netzwerkgruppe selbst konnten bereits aktive Eltern einzelner Einrichtungen einbezogen werden. Andere Eltern zu gewinnen, ist bisher nicht gelungen.
- **Kinder** werden über Angebote des Nachbarschaftsnetzwerkes in der Grundschule, über Umweltbildungsprojekte im Garten der Begegnung, über Aktionen in den Kitas und der Grundschule erreicht.
- Besonderen Stellenwert unter **Jugendlichen** genießt das Kiez4All-Fest, das von Jugendlichen mit Unterstützung vom M3 bereits seit 2010 für den Kiez organisiert wird. Dagegen ist es bisher nicht gelungen, eine Mitwirkung von Jugendlichen in den Quartiersgremien aufzubauen.
- Die Kontakte zur größten Migrantengruppe im Quartier – **Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler** – sind nach wie vor gut. Sie sind mit drei Mitgliedern auch im Quartiersrat vertreten. Einer von ihnen initiierte gesundheitsfördernde Angebote und setzt diese inzwischen fast ohne Förderung um. Es besteht Kontakt zu jungen Spätaussiedlern, die sich an Arbeitseinsätzen beteiligen.
- Der Zugang zur **Bewohnerschaft vietnamesischer Herkunft** ist schwieriger und setzt nach wie vor Multiplikatoren gleicher Herkunft voraus. Dann beteiligen sie sich an vielen Aktionen, veranstalten gemeinsam mit anderen Nachbarinnen und Nachbarn ihre Feste, nutzen den Garten der Begegnung für Picknicks, an denen bis zu 150 Personen teilnehmen. Es gibt einzelne Patenschaften mit vietnamesischen Familien, ein weiterer Ausbau ist jedoch schwierig.
- Auch **Flüchtlinge** aus den umgebenden Einrichtungen nehmen – werden sie eingeladen – inzwischen an einzelnen Veranstaltungen teil, besonders beliebt sind auch hier die Aktionen im Garten.
- Bei der **Quartiersratswahl 2016** kandidierten 15 Bewohnerinnen und Bewohner. An der Wahl nahmen 116 Personen teil. Das sind knapp 25 % mehr als bei der Wahl 2014, aber immer noch zu wenige. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiersrates bilden gleichzeitig die Aktionsfondsjury. Der Quartiersrat hat einen aktiven Sprecher, der auch die Sitzungen moderiert, aber für Vorbereitung und Durchführung nach wie vor auf Unterstützung durch das QM-Team angewiesen ist. **Bürgerchaftliches Engagement:** Die Zahl von Bewohnerinnen und Bewohnern, die sich für ihre Nachbarinnen und Nachbarn und das Quartier einsetzen bzw. Angebote unterbreiten, ist gestiegen: ca. 12 Lesepatinnen und -paten an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, ca. 5 Bewohnerinnen am Projekt "So bunt ist unsere Schule", viele Bewohnerinnen und Bewohner im Garten der Begegnung, u.a. zur Absicherung zusätzlicher Öffnungszeiten oder bei Veranstaltungen. Außerdem gibt es inzwischen kleinere Projektgruppen, die keine oder nur noch geringe Förderungen erhalten, von Bewohnerinnen und Bewohnern allein umgesetzt werden und guten Zuspruch in der Nachbarschaft finden. Es bleibt weiterhin wichtig, dieses ehrenamtliche Engagement zu unterstützen und anzuerkennen, so beim jährlichen Ehrenamtsfest, an dem sich ca. 40 Personen beteiligen.

### 3.2 Verantwortung für den Kiez

Mit dem Quartiersverfahren und den damit verbundenen finanziellen Förderungen zeigen Senat und Bezirk seit 2005, dass sie Verantwortung für die Entwicklung des Quartiers tragen. Dem Zustand und der **Gestaltung des öffentlichen Raums und des gesamten Gebäudebestandes** kommt für das Quartier besondere Bedeutung zu. Hier hat sich in den letzten Jahren viel getan. Neben Förderungen aus dem Baufonds der Sozialen Stadt fließen auch Mittel aus dem Stadtumbau Ost und darüber hinaus zahlreiche Investitionen von Wohnungsunternehmen und anderen Gebäudeeigentümern:

- Umgestaltung Familiengarten beim **DRK** mit 180.000 Euro (Baufonds) und Sanierung des Gebäudes mit rund 990.000 Euro (Stadtumbau Ost);
- Sanierung Fassade der **Kita Sonnenschein** und Anschaffung einer neuen Küche mit 641.000 Euro

- (Baufonds), Maßnahme soll 2017 abgeschlossen werden;
- Gestaltung Eingangsbereich des **Hochzeitparks** mit 200.000 Euro (Baufonds), die Gesamtmaßnahme ist nun abgeschlossen;
  - Neugestaltung Schulhof der **Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule** mit ca. 500.000 Euro (Baufonds), Sanierung der Turnhalle mit 1,94 Mio. Euro (Schul- und Sportstättenanierungsprogramm);
  - barrierearme und ökologische Umgestaltung **Garten der Begegnung** mit 130.000 Euro (Baufonds);
  - **kleinteilige Maßnahmen** im Quartier (Baumpflanzungen, Wege, Sitzmöglichkeiten,) mit 163.000 Euro (Baufonds), Umsetzung 2017/2018.

Die vier großen **Wohnungseigentümer** im Quartier WG Marzahner Tor eG, degewo Marzahner Wohnungsgesellschaft mbH, Deutsche Wohnen AG und Fortuna eG sind an der Entwicklung des Quartiers interessiert, engagieren sich umfassend in ihren Beständen, haben gute Kontakte zum Quartiersmanagement und unterstützen Aktionen und Projekte, so beispielsweise:

- 2015 wurde gemeinsam "**Fröhlich-bunt-gesund – Marzahn schmeckt!**" durchgeführt, die Finanzierung des Projektes übernahmen die Wohnungsunternehmen.
- Der **Sportaktionstag** 2016 wurde von diesen Unternehmen mit mehr als 3.000 Euro unterstützt.
- Die degewo finanziert seit 2015 das **Kiezschauenster** Märkische Allee / Raoul-Wallenberg-Straße.
- Eine gute Kooperation besteht seit Jahren zwischen der Kita Sonnenschein und der WG Marzahner Tor, 2016 finanzierte die Genossenschaft einen **Sporttrainer** für die Kita.

Der **DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V.** ist seit Jahren im Quartier aktiv. Als anerkannter gemeinnütziger freier Träger der Jugendhilfe betreibt er mit dem Regionalen Sozialdienst des Jugendamtes Marzahn-Mitte das Kinder-Jugend-Familienzentrum (KJFZ) DRehKreuz.

- Es entwickelt und realisiert in Kooperation mit dem Jugendamt bedarfsgerechte Unterstützungsangebote, vor allem im Bereich Hilfen zur Erziehung und erhält darüber hinaus eine bezirkliche Zuwendung von rund 37.500 Euro jährlich für den "Offenen Treff" – eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche. Für das Projekt "Intro! 2.0" im Rahmen des Offenen Treffs gibt es darüber hinaus eine Zuwendung von 4.000 Euro aus dem Integrationsfonds (Masterplan). Darüber hinaus rückt die Arbeit mit älteren Bewohnerinnen und Bewohnern verstärkt ins Blickfeld.

### 3.3 Vernetzung

Alle im Quartier agierenden Einrichtungen und Vereine bzw. Interessenvertreter sowie die Wohnungsunternehmen sind Partner für die Quartiersentwicklung und über Projekte und Aktionen, im Quartiersrat bzw. in der Erweiterten Steuerungsrunde mit dem Quartiersverfahren verbunden.

Die Zusammenarbeit mit bezirklichen **Fachverwaltungen** ist über die Verantwortliche für das Quartiersverfahren (Stadtentwicklung) und die Steuerungsrunde (Jugend, Stadtplanung, Gesundheit) regelmäßig und mit weiteren Fachressorts (Straßen- und Grünflächenamt, auch Schule) projektbezogen gegeben.

- Die Organisationseinheit QPK im Bezirksamt (Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes) übernahm 2016 die Trägerschaft für das Projekt "Netzwerk Sport und Bewegung im Quartier".
- Als Mitglied in der Vernetzungsrunde Jugend Marzahn-Mitte steht das QM im regelmäßigen Austausch mit den Kinder- und Jugendeinrichtungen.
- Eine enge Zusammenarbeit erfolgte im Rahmen vor allem der Vorbereitung der IGA 2017 mit Grün Berlin GmbH und mit der Wirtschaftsförderung Marzahn-Hellersdorf über das Projekt "Wurzeln schlagen im Quartier".

Die Zusammenarbeit zwischen den **Vereinen, Einrichtungen und Initiativen** hat in den vergangenen zwei Jahren vor allem innerhalb geförderter Projekte zugenommen.

- So wurden Erzieherinnen der beiden Kitas gemeinsam im Umgang mit geflüchteten Kindern im Rahmen des Projektes "Aufbau eines Elternnetzwerkes" geschult.

- Im Rahmen von "Spielraum Quartier" wurden Pädagoginnen der Einrichtungen, Lesepaten und Eltern im Umgang mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten bei Kindern qualifiziert.
- Zwischen der Kita Sonnenschein und der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule gibt es eine Kooperationsvereinbarung vor allem zur Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule.
- Die verstärkte Zusammenarbeit zwischen dem DRK-Familienzentrum und der Agrarbörse mit dem Garten der Begegnung wurde in einem Kooperationsvertrag festgehalten.
- Das Quartiersmanagement ist mit dem Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte (Träger: Volkssolidarität) – obwohl außerhalb des Quartiers liegend – sowohl über Aktionen und Projekte als auch zu einzelnen Themen (beispielsweise das Verbraucher-Info-Netz, Veranstaltungen und auch hinsichtlich geflüchteter Menschen) im engen Kontakt.

In den letzten beiden Jahren wurde der Aufbau von unterschiedlichen **Netzwerkstrukturen** gefördert, um die Akteure im Quartier noch näher zusammenzubringen:

- Im Berichtszeitraum wurde – zusammengeführt aus den beiden Projekten "Aufbau eines Elternnetzwerkes" und "Gemeinsam für den Kiez" – eine Netzwerkgruppe für Familie und Nachbarschaft als Austauschplattform für Akteure aufgebaut, die aus ca. 15 Vertreterinnen und Vertretern der Vereine und Einrichtungen sowie aktiven Bewohnerinnen und Bewohnern besteht. Ab 2017 gehören auch die Akteure aus den Projekten "Netzwerk für Sport und Bewegung im Quartier" und "NACHBAR.SCHAFFT!" ebenfalls dazu, so dass nun alle initiierten Netzwerke in einem Quartiersnetzwerk verknüpft sind. Alle zwei Monate findet ein Treffen statt.
- Darüber hinaus werden Aktionen gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. So gibt es für den Sportaktionstag eine Vorbereitungsgruppe aus Quartiersakteuren und engagierten Bewohnerinnen und Bewohnern. Weitere kleinere begleitende Arbeitsgruppen werden aktionsbezogen gebildet.

Die **Begegnungsorte** und Einrichtungen im Quartier stehen allen Akteuren zur Verfügung.

- Der Garten der Begegnung wird als "grüner Kieztreff" genutzt: Sommerfest Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Zuckertütenfest Kita "Sonnenschein"; Jahresabschlussveranstaltung Elternvertreter der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, Bildungsveranstaltungen für Kitas und Grundschule.
- Der Elterntreff der Kita "Sonnenschein" wird regelmäßig für die Quartiersratsitzungen genutzt.
- Für gemeinsame Sitzungen der Steuerungsrunde und des Quartiersrates sowie für Projektmesen steht der Mehrzweckraum des Tagore-Gymnasiums zur Verfügung.
- Die Räume in der Quartiersschule, vor allem Lehrküche und Aula, werden für Veranstaltungen des Nachbarschaftsnetzwerkes genutzt.
- Der Mehrzweckraum der Kiezsporthalle dient dem Fußballverein und anderen förderungswürdigen Sportvereinen und Einrichtungen des Landes Berlin als sportlichen Treff u.a. für den Jugendbereich.
- Einzelne kleinere Veranstaltungen finden in der Seniorenresidenz Vivre Ensemble statt.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** wird von den Akteuren im Quartier zum Teil gemeinsam betrieben.

- Monatlich erscheint ein Veranstaltungskalender mit allen wesentlichen Aktivitäten der Träger im Quartier. Er wird an unterschiedlichen Orten ausgehängt und ist ein wichtiges Informationsmedium.
- Die Homepage des Quartiersmanagements entwickelte sich zur Plattform für zahlreiche Quartiersaktivitäten, die hier angekündigt werden und über die berichtet wird.
- Im Rahmen des Netzwerkes "Gemeinsam für den Kiez" wird unabhängig vom QM quartalsweise ein Flyer herausgegeben, der nochmals über alle Angebote für Familien und Nachbarschaft informiert. Auch das DRK-Nachbarschaftsprojekt gibt zu allen Veranstaltungen Informationsflyer heraus.

### 3.4 Bildungssituation

Die Kitas, die Grundschule und das Gymnasium tragen wesentlich zur Attraktivität des QM-Gebietes als Wohnstandort bei. Die Nachfrage nach Kita- und Schulplätzen ist deutlich gestiegen und die Einrichtungen sind weitgehend ausgelastet. Vor allem in der Schule fallen Kinder auf, die nur über wenig ausge-

prägte kognitive Fähigkeiten verfügen, motorische und koordinative Einschränkungen haben oder auch sprachliche und andere Entwicklungsverzögerungen aufweisen. Zu den Einrichtungen im Einzelnen:

- **Kita Sonnenschein** (Kindergärten NordOst, Eigenbetrieb Berlin): Es werden 180 Kinder in 12 Gruppen von 30 Erzieherinnen und einem Erzieher betreut. Ca. 25 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund, ca. 8 % sind Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen. Die Kita profiliert sich als gesundheitsbewusste, bewegungsfreundliche und sprachbetonte Einrichtung.
- **Kita Kreuz&Quer** (DRK Kreisverbandes NordOst e.V.): Es werden 85 Kinder von 17 Erzieherinnen und Erziehern in 3 Gruppen betreut. Ca. 14 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund, ca. 15 % sind Kinder mit besonderem Entwicklungsbedarf. In beiden Kitas werden Erzieherinnen und Erzieher berufsbegleitend ausgebildet, darüber hinaus werden regelmäßig 2- bis 3-wöchige Praktika für Schülerinnen und Schüler angeboten.
- Die **Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule**, verlässliche Halbtagsgrundschule mit Hort, ist durch die baulichen Investitionen in den letzten Jahren zu einem attraktiven Bildungsstandort geworden.
  - Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ist von 372 (2014/2015) auf 434 (2016/2017) in inzwischen 17 Klassen gestiegen. Die Schule ist 3,5-zügig. Im aktuellen Schuljahr gibt es vier erste Klassen, künftig wird wieder von drei Klassen ausgegangen. Der Unterricht erfolgt in jahrgangshomogenen Klassen. Die Kinder werden von 26 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet, 240 Kinder werden von 17 Erzieherinnen im Hort (OGB) betreut. Seit 2016 hat die Schule Willkommensklassen, aktuell 16 Schülerinnen und Schüler. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ist gestiegen und beträgt ca. 17,5 % (2014/2015: 18 %). Ca. 39 % der Kinder sind lernmittelbefreit.
  - Über das Bonusprogramm wird seit September 2014 eine **Schulsozialarbeiterin** beschäftigt, Träger ist die Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH. Als "bewegte" und "gesunde" Schule nimmt sie am INKA-Programm für Inklusion und am Landesprogramm "Gute gesunde Schule" teil. 12 ehrenamtliche Lesepaten sind seit Jahren an der Schule aktiv.
  - Um Kindern gute Entwicklungschancen zu geben und ihre Lern- und Konzentrationsleistungen zu verbessern, wurden in Projekten lerntherapeutische Methoden erprobt. Um Erzieher- und Lehrpersonal von Grundschule und Kindertagesstätten sowie weitere Erwachsene dafür zu qualifizieren und so die Übergänge zwischen den Einrichtungen mitzugestalten, läuft seit 2015 das Projekt "Spielraum Quartier – **lerntherapeutisches Qualifizierungsangebot** für Erwachsene" sehr erfolgreich.
  - Für eine quartiersoffene Nutzung stehen seit Umbau der Schule eine Lehrküche, eine Aula, eine Werkstatt und ein Foyer zur Verfügung. Die Räume liegen im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes und bilden den "**öffentlichen Quartiersschulbereich**". Auf Initiative des Quartiersschulprojektes in den letzten Jahren wurden die Räume außerhalb des Schulbetriebs vorrangig vom Nachbarschaftsnetzwerk genutzt. Das ist jedoch noch auszubauen.
- Im sprachlich und künstlerisch profilierten **Tagore-Gymnasium** werden 806 Schülerinnen und Schüler von 70 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Die Nachfrage steigt deutlich. 2016 wurde eine Willkommensklasse eingerichtet. Die Lernmittelbefreiung liegt bei ca. 20 %. Es gibt 11 Arbeitsgemeinschaften und zur Berufsvorbereitung regelmäßige Beratungen durch die Agentur für Arbeit. Das Tagore-Gymnasium ist mit seinen räumlichen und inhaltlichen Angeboten ein starker Partner für die Quartiersentwicklung.
- Darüber hinaus hat sich der **Garten der Begegnung** (Agrarbörse Deutschland Ost e.V.) in den letzten Jahren zu einer Bildungsstätte in der Natur entwickelt. Hier wurde mit Mitteln aus dem Programm BIQ ein "Grünes Klassenzimmer" und ein Öko-Labor aufgebaut. Einzelne Bildungsveranstaltungen für Kitas und Schulen werden mit Erfolg umgesetzt, auch im Rahmen des Projektes "Wurzeln schlagen im Quartier" bis Mitte 2017. Mit dem durch die Soziale Stadt geförderten Projekt "Natur, Umwelt und Kreativität" sollen diese Aktivitäten ab Mitte 2017 fortgesetzt werden.

### 3.5 Lebendiger Kiez

Durch die Aktivitäten des Quartiersmanagements, die initiierten Projekte und Aktionen und eine verbesserte Aufenthaltsqualität hat sich das Quartier in den letzten Jahren sehr verändert und belebt. Es werden alle Zielgruppen angesprochen. Für die Entwicklung der letzten beiden Jahre stehen:

- Der **Ankerpunkt** für Nachbarschaftstreffs ist von April bis Oktober der **Garten der Begegnung**. Hier treffen sich Bewohnerinnen und Bewohner zum Gärtnern sowie zu gemeinsamen Aktivitäten und Veranstaltungen. Der Garten wird von allen Bewohnergruppen einschließlich Migrantinnen und Migranten, darunter auch Flüchtlingen, besucht.
- Zu einem zweiten **Ankerpunkt** für nachbarschaftliche Aktivitäten entwickelt sich seit Mitte 2016 das **DRK-Familienzentrum DRhKreuz**. Hier werden jetzt auch Angebote entwickelt, die die gesamte Nachbarschaft ansprechen: Veranstaltungen zum Verbraucherschutz, Computerkurse, Sportangebote für alle Bewohnergruppen, darunter für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung.
- Das Quartier verfügt auch über einige **dezentrale Treffpunkte**: Elterntreff Kita Sonnenschein, Kiezsporthalle (FC NORDOST Berlin e.V.), Gewerkschaftlicher KIEZ-Treff (ver.di/DGB), Wohnfühltreff WG Marzahner Tor eG, Seniorenzentrum POLIMAR, Seniorenresidenz "Vivre Ensemble". In unmittelbarer Nachbarschaft des Quartiers können auch Angebote im Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte (Volkssolidarität e.V.), Frauentreff HellMa, in der Bezirkszentralbibliothek "Mark Twain" oder im Freizeitforum Marzahn genutzt werden.
- Größere **Veranstaltungen** tragen inzwischen zur Belebung des Quartiers bei. Mit solchen Veranstaltungen gelingt es den Jahresablauf zu strukturieren und Traditionen für das Quartier zu entwickeln: Der Sportaktionstag mit Stundenlauf wird 2017 bereits zum achten Mal stattfinden. Im Hochzeitspark haben in den letzten Jahren 17 Pflanzfeste stattgefunden, mehr als 230 Bäume wurden gepflanzt, seine Entwicklung ist abgeschlossen. Mit einem Baumbüchsenfest soll diese Tradition ab 2017 fortgesetzt werden. Das Kiez4all-Fest im Bürgerpark, Nachbarschaftsfeste im Garten, darunter ein Erntedankfest im Herbst, und die interkulturellen Picknicks sind fest im Veranstaltungskalender für das Quartier verankert. Auch typische Feste aus den Heimatländern der wichtigsten Migrantengruppen im Quartier – so das Jolkafest, das Tefest oder auch das Mond- und Drachenfest – gehören inzwischen dazu.
- **Kinder- und Jugendfreizeitangebote** unterbreitet das DRK-Nachbarschaftszentrum dreimal pro Woche im Offenen Jugendtreff. Es gibt hier auch Freizeitangebote, die Jugendliche selbst mitgestalten.
- Zahlreiche **Aktivitäten des Nachbarschafts- und des Elternnetzwerks** wie verschiedene Nachbarschaftstreffs, Arbeitseinsätze auf Spielplätzen mit Picknicks oder auch eine gemeinsame Kiezzallye machten das Leben im Quartier interessanter. Weitere Angebote wie ein Tanzprojekt an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, Spiel- und Bewegungsangebote im DRK-Familiengarten und im Bürgerpark Marzahn werden im Rahmen des Projektes "Netzwerk Sport und Bewegung" unterbreitet. Um das Nachbarschaftsnetzwerk erhalten zu können, wird seit 2016 das DRK-Familienzentrum unterstützt. Als ganzjährig nutzbare Einrichtung soll es zu einem Ort nachbarschaftlicher Begegnung und langfristig zu einem festen Anlaufpunkt für freiwilliges Engagement werden.
- Im Quartier ist der Bedarf an **Beratungen** gestiegen: Das DRK-Kinder-Jugend-Familienzentrum hat zwei Beraterinnen, die aus Lottomitteln finanziert werden. Schwerpunkt bildet derzeit eine Familienberatung für Mütter (Beantragung der Zuschüsse für werdende Mütter aus Stiftungen, Mutter-Kind-Kuren), die insbesondere von Migrantinnen gern in Anspruch genommen wird.
- Im Gegensatz zum sonst eher schlechten Image der Großsiedlung wird das Gebiet von seinen Bewohnerinnen und Bewohnern positiv eingeschätzt. Die Wertschätzung als Außenstandort im Rahmen der IGA 2017 trägt durchaus dazu bei.



### 3.6 Wohnen und Wohnumfeld

Die rund 5.500 Wohnungen im QM-Gebiet gehören sieben Eigentümern (nach Anzahl der Wohnungen im Quartier sortiert): WG Marzahner Tor eG, degewo Marzahner Wohnungsgesellschaft mbH, Deutsche Wohnen AG (die 2016 die von der allod Immobilien- und Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG verwalteten Bestände holländischer Eigentümer erworben hat und nun auch selbst verwaltet), horizon eG, Fortuna eG, "Plaza Marzahn" und Immobilien Krulich GmbH.

- Die Wohnungsbestände im QM-Gebiet sind weitgehend saniert (offen noch Wohnhochhäuser der degewo in der Ludwig-Renn-Straße). Die WG Marzahner Tor hat 2016 mit der barrierearmen Umgestaltung des Gebäudes in der Sella-Hasse-Straße die **Sanierung** im Quartier abgeschlossen. Durch diese spezifischen Investitionen der beiden Wohnungsunternehmen, durch begleitenden Service und den Ausbau des Gesundheitsdienstleistungssektors entwickelte sich das Quartier in den letzten Jahren durchaus als Standort für das Wohnen im Alter.
- Der Druck, der auf dem Berliner Wohnungsmarkt lastet, ist auch im Quartier zu spüren, die Nachfrage nach Wohnungen ist gestiegen, der **Leerstand** beträgt nur noch rund 2 %. Die Wohnungsunternehmen berichten über den Zuzug von Haushalten mit geringem Einkommen, vor allem auch von Familien aus benachbarten Bezirken, darunter vereinzelt Flüchtlingsfamilien. Es scheint, als wenn die Großsiedlungen am Stadtrand eine Renaissance als bezahlbare Familienstandorte erleben.
- Die degewo sieht vor, 2017 mit dem **Neubau** von 200 Wohnungen in der Ludwig-Renn-Straße 46-54 zu beginnen. Im Sommer 2017 wird dazu eine Infoveranstaltung für die Bewohnerschaft stattfinden.
- 2015 wurde von einem privaten Investor das ehemalige Kitagebäude in der Alfred-Döblin-Straße zum Seniorendomizil Vivre Ensemble-Gemeinsam Leben umgebaut. Das jahrelang leerstehende Terrassenhaus am Bürgerpark wird nach und nach durch die Freie Evangeliums-Christen Gemeinde Berlin-Pankow e.V. erneuert. Beide **Umbaumaßnahmen** an zwei bis dahin leerstehenden und teils verwahrlosten Gebäuden tragen zur Aufwertung des Quartiers bei.
- Ein großzügiges **Wohnumfeld und zahlreiche Grün- und Freiflächen** sind charakteristisch für das Quartier (Hochzeitspark, Regenrückhaltebecken, Garten der Begegnung, Innenhöfe, Bürgerpark, Spielplätze). Nahezu alle sind seit Beginn des Verfahrens 2005 in hoher Qualität mit Förderung aus den Bund-Länder-Programmen Stadtumbau Ost und Soziale Stadt, aber auch durch das Engagement der Wohnungseigentümer aufgewertet worden und werden gut genutzt. Der für Berlin einmalige Hochzeitspark und der Nachbarschaftsgarten "Garten der Begegnung" waren ausschlaggebend, dass das Quartier neben dem Schlosspark Biesdorf bezirklicher Außenstandort der IGA 2017 geworden ist. Mit dem Schulhof der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule wurde ein weiterer großflächiger Freiraum einer Infrastruktureinrichtung gestaltet, was nicht nur den Kindern dort zugutekommt, sondern auch das Quartier insgesamt aufwertet.
- Noch nicht ausreichend sind vor allem **Bewegungsangebote für größere Kinder und Jugendliche**. Die Skateranlage im Bürgerpark und der Beachvolleyballplatz genügen aktuellen Anforderungen nicht mehr.
- Die **Sauberkeit** im öffentlichen Raum ist weitgehend gewährleistet, das Sicherheitsempfinden der Bewohnerinnen und Bewohner jedoch ist im Bürgerpark nach wie vor beeinträchtigt, mehr Beleuchtung und eine übersichtlichere Gestaltung sind erwünscht.

## 4 Künftiger Handlungsbedarf

Die bisher im Quartiersverfahren konzipierten und umgesetzten Maßnahmen haben in den unterschiedlichen Handlungsfeldern bereits positive Effekte erzielt. Dennoch bleibt weiterhin Handlungsbedarf bestehen, der in Diskussionen mit den Akteuren vor Ort und der Bewohnerschaft herausgearbeitet wurde.

### 4.1 Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend

Der Grundstein für eine gute Bildung wird in der Familie und in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gelegt. Aufgrund der Bevölkerungsstruktur und der Infrastrukturausstattung im Quartier konzentriert sich das Verfahren innerhalb dieses Handlungsfeldes vorrangig auf die Qualifizierung der Bildungseinrichtungen und wird sich in der kommenden Phase nochmals verstärkt den Bedarfen Jugendlicher zuwenden, wodurch Fragen von Berufsorientierung und Ausbildung ggf. neues Gewicht bekommen können. Nur so lässt sich die Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche erhöhen und kann möglichen Benachteiligungen im weiteren (Berufs)Leben entgegengewirkt werden.

#### Kitas und Grundschule stärken

Im Quartier leben zahlreiche junge Familien in teils prekären Lebenslagen, was sich nachteilig auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auswirkt und in zunehmendem Maß durch Kitas und Schulen kompensiert werden muss. Die Förderung von Bildung und Erziehung in den Einrichtungen hat deshalb besonderes Gewicht. Dazu gehören neben ausreichend qualifiziertem Personal gute baulich-räumliche Voraussetzungen und zusätzliche Angebote. Die baulichen Rahmenbedingungen für alle Bildungs- und Betreuungseinrichtungen im Quartier sind inzwischen hervorragend. Alle Gebäude und Außenanlagen sind saniert bzw. "in Arbeit" – ausgenommen die Sportanlagen der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, wobei der Bedarf weniger dringlich ist. Der Garten der Kita wird 2017/2018 vor allem für die Kleinsten unter Beteiligung der Eltern aufgewertet, dabei ist ausschließlich die Anschaffung von Spielgeräten aus Mitteln des Projektfonds vorgesehen. Die ausstehende Gestaltung der Außenflächen am neu gestalteten DRK-Gebäude konnte inzwischen durch Restmittel aus der Gebäudesanierung gesichert werden.

#### Kapazitäten ausweiten

Aufgrund der aktuellen Bevölkerungsentwicklung werden allerdings die Kapazitäten in den Einrichtungen knapp, hier ergibt sich Handlungsbedarf, der im Rahmen der bezirksweiten Schul- und Kitaentwicklungsplanung angegangen wird bzw. werden muss und sich nachfolgend auf weitere bauliche Investitionen auswirken kann. Durch die große Nachfrage nach Schulplätzen kommt vor allem das Tagore-Gymnasium inzwischen an seine räumlichen Grenzen. Das spricht für die Qualität der Schule und auch des Quartiers. Eine Erweiterung von Kapazitäten und Angeboten steht damit im Raum, ist allerdings vor dem Hintergrund von Sanierung und Neugestaltung der Schulgebäude und der gesamten Außenanlagen auf dem bisherigen Grundstück nicht darzustellen. Eine Erweiterung in den westlichen öffentlichen Raum sollte dagegen geprüft werden, bevor dieser im Rahmen des BENE-Projekts (Berliner Programm für nachhaltige Entwicklung) "Gestaltung Grünzug Alter Rüsternweg" umgestaltet wird.

#### Rahmenbedingungen fürs Lernen verbessern und Eltern unterstützen

Kitas und Schule berichten nach wie vor von Eltern bzw. Familien, denen es schwerfällt, sich in den Kita- und Grundschulalltag ihrer Kinder einzubringen. Sehr junge Eltern bzw. Mütter benötigen zudem Unterstützung bei ihren Erziehungsaufgaben. Es mangelt teilweise an einfachen Grundkenntnissen, Kinder für den Alltag auszurüsten, es zeigen sich hygienische Mängel oder ein wenig ausgeprägtes Sozialverhalten. Motorische, koordinative und kognitive Fähigkeiten sind schwach ausgebildet, auch Kinder deutscher Herkunft liegen in ihrer sprachlichen Entwicklung teils stark zurück. Vielen Kindern fällt es schwer, den Angeboten in den Einrichtungen zu folgen. Im Quartiersverfahren wurde früh begonnen, die Grundschule mit der Förderung unterschiedlicher Projekte zur Bewegungs- und Konzentrationsför-

derung von Kindern zu unterstützen, Lernfähigkeiten und Sozialverhalten zu trainieren und Erwachsene dafür zu qualifizieren. Das Projekt "Spielraum Quartier" läuft Ende 2017 aus. Aufgrund anhaltenden Bedarfs (sowohl bei den Kindern selbst als auch zur Qualifizierung von Lehrern, Erziehern und Eltern) sollten einzelne Bausteine in anderen Projekten des Bildungsbereichs ("Bildungschancen für Kinder") fortgesetzt oder über schuleigene Mittel aus dem Bonusprogramm finanziert werden. Es wäre auch sinnvoll, es perspektivisch als bezirkswieites Projekt weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus besteht Bedarf, wie junge Eltern und da vor allem Mütter, denen selbst oft eine Schul- und Berufsausbildung fehlt, unterstützt werden können. Dafür sind vor allem weitergehende Strukturen und Angebote in den Blick zu nehmen, so die Eltern-AG bzw. Beratungen im DRK-Familienzentrum oder auch die in den letzten Jahren entwickelte bezirkliche Präventionskette.

### **Bei Kindern Interessen wecken und Anregungen geben**

Vor allem Kinder aus bildungsfernen Familien leiden darunter, dass sie kaum Anregungen für ihre Entwicklung bekommen, nicht herausfinden können, wofür sie sich interessieren und was ihnen Spaß macht, wie sie sich richtig ernähren und ausreichend bewegen, wie sie mit anderen Menschen umgehen. Hier wird gerade in den Schulen mit viel Engagement viel geleistet. Die Gesundheits- und Bewegungsförderung bildet bereits einen Schwerpunkt in allen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen im Quartier, vielfach ist ihr Profil darauf ausgerichtet. Das 2016 bis 2018 geförderte Projekt „Netzwerk Sport und Bewegung“ greift das auf und bietet zum einen kleine Projekte an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule an und fördert zum anderen Multiplikatorenfortbildungen für kindgerechte Bewegungen in den Einrichtungen. Auch Sprachdefizite – nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund – sind ein drängendes Thema.

Das Netzwerk "Gemeinsam für den Kiez" hat im Zusammenhang mit dem Quartiersschulentwicklungsprozess seit 2015 dafür viel geleistet und generationsübergreifende Angebote entwickelt. Durch die Kombination von Schul-AGs und Nachbarschaftsveranstaltungen wurde Bildungsarbeit von Generation zu Generation initiiert, die durch den Einsatz ehrenamtlicher Nachbarn vielleicht langfristig abgesichert werden können (Ernährung, Kochen, Vielfalt der Kulturen, kreative Angebote). Die mit Stadtumbaumitteln geschaffenen Räume für die Quartiersschule sind auch aus dieser Perspektive ein Potenzial. 2018/2019 soll ein Projekt "Bildungschancen für alle Kinder" für Grundschul Kinder im Quartier gefördert werden, wobei der konkrete Projektinhalt noch gemeinsam mit den Partnern herausgearbeitet werden muss.

### **Den "Garten der Begegnung" als Bildungsstätte stärken**

Im Garten sind in den letzten Jahren zahlreiche Investitionen geflossen, um gerade auch sozial benachteiligten Großstadtkindern Umweltbildung, Naturkenntnisse und auch Spaß an der Gartenarbeit zu vermitteln. Ziel ist es nun, ihn als außerschulische Bildungsstätte noch stärker auszubauen. Deswegen werden 2017 bis 2019 entsprechende Angebote im Garten gefördert.

### **Kinderzirkus CABUWAZI einbeziehen**

Obwohl der Kinderzirkus CABUWAZI nicht innerhalb der Gebietskulisse der Sozialen Stadt liegt, ist diese Einrichtung auch für das Quartier an der Mehrower Allee und die Kinder hier sehr wichtig. Im Rahmen von Projektförderungen und durch geringe Unterstützung bei einer unvermeidlichen Renovierung der Sporthalle hat auch der Zirkus bereits vom QM-Verfahren profitiert. Nun steht die umfassende Sanierung der Sporthalle mit Mitteln aus Stadtumbau Ost bis 2018 in Aussicht und wird die Qualität dieser für den gesamten Bezirk wichtigen Einrichtung – im Umfeld der Flüchtlingsunterkünfte – erhöhen.

### **Integration von Flüchtlingskindern in Einrichtungen begleiten**

Die Flüchtlingskinder in den hiesigen Einrichtungen entwickeln sich ganz unterschiedlich je nach Herkunft, Bildungsniveau der Eltern, Fluchterfahrung, Status und Bleibeaussichten. In den Schulen haben

einige Kinder bereits den Übergang in die Regelklassen geschafft. Insofern ist genauer zu prüfen, welchen zusätzlichen Bedarf es in den Schulen darüber hinaus gibt, der nicht auch im Projekt "Bildungschancen für alle Kinder" abgedeckt werden kann. Schwierig ist jedoch der Umgang mit den Eltern, vor allem in den Kitas, die auf enge Kontakte zu ihnen angewiesen sind. Hier fehlt es an Sprachkenntnissen und an Wissen über die Anforderungen an den Kita-Alltag in Deutschland einerseits und über den Umgang mit Kindern und Eltern mit Flüchtlingserfahrungen andererseits, dieses Thema wird perspektivisch noch zu vertiefen sein.

### **Jugendliche für die Quartiersentwicklung gewinnen**

Es bleibt Aufgabe, Ansätze zu entwickeln, wie junge Menschen im Quartier aktiviert und für eine Quartiersentwicklung interessiert werden können. Das ist bisher in Teilen gelungen, gutes Beispiel ist das bereits mehrmals durch Jugendliche (in Kooperation mit der Jugendeinrichtung M3) organisierte und gut besuchte Kiez4all-Fest im Bürgerpark. In den kommenden Monaten soll nun gemeinsam mit den Jugendeinrichtungen im Umfeld und dem Jugendamt ein Projekt (Aktive Jugend im Quartier) entstehen, in dem Jugendliche anschließend selbst ermitteln, wie sie sich ihr Quartier vorstellen und welche Angebote und Aktionen sie entwickeln und umsetzen möchten.

### **Lernpatenschaften ausweiten**

Ältere Bewohnerinnen und Bewohner wollen ihre zeitlichen Ressourcen auch für ihre weitere Bildung nutzen, daran orientieren sich zahlreiche Nachbarschaftsangebote (siehe Kapitel 4.3). Diese Generation hat jedoch auch großes Potenzial, Wissen weiter zu geben. Die große Gruppe der älteren Lesepaten sowie die kleinen Nachbarschaftsprojekte an der Grundschule zeugen davon. Vor allem an der Grundschule mit ihren neu gewonnenen räumlichen Potenzialen (Küche, Werkstatt) bestehen nun noch mehr Möglichkeiten, den Kindern, die in ihren eigenen Familien wenig Anregungen bekommen, zusätzliches Wissen und wichtige Erfahrungen zu vermitteln.

### **Mehr politische Bildung**

Toleranz und mehr gegenseitiges Verständnis sind wichtige Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben und eine gelingende Integration. Tendenzen von Fremdenfeindlichkeit vor allem Flüchtlingen gegenüber muss rechtzeitig begegnet werden. Wenngleich es derzeit im Quartier keine auffälligen Entwicklungen dazu gibt, sollte die politische Bildung niedrigschwellig verstärkt werden. Sinnvoll erscheint es, ein solches Angebot an vorhandene anzudocken. Hierzu werden die Kontakte zu bezirksweiten Projekten der Integrations- und Flüchtlingsarbeit verstärkt, um abzuklären, welche Angebote sich für das Quartier als zielführend erweisen könnten.

## **4.2 Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft**

Arbeit und Wirtschaft haben hohen Stellenwert für Gebiete der Sozialen Stadt, da weite Teile der dort lebenden Bevölkerung oft ausgeschlossen sind von Beschäftigung und Teilhabe. Mit Gesundheits- und Wohnungswirtschaft, lokalen Handels- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Bildungs- und Betreuungseinrichtungen ist das Quartier inzwischen nicht nur Wohnort, sondern auch ein Dienstleistungsstandort, an dem Arbeitsplätze bzw. auch beschäftigungswirksame Projekte, so im Garten der Begegnung, vorhanden sind. Außerdem grenzt es an eins der größten Industrie- und Gewerbegebiete Berlins. Im Quartier ist die Arbeitslosigkeit – parallel zur wirtschaftlichen Entwicklung in Berlin – zurückgegangen (siehe Kapitel 1.4.). Mehr als andere und teilweise seit längerem bleiben aber **ältere sowie unzureichend ausgebildete Menschen in Arbeitslosigkeit**. Es ist davon auszugehen, dass gerade sie nicht von dem auch für Marzahn beklagten Mangel an (Fach-)Arbeitskräften profitieren werden. Aktuell läuft dazu erstmals eine Abfrage der Wirtschaftsförderung bei hiesigen Unternehmen. Dieses Thema sollte auch im Quartiersverfahren beachtet werden.

Als neuer Bedarf wurden in der Fachämterrunde im Februar fehlende **Zuverdienstmöglichkeiten** für

ältere Bewohnerinnen und Bewohner dargestellt, die allein mit mehr Ehrenamt nicht gewährleistet werden können. Das QM wird dieser Fragestellung, den Hemmnissen und den Möglichkeiten im Quartiersverfahren im bevorstehenden Zeitraum nachgehen. Dazu gehören auch Möglichkeiten für Praktika und Qualifizierungen im Freizeitbereich, so beispielsweise zu Übungsleitern im Sport. Ähnlich wie zu Beginn des Verfahrens, als die sprachliche Qualifizierung älterer Spätaussiedler für den Arbeitsmarkt wichtig war, wird nun von Seiten der Flüchtlinge Bedarf angemeldet. Sie könnten – dann eher mittelbar – dabei von Angeboten zur Integration in Nachbarschaften profitieren.

Das Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft wird im Rahmen des Quartiersverfahrens prinzipiell einbezogen, wird aber auf der Projektebene nicht mit Nachdruck betrieben, da sich auf Quartiersebene kaum Ansätze für Beschäftigungsförderung und die Stärkung der lokalen Ökonomie bieten. Auch das Thema Berufsorientierung und Ausbildung Jugendlicher bleibt nachrangig, zumal es im Quartier außer dem Gymnasium keine weiterführende Schule gibt. Das DRK unterbreitet im Rahmen der Schulsozialarbeit an vielen Marzahner Schulen dazu Angebote für Jugendliche. Es bietet sich also an, ggf. auch im Rahmen des Jugendprojektes (siehe Kapitel 4.1.) dieses Thema nochmals einzubeziehen.

### 4.3 Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Zu einem guten Wohnstandort gehört eine Bewohnerschaft, die sich mit ihrem Quartier identifiziert und gern da wohnt. Eigene Lebenszufriedenheit und gute Nachbarschaften sind dafür maßgeblich. Doch schwierige Lebenslagen, Polarisierungen in der Bewohnerschaft, das Zusammenleben verschiedener Generationen, unterschiedliche Lebensweisen und Herkunft überfordern die Menschen und können sich in Nachbarschaftskonflikten und innerfamiliären Auseinandersetzungen entladen. Konflikte zu vermeiden, gegenseitiges Kennenlernen zu fördern, gegen Einsamkeit und Anonymität vorzugehen und damit zu einem friedlichen Miteinander und zur Integration beizutragen, bleiben daher wichtige Aufgaben in einem Handlungsfeld, das von Beginn des Verfahrens an wichtiger Ansatz für die Gebietsentwicklung ist. Besonderes Augenmerk gilt weiterhin der älteren Quartiersbevölkerung, aber angesichts des sich vollziehenden Generationenwechsels zunehmend auch jungen Familien. Dabei auch Migrantinnen und Migranten zu integrieren, war schon immer wichtig, durch die in der Nachbarschaft lebenden Flüchtlinge stellt sich die Aufgabe jedoch verstärkt. Insgesamt zeigt sich folgender Handlungsbedarf:

#### Orte für nachbarschaftliche Begegnungen sichern (siehe auch Kapitel 5)

Eine Schlüsselrolle für das nachbarschaftliche Miteinander im Gebiet spielt der "**Garten der Begegnung**". Das Entwicklungsziel besteht darin, ihn gemeinsam mit dem Träger (Agrarbörse Deutschland Ost e.V.) als grüne Oase, als Treffpunkt für alle Bewohnergruppen im Quartier langfristig zu sichern und ihn als Bildungsstätte zu etablieren. Dafür ist in den letzten Jahren umfangreich investiert worden, erarbeitet wurde auch eine Machbarkeitsstudie. Eine Förderung für Betrieb und Programm läuft bis 2019, bis dahin sind Alternativen zu entwickeln, wobei starke Partner der Quartiersentwicklung und die Bewohnerschaft selbst eine zentrale Rolle spielen müssen. Das **DRK-Kinder-Jugend-Familienzentrum** für den gesamten Stadtteil Marzahn-Mitte ist als Institution bereits seit Jahren fest im Quartier verankert. Es lag daher nahe, hier stärker als bisher Nachbarschaftsaufgaben und -angebote zu verankern. Dabei wird auch die ältere Bevölkerung – vor allem beim Übergang vom Berufsleben in die Rente – eine wichtige Zielgruppe bleiben, die auf vielfältige wohnortnahe und wegen zunehmend geringer werdender individueller finanzieller Möglichkeiten auch kostengünstige oder -freie Angebote in der Nachbarschaft angewiesen sind. Diese Entwicklung ist im letzten Jahr erfolgreich angelaufen und wird bis Ende 2018 gefördert. Hier sind bis dahin ebenfalls Rahmenbedingungen zu entwickeln, dazu gehört die weitere sichtbare Öffnung ins Gebiet (bspw. einladender Sitzplatz im Vorfeld, attraktiver Schaukasten). Auch die **Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule** ist eine Einrichtung im Quartier mit stabilen Perspektiven, die umfangreiche Sanierung und Erweiterung, auch um Räume für ggf. nachbarschaftliche Nutzungen, sprechen dafür. Es sollte gelingen, diese weiterhin für Nachbarschaftsangebote zu nutzen. Die **Wohnungsgenossenschaft Marzahner Tor** bietet ihren Treff inzwischen quartiersweit an und sichert damit

Angebote für die Nachbarschaften. Noch offen ist allerdings die Entwicklung eines **größeren Raumes für das Quartier**, die in den Schulen eignen sich dafür aus unterschiedlichen Gründen nur begrenzt.

### **Netzwerke festigen (siehe auch Kapitel 5)**

Mit der Förderung unterschiedlicher Netzwerke im zurückliegenden Zeitraum sollten Strukturen im Quartier entstehen, die sich für die Quartiersentwicklung in wesentlichen Handlungsfeldern einsetzen (Eltern, Nachbarschaften, Sport und Bewegung), Angebote entwickeln und die jeweiligen Zielgruppen gewinnen. Das ist mit unterschiedlichem Erfolg gelungen, insbesondere der Zugang zur Elternschaft erweist sich nach wie vor als schwierig. Bereits gelungen ist die Etablierung eines Quartiersnetzwerkes wichtiger Akteure, bis Ende 2017 wird die Begleitung gefördert, anschließend soll es im DRK "aufgefangen" werden. Das Netzwerk für Sport und Bewegung hat sich parallel entwickelt, dessen Begleitung wird bis Ende 2018 gefördert. Ob und wie es danach weitergehen kann, ist ebenfalls noch zu klären. Ziel sollte es auch hier sein, es in das schon bestehende Quartiersnetzwerk zu integrieren. Maßgeblich für den Erhalt von Netzwerkstrukturen wird es sein, welche Aufgaben die Mitglieder für das Quartier übernehmen, welche Ressourcen akquiriert werden können, ob institutionelle Akteure dabei bleiben und wie viel Ehrenamt der Bewohnerschaft eingebunden werden kann. Ggf. ist dieser Entwicklungsprozess noch über die bisherigen Förderungen zu begleiten.

### **Anlässe und Gelegenheiten für nachbarschaftliches Miteinander schaffen**

Menschen kommen zu Veranstaltungen oder Projekten zusammen, weil sie vor allem am Thema interessiert sind, Sport und Bewegung, Ernährung und Kochen, Gartenarbeit, Informations- und Bildungsangebote haben sich als besonders geeignet erwiesen. Für das Zusammenleben und die Quartiersentwicklung sind die damit verbundenen Effekte entscheidend: Begegnungen, Kennenlernen und Kommunikation und damit die Entwicklung von Toleranz, Gemeinschaften und gegenseitiger Hilfe. Mit dem Projekt "Gemeinsam für den Kiez" wird genau dieser Ansatz weiterverfolgt. Dieser Grundgedanke nachbarschaftlichen Zusammenlebens ist auch über die Förderung bis Ende 2017 hinaus noch weiterzuentwickeln. Es sollte mehr als bisher gelingen, neben der älteren Quartiersbevölkerung auch weitere Zielgruppen (Familien, junge Eltern und Jugendliche) zu gewinnen. Die Elternvertretungen von Kitas und Schulen spielen hier eine wichtige Rolle. Hier ist nochmals zu ermitteln und anschließend "auszuprobieren", welche Themen, aber auch Formen und Gelegenheiten für andere Gruppen interessant sein könnten

### **Ehrenamt und Selbsthilfe ausbauen, auch Nachbarschaftshilfe**

Es sind vor allem ältere Bewohnerinnen und Bewohner, die sich bisher aktiv am Quartiersleben beteiligen und selbst dafür sorgen, dass Nachbarschaften zusammenkommen. Erfahrungsgemäß ist das ein langwieriger Prozess, der einen vertrauensvollen Umgang miteinander erfordert. Im Wesentlichen ist das auf Netzwerkarbeit und direkte Ansprache in Projekten zurückzuführen. In den Jahren der Nachbarschaftsprojekte haben sich kleine Bewohnergruppen entwickelt, die sich mittlerweile auch alleine treffen und kleine Projekte teilweise selbstständig fortsetzen. Ein erfolgreicher Ansatz bleibt es, sie über ihre Interessen anzusprechen. Daran ist festzuhalten und stärker als bisher auf eigene Initiativen und auch Umsetzungen ggf. mit Unterstützung von Einrichtungen im Quartier zu setzen. Voraussetzungen sind die Vermittlung von KnowHow bei der Umsetzung kleinerer Projekte, Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie ein verfügbares Quartiersequipment.

Inwieweit diese Kontakte und Gemeinschaften tatsächlich gegenseitige Hilfen und nachbarschaftliche Unterstützung einschließen, ist noch nicht ausreichend bekannt. Angesichts der Bevölkerungsstrukturen und der damit verbundenen Lebensweisen – künftig mehr allein lebender Menschen mit geringen familiären Netzwerken – wird es dafür zunehmend Bedarf geben. Zusammen mit den Wohnungsunternehmen sollte dieser und die Rahmenbedingungen für Nachbarschaftshilfe ermittelt und dafür die im DRK zu entwickelnde Nachbarschaftsdatenbank genutzt werden. Das wäre zugleich ein guter Anlass, die erprobte thematische Zusammenarbeit mit den starken Partnern der Quartiersentwicklung fortzusetzen.

### **Integration weiter voranbringen**

Mit dem Quartiersverfahren konnten zahlreiche Impulse für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die bestehenden Nachbarschaften gegeben werden. Dies ist weitgehend im Rahmen der Nachbarschaftsprojekte geschehen. Dabei wurden immer auch Aspekte aufgegriffen, die notwendig waren, um diese Integration vorzubereiten, darunter Sprach- und Kommunikationstrainings zur Integration in den Arbeitsmarkt, verschiedene Beratungen für Zugewanderte, um Wissen über Rahmenbedingungen und Funktionsweisen in verschiedenen Lebensbereichen in Deutschland zu vermitteln (Alltagsorganisation, Wohnen, Kinderbetreuung, Formen und Normen des Zusammenlebens,...), aber auch ganz praktische Begleitung und Unterstützung in Alltagsfragen. Mit verstärkter Zuwanderung entstehen diese Anforderungen wieder neu. Zwar wohnen hier bisher nur vereinzelt Flüchtlingsfamilien, aber aufgrund der Nachbarschaft zu großen Flüchtlingsunterkünften sind die Neuankömmlinge auch im Quartier präsent, ihre Kinder gehen teilweise hier in die Schule, Angebote im Garten der Begegnung und im DRK finden Interesse. Und auch in der vietnamesischen Gemeinschaft halten Zuwanderungen an. Daraus entwickeln sich nochmals neue Herausforderungen, die in der kommenden Phase angegangen werden müssen. Darauf hat das Land mit einer zusätzlichen Förderung im Projektfonds reagiert, die es ermöglicht, im Quartier ein Projekt "Neue Nachbarschaften" bis 2019 zu entwickeln und umzusetzen. Dabei stehen die Integration in den Alltag, die Begegnungen zwischen bisherigen und neuen Bewohnergruppen und die Unterstützung für die Einrichtungen bei der Integrationsarbeit im Mittelpunkt. Gemeinsam mit dem DRK-Nachbarschaftszentrum sollen die Idee des "Sprachcafés" (Erwerb von Sprach- und Alltagskenntnissen, Begegnungen und gegenseitiges Kennenlernen) und gemeinsam mit der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule Ansätze zur Integration der Kinder und ihrer Eltern weiterentwickelt werden. Dafür werden auch künftig das Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte und das einzurichtende Integrationsmanagement (BENN) im Bereich Blumberger Damm als Partner einbezogen und ist die Zusammenarbeit auch mit den Unterkünften direkt zu suchen.

### **Traditionen fortsetzen**

Zur Identifizierung mit dem eigenen Wohnstandort gehören Traditionen, die an individuellen Gegebenheiten vor Ort anknüpfen. Inzwischen sind zahlreiche Feste im Quartier verankert. Diese Höhepunkte zu erhalten, ist auch in Zukunft wesentliche Aufgabe im Quartiersverfahren und darüber hinaus.

## **4.4 Handlungsfeld Öffentlicher Raum**

Der öffentliche Raum hat für das Quartier besondere Bedeutung. Es sind insbesondere die „grünen Qualitäten“, die die Spezifik des Gebietes ausmachen und wichtig dafür sind, dass sich Bewohnerinnen und Bewohner hier zuhause fühlen und für die Entwicklung ihres Quartiers interessieren bzw. engagieren. Investitionen in den öffentlichen Raum verbessern die Lebensbedingungen und sind ein deutliches Signal, dass das Quartier als attraktiver Wohnstandort entwickelt und wahrgenommen wird. In Gebieten mit großflächigen und weitläufigen Grün- und Freiflächen kommt es darauf an, Strukturen mit einem eigenen Charakter zu etablieren, die zur Identifizierung mit dem Quartier beitragen.

Seit Beginn des Verfahrens wurde umfangreich in die Aufwertung von Freiräumen investiert. Dieser positive Eindruck wird durch den weitgehend guten Zustand der baulichen Substanz – sowohl im Wohnungsbestand als auch von öffentlichen Einrichtungen – noch unterstrichen, selbst wenn einzelne Gebäude noch unsaniert sind bzw. nicht ausreichend genutzt werden (hier vor allem die Ringkolonnaden Nord) bzw. einige Bereiche noch Entwicklungsbedarf aufweisen. Durch den im Quartier vorgesehenen Wohnungsneubau im Bereich Ringkolonnaden/ Ludwig-Renn-Straße sowie ggf. in Nachbarschaft zu Ärztehaus/ Plaza Marzahn und das jeweilige Wohnumfeld ist eine weitere Aufwertung zu erwarten. Angesichts der hohen berlinweiten Nachfrage nach Wohnbaupotenzialen kann auch auf den beiden noch vorhandenen Brachen ehemaliger Kitaflächen (Ludwig-Renn-Straße 67/69 kurzfristig sowie 28/30 mittelfristig mit einem jeweiligen Wohnbaupotenzial von 50 Wohnungen) mit Entwicklungen gerechnet

werden.<sup>4</sup> Wesentliches Ziel der nächsten Jahre muss es sein, die durch umfangreiche Investitionen erreichten bisherigen Qualitäten partiell zu ergänzen und – noch wesentlicher – auch zu erhalten.

### **"Garten der Begegnung" sichern (siehe auch Kapitel 5)**

2017 wird es im Rahmen der "IGA vor Ort" im Garten einen zusätzlichen Cafébetrieb geben. Dieses Angebot wird ebenso wie Führungen durch das Quartier und die Öffentlichkeitsarbeit zu den Quartiershöhepunkten (beispielsweise Hochzeitspark-Broschüre, IGA-Flyer) durch das Projekt „Wurzeln schlagen im Quartier“ gefördert (im letzten IHEK entwickelt und seit 2015 in der Umsetzung) und mit Mitteln aus dem Stadtumbau Ost unterstützt. Die finanzielle Sicherung für die anhaltende Bewirtschaftung dieses in den letzten Jahren mit umfangreichen Fördermitteln hergerichteten Gartens, die vorerst bis 2019 gesichert ist, stellt eine besondere Herausforderung für die kommende Arbeit dar.

### **Bereits vorbereitete investive Maßnahmen im öffentlichen Raum umsetzen**

Konzeptionell wurden zahlreiche Maßnahmen bereits im IHEK 2015/2016 vorbereitet. Es ist seither weitgehend gelungen, diese Maßnahmen für eine Förderung, vor allem aus dem Baufonds anzumelden und nun zu realisieren:

- 2016/2017 werden die Spielplatzerneuerung im Bereich Sella-Hasse-Straße (hinter dem Tagore-Gymnasium) und erneut weitere kleinteilige Quartiersaufwertungsmaßnahmen (Baumpflanzungen, Sitzplätze, Sanierung Beachvolleyballanlage...) gefördert.
- Ab 2018 wird die gesamte Quartiersmitte (Wege, Grünflächen...) aus dem Landesprogramm BENE (Berliner Programm für nachhaltige Entwicklung) aufgewertet. Das Projekt "Kleiner Stern/Alter Rüsternweg" wurde seit Jahren entwickelt und für eine Förderung vorbereitet.
- Der Eingangsbereich in das Quartier – der Vorplatz zum S-Bahnhof Mehrower Allee – soll für den Baufonds 2018/2019 angemeldet werden.
- Eine Standortentwicklung für den Bereich der südlichen Ringkolonnaden (Abrissfläche ehemaliges Kaufhaus) wird ebenfalls zur Förderung angemeldet.

### **"Offene Baustellen" konzeptionell weiterentwickeln**

Trotz aller erreichten Qualitäten und der laufenden sowie bereits zugesagten Investitionen bleiben noch "Baustellen" offen, deren Aufwertungen den Quartiersakteuren wichtig sind. Hierfür sind auch mit den Eigentümern und Trägern und unter Beteiligung der Quartiersakteure perspektivisch Entwicklungsoptionen auszuloten, konzeptionell voranzubringen bzw. ggf. zu modifizieren:

- „Dauerbrenner“ bleiben die Ringkolonnaden Nord<sup>5</sup>, die trotz zahlreicher Versuche seit mehreren Jahren – bis auf das Erdgeschoss – weitgehend leer stehen. Für eine soziokulturelle Quartiersnutzung eignen sie sich aufgrund der Größe und des Zuschnitts der Räume und aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus nicht, das war bereits 2007 im Rahmen einer Stadtumbauwerkstatt herausgearbeitet worden und wurde spätestens mit Absage des Stadtteilzentrums, hierher umzuziehen, manifestiert. Auch andere Optionen haben sich zwischenzeitlich zerschlagen. Dennoch wird im Quartier nach wie vor die Aufwertung dieses Standortes durch neue Nutzungen erhofft. Das kann aber nicht allein im Rahmen des Quartiersverfahrens vorangetrieben werden.
- Weitere Flächen mit Entwicklungsbedarf sind: Umfeld des Lindenbrunnens mit unzureichender Aufenthaltsqualität im Bereich der Ringkolonnaden; Umfeld des Terrassenhauses, auch weil das Gebäude selbst aktuell sukzessive hergerichtet wird; Teile des intensiv genutzten Bürgerparks, hier vor allem eine attraktive Neugestaltung der Skateranlage sowie Aufenthaltsbereiche im südlichen Bereich; Umfeld des im Privatbesitz befindlichen Wohnhochhauses Sella-Hasse-Straße 23.
- Der Pflegezustand des öffentlichen Raums – vor allem im Vergleich mit anderen Stadtbereichen – ist grundsätzlich gut. Durch die große Zahl älterer und eingeschränkt mobiler Bewohnerinnen und Be-

<sup>4</sup> Vgl. Fortschreibung Wohnungsmarktentwicklungskonzept Marzahn-Hellersdorf, bearbeitet durch TOPOS Stadtplanung, Landschaftsplanung, Stadtforschung (2016), Anhang 5, S. 84; kurzfristig = 3 Jahre, mittelfristig = 4-7 Jahre; sowie Plandarstellung BA, Stadtplanung.

<sup>5</sup> Aufgrund bisher fehlender Entwicklungsoptionen und wegen ihrer negativen öffentlichen Wahrnehmung werden die Ringkolonnaden Nord in diesem Handlungsfeld dargestellt.



wohner wurde frühzeitig auch das Thema Barrierefreiheit einbezogen. Es gibt keine gravierenden Hinweise auf mangelnde Sicherheit, Vandalismus sowie Gewalt im öffentlichen Raum oder Störung der öffentlichen Ordnung. Allerdings bieten Graffitis an öffentlichen Gebäuden, so beispielsweise an der Kiezsporthalle, unzureichend beleuchtete Bereiche, zu wenig Pflege in einzelnen Teilbereichen sowie "Trinkertreffs" nach wie vor Diskussionsstoff in der Bewohnerschaft. Hier ist mit einer Initiative "Quartier zum Wohlfühlen – für mehr Sauberkeit, Sicherheit und Barrierefreiheit" anzuknüpfen, um Erreichtes im Bündnis vieler Akteure zu erhalten. Wie das aussehen wird, ist noch zu entwickeln.

#### 4.5 Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Im Fokus des Handlungsfeldes stehen die Stabilisierung bestehender Gremien, Kooperationen und Netzwerke sowie die projektbezogene Zusammenarbeit mit der Quartiersbevölkerung, aber auch den Trägern und deren jeweiligen Zielgruppen. Insgesamt ist Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner eine übergeordnete Querschnittsaufgabe und Voraussetzung für das gesamte Verfahren, in allen inhaltlichen Handlungsfeldern sowie für jedes einzelne Projekt. Unter dem Gesichtspunkt der Verstärkung bekommt diesem Handlungsfeld jedoch nochmals besondere Bedeutung zu (siehe Kapitel 5). Für die nächsten beiden Jahre sind die folgenden Schwerpunkte wesentlich:

##### **Quartiersgremien weiter stabilisieren**

Quartiersrat und Aktionsfondsgruppe sind wichtige Partner im Verfahren, im vergangenen Jahr wurde neu gewählt, die nächste Wahl steht 2018 an. Die Herausforderung bleibt, Jugendliche, junge Familien und bisher wenig berücksichtigte Bewohnerinnen und Bewohner zu gewinnen sowie die Zahl derjenigen, die die Gremien wählen, zu erhöhen. Gleichzeitig wird es darauf ankommen, die Funktionen und Rollen für den Quartiersrat neu zu justieren und die Mitglieder der Gremien wieder verstärkt über die jetzigen Aufgaben hinaus für die gesamte Quartiersentwicklung bzw. einzelne Handlungsfelder zu interessieren, vor allem dann, wenn die Förderung durch die Soziale Stadt in den Hintergrund tritt (siehe Kapitel 5).

##### **Beteiligungsprozesse intensivieren und Interessen herausfinden**

In den letzten Jahren haben sich Ideenwerkstätten, Projektmesen, aber auch alle Veranstaltungen mit Bewohnerinnen und Bewohnern und Akteuren als geeignete Instrumente für die Strategie- und Projektentwicklung und die Ermittlung von Interessenslagen bewährt. Für wesentliche Fragestellungen werden auch in den nächsten Jahren ähnliche Formate umgesetzt. Es sollen aber auch neue Kommunikationswege und Formen der Öffentlichkeitsarbeit erschlossen werden, um zu informieren und miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Vorortbüro des Quartiersmanagements bleibt als Ort für Information und Beteiligung zentral, es ist Ausgangspunkt und Anlaufstelle vieler Aktivitäten.

##### **Bauliche Maßnahmen als Auslöser für Beteiligung nutzen**

Im Verlaufe des Verfahrens hat sich gezeigt, dass insbesondere bauliche Maßnahmen im Quartier Aufmerksamkeit erzeugen. Daran ist verstärkt anzuknüpfen:

- Die bereits erprobten Quartiersrundgänge, bei denen über Entwicklungen informiert und weitere Bedarfe eingesammelt werden können, sind kontinuierlich fortzusetzen.
- Für die umfangreichen Maßnahmen zur Gestaltung des Grünzug in der Quartiersmitte, die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes "Mehrower Allee", die "Ringkolonnaden Süd" sowie weitere bauliche Entwicklungen sind in Zusammenarbeit mit der bezirklichen Fachverwaltung Beteiligungsprozesse umzusetzen.
- Bereits konkret vorgesehen ist, im Rahmen der kleinteiligen Quartiersaufwertungen für Neuanpflanzungen Baumpaten zu gewinnen. Die Maßnahmen im Außenbereich der Kita werden unter aktiver Beteiligung der dortigen Eltern umgesetzt. Eine Neugestaltung der überalterten Skateranlage könnte ein geeigneter Anlass sein, stärker als bisher Jugendliche zu interessieren.
- Unbesehen wichtig bleibt es, über alle Maßnahmen öffentlich zu informieren und diese mit Veran-

staltungen einzuweihen, wie es aktuell für die Sporthalle und den Außenbereich der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule sowie das DRK-Familienzentrum bevorsteht.

### **Steuerung nutzen für Strategieentwicklung, Stabilisierung und Verstetigung**

Eine Steuerungsgruppe hat das Verfahren bei der Strategie- und Projektentwicklung und deren Umsetzungen von Beginn an begleitet, in den letzten Jahren vor allem in eher kleiner Runde mit regionalem Sachbearbeiter aus der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie der Koordinatorin für das Quartiersverfahren aus dem Bezirk. Um darüber hinaus weitere Perspektiven vor allem bei der Entwicklung von Projekten in das Verfahren einzubringen, tagt zwei bis dreimal pro Jahr eine erweiterte Steuerungsgruppe, die aus Vertreterinnen und Vertretern mehrerer bezirklicher Fachämter, Wohnungsunternehmen, des Stadtteilzentrums Marzahn-Mitte und des Kinder- und Jugendhilfe-Zentrums besteht. Diese Form wird beibehalten und darüber hinaus durch eine vom Bezirksamt eingeladene strategische Fachämterrunde ergänzt.

### **Netzwerke und Partnerschaften festigen**

In der kommenden Etappe kommt es darauf an, geschaffene Netzwerke zu etablieren, inhaltlich zu qualifizieren (als weiteres Thema wurden auch die "grünen Qualitäten" genannt) und ggf. stärker als bisher an Orte (in erster Linie Garten der Begegnung und DRK-Nachbarschaftszentrum) zu binden, um neue und anhaltende Verantwortungen zu erreichen. Es hat sich herausgestellt, dass im Quartier nur wenige Träger und Bewohner in diesen Strukturen aktiv sind und sein wollen und es nicht Ziel sein kann, deren Ressourcen in zu vielen Netzwerken zu verbrauchen. Hier muss stärker gebündelt und müssen konkretere Themen und Inhalte entwickelt werden. Damit entstehen durchaus Schnittmengen zur künftigen Rolle und Struktur der Quartiersgremien bzw. Projektarbeitsgruppen. Das wird in den kommenden Monaten – auch auf Basis der Erkenntnisse aus den geförderten Projekten – weiter zu konzipieren sein (siehe Kapitel 5).

Die im Quartier aktiven Wohnungsunternehmen, voran die WG Marzahner Tor und die degewo, sind von Beginn an wichtige Partner in den Quartiersverfahren, die WG Fortuna und – neu dabei – Deutsche Wohnen beteiligen sich eher lose. Es herrscht Konsens, dass die Partnerschaften darüber hinaus – nach früheren gemeinsamen Aktionen wie langjährige Balkonwettbewerbe, der Entwicklung des Wohnführerscheins, der inzwischen berlinweit umgesetzt wird, und auch finanziellen Unterstützungen für Veranstaltungen – vor allem inhaltlich neu zu beleben sind. Handlungsfelder könnten die Erhaltung des Gartens der Begegnung, aber auch neue Formen von Nachbarschaftshilfe sein.

### **Erfahrungs- und Wissensaustausch mit anderen pflegen**

Es hat sich als sinnvoll erwiesen, sich mit den anderen Quartiersmanagements im Bezirk auszutauschen. Diese gemeinsamen Runden im Bezirk – auch über die Entwicklung von Netzwerkprojekten hinaus – sind zu erhalten. Sich darüber hinaus in Vernetzungs- und thematischen Runden auf Bezirksebene einzubringen, bleibt auch für die nächsten Jahre als Aufgabe bestehen. Das QM hat bereits in den letzten eineinhalb Jahren durchaus Kontakte mit der Flüchtlingsunterkunft am Blumberger Damm unterhalten und hat Flüchtlinge zu Aktionen im Quartier eingeladen. Ab Juni wird in diesem Bereich über BENN (Berlin entwickelt neue Nachbarschaft) ein Integrationsmanagement eingerichtet. Das QM wird die Zusammenarbeit mit den Beauftragten suchen und Aktivitäten darüber hinaus auch auf die im westlich des Gebietes gelegenen Flüchtlingsunterkünfte und deren Träger ausweiten.

## 5 Strategie zur Verstetigung

Das QM-Gebiet Mehrower Allee hat noch keinen Stand erreicht, an dem die durch das QM-Verfahren angestoßenen Prozesse nach Beendigung der Förderung selbstständig weiterlaufen können. Die aufgebauten Strukturen und Netzwerke sowie Ankerprojekte müssen weiter stabilisiert werden, damit sie nachhaltig wirken können, was am ehesten bei Maßnahmen möglich ist, die mit Trägern aus dem Quartier entwickelt wurden und wo die Einrichtungen von vornherein langfristige Perspektiven haben. Der Elterntreff und das Projekt Elternschule an der Kita Sonnenschein sind Beispiele dafür. Insofern sollte auch zukünftig mit den Trägern zusammengearbeitet werden, die im Gebiet oder angrenzend aktiv sind. In den kommenden zwei Jahren werden mit Mitteln der Sozialen Stadt weiterhin nachhaltige soziale und bauliche Projekte gefördert, Netzwerkstrukturen und Akteure gestärkt und Ehrenamt, Selbsthilfe sowie Bewohnerinitiativen unterstützt werden. Im Einzelnen geht es um folgende strategische Bausteine:

### Ankerorte und -projekte stabilisieren und sichern

Quartiersbewohnerinnen und -bewohner brauchen zentrale Orte und Anlaufstellen, um weiter aktiv zu bleiben und ihr bürgerschaftliches Engagement zu entwickeln und fortzusetzen. Zum wichtigsten Ankerpunkt für nachbarschaftliche Aktivitäten von April bis Oktober und außerschulische Bildungsprojekte wurde in den vergangenen Jahren der **Garten der Begegnung** entwickelt. Mit Projektmitteln wird der Garten bis 2019 weiter als öffentlich zugängliche Grünfläche, als interkultureller Begegnungs- und Erholungsort sowie als Bildungsstätte stabilisiert. Um ihn langfristig zu sichern und dazu konkrete Strategien zu entwickeln, ist beabsichtigt, regelmäßige Strategierunden einzurichten, an denen sich Vertreter des Straßen- und Grünflächenamtes, des Stadtentwicklungsamtes, des Trägers, aktive Bewohnerinnen und Bewohner sowie das QM beteiligen werden. Gemeinsam wird nach nachhaltigen Finanzierungsmöglichkeiten und ggf. zusätzlichen Entwicklungsoptionen gesucht. Auch die Wohnungsunternehmen und die Politik werden mit einbezogen. Dazu wird das QM Gespräche initiieren.

Der zweite Ankerpunkt für nachbarschaftliche Aktivitäten ist das bestehende **DRK-Familienzentrum**. Bis Ende 2018 soll es im Rahmen des seit 2016 geförderten Projektes „NACHBAR.SCHAFFT!“ zu einem festen Anlaufpunkt für nachbarschaftliches Engagement entwickelt werden. Mit hauptamtlicher Unterstützung und in enger Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement sollen Nachbarschaftsstrukturen entstehen, die nach Ablauf des Projektes erhalten bleiben:

- Im Projektverlauf werden ehrenamtlich Engagierte an die Übernahme bestehender bzw. die Durchführung eigener Angebote herangeführt. Im DRK-Nachbarschaftszentrum wurden bereits Räume für nachbarschaftliche Initiativen zugänglich gemacht.
- Darüber hinaus soll bis Ende 2018 ein funktionsfähiges Netzwerk für Nachbarschaftshilfe geschaffen werden. Dazu wird eine Datenbank aufgebaut und gepflegt, in der Personen, Vereine und andere Akteure ihre Angebote, aber auch ihre Bedarfe sowie ihre Raumpotenziale und ggf. auch Ausstattungen einstellen. Die Datenbank soll nach Ablauf des Projektes bestehen bleiben.
- Zusätzlich erarbeitet die Koordinierungsstelle eine Datenbank zu Finanzierungsmöglichkeiten für Sachmittel – über die Mittel der Sozialen Stadt hinaus.
- Die Projektleitung qualifiziert Ehrenamtliche zur Übernahme der Koordinationstätigkeit ab Januar 2019. Es ist vorgesehen, dass sie weiterhin vom DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V. begleitet werden.

**Weitere bestehende Orte für nachbarschaftliche Kontakte und Aktivitäten** werden stabilisiert und für die Nutzung durch die Bewohnerschaft gesichert:

- Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule: die Entwicklung zur Quartiersschule wird weiter verfolgt. Um die vorhandenen Räume für Quartiersangebote zu nutzen, wird das QM konkrete Verabredungen mit der Schulleitung treffen.
- Kiezsporthalle: dieser Ort ist für sportliche Aktivitäten förderungswürdiger Sportvereine sowie Einrichtungen des Landes Berlin zu sichern.

- Wohnfühltreff der WG Marzahner Tor: das QM unterstützt seine Öffnung für die gesamte Quartiersbewohnerschaft und wird anfangs mit der Genossenschaft geeignete Aktionen entwickeln.
- Elterntreff der Kita Sonnenschein, Tagore-Gymnasium, gewerkschaftlicher Kieztreff, Seniorenresidenz "Vivre Ensemble": überall stehen für Quartiersinitiativen Räume zur Verfügung, momentan verabredet das QM Nutzungen für Nachbarschaftstreffs, Koordinierungen ohne Zutun des QMs müssen ausgetestet und etabliert werden.

### **Befähigung zur Selbsthilfe und Selbstorganisation im Quartier**

Das Quartiersmanagement hat von Beginn an ehrenamtliches Engagement gefördert. Das wichtigste Gremium – der Quartiersrat – wird nach dem Auslaufen des QMs wesentliche Aufgaben "verlieren" und deswegen eine neue Rolle entwickeln müssen. Bewohnerinnen und Bewohner haben die Gründung eines Nachbarschaftsvereins vorgeschlagen, der insbesondere bewohnerinitiierte und weitestgehend ohne Förderung laufende Projekte und Aktivitäten begleiten und auch Mittel aus anderen Programmen akquirieren kann. Ein Zusammengehen mit dem Quartiersnetzwerk engagierter Akteure in dieser Hinsicht wäre sicher aussichtsreich. Für mehr Selbsthilfe sind bereits erste konkrete Schritte vorgesehen:

- Leitfaden für die Organisation und Umsetzung von bewohnergetragenen Projekten/Veranstaltungen, einschließlich Raumorganisation, Ansprechpartner, Verantwortlichkeiten;
- Flyer mit Quartiersräumen und verfügbarem Inventar;
- Anschaffungen zur künftigen Umsetzung und Sicherung von Angeboten (mit Fondsmitteln);
- Aufrechterhaltung einer effektiven Öffentlichkeitsarbeit zur Information über Aktivitäten im Quartier.

### **Netzwerkstrukturen stabilisieren und sichern sowie Aktivitäten koordinieren und vernetzen**

Zur Versteigerung gehört auch, das **Quartiersnetzwerk**, das sich in den letzten Jahren aus einzelnen Projekten heraus etabliert hat, zu sichern. Eine besondere Rolle kommt dabei dem DRK mit dem Nachbarschaftszentrum zu, das in den kommenden Jahren "lernen" und dabei unterstützt werden muss, verschiedene Aufgaben für das Quartier, vor allem im Bereich nachbarschaftlicher Aktivitäten, zu übernehmen sowie das Ehrenamt und die Netzwerke zu koordinieren. Ziel ist es, dass die Netzwerkgruppe so weit stabilisiert wird, dass sie ab 2019 weitgehend selbständig agieren kann. Vorgesehen ist, dieses Netzwerk an das DRK-Nachbarschaftszentrum anzudocken. Das Stadtteilzentrum Marzahn Mitte (Volkssolidarität) liegt außerhalb des QM-Gebietes und kann damit wohl auch künftig kaum Koordinierungsaufgaben für das Quartier übernehmen. Denkbar ist jedoch, dass die sozialraumorientierten Strukturen (Stadtteilzentrum, Vernetzungsrunde Kinder/Jugend) des gesamten Stadtteils Marzahn-Mitte eine Rolle im Verstetigungsprozess spielen könnten.

## **6 Fazit**

### **Erläuterung der Prioritätensetzung**

Mit Blick auf das formulierte Leitbild "Miteinander leben im grünen Viertel" und die damit gesetzten Zielen für die Quartiersentwicklung wird auch weiterhin an wesentlichen Strategien der vorangegangenen Jahre festgehalten. Insgesamt gilt, Geschaffenes langfristig zu erhalten, Vorhandenes zu sichern und mit neuen strukturfördernden Maßnahmen auf aktuelle Entwicklungen im Quartier zu reagieren. Im Vordergrund stehen:

- gute und friedliche Nachbarschaften, eine interessierte und engagierte Bewohnerschaft in einem Quartier, das Allen interessante Aktivitäten ermöglicht,
- gestärkte Familien, durch die Kinder, Jugendliche und deren Eltern ihre eigenen Chancen auf Bildung, Beschäftigung und Teilhabe an der Gesellschaft verbessern,
- "grüne" Qualitäten im Quartier, ein gepflegter öffentlicher Raum mit einem eigenen Charakter sowie
- zunehmend stabile Orte und Strukturen, die über das Verfahren hinaus erhalten bleiben.

Das schlägt sich in den einzelnen Handlungsfeldern wie folgt nieder:

**Bildung, Ausbildung und Jugend:** Förderung von Projekten für mehr Chancengleichheit der Kinder in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, vor allem an den beiden Kitas und in der Grundschule; Unterstützung der Eltern bei der Erziehung im Sinne des Kompetenzerwerbs; Förderung der Qualifizierung und Aufwertung von Einrichtungen; Einbeziehung von Jugendlichen in die Quartiersentwicklung.

**Nachbarschaften:** Sicherung des gemeinsamen Quartiersnetzwerks; Auf- und Ausbau ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe sowie selbstinitiiert und selbstständig umzusetzender Aktionen und Projekte unter Beteiligung des DRK-Nachbarschaftszentrums; Maßnahmen zur Bewirtschaftung und Erhaltung des "Gartens der Begegnung" als Ort für Nachbarschaftsaktivitäten und zur Erhaltung der Qualität des öffentlichen Raums; Sicherung von Traditionen, vor allem Veranstaltungen und Festen; neue Wege für Einbindung der neuen Nachbarn und mehr Zusammenhalt.

**Beteiligung/Vernetzung/Einbindung der Partner:** kontinuierliche Fortsetzung und Funktionsstärkung der Netzwerk- und Gremienarbeit zur Quartiersentwicklung; Weiterentwicklung von Kooperationen dafür; vorerst (noch) viel Motivation und notwendige Begleitung und Unterstützung sowie Moderation im Rahmen des Quartiersverfahrens, allerdings mit zunehmendem Blick auf eigenständige Verantwortlichkeiten der Akteure; Entwicklung von umsetzungsorientierten Beteiligungskooperationen (Einüben des Wegs vom Entscheiden über Mittelverwendung hin zum gemeinsamen Umsetzen eigener Ideen).

**Öffentlicher Raum:** Sicherung von Orten und Angeboten, die eine wichtige Rolle für die Identifizierung mit dem Gebiet und die Nachbarschaftsarbeit haben; Nutzung und Wertschätzung des Hochzeitsparks und Erhaltung "Garten der Begegnung"; Entwicklung weiterer Aufenthaltsbereiche mit eigenem Charakter; Entwicklungen auf Leerstands- oder Brachflächen, besonders im Bereich Ringkolonnaden.

Im Kern wird sich die künftige Quartiersarbeit – insbesondere vor dem Hintergrund eines sich vollziehenden Generationenumbruchs, zunehmender sozialer Verwerfungen sowie anhaltender Zuwanderung – auf die Kinder und Familien im Gebiet und auf die Nachbarschaften insgesamt konzentrieren. In den Handlungsfeldern **Bildung und Nachbarschaften** liegen demnach die wesentlichen Schwerpunkte für die künftige Entwicklung im Quartier. Langfristiges Ziel soll es sein, dass die vorhandenen Infrastruktureinrichtungen und ihre Träger die sozialen Entwicklungen im Gebiet abfedern können. Dafür wird es prioritär sein, die Kooperation der Einrichtungen und die Zusammenarbeit zwischen Quartiersmanagement und Trägern weiter zu stabilisieren und auszubauen sowie adäquate Projekte und Aktionen zu entwickeln. Weiterer Schwerpunkt bleibt die Sicherung von "Nachbarschaftsorten", so der Garten der Begegnung, das DRK als Nachbarschaftszentrum, die Quartiersschule und weitere kleine Nachbarschaftstreffs. Ziel ist es, gemeinsame Interessen fürs Zusammenkommen und Kennenlernen herauszufinden und zu nutzen. Dafür werden auch künftig immer wieder Ressourcen erforderlich sein. Sich dabei künftig von der Sozialen Stadt "abzunabeln", stellt eine besondere Herausforderung dar.

## 7 Anlage

### Bedarfsliste

Die nachfolgende Auflistung enthält sowohl die Projekte, die bereits für den Zeitraum 2017/2018 und teilweise darüber hinaus stattfinden werden, als auch Bedarfe, die für das QM-Gebiet neu bzw. weiterhin festzustellen sind und weiterer Förderungen, nicht nur der Sozialen Stadt, bedürfen. Die Zuordnung zu den Handlungsfeldern richtet sich nach dem hauptsächlichen Förderinhalt, obwohl einzelne Bausteine durchaus auch andere Handlungsfelder bedienen. Ansätze zur Beteiligung, Vernetzung und Einbindung werden mehrheitlich im Rahmen von Projekten anderer Handlungsfelder umgesetzt und daher in der Bedarfsliste nicht als eigene Projekte beschrieben. Investive bzw. potenziell investive Maßnahmen werden – unabhängig davon, aus welchem Förderprogramm bzw. Fonds sie finanziert werden bzw. finanziert werden sollen – zusätzlich hellgrau markiert.

Handlungsbedarf/Projekt	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Finanzierung/ Förderung
<b>HF 1 - Bildung, Ausbildung und Jugend</b>			
"Spielraum Quartier" – lerntherapeutisches Quali- fizierungsangebot für Erwachsene	praxisbezogene Qualifizierung der Erwachsenen (Erzieher, Lehrpersonal, Lesepaten, Eltern) im Umgang mit Kindern mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten  <i>Fortsetzungsbedarf:</i> Schlüsselthema "Stärkung der Entwicklungschancen von Kindern" bleibt auch langfristig bestehen, aufgrund anhaltenden Bedarfs in Grundschule; Notwendigkeit alternativer Förderungen, Verstetigung, Teile des Projektes evt. aus dem Bonusprogramm finanzieren, ggf. als Netzwerkfondsprojekt für den Bezirk entwickeln, perspektivisch Bausteine für Ausbau/Aufbau eines lerntherapeutischen Zentrums am Standort Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule	2015-2017	<u>Projektfonds (PJ 2015):</u> 2015: 5.000 Euro 2016: 15.000 Euro 2017: 10.000 Euro
Gestaltung Kitagarten / Kita "Sonnenschein"	Gestaltung des Kitagartens unter Einbeziehung der Eltern und Kinder: Erweiterung der Außenspielfläche durch altersgerechte Spielgeräte für Kinder unter 3 Jahren und Vorschulkinder, Errichtung eines Rodelberges mit Rutsche, Erneuerung der Sandkästen und Anlegen von Blumenbeeten und Rabatten, Neubepflanzung von Beeten, Schaffung von Schattenplätzen zum Spielen und für Kinderpicknicks	2017-2018	<u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2017: 20.000 Euro 2018: 22.000 Euro
Kita "Sonnenschein"	Fassadensanierung (-dämmung), neue Küche	2016-2017	<u>Baufonds</u> 640.900 Euro
"Natur, Umwelt und Kreativität im Garten der Begrenzung"	Weiterentwicklung des Gartens als erlebnisorientierte Grüne Bildungsstätte und Entwicklung von Angeboten für Kitas und Schulen sowie Bewirtschaftung des Gartens 2018/2019 (siehe Handlungsfeld 3)  <i>Fortsetzungsbedarf:</i> Sicherung dieser bzw. vergleichbarer Angebote für nachhaltige Entwicklung des Gartens, im Rahmen Verstetigungsdiskussion	2017-2019	<u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2017: 8.000 Euro 2018: 15.000 Euro 2019: 15.000 Euro
"Bildungschancen für alle Kinder"	"Bildungsprojekt" für Grundschüler im Quartier vor allem zur Sprach- und Bewegungsförderung und zur Qualifizierung von Pädagogen und Eltern in diesem Bereich (Klärungsprozess zu konkreten Projekteinhalten mit den Akteuren in Vorbereitung)	2018-2019	in Entwicklung <u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2018: 10.000 Euro 2019: 15.000 Euro
"Aktive Jugend im Quartier"	Entwicklung von Jugendbeteiligung und -aktionen auf Basis der Ergebnisse einer Bedarfsermittlung der Jugendlichen im Sozialraum durch Jugendliche selbst	2018-2019	in Entwicklung <u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2018: 3.000 Euro 2019: 15.000 Euro
CABUWAZI	CABUWAZI Kinder- und Jugendzirkus: Bauliche und energetische Sanierung der Schulsport- und Zirkussport-halle	2016-2018	<u>Stadtumbau Ost:</u> 1.65 Mio. Euro
Kapazitätserweiterung Tagore-Gymnasium	Schaffung zusätzlicher Raumkapazitäten aufgrund zunehmender Schülerzahlen und Schaffung einer Aula (bisherige	offen	in Klärung

	Überlegungen für ein Verbindungsgebäude zwischen beiden Schulgebäuden kann aufgrund der Mittelbindung für die Schulhofgestaltung nicht weiter verfolgt werden, sollte eine Flächenerweiterung – unter Einbeziehung des Schul- und Sportamtes – dennoch ins Auge gefasst werden, ist dies mit dem anstehenden BENE-Projekt vorab zu klären)		
Förderung der Integration	Angebote für Integration von Flüchtlingskindern und ihren Eltern in Bildungseinrichtungen	laufend	noch offen, ggf. im Rahmen des Integrationsprojektes (s. HF 3)
Förderung von Erziehungskompetenzen/Elternbildung	Kompetenztraining für junge Mütter sowie Mütter mit Migrationshintergrund Begleitung von Eltern bei der Integration in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen	laufend	noch offen, ggf. <u>Projektfonds (PJ 2018)</u>
Politische Bildung	zu Themen Demokratie, Toleranz, gegen Fremdenfeindlichkeit, Geschlechtergerechtigkeit	laufend	noch offen, auch in der Ausgestaltung von Inhalten
(Sommer)Ferienangebote	hier besteht alljährlich Dauerbedarf; gute Erfahrungen aus Projektansätzen der letzten Jahre	laufend	noch offen
Sicherung von Einrichtungen und Angeboten für Kinder und Jugendliche	Offener Treff beim DRK	laufend	Bezirksamt
Stärkung Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule	Sicherung der Schulsozialarbeit Sicherung des Bewegungsangebotes Training/Unterricht	laufend	Bonusprogramm, Schule
<b>HF 2 – Arbeit und Wirtschaft</b>			
Ausbildungs- und Berufsorientierung für Jugendliche	Projekte zur Berufsorientierung sowie Beratung und Unterstützung Jugendlicher bei der Berufswahl	laufend	noch offen
<b>HF 3 - Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)</b>			
Garten der Begegnung als zentraler Treffpunkt	Weiterentwicklung und Stabilisierung des Gartens der Begegnung als interkulturellen Begegnungs- und Erholungsort sowie Bildungsstätte im Grünen durch folgende Projekte: 1. Treffpunkt Garten  2. Natur, Umwelt und Kreativität im Garten der Begegnung  <i>Fortsetzungsbedarf:</i> Langfristige Sicherung und Stabilisierung des Gartens als Ankerprojekt und etablierter und eigenständiger Nachbarschaftsort im Quartier (Notwendigkeit für Verstetigung und alternative Förderungen, rund 25.000 Euro pro Jahr bei gleichwertigem Angebot)	2017  2017-2019	<u>Projektfonds (PJ 2015):</u> 2017: 10.000 Euro <u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2017: 8.000 Euro 2018: 15.000 Euro 2019: 15.000 Euro
"Gemeinsam für den Kiez"	Erweiterung des Nachbarschaftsnetzwerkes unter Einbeziehung der Strukturen aus dem Elternnetzwerk zu einem gemeinsamen Netzwerk für das QM-Gebiet; Schwerpunkte: Entwicklung von Inhalten für die offene Nutzung der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule als Quartiersschule, Durchführung von nachbarschaftlichen Treffen unterschiedlicher Generationen wie Singen und Kreativnachmittage, Stadtspaziergänge und Workshops; Erstellung eines Mosaiks (Grundschule und Kita Sonnenschein) <i>Fortsetzungsbedarf:</i> Sicherung der Netzwerkstrukturen und des Angebotsspektrums durch Überführung an das Nachbarschaftszentrum beim DRK (siehe NACHBAR.SCHAFFT), darüber hinaus Bedarf an Begleitung, Fundraising Unterstützung der Öffnung der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule ins Quartier, Weiterentwicklung von Angeboten zur Nutzung der Räume für die Quartiersbevölkerung, auch generationenübergreifender Angebote für Schülerinnen und Schüler und Nachbarschaften (Ehrenamt, Bonusprogramm, Aktionsfonds, alternative Förderungen)	2016-2017	<u>Projektfonds (PJ 2015):</u> 2016: 10.000 Euro 2017: 18.000 Euro

"NACHBAR.SCHAFFT!"	<p>Entwicklung des DRK-Kinder-, Jugend- und Familienzentrums zum Nachbarschaftszentrum für alle Zielgruppen, Entwicklung bedarfsgerechter Angebote für die Quartiersbewohnerschaft, Einbeziehung der Strukturen aus dem Nachbarschaftsprojekt "Gemeinsam für den Kiez", Schaffung einer Koordinierungsstelle für nachbarschaftliches Engagement, Entwicklung Nachbarschaftshilfe</p> <p><i>Fortsetzungsbedarf:</i> Langfristige Sicherung aller Nachbarschaftsfunktionen beim DRK als Ankerprojekt für das Quartier, durch Kopplung an bestehende Einrichtung (Notwendigkeiten für Verstetigung, Ehrenamt, alternative Förderungen)</p>	2016-2018	<p><u>Projektfonds (PJ 2016):</u> 2016: 19.000 Euro 2017: 38.000 Euro 2018: 38.000 Euro</p>
"Netzwerk Sport und Bewegung im Quartier"	<p>Aufbau von Netzwerkstrukturen, Durchführung der Sportaktionstage, Familiensportsonntage und Staffelfalken sowie Weiterentwicklung von bedarfsgerechten Angeboten und Ausbildung von Multiplikatoren, Nutzung aller Sportflächen, insbesondere der Kiezsporthalle sowie weiterer Einrichtungen im Umfeld, ggf. Frauensporthalle im Freizeitforum sowie Baustein im HF Bildung: Tanzprojekt an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule und Qualifizierung von Multiplikatoren</p> <p><i>Fortsetzungsbedarf:</i> Langfristige Sicherung von einzelnen Angeboten, insbesondere durch das Ehrenamt, Sport und Bewegung als Gesamtansatz für das Quartier, Sicherung einzelner Bewegungsangebote an der Schule bzw. den anderen Bildungseinrichtungen durch Platzierung im Bonusprogramm, ggf. über alternative Förderprogramme</p>	2016-2018	<p><u>Projektfonds (PJ 2016):</u> 2016: 5.000 Euro 2017: 10.000 Euro 2018: 10.000 Euro</p>
"Neue Nachbarschaften"	<p>Projekt zur stärkeren Integration von Migrantinnen und Migranten, für mehr Begegnungen der Quartiersbevölkerung mit Flüchtlingen, interkulturelles Zusammenleben und Vermittlung interkultureller Kompetenz, bspw. Einrichtung eines Sprachcafés als offenen kulturellen und sozialen Treffpunkt für die gesamte Nachbarschaft, Durchführung von interkulturellen Veranstaltungen, Entwicklung von Weiterbildungsformaten für Bildungseinrichtungen zur Integration</p>	2017-2019	<p>in Entwicklung <u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2017: 2.000 Euro 2018: 10.000 Euro 2019: 15.000 Euro</p>
Aufwertung Außenflächen DRK-Familien- und Nachbarschaftszentrum	Umsetzung des 2. Bauabschnitts am DRK-Gebäude: Gestaltung Außenfläche nach Gebäudesanierung	2017	<u>Stadtumbau Ost</u> 85.000 Euro
Einbeziehung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen	Mehr interessenorientierte Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, um sie ins Quartiersleben einzubeziehen	laufend	einzelne Aktivitäten über den Aktionsfonds
Leitfaden für Projekte der Ehrenamtlichen	Erstellung eines Leitfadens für die Organisation und Umsetzung von bewohnergetragenen Projekten und Veranstaltungen	laufend	noch offen
Sprachförderung für Migrantinnen und Migranten	Kommunikations- und Sprachtrainings, (ggf. Masterplan Integration, BENE u. weitere), mit besonderem Schwerpunkt Frauen/Eltern bei gleichzeitigen Angeboten an Kinderbetreuung	laufend	noch offen, ggf. im Rahmen von "Neue Nachbarschaften" bzw. alternative Finanzierung
Gestaltung Vorgartenfläche am DRK	Gestaltung der Vorgartenfläche am DRK-Familiencafé mit einem Schaukasten zur Öffnung ins Quartier	laufend	in Entwicklung
<b>HF 4 - Öffentlicher Raum</b>			
"Wurzeln schlagen im Quartier"	Konzeptentwicklung und -umsetzung für IGA 2017; Wert und Wertschätzung der Grünanlagen im Gebiet, Anfertigung von Hochzeitsparkbroschüre, -plakaten und IGA-Flyern, Erstellung von AudioGuide-Quartiersrundgängen durch Schülerinnen und Schüler Tagore-Gymnasium, Entwicklung Betrieb Gartencafé	2015-2017	<p><u>Projektfonds (PJ 2015):</u> 2015: 9.000 Euro 2016: 13.000 Euro 2017: 10.000 Euro</p>



Freiraumaufwertung im QM-Gebiet	Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld erhalten und schaffen; auf Bewohnerinitiative beruhend; u.a. mit folgenden Ansätzen: Standorte für Bänke und Papierkörbe; Ausbesserung von Wegen und barrierearme Gestaltung; Sanierung von Ausstattungselementen; Neu- und Ersatzpflanzungen; Sanierung Beachvolleyball-Anlage	2017	Baufonds: 163.100 Euro
Spielplatz Sella-Hasse-Straße/Tagore-Gymnasium	Neuordnung und Gestaltung der öffentlichen Spielplatzfläche zwischen Tagore-Gymnasium und Wohnhäusern der Sella-Hasse-Straße 27-33; in Abstimmung mit der Wohnungsgenossenschaft Marzahner Tor als angrenzende Eigentümerin	2017	Baufonds: 205.000 Euro
Gestaltung Grünzug Alter Rüsternweg	Neugestaltung und barrierearme Ertüchtigung der Wegeführungen in der gesamten Quartiersmitte und aller angrenzende Grünflächen	2017-2019	Landesprogramm BENE: 1,4 Mio. Euro
Gestaltung Vorplatz am S-Bhf. Mehrower Allee	Entwicklung eines "Ankunftsortes"; Neugestaltung der Freifläche vor dem Ein-/Ausgangsbereich am S-Bahnhof Mehrower Allee; mehr Aufenthaltsqualität, Gestaltung Quartierseingang, Wege ins Gebiet; Einbindung bestehender Nutzungen (Kioske, Lidl, Freifläche) sowie Beteiligungsverfahren zur Einbindung Nutzergruppen, Bewohnerschaft in das Planungsverfahren	offen	Anmeldung im Baufonds 2018/2019 in Rangfolge 1 (Quartiersrat) in Vorbereitung
Freiflächen Ringkolonnaden Süd	Standortentwicklung und Gestaltung auf den Brachflächen im Bereich der ehemaligen Ringkolonnaden Süd	offen	Anmeldung im Baufonds 2018/2019 in Rangfolge 2 (Quartiersrat) in Vorbereitung
Lindenbrunnen Ringkolonnaden	Umgestaltung von Lindenbrunnen und Umfeld an den Ringkolonnaden	offen	Anmeldung im Baufonds 2018/2019 in Rangfolge 3 (Quartiersrat) in Vorbereitung
"Quartier zum Wohlfühlen"	dauerhafte Gewährleistung von Sauberkeit und Sicherheit	laufend	offen
Ringkolonnaden Nord	Reaktivierung und bauliche Aufwertung Ringkolonnaden Nord	offen	offen
Skateranlage im Bürgerpark	Aufwertung und Qualifizierung der Skateranlage im Bürgerpark	offen	weitere Entwicklung notwendig
Umfeld Terrassenhaus	Gestaltung des Umfeldes am Terrassenhaus nach Abschluss der Bauarbeiten	offen	weitere Entwicklung notwendig
Aufwertung und Umgestaltung des südlichen Bürgerparks	Aufwertung und Umgestaltung von Wegen, Beleuchtung, Schaffung Sitzmöglichkeiten	offen	vorerst zurückgestellt (lt. BA weitere Vorbereitungen nötig)
<b>HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partnern</b>			
"Verantwortung für das Quartier"	Entwicklung von Strukturen für Fortsetzung der Quartiersentwicklung, Verantwortlichkeiten, Verfügungsfonds, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit (vor allem Internetseite, Veranstaltungskalender)	offen	noch offen

alle weiteren Ansätze zur Beteiligung, Vernetzung und Einbindung erfolgen im Rahmen von Projekten in anderen Handlungsfeldern

# 2017-2018

Quartiersmanagement Mittlere Intervention

## Hellersdorfer Promenade

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept

## Quartiersmanagement Mittlere Intervention Hellersdorfer Promenade

# Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH

Geschäftsführer: Theodor Winters, Heinz Lochner

Prokuristinnen: Dr. Elke Herden, Beatrice Siegert

Straßburger Straße 55

10405 Berlin

Telefon (030) 44 36 36 30

**S.T.E.R.N.**  
Behutsame Stadterneuerung

Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade - Stadtteilbüro

Hellersdorfer Promenade 17, 12627 Berlin

Telefon (030) 99 28 62 87

qm-hellersdorf@stern-berlin.de



Bearbeitung: I. Neumann, K. Stierle, I. Warkentin,  
Berlin, Mai 2017



EUROPAISCHE UNION  
Europäischer Fonds für  
regionale Entwicklung  
Investition in Ihre Zukunft



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit



STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG  
von Bund, Ländern und  
Gemeinden



Quartiersmanagement  
Hellersdorfer Promenade



Marzahn-  
Hellersdorf  
Berlins beste Aussichten



Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf

---

**Inhalt**

<b>0. __ EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>1. __ GEBIETSBESCHREIBUNG</b>	<b>6</b>
Übersicht Sozialstruktur	7
Zentrale Akteure im Gebiet	8
<b>2. __ LEITBILD</b>	<b>10</b>
<b>3. __ STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG</b>	<b>11</b>
a) Aktivierung	11
b) Verantwortung für den Kiez	12
c) Vernetzung	15
d) Bildungssituation	16
e) Lebendiger Kiez	18
f) Wohnen und Wohnumfeld	19
<b>4. __ KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET</b>	<b>23</b>
a) Bildung, Ausbildung, Jugend	23
b) Arbeit und Wirtschaft	24
c) Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)	26
d) Öffentlicher Raum	28
e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	29
<b>5. __ STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG</b>	<b>31</b>
<b>6. __ FAZIT</b>	<b>35</b>
<b>7. __ ANLAGEN</b>	<b>36</b>

## 0. Einleitung

Im Rahmen des Quartiersverfahrens findet die Bedarfsermittlung in einem stetigen Prozess der Gebiets- und Projektentwicklung mit allen relevanten Verfahrensbeteiligten statt. Im Hinblick auf die Fortschreibung und Aktualisierung des IHEK 2017 wurde dieser Prozess ab September 2016 intensiviert. Auf dem Quartiersworkshop „Hellersdorf – Mein Traum?!“ wurden in thematischen Arbeitsgruppen – gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Akteuren und Vertretern der Fachämter – erste Handlungserfordernisse für die nächsten Jahre erfasst. Darauf folgte die jährlich stattfindende Projektbörse, als nächster Meilenstein in der Bedarfserhebung. Mehrjährig geförderte Projekte aus dem Projektfonds wurden evaluiert, die Träger präsentierten die Herausforderungen und wesentlichen Schritte der Projektumsetzung. Anschließend wurden der Bedarf und die Ideen für die zukünftige Projekt- und Quartiersentwicklung mit den Mitgliedern des frisch konstituierten Quartiersrats und der erweiterten Steuerungsrunde diskutiert.<sup>1</sup>

Am 19.01.2017 wurde von der AG Städtebauförderung des Stadtentwicklungsamtes eine bezirkliche Fachämterrunde für die beiden QMs aus Hellersdorf veranstaltet, um sich u.a. über Vorhaben der einzelnen Abteilungen und der QMs im Hinblick auf die Fortschreibung der IHEKs und auf die Projektentwicklung auszutauschen. Parallel dazu wurden einzelne Abstimmungsgespräche mit Trägern, Fachämtern und vielen weiteren Partnern der Quartiersentwicklung (beispielsweise dem Stadtteilzentrum, der Wirtschaftsförderung, Wohnungsunternehmen) geführt. Die Ergebnisse der Diskussionen und der Austausch in den diversen Netzwerken, in denen das QM-Team mitwirkt, sind in die Erstellung des IHEK eingeflossen. Um nur einige zu nennen: die monatlich stattfindende sozialräumliche Vernetzungsrunde Hellersdorf-Nord, die Veranstaltung zur Fortschreibung des „Lokalen Aktionsplan Bildung“ Ende 2017, das Netzwerk „Starke Kinder im Stadtteil“,

die monatlichen Sitzungen des Integrationsbeirats und des Kooperationsforums zwischen der Alice Salomon Hochschule und Akteuren aus dem Stadtteil.

Perspektiven der Bewohnerinnen und Bewohner, die nicht im Quartiersrat vertreten sind, wurden durch Einzelgespräche im Stadtteilbüro, durch das Projekt „Deal Agentur Helle Promenade – Partizipation leicht gemacht“ und bei anderen Gelegenheiten (z.B. Wohnertreff) mit aufgenommen.

Die Abstimmung mit dem Quartiersrat und der erweiterten Steuerungsrunde erfolgte kontinuierlich seit September 2016. Leitbild, Handlungsfelder, Strategien zur Verstetigung und weitere Inhalte wurden final auf der Sitzung im März 2017 abgestimmt. Die Steuerungsrunde wurde fortlaufend über den Arbeits- und Entwicklungsstand informiert und in den inhaltlichen Diskussionsprozess einbezogen. Die Ergebnisse dieses Prozesses finden sich in der Fortschreibung des IHEK 2017 wieder. Wesentliche Änderungen im Rahmen der Aktualisierung wurden in folgenden Punkten vorgenommen:

- Stand der Gebietsentwicklung
- Künftiger Handlungsbedarf
- Strategie zur Verstetigung – erstmalig in das Konzept aufgenommen

<sup>1</sup> Erweiterte Steuerungsrunde: Zusammengesetzt aus Vertretern der Fachämter und starken Partner der Gebietsentwicklung: Stadtteilzentrum, Kinder- Jugend und Familienzentrums, Wohnungsunternehmen, der Alice-Salomon-Hochschule (ASH), Die Arche.

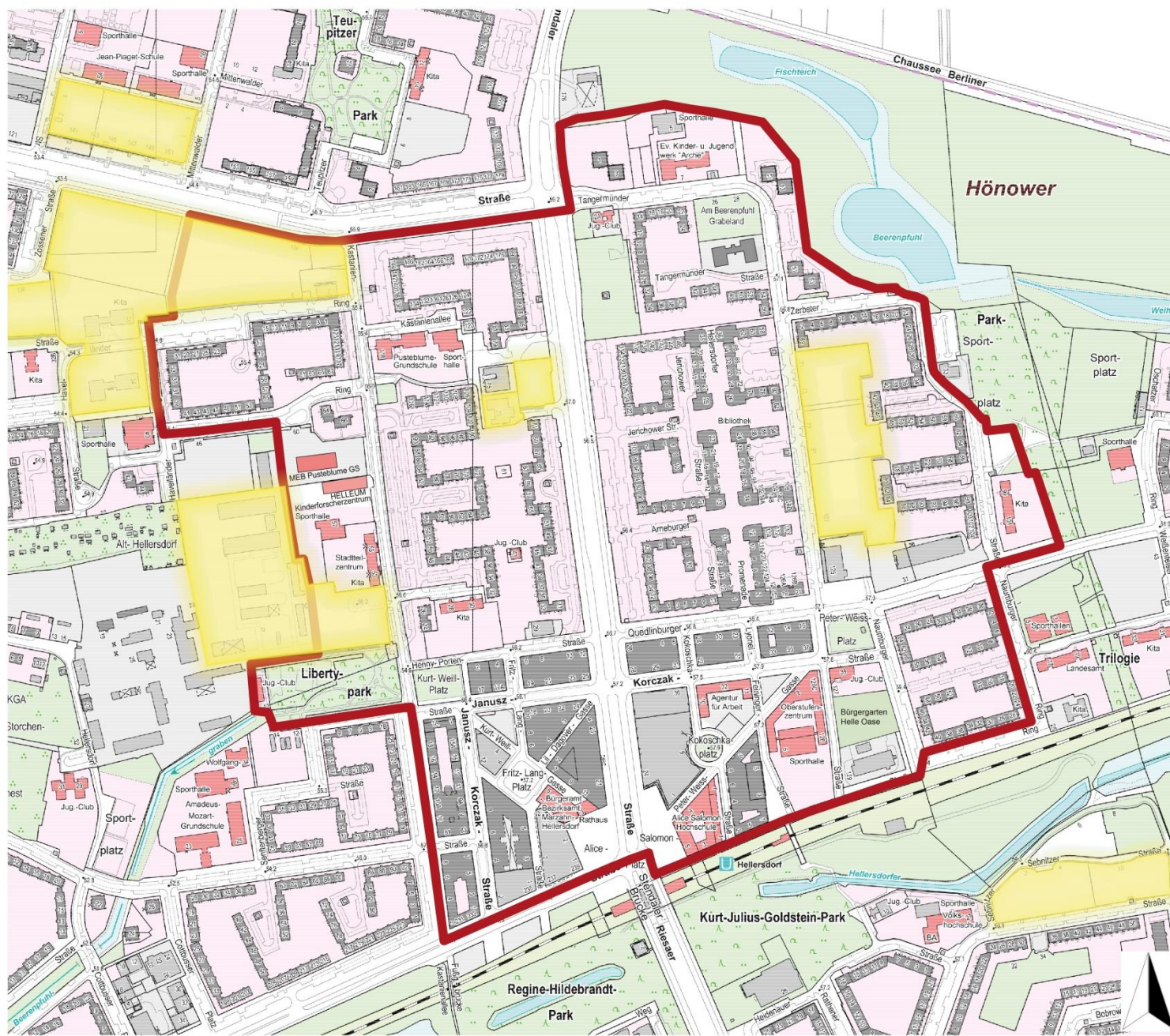


### Fördergebiet Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade

#### Legende

- Gebäude (Wohnen/gemischte Nutzung)
- Gebäude (Gewerbe/Büros)
- Öffentliche Gebäude
- Grünflächen
- Gewässer
- Geplanter Wohnungsneubau
- Grenze des Fördergebiets
- U-Bahn

Quelle:  
Geoportal Berlin / Karte von  
Berlin 1:5000  
Bearbeitung: S.T.E.R.N. GmbH  
Stand: 01.03.2017



## 1. Gebietsbeschreibung

Das QM-Gebiet Hellersdorfer Promenade ist Bestandteil der Großsiedlung Hellersdorf und liegt am nordöstlichen Stadtrand Berlins im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Es befindet sich in der Bezirksregion (BZR) Hellersdorf-Nord und umfasst die Sozialräume 13 - Gut Hellersdorf (dieser reicht über die Quartiersgrenzen hinaus), 14 - Helle Mitte und 15 - Hellersdorfer Promenade.

Das Quartiersverfahren wurde 2005 im Bereich Stendaler, Tangermünder und Zerbster Straße eingerichtet. 2009 fand eine Erweiterung um das westlich angrenzende Wohngebiet sowie das südlich angrenzende Stadtteil- und Geschäftszentrum „Helle Mitte“ statt. Damit hat sich das Quartier flächenmäßig von 30 ha auf 73 ha vergrößert. Es grenzt im Nordosten an das Landschaftsschutzgebiet Hönower Weiherkette, im Osten an den Grünzug „Hellersdorfer Parktrilogie“, im Süden an den Einschnitt der U-Bahntrasse und im Westen an das Gut Hellersdorf. Das Gebiet ist gut mittels ÖPNV angeschlossen, ist durchgrünt und durch Infrastrukturbänder mit einer hohen Dichte an soziokulturellen Einrichtungen, Kitas, Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) und einer Grundschule ausgestattet.

Das Quartier gliedert sich in zwei Wohngebiete beidseitig der Hauptverkehrsachse Stendaler Straße und das südlich gelegene Stadtteil- und Geschäftszentrum „Helle Mitte“. Die Nutzungsmischung der „Hellen Mitte“ umfasst Handel, Dienstleistung (u.a. der Gesundheitsbranche) und Wohnen. Hier sind die Dienstgebäude des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf, sowie der Agentur für Arbeit, des Gesundheitsamtes und auch Bildungsinstitutionen von stadtweiter Bedeutung, wie die Alice Salomon Hochschule (ASH) und die Rahel-Hirsch-Schule / Oberstufenzentrum Gesundheit/Medizin, angesiedelt.

Die beiden Wohngebiete wurden in den 80er Jahren in industrieller Bauweise (WBS 70) errichtet. Vorherrschend sind 5- bis 6-geschossige Wohngebäude. Die in beiden Nachbarschaften ursprünglich eingeordneten Kita- und Schulgebäude sowie die Nahversorgungseinrichtungen sind, aufgrund von Umnutzung und Abriss, nur noch zum Teil vorhanden. Die wohnortnahe Versorgung ist durch Standorte mehrerer Discounter gegeben.

Ebenfalls im Jahre 2009 wurde das Quartier nach den Ergebnissen des Moni-

toring Soziale Stadtentwicklung von der Kategorie „Prävention“ in die Kategorie „Mittlere Intervention“ hochgestuft. Laut dem Monitoring 2015 weist der Sozialraum Hellersdorfer Promenade einen sehr niedrigen Status auf und besitzt dazu eine stabile Entwicklungsdynamik. Dementsprechend wird dieser Sozialraum als „Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf“ benannt. Grundsätzlich ist die Sozialstruktur im gesamten Stadtteil Hellersdorf-Nord von einem niedrigen Status und einer negativen bis stabilen Dynamik geprägt (siehe „Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015“).

<b>Übersicht Sozialstruktur</b>						
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2015)	Quartier: 10.352 Einwohnerinnen und Einwohner (EW) Leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 1,32 % (Bezirk: um 1,3 %) (Berlin: um 1,35 %)					
<b>Personen mit Migrationshintergrund</b> (31.12.2015)	Quartier: 2.392 EW = 23,11 % (Bezirk: 15 %) (Berlin: 29,86 %) Ausländeranteil 1.132 EW = 10,9 % (Berlin: 17,2 %) Deutsche mit Migrationshintergrund 1260 EW = 12,2 %					
<b>Altersstruktur</b> (prozentualer Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung des Quartiersgebietes) (31.12.2015)	u 6	6 - 18	18- 25	25- 55	55- 65	65 +
	8 %	12 %	7,4 %	48,6%	12,8 %	11,2%
	(Bezirk: 0-6 Jahre 6,2 %, 6- 18 Jahre 10,1 %) (Berlin: 0-6 Jahre 5,8 %, 6 - 18 Jahre 9,6 %)					
Hoher Anteil an Kindern/Jugendlichen, Hellersdorf-Nord hat mit einem $\emptyset$ -Alter von 38,1 Jahren die jüngste Bevölkerung im Bezirk; prognostizierter Anstieg der Ü 65 Jährigen stellt jedoch die geringste Altenquote im Bezirk (Bezirk: EW über 65 Jahre 18,4 %) (Berlin: EW über 65 Jahre 19,0 %)						

<b>Kinderarmut (Leistungsberechtigte unter 15 Jahren)</b> (31.12.2015)	Quartier: 2014: 65,22 % (Berlin: 23,32 %) 2015: 63,7 % (Bezirk: 41 %) (Berlin: k.A.)
<b>Bezieher von Transfer-einkommen</b> (Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung, ALG II inkl. Sozialgeld, in % EW unter 65 Jahren )	Quartier: 37,25 % Leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr SR Hellersdorfer Promenade: 49,7 % SR Helle Mitte: 35,3 % SR Gut Hellersdorf: 34,1 % (Bezirk: 22,8 %) (Berlin: 17,73 %)
<b>Arbeitslosenanteil</b> (31.12.2015)  (2016)	Quartier: 9,39 % Leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr (Bezirk: 9,1 %) (Berlin: 5,08 %) Langzeitarbeitslosigkeit leicht rückläufig * Stadtteil: 26 % an den Arbeitslosen gesamt sind nach SGBII/III Langzeitarbeitslose
<b>Wohndauer</b> länger als 5 Jahre (31.12.2015)	Quartier: 2015: 55,46 % (Bezirk: 66,5 %) (Berlin: 58,9 %)

Quellen: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg/ Sozialbericht 2015 Marzahn-Hellersdorf/  
 \*Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf/QPK



## Zentrale Akteure im Gebiet

### Bildung

- **Pusteblume-Grundschule**, Quartiersschule, einzige Grundschule im Quartier; dezentraler Ankerpunkt und starker Akteur der Bildungslandschaft, starker Partner der Gebietsentwicklung, vertreten im Quartiersrat (QR)
- **6 Kitas** (Anzahl steigend) mit einer Vertreterin im QR
- **Alice Salomon Hochschule**, aktiv durch Vernetzung und Projektkooperationen (u.a. Kinderforscherzentrum HELLEUM, Bürgergarten „Helle Oase“ (HO), Spazierblicke, Projekt „P.F.o.r.t.E“<sup>2</sup>), vertreten in der erweiterten Steuerungsrunde
- **Volkshochschule Marzahn-Hellersdorf (VHS)**, bezirkswweit zuständig für Fort- und Weiterbildung, Qualifizierungsangebote, stärkerer Einbezug in die Quartiersentwicklung geplant
- **Lesepatinnen und Lesepaten** in Kooperation mit dem VBKI<sup>3</sup> an drei Grundschulen
- **Kinderforscherzentrum HELLEUM**, Bildungsleuchtturm des Quartiers von bezirks- und berlinweiter Bedeutung
- **Rahel-Hirsch-Schule**, Oberstufenzentrum Gesundheit/ Medizin
- **Medienkompetenz-Zentrum Helliwood**, medienpädagogische Angebote für Jung und Alt sowie für Menschen in allen Lebenslagen
- **Koordinierungsstelle Jugendhilfe - Schule**, vernetzender Akteur im Bildungsbereich, u.a. beratend in der Projektentwicklung
- **Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) GmbH**, Träger zentraler Projekte, stellt das Personal der Schulsozialarbeit, der Sozialpädagogik sowie die Hälfte der Belegschaft im Hort der Pusteblume-Grundschule

<sup>2</sup> Partnerschaftliche Förderung organisationaler, regionaler und transparenter Entwicklungszusammenarbeit

<sup>3</sup> Verein Berliner Kaufleute und Industrieller

### Kultur und Integration

- **Agrarbörse Deutschland Ost e.V.**, neuer Träger, der bisher ausschließlich ehrenamtlich geführten Peter-Weiss-Bibliothek mit lokalen und überregionalen Kulturangeboten, Projektträger im Handlungsfeld Öffentlicher Raum
- **Haus Babylon und Babylonische Kiezfeen**, interkulturelle Bildungs- und Beratungsangebote, Träger Babel e.V., vertreten im QR
- **Wir sind Atelier**, Atelieregemeinschaft, unterstützen u.a. bewohnergetragene Initiativen, vertreten im QR
- **Kudepo e.V.**, selbstverwaltetes Wohn- und Jugendprojekt „La Casa“, kleinteilige Aktionen zur Bewohneraktivierung
- **pad gGmbH**, betreutes Jugendwohnen für unbegleitete Geflüchtete in der Hellersdorfer Promenade; Projektträger Netzwerkfonds „PONTE – Interkulturelle Orientierungs- und Nachbarschaftsvermittlung, “

### Kinder, Jugend und Familien

- **SOS-Familienzentrum Berlin**, SOS Kinderdorf e.V. als Träger des Stadtteilzentrums (mit der AWO Spree-Wuhle e.V.), vertreten im QR und in der erweiterten Steuerungsrunde, dezentraler Anker der Gebietsentwicklung
- **Eastend**, Jugendfreizeiteinrichtung, Träger eastend-berlin e.V., offene Jugend- und Nachbarschaftsarbeit, vertreten im QR
- **Senfte 10**, Jugendfreizeiteinrichtung, sportorientierte Kinder- und Jugendarbeit, zuständig für Spiel- und Sport-Anlagen u.a. im Liberty-Park, Träger KIDS & CO g.e.V., vertreten im QR
- **Hella-Klub für Mädchen und junge Frauen**, Freizeit- und Unterstützungsangebote für Mädchen, Frauen und junge Mütter, Träger Kinder lernen leben gGmbH (KileLe)
- **Metrum Berlin gGmbH**, Träger Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Hellersdorf-Nord (in Kooperation mit der pad gGmbH), starker Partner der Projekt- und Gebietsentwicklung, vertreten in der erweiterten Steuerungsrunde
- **Die Arche**, vielfältige Angebote und Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und Familien, Träger Christliches Kinder- und Jugendwerk e.V., vertreten in der erweiterten Steuerungsrunde

- **BerufeHaus Sonneneck**, Haus der Berufsorientierung, Vorbereitung auf Ausbildung und den Start ins Arbeitsleben, KIDS & Co g.e.V.
- **Streetwork C119**, u.a. aufsuchende Straßensozialarbeit des Trägers Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V.
- **Familienhaus Kastanie**, im Haus an der Kastanienallee, Träger pad gGmbH, Vielzahl von Angeboten zur Förderung junger Familien, junger Väter und Mütter

#### Seniorinnen und Senioren

- **Nachbarschaftstreff** für Frauen, Träger Kiek in – soziale Dienste gGmbH, vertreten im QR
- **Begegnungsstätte** für Seniorinnen und Senioren der AWO Spree Wuhle e.V. im Haus an der Kastanienallee mit diversen Angeboten

#### Wohnungsunternehmen und Verwaltungen

- **Deutsche Wohnen Immobilien Management GmbH (DW)**, Immobilienverwaltung der Bestände rund um die Hellersdorfer Promenade, Kooperation auf Organisations- und Projektebene, vertreten in der erweiterten Steuerungsrunde
- **Helle Mitte Immobilienverwaltung GmbH & CO Dienstleistungs KGs**, Claus Hausverwaltung, Otto Boeckhoff Immobilien GmbH, GV Nordost Verwaltungsgesellschaft, Ernst G. Hachmann GmbH, Stadt und Land Wohnbauten-Gesellschaft mbH, Kooperation auf operativer Ebene
- **Jones Lang LaSalle GmbH, Centermanagement** für Teilbereich des Geschäftszentrums Helle Mitte, unterstützt u.a. Aktionen wie das Stadteifest, Wanderausstellung

#### Arbeit- und Beschäftigung

- **KIDS & CO g.e.V.**, Projekte zur Qualifizierung und Beteiligung von Jugendlichen, Pächter Bürgergarten Helle Oase, starker Partner der Projekt- und Gebietsentwicklung, vertreten im QR
- **Tierhof Hellersdorf**, Babb e.V. - Mensch und Natur e.V., Berufsorientierung für Umweltberufe und Arterhaltung vom Aussterben bedrohter Nutztiere
- **Jugendberufsagentur**, beratend tätig in der Projekt- und Gebietsentwicklung, vertreten in der erweiterten Steuerungsrunde

#### Gesundheitsförderung und Beratung

- **Haus am Beerenpfuhl** der Pflegewohnzentrum Kaulsdorf-Nord gGmbH, altersübergreifendes Wohnen und Pflege, mit Räumlichkeiten und Cafébereich, u.a. auch für quartiersbezogene Nutzung
- **Sozialer Beratungsladen**, zentrale Anlaufstelle und Beratung für Menschen in unterschiedlichen Not- und Lebenslagen, Träger Ball e.V.
- **Reha ambulanter Wohnhilfverband e.V.**, betreutes Wohnen und Treffpunkt in der Promenade für Menschen mit Behinderung, vertreten im QR
- **Wohn- und Selbsthilfeprojekt Edgar-Carlo-Bettermann** pad gGmbH, betreuter Wohnbereich und offener Begegnungs- und Selbsthilfebereich für Abhängigkeitskranke Menschen, Träger vertreten im QR
- **Mittendrin leben e.V.**, psychosoziale Betreuung; kleinteilige inklusive Angebote

#### Nachbarschaft

- **AWO Spree Wuhle e.V.**, Stadteiltreff und Stadtteilzentrum Hellersdorf-Nord (gemeinsam mit SOS-Familienzentrum Berlin), Sitz im Haus Kastanie, vertreten im QR
- **Nachbarschaftshaus Kastanie**, mit vielfältigen, generationsübergreifenden, soziokulturellen Angeboten, Träger pad gGmbH, dezentraler Ankerpunkt, vertreten im QR
- **Mehrgenerationenhaus (MGH) Buntes Haus**, partizipativer nachbarschaftlicher Treff, diverse Freizeit- und Bildungsangebote, zentrale Anlaufstelle für die Nachbarschaft, vertreten im QR, dezentraler Ankerpunkt der Gebietsentwicklung
- **FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf**, unterstützt bei der Vermittlung von Ehrenamt, bringt Engagierte und Einrichtungen zusammen

#### Verwaltung

- Vertretungen der **bezirklichen Fachämter** sind wichtige Akteure der Gebiets- und Projektentwicklung, teilweise vertreten in der erweiterten Steuerungsrunde.

## 2. Leitbild

In Zusammenarbeit mit der Bewohnerschaft, den bezirklichen Fachämtern, den Akteuren und Einrichtungsvor Ort werden Zukunftsvisionen diskutiert, Handlungsbedarfe thematisiert und Strategien entwickelt.

Die Handlungsschwerpunkte im Quartiersverfahren Hellersdorfer Promenade und die Weiterverfolgung der bisherigen Prioritätensetzung wurden, wie folgt, festgelegt:

- Bildung, Ausbildung, Jugend
- Nachbarschaft und Partizipation
- Öffentlicher Raum

Das gemeinsam formulierte Leitbild von 2012 soll weiterhin richtungsgebend sein, es wurde 2017 um den Aspekt der Kultur erweitert und lautet wie folgt:

„Ein städtisches Wohngebiet im Grünen mit einem qualitativem Kultur-, Bildungs- und Infrastrukturangebot. Das Wohngebiet ist durch eine gute Nachbarschaft und kooperatives Zusammenwirken aller Akteure geprägt. Es soll sich zukunftsfähig, tolerant und lebendig entwickeln.“

Die Kurzform für das Logo bzw. der Slogan lautet:

„Gemeinsam für's Quartier“

Das Leitbild ist eingebettet in:

- die gesamtstädtische Entwicklungsstrategie „BerlinStrategie | Stadtentwicklungskonzept Berlin 2030“ und deren Anpassung „BerlinStrategie 2.0“<sup>4</sup>
- das Leitbild, das sich der Bezirk 2009 gegeben hat: „Marzahn-Hellersdorf ist ein Metropolenraum im Wandel“
- das Leitbild, das im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (INSEK) 2011/12 für den Aktionsraumplus Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf, erarbeitet wurde: „Entwicklung zu einem grünen Lebensort und lebendigen Gemeinwesen sowie zu einem innovativen und

solidarischen Metropolenraum durch nachhaltige Nutzung der Potenziale“.

Im Quartier Hellersdorfer Promenade befinden sich das übergeordnete Geschäfts- und Stadtteilzentrum „Helle Mitte“ und zahlreiche Einrichtungen der sozialen und kulturellen Infrastruktur – auch weiterhin soll das Quartier dadurch eine Zentrums- und Versorgungsfunktion für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf und für Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersgruppen übernehmen. Temporäre und langfristige Unterkünfte für Geflüchtete sollen in eine gut ausgestattete Sozial- und Bildungsinfrastruktur (städtebaulich) eingebettet sowie angebunden werden. Mithilfe entsprechender Maßnahmen sollen sie und v.a. ihre Bewohnerinnen und Bewohner mit Angeboten, Akteuren und Nachbarschaft vernetzt werden und von den vorhandenen Ressourcen und Stärken des Quartiers profitieren.

Für die Gesamtstadt Berlin übernimmt das Quartier, als Teil des Transformationsraums Marzahn-Hellersdorf, die Funktion eines Gebietes mit qualitativem und günstigem Wohnraum, mit guter ÖPNV-Anbindung und unmittelbarer Nähe sowohl zum Stadtteilzentrum als auch zum Landschaftsraum der Hönower Weiherkette bzw. zum Berliner Umland. Durch qualitative Bauvorhaben und maßvolle Verdichtung besitzt das Quartier das Potential als klimafreundlicher und grüner Wohnstandort, mit bedarfsgerechten, zukunftsfähigen und bezahlbaren Wohnformen, gestärkt zu werden. Dabei sind kostengünstige Mieten wichtig, um gemischte Nachbarschaften zu stabilisieren und den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Vielfalt und Offenheit sollen als Kennzeichen des Miteinanders gestärkt werden (BerlinStrategie 2.0).

<sup>4</sup> Abgerufen unter: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtentwicklungskonzept/> [20.02.2017]

### 3. Stand der Gebietsentwicklung

#### a) Aktivierung

Die **aktuelle Milieuverteilung im Quartier** zeichnet sich wie folgt ab: Die drei Milieus Konsum-Hedonisten (32,9 %), Prekäre (15,8 %), und Experimentalisten (19,0 %) zählen zu den in der Regel durch Bürgerbeteiligungsverfahren „nicht-beteiligten Milieus“ (vhW Trendstudie 2010; microm 2015). Das zuletzt genannte Milieu steht einer Beteiligung durchaus offen gegenüber – diese Menschen fühlen sich jedoch meist nicht wohl dabei und wissen oft nicht, wie sie sich beteiligen sollen. Dementsprechend werden passende Beteiligungsstrategien entwickelt. Im Rahmen der Aktivierung für eine Mitgliedschaft in der Aktionsfondsjury soll auf die bisher erfolgreichen und milieuspezifischen Strategien wie Wettbewerbe und bekannte Fernsehformate (z.B. der erfolgreiche Hundewettbewerb „HSDSH“ in Anlehnung an das bekannte Format „DSDS“) zurückgegriffen werden.

Die **Beteiligung der Bewohnerschaft** an der Entwicklung im Quartier ist nach Zielgruppe, Anlass sowie Verbindlichkeit und Dauer des Beteiligungsformats zu differenzieren. Für die Sitze im Quartiersrat bei den letzten Quartiersratswahlen im Frühjahr 2016 kandidierten insgesamt 14 Bewohnerinnen und Bewohner. Das sind zwei weniger als bei den Quartiersratswahlen 2014. Auch die Wahlbeteiligung von 113 Bewohnerinnen und Bewohner hat sich gegenüber den Quartiersratswahlen 2014 verringert. Nach der aufwendigen Wahlkampagne ist dieses Ergebnis ernüchternd. Es reiht sich in den allgemeinen Trend eines geringen gesellschaftspolitischen Engagements sowie Rückzugs- und Resignationstendenzen einiger Bewohnerinnen und Bewohner ein, der auch durch die geringe Beteiligung an der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus 2016 deutlich wird. In den Urnenwahlbezirken des Quartiersgebiets lag die Wahlbeteiligung zwischen minimal 32 % und maximal 41,4 % - berlinweit lag die Wahlbeteiligung bei 66,9 % (berlin-wahlen.de).

Es lässt sich feststellen, dass die älteren Bewohnerinnen und Bewohner, häufig noch „Erstbezieher“, eine größere Bereitschaft zeigen (und auch mehr Übung darin haben), sich für das Gemeinwesen zu engagieren. Festzuhalten ist, dass die hohe Verbindlichkeit und formalisierte Arbeitsweise der Quar-

tiersgremien ein Hindernis darstellen kann. Engagement in einem solch formalen Gremium sollte früh geübt werden, damit die dafür notwendigen Fertigkeiten (z.B. Kommunikationsstärke, Artikulationswille, Verständnis von demokratischen Partizipations- und Diskussionsprozessen.) nicht unattraktiv auf die Beteiligung und Motivation wirken. Insbesondere für Bewohnerinnen und Bewohner, die sich bisweilen in problematischen Lebenslagen befinden, stellen die formalisierten Verfahren eine Barriere dar.

Dennoch ist es in der letzten **Quartiersratswahl 2016** gelungen vier neue, junge Bewohnerinnen für die Quartiersratsarbeit zu gewinnen. Dies ist vor allem auf das Engagement, die Aktivierung und den Vertrauensaufbau der Mitarbeiterinnen des MGHs Buntes Haus zurückzuführen. Durch den langjährigen Kontakt und die Beziehungsarbeit konnten sie die Bewohnerinnen von einem Engagement im Quartiersrat überzeugen.

Durch den Zuzug neuer Bewohnerinnen und Bewohner gibt es möglicherweise in den kommenden Jahren zusätzliches Aktivierungspotential für ein Engagement im Quartier. Der Wohnungsneubau und die baulichen Veränderungen im Wohnumfeld bilden auch einen lebensweltbezogenen und sichtbaren Anlass bei der bestehenden Nachbarschaft Interesse für ihr Wohnumfeld zu wecken und zur Beteiligung in der Gebietsentwicklung aufzurufen.

Auf der **Akteursebene** konnten neue Träger/Einrichtungen für die Mitarbeit im Quartiersrat gewonnen werden: AWO Spree-Wuhle e.V., pad gGmbH, Reha ambulanter Wohnhilfeverband e.V. sowie die Künstler „Wir sind Atelier“.

Der **Quartiersrat** arbeitet zuverlässig und konstruktiv. Anlassbezogen übernehmen die Mitglieder Arbeitsaufträge, nehmen stellvertretend für die Bewohnerschaft an wichtigen Terminen teil. Das Gremium ist in seiner selbständigen Organisation und Arbeitsweise jedoch noch auf Unterstützung des QM-Teams oder anderer Träger und Einrichtungen (z.B. Buntes Haus oder Projekt „Deal Agentur Helle Promenade – Partizipation leicht gemacht“) angewiesen.

Niedrigschwelliger als die Mitarbeit im Quartiersrat ist die Mitarbeit in der **Aktionsfonds-Jury**, die derzeit aus vier Mitgliedern besteht. Die Sitzungen sind kürzer, das Sitzungsprozedere übersichtlicher und die beantragten

Projekte weniger komplex. Dennoch ist es schwierig Mitstreiter für dieses Gremium zu gewinnen – eine höhere Mitgliederzahl wäre wünschenswert, um die unterschiedlichen Zielgruppen besser zu repräsentieren und um die Beschlussfähigkeit des Gremiums zu sichern. Im Sommer 2017 soll dies durch eine Kampagne erreicht werden. Die Arbeit in dieser Jury bietet durch ihren lebensweltlichen Bezug (kleine, konkrete, schnell sichtbare Projekte) einen guten Anknüpfungspunkt für Beteiligung, insbesondere von Jugendlichen.

Neben der Beteiligungsmöglichkeit über den Quartiersrat spielen **informelle Beteiligung** und Engagement eine zentrale Rolle, beispielsweise die **Beteiligung in Projekten oder Aktionen**. Es handelt sich hierbei um projektbezogenes, temporäres Engagement – jedoch gelingt es, für die Zeitdauer des Projektes eine verbindliche Teilnahme und Mitgestaltung zu erzielen. Einer großen Resonanz erfreuen sich die offenen, nicht problemorientierten Aktionen und Feste im Quartier sowie Maßnahmen zur **Beteiligung im öffentlichen Raum**, die schnell Erfolge und Ergebnisse des eigenen Engagements sichtbar machen. Zu nennen sind an dieser Stelle bspw. Feste, wie das Promenadenbuffet, das Stadtteilstadtteilfest Hellersdorf-Nord und „Schöner leben ohne Nazis“ (initiiert von der bezirklichen Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung). Aktivitäten im Bürgergarten „Helle Oase“, sportbetonte Aktionen (Fußballturnier, Sportaktionswoche, Parkouring Aktivitäten) auch Wettbewerbe sind attraktiv. Hier sind beispielsweise der Schreibwettbewerb „Mein Stadtteil – Mein Hellersdorf“ oder der Kuchenwettbewerb beim Promenadenbuffet zu nennen. Beide **Wettbewerbe** erfreuen sich großer Beliebtheit und der Partizipation unterschiedlicher Ziel- und Altersgruppen. Solche Aktivierungsformate sind erfolgreich, da sie kurzweilig sind und Spaß bereiten.

Bewohnergetragene **Initiativen und Aktivitäten** haben spürbar zugenommen. Diese müssen jedoch noch vom QM-Team aufgegriffen und unterstützt, sowie in der Umsetzung eng begleitet werden. Aktivierungspotential haben dabei vor allem Aktionen und Projekte, die an den Ressourcen und Interessen der Bewohnerschaft anknüpfen, wie bspw. die Hellersdorfer Bücherbank, die Kiezgalerie sowie die **Tauschbörse**, welche vom **Netzwerk Nachbarschaft** organisiert und durchgeführt wurde.

Über das Thema **Wohnumfeld** lassen sich viele Bewohnerinnen und Bewohner ansprechen und aktivieren. Als Beispiel sind die Planungswerkstätten zur Beweidung der Hönower Weiherkette oder die Beteiligungsveranstaltung zur Gestaltung der Außenanlagen in der Hellersdorfer Promenade zu nennen.

Das im Spätsommer 2016 gestartete Projekt **„Deal Agentur Helle Promenade – Partizipation leicht gemacht“** zielt auf die Aktivierung der Bewohnerschaft durch niedrigschwellige und vor allem aufsuchende Ansprache ab. Der Fokus des Projektes liegt auf der Schaffung von informellen Austausch- und Diskussionsplattformen für die Bewohnerinnen und Bewohner. Aktuell hat sich eine Arbeitsgemeinschaft (AG) zum Thema „Freizeitgestaltung für Jung und Alt“ gebildet. Die in dieser AG formulierten Ideen fließen bereits, mit Abstimmung der Quartiersgremien, in die aktuelle Projektentwicklung ein.

Schulen sind Mittelpunkte von Quartieren. Die Pustebume-Grundschule ist auf dem Weg sich konzeptionell und baulich zur **Quartiersschule** weiterzuentwickeln. Durch die wechselseitige Öffnung von Schule und Quartier sollen neue Orte für die Nachbarschaft entstehen. So könnten bspw. der Schulhof und der Schulgarten partiell von der Bewohnerschaft genutzt und gestaltet werden. Es gibt durchaus noch viel Potential in der Beteiligung und Aktivierung verschiedenster Bewohnergruppen (siehe Beteiligungskonzept 2014 und milieuorientierte Beteiligungsstrategien). Zum Beispiel ist festzustellen, dass alleinstehende / alleinlebende Männer in den Angeboten und Anlaufstellen scheinbar weniger präsent sind

**Strukturen und Möglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement** bestehen u.a. durch die FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf, das SOS-Familienzentrum Berlin und weitere Träger und Einrichtungen. Aktuell wird versucht in Zusammenarbeit vieler Partner eine Freiwilligenbörse Hellersdorf-Nord aufzubauen.

#### b) Verantwortung für den Kiez

Zur Unterstützung der Gebietsentwicklung werden im Quartier Fördermittel aus verschiedenen Programmen eingesetzt. Für den Stadtumbau Ost ist das Quartier ein besonderer Schwerpunktbereich im Bezirk.

Folgende Maßnahmen wurden/werden mit der Städtebauförderung 2015/2016/2017 im Gebiet realisiert:

- Grüne Oase: Umgestaltung eines Wohnhofes in der Hellersdorfer Promenade (Soziale Stadt) - abgeschlossen
- Erneuerung der Sport- und Bewegungsangebote der JFE Eastend (Soziale Stadt) - laufend
- Pusteblume-Grundschule: Sanierung der Sporthalle, Errichtung Modularer Ergänzungsbau (MEB), energetische Sanierung und Aufwertung des Bestandsgebäudes und des Schulhofs inkl. Schulgarten (Profilierung zur Quartiersschule) (Stadtumbau Ost) – laufend (bis Ende 2019)
- Wolfgang-Amadeus-Mozart-Schule: Energetische Sanierung der Schulsporthalle II – laufend (Baubeginn 2017)
- Analyse zur Vorbereitung „Aktivpark Studie Marzahn-Hellersdorf“ – laufend

Aus dem „Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung“ (**BENE**) wird ab 2017 die Außenanlage des „Hauses an der Kastanienallee“ aufgewertet und ins Quartier geöffnet.

Weitere erhebliche bauliche Investitionen in das Gebiet stellen die Sanierung der Wohngebäude und Freiflächen in der Hellersdorfer Promenade (laufend bis Ende 2017) sowie die geplante Erweiterung der ASH dar.

Für das Projekt „Jugendliche wollen erfolgreich leben“ (JUWEL) ging der Preis Soziale Stadt im Jahr 2016 an den Träger KIDS & CO g.e.V. und damit in das QM-Gebiet. Im Rahmen des Projektes sind u.a. der Bürgergarten Helle Oase, eine Rollsportrampe und eine Graffiti Galerie im „Liberty-Park“ entstanden.

Auch für **nicht-investive Maßnahmen** wurden von den Trägern und dem Bezirksamt (BA) Fördermittel verschiedener Bundes- und Landesprogramme im Quartier eingesetzt. Beispielhaft in diesem Bereich sind:

- **Integration statt Ausgrenzung** (ESF): Projekt „ZUKUNFTSMACHER“ zur beruflichen Integration junger Menschen (Träger: KIDS & CO g.e.V.)
- **Mehrgenerationenhaus** (Bundesprogramm): das Familienzentrum „Buntes Haus“ ist seit Mitte 2016 MGH (Träger: Roter Baum Berlin UG)

- **Partnerschaften für Demokratie** (Bundesprogramm): Zusammenarbeit von Akteuren in Politik, Verwaltung, Gemeinwesen für ein von Toleranz geprägtes Miteinander im Bezirk (BA Marzahn-Hellersdorf/Stiftung SPI)
- **Bundesinitiative Frühe Hilfen**: Stärkung der Angebote für junge Familien im Bezirk Marzahn-Hellersdorf (BA Marzahn-Hellersdorf)
- **Bonus-Programm** (Landesprogramm): Bereitstellung zusätzlicher Mittel zur Stärkung sozial besonders belasteter Schulen, im Quartier nutzt die Pusteblume-Grundschule die Mittel und verzahlt sie mit Förderungen der Sozialen Stadt; u.a. im Projekt „Konfliktfreies Quartier“ (KonfliktHaus e.V.)
- **Wirtschaftsdienliche Maßnahmen** (Landesprogramm): Stärkung der Gewerbestruktur durch Maßnahmen des Bezirks, im Quartier u.a. zur Stärkung der urbanen Entwicklung für das Stadtteil- und Geschäftszentrum „Helle Mitte“ eingesetzt (Träger: BA Marzahn-Hellersdorf)
- **Masterplan Integration und Sicherheit** (Landesprogramm): Förderung eines von Toleranz geprägten Miteinanders durch Maßnahmen im Umfeld des Tempohome in der Zossener Straße (grenzt unmittelbar an QM-Gebiet) und zur Integration von geflüchteten Menschen
- Mittel aus dem **Berliner Autorenlesefonds** wurden für Lesungen im Bunten Haus und in der Peter-Weiss-Bibliothek eingesetzt
- **Kultur macht stark** (Bundesprogramm) – Künste öffnen Welten: „Zwischen moZArt und Moderne“ - Partizipationsprojekt zur kulturellen Bildung an der W-A-Mozart Gemeinschaftsschule in Kooperation mit dem „That.Net Projektzentrum für kulturelle Bildung“ und dem Verein KIDS & CO.

Das QM unterstützt Träger durch Vermittlung von Informationen über Ausschreibungen und Wettbewerbe sowie bei der Antragstellung.

Eine Initiative des **Jugendamtes** ist das **Optimierungspaket**. Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf hat seit Jahren die höchste Dichte bei Hilfen zur Erziehung (HzE) in Berlin (betrifft insbesondere stationäre Hilfen). Durch die Stärkung der Zusammenarbeit der relevanten Fachbereiche und der Schnittstellen, u.a. zwischen Jugendhilfe und Schule, sollen die Verfahrenswege verbessert und so problematische Entwicklungen in den Familien aufgefangen werden, bevor

HZE notwendig werden. Weiterhin engagiert sich das Jugendamt stark durch die finanzielle Ausstattung der Jugendhilfe bzw. der Einrichtungen im Stadtteil.

Durch die Verknüpfung der Aktivitäten der Sozialen Stadt mit weiteren Fördermitteln, wie z.B. den Bonusmitteln oder **Stiftungsgeldern**, ergänzen sich diese und wirken nachhaltig auf die Gebietsentwicklung (Synergieeffekte). Beispielhaft zu nennen sind die Stiftung Lesen (u.a. Programm Kultur Macht stark im Bunten Haus) und die Stiftungsaktivitäten für das Helleum – u.a. durch die Technologiestiftung Berlin, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Wilhelm und Else Heraeus Stiftung.

Das Quartiersverfahren bietet außerdem Raum für den inhaltlichen Austausch von Bewohnerinnen und Bewohnern, Akteuren und Fachämtern. Ideen, die nicht im Rahmen der Sozialen Stadt realisiert werden, fließen über Netzwerke z.T. in andere Fördermaßnahmen ein. So sind durch Mitwirkung Initiativen und Kooperationsprojekte für den Stadtteil entstanden. Ein wichtiges Projekt in diesem Bereich ist P.F.o.r.t.E.<sup>5</sup>. Es zielt auf die stärkere Vernetzung der ASH mit dem Bezirk. Bis Anfang 2017 wurde P.F.o.r.t.E. durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gefördert. Im Verbund mit fünf weiteren Berliner Hochschulen bemüht sich die ASH aktuell um eine Folgeförderung des Projekts in der Förderlinie „Innovative Hochschule“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Insgesamt wird die Gebietsentwicklung von einer dichten, engagierten und gut vernetzten Trägerlandschaft im Gebiet getragen, die weiter wächst. Auf der Hellersdorfer Promenade hat Anfang 2017 die bilinguale Kita „Trickmännchen“ (russisch- deutsch) des Trägers Wissensturm e.V. und das Ausbildungsrestaurant Hel-lene des Trägers SBH Nord neueröffnet. Die Eröffnung einer weiteren Kita ist für 2017 geplant.

<sup>5</sup> Partnerschaftliche Förderung organisationaler, regionaler und transparenter Entwicklungszusammenarbeit

Auch **private Unternehmen** engagieren sich im Gebiet:

- Das Stadteilstfest wird 2017 von der „Deutschen Wohnen AG“ und jährlich von der „Stadt und Land“ gefördert.
- Die „Jones Lang LaSalle GmbH“ (JLL) ist seit Mitte 2016 neuer Centermanager von Teilbeständen der „Helle Mitte“. Der Fritz-Lang-Platz ist dieses Jahr Veranstaltungsort für das Stadteilstfest. Der Verwalter stellt Wasser, Strom und Sanitäreinrichtungen für das Fest.
- Die „Deutsche Wohnen AG“ stellt Projekten teilweise Räumlichkeiten zum Betriebskostenpreis zur Verfügung.
- Seit Anfang 2016 bietet die bezirkliche Wirtschaftsförderung mit dem „Runden Tisch Helle“ Mitte ein Netzwerkforum für die Eigentümer, Gewerbemietler und starken Partner der Hellen Mitte. Nach mehrjähriger Pause wurde im Juni 2016 das Classic Open Air auf dem Alice-Salomon-Platz erneut durchgeführt.
- **Spender** unterstützen die Arbeit der Träger im Quartier, z.B.:
  - Berliner Tafel e.V. und Norma Filiale in der Tangermünder Straße (Lebensmittelspenden an das MGH Buntes Haus und das Netzwerk Nachbarschaft)
  - die Arbeit von Die Arche - christliches Kinder- und Jugendwerk e.V. im Quartier ist vollständig spendenfinanziert
  - der Bürgergarten Helle Oase wird von privaten Spendern sowie durch freiwillige Einsätze von Unternehmen unterstützt
  - Gipfelstürmer Berlin (Betreiber des Klettergartens Bergwerk Berlin): anlassbezogene, kostenlose, soziokulturelle Aktivitäten für Kinder
- Aus der PS Lotterie der Sparkasse wurde 2016 u.a. die Küche und der Fußbodenbelag des MGH Buntes Haus erneuert.
- Durch **Sachspenden und ehrenamtliche Mitarbeit** unterstützen Bewohnerinnen und Bewohner die Arbeit von Trägern im Quartier, z.B.
  - Lesepatenschaften
  - die freiwilligen Tätigkeiten im MGH Buntes Haus, auf der Helle Oase, im Netzwerk Nachbarschaft, in der ehrenamtlich geführten Peter-Weiss-Bibliothek
  - in (kleinteiligen) Projekten des Aktionsfonds
  - sowie in allen anderen Einrichtungen und Trägern im QM-Gebiet

Die bezirkliche Freiwilligenagentur ist bei der Vermittlung ein wichtiger Partner.

Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement in den Einrichtungen trägt einen wichtigen Beitrag zur vielfältigen Angebotsstruktur im Quartiersgebiet bei. Diesem Engagement gebührt Anerkennung!

### c) Vernetzung

Im Quartier agiert ein dichtgespanntes Akteursnetz, das verschiedene Bedarfe und Zielgruppen berücksichtigt. Die vom Jugendamt und dem Stadtteilzentrum getragene **sozialraumorientierte Vernetzungsrunde** bildet eine hervorragende Basis für den Austausch und die Zusammenarbeit der zahlreichen soziokulturellen und bildungsrelevanten Einrichtungen im Stadtteil. Durch die langjährige enge Kooperation sowie durch gemeinsame Aktionen und Projekte gestaltet sich die **Vernetzung im Gebiet effizient und sehr verbindlich**. Als daraus entstandene themen- und anlassbezogene Initiativen sind beispielhaft die Kooperationsprojekte „Stadtteilzeitung Aktu(h)elle“ sowie das Stadtteilstfest Hellersdorf-Nord zu nennen.

Darüber hinaus gibt es **anlassbezogene Vernetzungen**, wie Vorbereitungstreffen zur Organisation jährlich stattfindender Feste und **thematische Vernetzungen**, wie bspw. der bezirksweite Thementisch Inklusion.

Im Rahmen des Handlungsschwerpunktes Bildung wurde das **Bildungsnetzwerk** als erfolgreich operierendes Netzwerk ausgebaut. Darüber hinaus ist das Quartiersmanagement in unterschiedlichen Gremien im Bereich Bildung tätig: bspw. als externes Mitglied in der Schulkonferenz der Pustebäume-Grundschule, in der Kerngruppe Quartier(s)Schule sowie als Mitglied im regionalen Kooperationsforum.

Die Zusammenarbeit mit der **ASH** wird stetig intensiviert. Sie umfasst das „Kooperationsforum“, die Vermittlung von Praktikumsplätzen, die „Spazierblicke“ sowie **projektbezogene Zusammenarbeit**. Das Quartiersmanagement bietet in Kooperation regelmäßig **Rundgänge** für Erstsemesterstudierende an. Besonders hervorzuheben ist, dass sich auch Quartiersbewohner und –bewohnerinnen daran beteiligen, indem sie einen eigenen Spazierblick anbieten und durchführen. Im Projekt „P.F.o.r.t.E.“ wirkte das Quartiersma-

nagement in der Lenkungsgruppe mit. Mit weiteren bezirklichen Akteuren wurden Strategien für eine erfolgreiche **Campus-Community-Partnerschaft** eruiert und Handlungsempfehlungen formuliert. Das Projekt endet im Frühjahr 2017. Aktuell arbeitet die ASH gemeinsam mit anderen Berliner Hochschulen und mit Unterstützung der Mitglieder der Lenkungsgruppe am Projektantrag „Innovative Hochschule“, in dem die Erfahrungen und Erkenntnisse aus zwei Jahren „P.F.o.r.t.E.“ einfließen werden.

Mit der Eröffnung der Unterkünfte für Geflüchtete und Asylsuchende in der Maxie-Wander-Straße, am Blumberger Damm sowie aktuell das Tempohome in der Zossener Straße. rücken die Themen **Zuwanderung und Integration von Geflüchteten**, aber auch **Diskriminierung, (Rechts-) Extremismus, (Rechts-) Populismus** stärker in den Vordergrund. In der Bewohnerschaft herrschen Unsicherheiten, Vorbehalte und Vorurteile in Bezug auf die „neue“ Bewohnerschaft. Der Wunsch nach Information und Aufklärung ist sehr hoch. Diesem begegnet das QM-Team mittels Durchführung von thematischen Wohnertreffs, Dialogveranstaltungen aber auch mit täglichen Gesprächen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Grundlegend ist die Schaffung von Transparenz durch die Vermittlung und Weitergabe sachlicher Informationen. Neben Verunsicherung und Abwehrhaltung lassen sich zunehmend Rassismus und Fremdenfeindlichkeit wahrnehmen – rechtspopulistische Äußerungen in Gesprächen haben zugenommen. Zahlreiche Träger und Einrichtungen äußerten den Bedarf **an Schulungen und Argumentationstrainings** zum Umgang mit Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Hierzu wurden im Rahmen der Partnerschaften für Demokratie, mit Unterstützung des MBT<sup>6</sup> Ostkreuz und POLIS<sup>7</sup>, mehrere bezirkliche Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagungen organisiert. Auch die QMs tauschen sich zu diesen gesellschaftlichen Entwicklungen aus und haben an einer gemeinsamen Schulung teilgenommen.

Um den gestiegenen Handlungserfordernissen in diesem Bereich zu begeg-

<sup>6</sup> Mobiles Beratungsteam Ostkreuz /Stiftung SPI

<sup>7</sup> Bezirkliche Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung am Ort der Vielfalt Ma-He



nen, haben sich Stadtteil- und Bezirksstrukturen herausgebildet, z.B. der Begleitausschuss der Partnerschaften für Demokratie, Bündnis für Demokratie und Toleranz und dazugehörige Arbeitsgruppen. Im bezirklichen Integrationsbeirat ist das QM berufenes Mitglied, wirkt aktiv in der „AG Flüchtlinge“ mit und übernahm den Vorsitz in der beigeordneten „AG Sozialraum und Nachbarschaft“. Aktuell wird im Rahmen des **Netzwerkfondsprojekts „PONTE – Interkulturelle Orientierungs- und Nachbarschaftsvermittlung“** (Träger pad gGmbH) gemeinsam mit dem Stadtteilzentrum Hellersdorf-Nord eine „AG Willkommenskultur“ initiiert, um das Engagement und die Aktivitäten der Akteure rund um das Tempohome Zossener Straße zu bündeln.

Einige der Stadtteil bzw. Bezirksgruppen und Netzwerke sind **auch für die Bewohnerschaft offen**, z.B. das Kooperationsforum, das Bündnis für Demokratie und Toleranz oder der Integrationsbeirat. Dieses Angebot wird jedoch kaum wahrgenommen. Unkenntnis darüber aber vor allem die formale Organisations- und Arbeitsweise stellen ein Hindernis dar. Zudem sind der Bewohnerschaft die Termine häufig nicht bekannt, auch die Durchführung in den regulären Arbeitszeiten von Akteuren verhindert die Teilnahme von Bürgerinnen und Bürgern.

Zusätzlich zu den Netzwerken werden zur Informationsweitergabe und Kommunikation der Aktivitäten und Veranstaltungen die Quartierswebseite, der QM-Newsletter, der Facebook-Auftritt, die Aktu(h)elle und verschiedenste Printprodukte eingesetzt. Es existieren zudem E-Mail- Verteiler und Newsletter verschiedenster Akteure, über die Informationen verbreitet werden.

Neben dem QM übernehmen v.a. das Stadtteilzentrum und die Abteilung Förderung und Gestaltung des Jugendamts koordinierende Aufgaben der Stadtteil- und Gebietsentwicklung.

#### d) Bildungssituation

- Gut aufgestellte Bildungslandschaft: verschiedene Bildungsorte sowie ein dichtes Netz an Kinder-, Jugend-, und Familienhilfestrukturen kennzeichnen den Sozialraum, inklusive Bildungsleuchtturm Kinderforscherzentrum Helleum

- Einschulungsuntersuchung 2014/2015 (ESU) dokumentiert weiterhin großen Förder- und Unterstützungsbedarf der Grundschul Kinder
- über 55 % der Kinder sind von Lernmittelkosten befreit, im Einzugsbereich der Pustebume-Grundschule über 70 %
- 63,70 % der Kinder im Quartiersgebiet sind von Armut betroffen
- viele Kinder und Jugendliche leben in prekären sozioökonomischen Verhältnissen, das Familienleben ist oft von Krisensituationen gekennzeichnet, dies erschwert ihnen einen erfolgreichen Bildungsweg

#### Kitas im Quartiersgebiet:

- kürzlich bilinguale (deutsch-russische) Kita eröffnet
- sechs Kitas im Quartier, insgesamt 15 im Stadtteil
- der Platzbedarf ist steigend (Hellersdorf-Nord hält 2016/2017 2.032 Plätze (0-6 Jahre) bereit, der prognostizierte Bedarf liegt für 2017 bei 2.275 und 2018 bei 2.390)
- Bezirk prüft Kapazitätserweiterungen an einzelnen Standorten und plant Kita-Neubauvorhaben z.B. im Bereich des Gut Hellersdorf

Es ist damit zu rechnen, dass der Platzbedarf angesichts der geplanten Wohnungsneubauvorhaben und dem Zuzug weiter steigen wird (Kitaentwicklungsplan 2015).

Laut ESU 2014/2015 leben in Hellersdorf-Nord 31,6 % Kinder in Familien, die unteren Statusgruppen zuzuordnen sind. Damit zusammenhängend ist der sprachliche Entwicklungsstand bei einzuschulenden Kindern schlechter (41 % Sprachdefizite) als in allen anderen Stadtteilen im Bezirk und rangiert berlinweit auf einem der letzten Plätze. Dies bezieht sich insbesondere auf Kinder mit deutscher Herkunftssprache. Die Deutschkenntnisse der Kinder nicht-deutscher Herkunft sind im Vergleich auf einem altersgemäßen Entwicklungsniveau.

Weitere ungünstige Verhältnisse und häuslichen Umstände, die nachteilig auf die Entwicklung der Kinder und damit zusammenhängend auf deren Bildungschancen auswirken können, zeigen sich in den folgenden Ergebnissen der Einschulungsuntersuchung (2014/2015):

- Höchster Anteil (im Bezirk) von Kindern, die in Raucherhaushalten, mit täglichem Fernsehkonsum, mit alleinerziehenden Eltern aufwachsen

- negative Auffälligkeiten in den Fähigkeiten der Visumotorik und der Körperkoordination
- Förderbedarf ist insgesamt leicht rückläufig, bewegt sich aber weiterhin auf einem sehr hohen Niveau

Ein weiterer Negativrekord ist der hohe Anteil an fremd untergebrachten Kindern. Kinderschutz ist ein häufiges Thema in der pädagogischen Praxis. Die Zahlen zur Höhe der eingesetzten Mittel der „Hilfen zur Erziehung“ (ambulante oder stationär) sind gleichbleibend hoch.

Dies wirkt sich auf die pädagogische Praxis in Kita, Schule und Jugendfreizeiteinrichtungen aus. Aufgrund der multiplen Problemlagen, Entwicklungsdefiziten und Unterstützungsbedarfen der Kinder und Jugendlichen sehen sich die pädagogischen Fachkräfte mit großen Herausforderungen konfrontiert. Um den Fachkräften passgenaue Weiterbildungen anbieten zu können, wurde im Projektfonds 2016 die Maßnahme „Weiter durch Weiterbildung“ (Träger tjfbg Berlin gGmbH) initiiert.

Die **Pustoblume-Grundschule/ Quartiersschule**, als einzige Schule mit Standort im Quartier, ist der zentrale Anker und ein starker Partner der Bildungslandschaft. Folgende Strukturmerkmale zeichnen sie aus:

- Naturwissenschaftlich-mathematisches Profil, enge Kooperation mit dem Kinderforscherzentrum Helleum und der ASH
- Teilnahme am Bonusprogramm, Schulversuch INKA2
- Vielzahl an Angeboten zur Unterstützung der Kinder und Eltern durch Kooperation mit dem Jugendamt und externen Partnern, z.B. Soziale Gruppe, Elterncafé, Elternnetzwerk, Elternstreetwork
- Inhaltliche, bauliche Qualifizierung und Profilierung als Quartiersschule
- Vision zur konzeptionellen + räumlichen Gestaltung eines Bildungscampus mit den umliegenden Einrichtungen (Kitas, KJFZ, Kinderforscherzentrum Helleum)
- Raumknappheit und Sanierungsbedarf wird durch die Errichtung eines Modularen Ergänzungsbaus, die Sanierung des Bestandsgebäudes und der Sporthalle, Gestaltung der Schulfreiflächen, Öffnung des Schulgartens begegnet

Die Elternarbeit wird seit drei Jahren mit dem Ziel die Schule als Begegnungs-

ort zu etablieren neu ausgerichtet.

#### **Weitere Schulen im Einzugsbereich/Stadtteil:**

- Wolfgang-Amadeus-Mozart-Schule, Gemeinschaftsschule mit musikalischem Schwerpunkt; sportbetonte Bücherwurm-Grundschule
- Rahel-Hirsch-Schule Oberstufenzentrum Gesundheit/ Medizin, Jean-Piaget-Schule, Caspar-David-Friedrich-Schule, Ernst-Haeckel-Schule

Die Zusammenarbeit der Akteure im Bildungsbereich ist geprägt von Vernetzung und Kooperation, beispielhaft sind zu nennen:

- Netzwerk Starke Kinder im Stadtteil (moderiert vom SOS-Familienzentrum Berlin, momentan qualifiziert durch eine externe Begleitung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung)
- Kerngruppe Quartier(s)Schule (zusammengesetzt aus schulinternen und externen Akteuren)
- Bildungsnetzwerk Hellersdorfer Promenade (Projekt „Lernen. Na logo.“ Träger Camino gGmbH) – arbeitet auf Grundlage des Lokalen Aktionsplans Bildung

Trotz der vielfältigen Bemühungen der Netzwerke, Schulen und Einrichtungen ist die Distanz von Eltern gegenüber formalen Bildungseinrichtungen groß und das Thema Stärkung der Zusammenarbeit mit Eltern weiterhin ein Schwerpunkt der Netzwerkarbeit und Projektentwicklung. Diesem Bedarf soll unter anderem mit dem 2016 initiierten Projekt „Elternnetzwerk: Gemeinsam für Hellersdorf (Aufbauphase)“, Träger tjfbg Berlin gGmbH, begegnet werden. Bildungsangebote im Freizeitkontext sind zahlreich im Quartier vorhanden, z.B.:

- Sprach- und Leseförderung, Bildungsangebote im MGH Buntes Haus
- Sport- und Bewegungsangebote in der JFE Senfte 10, Projekt „Quartier in Bewegung“
- Ernährungs-, Musik- und offene Freizeitangebote im Eastend, Hella Klub, Senfte 10
- Ausbildung von Konfliktlotsen an der Pustoblume-Grundschule
- Naturwissenschaftliche Bildungsangebote im Kinderforscherzentrum Helleum für Kita- und (Vor-)Schulkinder, offene Nachmittagsangebote

Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sind ebenfalls vielfältig (allerdings nicht durch das Programm „Soziale Stadt“ gefördert), z.B.:

- „Elternteraining Berlin“ sowie weitere Angebote des Kinder-, Jugend- und Familienzentrums Hellersdorf-Nord bzw. des Trägers Metrum Berlin gGmbH an verschiedenen Standorten im Quartier
- Erziehungs-, Beratungs- und Freizeitangebote im SOS-Familienzentrum Berlin
- „Väterarbeit – Von Vater zu Vater“ (Träger pad gGmbH), Haus an der Kastanienallee

Selbstverständlich stehen diese Angebote auch geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Familien offen (keine Förderung durch das Programm „Soziale Stadt“). Spezifische Maßnahmen sind u.a.:

- Schnupperbesuche für geflüchtete Jugendliche im Eastend, Familienkietztreff im MGH Bunten Haus, Sprungbrett- und Willkommenskultur- Angebote des SOS-Familienzentrum Berlin, Interkulturelle Angebote im Haus Babylon

Es ist gelungen einige Angebote, nach Beendigung der Förderung durch die Soziale Stadt, in unterschiedlicher Form zu verstetigen:

- Elterntreff und Beratung (Metrum Berlin) an der Kita Spielhaus (durch Kita Träger)
- Lernerlebnis Programm „Kleiner Stern“ in mehreren Kitas
- Deutsch als Zweitsprache (DaZ) an der Pustebume-Grundschule
- Elterncafé an der Pustebume-Grundschule
- Lese- und Sprachangebote im Bunten Haus (Stiftung Lesen und Ehrenamt)

Allerdings besteht aufgrund der multiplen Unterstützungsbedarfe und der zum Teil prekären Lebenslagen vieler Kinder, Jugendlicher und Familien ein besonderer Bedarf an innovativen und vielseitigen (Bildungs-)Angeboten. Um qualitative und innovative Angebote zu gestalten, die über den (regelfinanzierten) Betrieb hinausgehen, benötigen die Akteure und Einrichtungen ausreichend **personelle Ressourcen** und **räumliche Kapazitäten**.

Möglichkeiten zur **Fortbildung, Weiterbildung und beruflichen Qualifizierung** werden u.a. durch das Medienkompetenz-Zentrum Helliwood, die ans

Quartier grenzende VHS, die ASH und das Haus Sonneneck mit verschiedenen ausbildungsfördernden Projekten (z.B. das ESF Projekt Zukunftsmacher) angeboten. Von der Einrichtung der bezirklichen **Jugendberufsagentur** profitieren auch Jugendliche aus dem Quartiersgebiet. Die dort vertretene Jugendhilfe ist ein starker Partner der Projektentwicklung.

2015 wurde das Projekt „Jugend stärken – Teenkom“ (Caiju e.V.) initiiert. Durch aufsuchende Arbeit, innovative Ansprache der Zielgruppe und konkrete, kurzweilige Beschäftigungsmöglichkeiten soll die Ausbildungsfähigkeit und die berufliche Orientierung von Jugendlichen gestärkt werden. Jugendlichen soll Motivation und Selbstvertrauen, sowohl als Basis für Engagement im Quartier als auch als Basis für den eigenen Werdegang, vermittelt werden.

Neu im Quartiersgebiet ist das Ausbildungsrestaurant Hel-lene, welches durch den Träger SBH Nord betrieben wird. Eine enge Kooperation wird angestrebt.

#### e) Lebendiger Kiez

Durch die **Vielzahl an Einrichtungen** ist ein umfangreiches Netz an Angeboten für verschiedene Alters- und Zielgruppen im Quartier vorhanden. Das Quartier bietet neben Freizeit- und Bildungsangeboten **Beratungs- und Unterstützungsangebote**, wie bspw. Sozial-, Rechts-, Renten-, Familien- und Erziehungsberatung. Angebote werden in großem Umfang seitens der Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt. Dennoch werden viele Bewohnerinnen und Bewohner bisher nicht erreicht. Die Gründe hierfür sind vielfältig, die Erreichbarkeit ist teilweise abhängig von den Lebens- und Problemlagen der Bewohnerschaft, aber auch von der Transparenz und Bekanntheit der Informationen und Angebote.

Das SOS-Familienzentrum Berlin und das „MGH Buntes Haus“ sind insbesondere für **Familien** wichtige Anlaufstellen. Im Fokus steht die Arbeit auf Augenhöhe und die Förderung der Selbsthilfekräfte. Im Herbst 2016 hat sich der Familientreff „Buntes Haus“ zum Mehrgenerationenhaus weiterentwickelt und steht nunmehr für Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersgruppen offen.

Für **Kinder und Jugendliche** finden sich u.a. in den Einrichtungen „Eastend“, „Senfte 10“, „Arche“ und dem „Hella-Klub für Mädchen und junge Frauen“ zahlreiche und vielfältige Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote, die von der Zielgruppe sehr gut angenommen werden.

Es mangelt jedoch an Kultur- und Bildungsangeboten für **Erwachsene**. Eine wichtige Einrichtung in diesem Kontext ist die zum größten Teil ehrenamtlich betriebene Peter-Weiss-Bibliothek (Träger seit 2017 Agrarbörse Ost e.V.). Einen kulturellen Impuls gibt es durch das neue junge Künstler-Team „Wir sind Atelier“, welches sich bereits mit zahlreichen Kunst-Aktionen und Workshops für verschiedene Altersgruppen im Quartier engagiert. Es unterstützt z.B. das Netzwerk Nachbarschaft und weitere Bewohnerinnen und Bewohner durch eine Kiezgalerie. In wechselnden leerstehenden Gewerberäumen werden künstlerische Werke und Sammelleidenschaften der Bewohnerschaft ausgestellt.

Im Jahr 2012 wurde, mit dem Ziel den nachbarschaftlichen Austausch und das nachbarschaftliche Zusammenleben zu fördern, im Rahmen eines Projekts das **Netzwerk Nachbarschaft** gegründet. Seitdem ist das Netzwerk (bestehend aus Bewohnerinnen und Bewohnern) stetig gewachsen und trifft sich regelmäßig im Stadtteilbüro. Neben den wöchentlichen Treffen initiierte und organisierte das Netzwerk mehrere Aktionen und Angebote, wie bspw. eine Aufräumaktion in der Hellersdorfer Promenade, ein wöchentliches Sommergrillen auf der Hellen Oase sowie die erste Hellersdorfer Tauschbörse. Solche Ansätze haben viel Potential, welches weiterhin unterstützt und gefördert werden sollte. Angesichts des wachsenden Engagements und der Eigeninitiative und der damit verbundenen anwachsenden Teilnehmerzahl, stößt das Netzwerk Nachbarschaft an räumliche Grenzen.

Es zeichnet sich ein Bedarf an Räumlichkeiten für **nachbarschaftliche Initiativen** im Quartier ab, die unabhängig von einem Träger durch die Bewohnerschaft gemeinsam genutzt und mitgestaltet werden können.

Das gemeinschaftliche Zusammenleben ist zum Teil durch Anonymität gekennzeichnet und findet meist in geschlossenen Räumen statt. In Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohnern werden der soziale Zusammenhalt und das Miteinander oft bemängelt. Durch verschiedene Maßnahmen wird ver-

sucht ein **lebendiges Stadtleben** zu etablieren. Zu nennen sind an dieser Stelle die traditionellen Feste, wie das „Promenadenbuffet“ oder das „Stadtteilstfest“. Aktionen und Veranstaltungen rund um das MGH „Bunte Haus“, auf der „Hellen Oase“ und im „Liberty Park“ tragen zur Belebung des öffentlichen Raums bei. Obwohl es zahlreiche Initiativen von Trägern gibt, die den **öffentlichen Raum beleben** sollen, gibt es aus Sicht der Bewohnerschaft noch weiteren Bedarf. Laut Bewohnerbefragung und Bürgersteigesprächen leben die meisten Bewohnerinnen und Bewohner gern im Quartier/Stadtteil. In diesem Zusammenhang bleibt das Thema „Imagepflege“ ein wichtiges Anliegen. Die **Diskrepanz zwischen Innen- und Außenwahrnehmung** des Quartiers/Stadtteils ist groß.

Eine positivere Darstellung des Quartiers, der Einrichtungen sowie der Angebote soll bspw. durch das Projekt **„Da geht's lang – Starterpaket Hellersdorfer Promenade: Helle Orte“** erreicht werden. Neuzugezogene, aber auch bisher nicht erreichte Bewohnerinnen und Bewohner, sollen durch illustrative, ansprechende und leicht verständliche Kennzeichnung der Einrichtungen sowie durch eine Quartierskarte und ein Gutscheineft auf die Angebote und Einrichtungen vor Ort aufmerksam gemacht werden. Zur **Steigerung der Identifikation** mit dem eigenen Wohnumfeld und zur Aktivierung für wohnumfeldbezogenes Engagement eignen sich biographiezentrierte Zugänge, die künstlerisch dargestellt werden. Im Sommer 2017 wird es deshalb im Rahmen des Projektes gemeinsam mit Bewohnerschaft, Künstlern und Akteuren eine Werkstatt zur Produktion eines Magazins mit Lebens-, Arbeits- und Wohngeschichten aus Hellersdorf geben.

#### f) Wohnen und Wohnumfeld

Das **Wohnungsangebot** im Gebiet umfasst circa 5.500 Wohneinheiten im mehrgeschossigen Mietwohnungsbau. Außer den Gebäuden im Bereich „Helle Mitte“ wurden alle Bauten in den späten 1980er Jahren in industrieller Weise (Plattenbau) errichtet. In diesen Beständen sind **nur wenige Wohnungen mit einem Aufzug** ausgestattet. Der Wohnungsschlüssel weist einen hohen **Anteil an 3-Raum-Wohnungen**, mit einer Grundfläche von ca. 55 qm, auf. Die Versorgungsstränge und Fassaden sind überwiegend erneuert. Die

**Sanierung** der sechs Blöcke entlang der Hellersdorfer Promenade wird in diesem Jahr abgeschlossen. Die Mitte der 90er Jahre mit Mitteln der Wohnungsbauförderung errichteten 749 Wohnungen (vorwiegend 2-Raum) in der Hellen Mitte haben individuellere Grundrisse. Ein Drittel der Aufgänge verfügt über einen Aufzug. Die Mietpreisbindung für die dort befindlichen Sozialwohnungen ist ausgelaufen. Der Berliner **Mietspiegel** 2015 weist für den Stadtteil Hellersdorf-Nord eine mittlere Wohnlage mit einer durchschnittlichen Nettokaltmiete/qm von 4,99 € (BJ: 1973-1990, mit Bad und Küche) aus.

**Eigentümer** der Wohnungsbestände im Gebiet sind vorwiegend Fondsgesellschaften, die durch Wohnungsverwaltungen vertreten werden. Die beiden großen Verwaltungen im Gebiet sind die Deutsche Wohnen und die Klaus Hausverwaltung. Als einzige landeseigene Gesellschaft unterhält die Stadt und Land einen kleinen Bestand in der Stendaler Straße.

Die angespannte Lage auf dem Berliner Wohnungsmarkt wirkt sich auch auf das Quartier aus. Durch die steigenden Mietpreise in den Innenstandbezirken nimmt die Nachfrage auch in randstädtischen Bereichen zu. Im **Quartier** hat dies Auswirkungen auf den **Wohnungsmarkt**:

- **Abnehmender Wohnungsleerstand:** 2,1 % (Stand 2015), 8,3% im Jahr 2003, 5,5% im Jahr 2010 (Wohnungsmarktentwicklungskonzept Marzahn-Hellersdorf 2020/30, Wohnungsmarktentwicklungskonzept Marzahn-Hellersdorf 2020)
- **Steigende Angebotsmieten:** von 2012-16 ist die Angebotsmiete in der BZR Hellersdorf-Nord um 35,9 % gestiegen und liegt aktuell bei 6,00-6,99 € (Wohnmarktreport Berlin 2017 Berlin der Hyp AG und der CBRE GmbH)
- **Längere Wohndauer** und abnehmende Fluktuation: 2015 lebten 55,6 % der Bewohnerschaft seit mehr als fünf Jahren im Quartier (2014: 52,20 %) (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg)
- **Höchste bezirkliche Wohnkostenquote**<sup>8</sup>: 21,1 % (Wohnmarktreport Berlin 2017 Berlin der Hyp AG und der CBRE GmbH)

Die veränderten Bedingungen auf dem Wohnungsmarkt haben auch Auswir-

kungen auf die Bevölkerungszusammensetzung in den einzelnen Stadtgebieten. Die Datenlage lässt den Rückschluss zu, dass sich eine **relative Peripherisierung sozialer Ungleichheit**, also eine Verlagerung in die städtischen Randbereiche, vollzieht (siehe Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015). Die **steigende Zahl der HzE** im Bezirk illustriert diese Veränderung: Von 2009 bis 2013 sind durch Zuzüge 188 Fälle mehr in die Zuständigkeit des Bezirks gekommen als durch Wegzug abgegeben wurde (siehe bezirklicher Jugendhilfebericht für den Zeitraum von 2011 bis 2016).

In Folge der Situation am gesamtstädtischen Wohnungsmarkt, dem hochdynamischen Wachstum der Gesamtstadt und der Zuwanderung von Geflüchteten entwickelt sich das Quartier zunehmend zu einem (noch kostengünstigen) Wohnstandort für Menschen unterschiedlicher Herkunft. Hatten 2013 ca. 19,3 % der Quartiersbevölkerung einen Migrationshintergrund, sind es 2015 bereits 23,1 %. Dies bildet sich auch im Quartiersalltag ab. Dazu trägt auch die Unterbringung von Geflüchteten in einem Tempohome in der Zossener Straße, unmittelbar angrenzend an das Quartier, bei. Der Träger pad gGmbH betreibt in der Hellersdorfer Promenade außerdem eine Einrichtung des betreuten Wohnens für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Die Wohnungsmarkt und damit die Bevölkerungszusammensetzung im Quartier werden künftig weiter an Dynamik gewinnen. Umfangreicher **Wohnungsneubau** ist im und unmittelbar angrenzend an das QM-Gebiet geplant (Neubauvorhaben sind in der Gebietskarte dargestellt):

- Laufend: Rückbaufläche Stendaler Straße, zwei siebengeschossige Gebäude mit 112 Wohneinheiten (WE), im Quartier
- Geplant: Rückbaufläche Tangermünder Straße, ca. 329 WE, im Quartier
- Geplant: Rückbauflächen nördlich und südlich der Zossener Straße, z.T. im Quartier
- Geplant: Bereich Gut Hellersdorf, angrenzend an das Quartier, mit Zossener Straße ca. 1.000 WE  
(Siehe Fortschreibung Wohnungsmarktentwicklungskonzept Marzahn-Hellersdorf 2020/30)

Dies veranschaulicht, dass die BZR einen Schwerpunkt zukünftiger Wohnbauentwicklung darstellt (siehe StEP Wohnen 2025 und Fortschreibung Woh-

<sup>8</sup> Die Wohnkostenquote stellt den Anteil der Kosten für Wohnung am Haushaltseinkommen dar.

nungsmarktentwicklungskonzept Marzahn Hellersdorf 2020/30).

Unmittelbar angrenzend an das Quartier wird mit dem Wohnungsneubau auch das Gut Hellersdorf als Gewerbestandort von der GESOBAU entwickelt.

In der BZR Hellersdorf-Nord stellen die **Wohnhöfe** einen **hohen Anteil an den Grünanlagen**.<sup>9</sup> Viele Grün- und Freiflächen im Quartier befinden sich deshalb im Eigentum der Wohnungsunternehmen.

Ebenso wie die unmittelbar an das Gebiet angrenzende **Hönower Weiherkette** stellt das nahe **Wuhletal** einen wichtigen **Grün- und Erholungsraum** dar (siehe Bericht Soziale Infrastruktur 2020/2030 für Berlin Marzahn-Hellersdorf). Aktuell findet ein Beteiligungsprozess (in Form von Planungsworkshops) zur geplanten Beweidung des Landschaftsschutzgebietes Hönower Weiherkette statt.

Die bereits in der Bestandsanalyse der **Spielflächen** von 2014 im Quartier festgestellte **Unterversorgung** mit öffentlichen Spielflächen wurde im Bericht „Soziale Infrastruktur 2020/ 2030 für Berlin Marzahn-Hellersdorf“ nochmals bestätigt<sup>10</sup>. Es gibt viele Spielflächen, allerdings oft in privater Hand und teilweise in schlechtem Zustand.

Hinzu kommt eine teils geringe **Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität** sowie der abgenutzte Zustand der Spielgeräte auf einigen Flächen. Positiv hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der **Wasserspielplatz „Fabelhafter Drache“**, welcher durch farbliche Erneuerung und kleine Reparaturmaßnahmen wieder instand gesetzt wurde. Der **Liberty Park** mit seinen diversen Rampen (für BMX-Räder, Skateboards u.v.m.) sowie die Parkouring-Anlage sind als Besonderheiten der Spielflächengestaltung hervorzuheben.

Mit Fördermitteln konnten bereits einige Freiflächen im Gebiet aufgewertet werden. Zuletzt ist aus Mitteln des Baufonds Soziale Stadt eine private Spielfläche in einem öffentlich zugänglichen Wohnhof in der Hellersdorfer Promenade errichtet worden.

<sup>9</sup> Versorgungsgrad wohnungsnahe Grünflächen: 3,1m<sup>2</sup>/EW (BZR Hellersdorf-Nord), 10,1m<sup>2</sup>/EW (Bezirk), berlinweiter Richt- bzw. Orientierungswert: 6m<sup>2</sup>/EW

<sup>10</sup> Versorgungsgrad Nettospielfläche: 0,54m<sup>2</sup>/EW (BZR Hellersdorf-Nord), 0,42m<sup>2</sup>/EW (Bezirk), berlinweiter Richt- bzw. Orientierungswert: 1m<sup>2</sup>/EW

Mit dem Projekt **„Sicher durch's Quartier – barrierefrei, sauber und hell“** werden Vandalismus und Verantwortungsübernahme für den öffentlichen Raum im Quartier thematisiert und befördert. Das Projekt wird auch Erfahrungen aus nachbarschaftlichen Aktionen und Initiativen aufgreifen:

- Urbanes Gärtnern auf der Hellen Oase (donnerstags in der Saison)
- Bepflanzungsaktion des Tempohome (Bezirklicher Freiwilligentag)
- Aufräumaktion im Regine-Hildebrandt-Park (Berliner Freiwilligentag)

Als Folge der niedrigen wohnortnahen Versorgung mit Grünflächen im Quartier ist eine hohe thermische Belastung im Siedlungsraum nachweisbar. Vor allem im Sozialraum Helle Mitte ist die Bewohnerschaft so dem Stress durch dauerhafte Hitze im Sommer ausgesetzt (Umweltgerechtigkeit im Land Berlin, Basisbericht 2016).

Mit der **„Hellen Mitte“** befindet sich ein wichtiger Standort der **Gesundheitswirtschaft** im Gebiet. Neben Handel und Dienstleistungen befinden sich dort eine Rehabilitationsklinik, das medizinische Versorgungszentrum und ein Ärztehaus. Trotz der hohen Anzahl der Facharztpraxen im Quartier, muss die Versorgung als unzureichend eingeschätzt werden. Mit der Alice Salomon Hochschule und dem Rahel-Hirsch-Oberstufenzentrum Gesundheit/ Medizin sind Bildungseinrichtungen mit überregionaler Bedeutung in der „Hellen Mitte“ verortet. Ebenso findet sich dort das Rathaus mit Bürgeramt, die Agentur für Arbeit und das Gesundheitsamt.

Die Entwicklung der **Gewerbestruktur** in der „Hellen Mitte“ muss weiterhin als problematisch bewertet werden. Durch die Nähe des „Kaufpark Eiche“ (nördlich der Berliner Stadtgrenze) und den Wegzug vieler Ankermieter kann sich die Helle Mitte nicht zu einem Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort von überregionaler Ausstrahlung entwickeln. Filialisten und Billiganbieter (1-€-Shops) dominieren das Angebot. Zusammen mit zwei Discountern an der Quedlinburger Straße bewährt sich die „Helle Mitte“ vor allem in der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und als Standort mit Dienstleistungen (Postfiliale, Friseur, Bank u.v.m.). Die Eröffnung des Indoor-Klettergartens „Bergwerk“ in ehemaligen Sälen des CineStar Kino ist ein Ansatz den Standort durch kommerzielle Freizeitangeboten von überregionaler Bedeutung zu stärken.

Im Quartier besteht ein einfaches **gastronomisches Angebot**. Der einzige wohnortnahe Backshop musste kürzlich schließen. Der zuletzt bereits geringe Leerstand in der Hellersdorfer Promenade ist durch die vermehrte Anmietung durch Träger und kleine Gewerbe weiter zurückgegangen (u.a.: Metrum Berlin gGmbH, Kita, Gastronomie). Im Rahmen des Atelierprogramms<sup>11</sup> konnte die Werkstatt der Künstler „Wir sind Atelier“ in der Promenade einziehen. Beobachtungen im Quartier und Gespräche mit dem Verwalter von Teilbeständen in der Hellen Mitte zeigen, dass der **gewerbliche Leerstand** dort weiterhin ein Problem ist. Vermehrt eröffnen hier Fitnessstudios. Ein Gesamtkonzept zur Gewerberaumentwicklung des Standorts ist aufgrund der vielen Einzeleigentümer kaum realisierbar.

Das Gebiet ist sehr gut an den ÖPNV angeschlossen: Über die U5 mit dem Bahnhof „Hellersdorf“ ist das Quartier mit der Stadtmitte verbunden. Tram- und Buslinien gewährleisten Mobilität v.a. innerhalb des Bezirks und in angrenzenden Gebieten.

Die Bezirksregion Hellersdorf-Nord weist 2014/15 mit einer Häufigkeitszahl (HZ)<sup>12</sup> von 3654-3875 eine mittlere bis hohe Belastung mit kiezbezogenen Straftaten<sup>13</sup> im berlinweiten Vergleich auf (siehe Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2015). Diese spiegelt sich auch im Monitoring Jugendgewaltdelinquenz 2016 wieder. Hellersdorf-Nord wird hier als hoch belastet eingestuft. Das Monitoring benennt, dass sich im Stadtteil eine hoch belastete Sozialstruktur, eine schwach ausgeprägte Schulkultur, hohe Fehlquoten in den Schulen, hohe HZ häuslicher Gewalt und Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen überlagern. Die Ergebnisse des Monitorings legen nahe, dass diese Verhältnisse Strukturen und Dynamiken befördern, die Gewaltbereitschaft

von Kindern und Jugendlichen bedingen.

Mit der hohen Anzahl an kiezbezogenen Straftaten geht auch ein subjektives Unsicherheitsempfinden der Bewohnerschaft einher.

Thematisch liegt weiterhin das Wohnumfeld im Fokus der Bewohnerschaft. Anhand der letzten (nicht repräsentativen) Befragung sowie aus dem freiwilligen Engagement lassen sich ein starkes Interesse und eine große Wertschätzung der Grün- und Freiflächenentwicklung ablesen.

<sup>11</sup> Kooperationsprojekt der bezirklichen Galerie M und den Wohnungsgesellschaften degewo und Deutsche Wohnen werden Gewerbeimmobilien als Arbeits- und Projekträume für Künstlerinnen und Künstler angeboten.

<sup>12</sup> HZ: Zahl der bekannt gewordenen Fälle errechnet auf 100.000 Einwohner. Sie drückt die durch die Kriminalität verursachte Gefährdung aus.  $(HZ = \frac{\text{Straftaten} \times 10.000}{\text{Einwohnerzahl}})$

<sup>13</sup> dazu zählen: Automaten einbruch, Bedrohung, Freiheitsberaubung, Keller- und Bodeneinbruch, Körperverletzung/ Körperverletzung auf Straßen, Wegen oder Plätzen, Misshandlung von Kindern/ Schutzbefohlenen, Nötigung, Raub, Sachbeschädigung an Kfz, Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte, Wohnungseinbruch

## 4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

### a) Bildung, Ausbildung, Jugend

In diesem Handlungsfeld stehen Kinder, Jugendliche und Familien, die besonders von Armut betroffen sind, im Fokus der Projekt- und Gebietsentwicklung. Trotz und gerade wegen der sozio-ökonomischen Verhältnisse, in denen sie aufwachsen, sollen Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten und Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg eröffnet werden. Die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe in all ihren Facetten und Ausprägungen (kulturell, ökonomisch, sozial, politisch) steht im Mittelpunkt. Strukturen sollen geschaffen werden, um die Bildungseinrichtungen zu stärken und damit die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Daraus resultieren folgende Handlungserfordernisse:

- Integrierte, bauliche und konzeptionelle Entwicklung eines **attraktiven und innovativen Bildungsstandorts**; z.B. Bildungscampus Kastanienallee
- **Stärkung, Profilierung, Sicherung der formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen**; bedarfsgerechte Ausstattung (Material, Mobiliar, Methodik, Personal) der Einrichtungen angesichts von Kinderarmut und hohen Anforderungen durch die Entwicklungsdefizite und die multiplen Problemlagen der Kinder, Jugendlichen sowie ihren Familien;
- **Bildungsübergänge gestalten**, Stärkung der Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen und Öffnung ins Quartier; **externe Moderation/Begleitung des Bildungsnetzwerks** zur Unterstützung der Bildungseinrichtungen, Ausgestaltung und Begleitung der Übergänge im Hinblick auf die **konzeptionelle Entwicklung eines Bildungscampus**, um das Quartier für alle Familien als Bildungsstandort attraktiv zu gestalten und zu qualifizieren; einzelne Maßnahmen des Lokalen Aktionsplans Bildung 2016 umsetzen
- **Schaffung innovativer** (formaler und non-formaler) **Lernorte; Etablierung** und Ausbau **erfolgsversprechender Bildungsansätze** und Methoden zur Entwicklungsförderung und Bildung von Kindern und Jugendlichen; z.B. Übertragung Ansätze der naturwissenschaftlichen Bildung des Helleum auf andere Einrichtungen, Schulen und Kitas, ggf. Folgeprojekt Projekt „Nabikiks“ (Netzwerkfonds)
- **Etablierung und Entwicklung Kinder- und Jugendforschungszentrum Helleum**; Schaffung eines innovativen Lernorts durch bauliche Gestaltung, konzeptionelle Entwicklung und Ausstattung (Material, Mobiliar, Methodik, Personal); **Betreiber- und Finanzierungsmodell** kooperativ mit relevanten Verwaltungen (Bezirks- und Senatsebene) **entwickeln**, um Bildungsleuchtturm langfristig zu sichern
- Verstetigung des **Quartiersschulprozesses** der Pustebume-Grundschule
- Stärkung und Ausbau der **Bildungs- und Beratungsangebote**, um emotional-soziale, kognitive, motorische und sprachliche **Entwicklungsdefizite zu verringern**; zur Stärkung der Selbstwirksamkeit und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- **Maßnahmen** zum Umgang mit **besonders schuldistanzierten Kindern** und Jugendlichen entwickeln; Koordination von Angeboten der Jugendhilfe und Schule mit Hinblick auf Schaffung fehlender Angebote
- **Stärkung Schulsozialarbeit**; aufgrund hoher kompensatorischer Anforderungen im Bereich Erziehungs- und Bildungsaufgaben, steht Schule vor großen Herausforderungen; Entwicklung innovativer Konzepte, stärkere Kopplung mit regulärem Fachunterricht
- **Gesellschaftliche Teilhabe und politische Bildung von Kindern und Jugendlichen** fördern; angesichts vermeintlicher Perspektivlosigkeit, niedriger Wahlbeteiligung und Verbreitung von Populismus Beteiligungsmöglichkeiten schaffen; Förderung und Übung politischer Partizipations- und Diskussionsprozesse z.B. Kinderparlament, Jugendbeteiligungsfonds; einzelne Bausteine des Projekts „Jugend stärken – Teenkom“ ausbauen
- Gesellschaftliche Teilhabe und **politische Bildung** von Erwachsenen fördern; (Gesellschaftspolitischer) Resignation, niedriger Wahlbeteiligung und Populismus begegnen; **durch Weiter- u. Fortbildung**, lebenslanges Lernen, Sicherung der Einrichtungen/ Angebote wie z.B. der Peter-Weiss-Bibliothek; Stärkung der Zusammenarbeit mit der VHS
- Sensibilisierung im Umgang mit digitalen Medien; Aktionen und Angebote zur Steigerung der **Medienkompetenz** und kritischem Umgang mit so-



zialen Medien entwickeln, **Jugendliche für Datenschutz und Persönlichkeitsrechte sensibilisieren**, Ausstattung der Einrichtungen mit Medien zur pädagogisch-didaktischen Arbeit

- **Berufsorientierung und Qualifizierung**; Berufsfelderkundung angesichts hoher Jugendarbeitslosigkeit; aufsuchende, dezentrale Angebote für (junge) Erwachsene im Freizeitkontext, Berufsfelderkundung unter Einbezug lokaler Unternehmen, Gewerbetreibender und sozio-kultureller Einrichtungen sowie durch peer to peer Ansatz und lebensweltliche Szenarien der Jugendlichen; einzelne Bausteine des Projekts „Jugendstärken – Teenkom“ ausbauen und weiterführen
- Förderung, **Integration**, Bildungsarbeit mit **geflüchteten Kindern und Jugendlichen**; Integration in bestehende Angebote der Einrichtungen im Sozialraum; Unterstützung der Einrichtungen und des pädagogischen Personals angesichts des aktuellen Bedarfs; Ausbau interkultureller, integrativer Angebote unter Berücksichtigung des spezifischen Bedarfs
- **Fortbildungsbedarf** für haupt- und ehrenamtlich Tätige in den Quartierseinrichtungen **zur Arbeit mit Geflüchteten**, interkulturelle Verständigung und Öffnung, Diversity-Management, Lebenslagen geflüchteter Menschen, Umgang mit Traumabelastungen bei Geflüchteten.
- **Erreichbarkeit und Zusammenarbeit von Eltern** und mit Eltern ausbauen; bessere Erreichbarkeit durch die Arbeit auf Augenhöhe und aufsuchende Methoden (Module von Eltern für Eltern); **Stärkung der Elternarbeit in Einrichtungen**; Übergabe der Bindung der Eltern von Kita an Schule z.B. durch gem. Veranstaltungen; ggfs. Folgeprojekt „Elternnetzwerk: Gemeinsam für Hellersdorf (Aufbauphase)“
- **Unterstützung von Alleinerziehenden**, jugendlichen Müttern / Vätern und Familien, Netzwerke und Engagement fördern, unterstützende Strukturen etablieren; Schaffung von Angeboten sowie **Räumen zum Austausch** und der **Hilfe zur Selbsthilfe**; ggfs. Folgeprojekt „Elternnetzwerk: Gemeinsam für Hellersdorf (Aufbauphase)“
- Passgenaue **Qualifizierung des pädagogischen Personals** in den KJFE des Quartiers angesichts der zu leistenden kompensatorischen Erziehungs- und Bildungsaufgaben, die Einrichtungen und pädagogisches Personal aufgrund der multiplen Problemlagen und Unterstützungsbedarfe der

Kinder und Familien leisten müssen; ggf. Folgeprojekt „Weiter durch Weiterbildung“

- Netzwerkarbeit der Akteure bündeln, **Synergieeffekte** schaffen zwischen den zahlreichen Netzwerken im Bildungsbereich; multiprofessionellen Fachaustausch und Zusammenarbeit befördern durch thematische Verzahnung und externe Koordination
- **Sexualpädagogische Angebote** für Mädchen und Jungen **sichern**; angesichts der hohen Zahl an sogenannten „Teenieschwangerschaften“: Schaffung von Angeboten mit präventivem und gesundheitsförderndem Charakter
- **Prävention** und Angebote angesichts hoher **Jugendkriminalität** und Gewalt; **Kinderschutz stärken**; Familienbildungs- und Beratungsangebote ausbauen, Entwicklung innovativer Konzepte zur Gestaltung lebensweltbezogener Angebote für und mit Jugendlichen; z.B. Beteiligungsprojekte zur Wohnumfeldgestaltung

Das **Programm Soziale Stadt** kann in diesem Handlungsfeld insbesondere **Strukturen schaffen**, die Bildungsangebote ermöglichen, die **Netzwerkarbeit** begleiten und die Bildungseinrichtungen durch **bedarfsgerechte Ausstattung** und **Multiplikatoren Ausbildung** stärken. Angebote zur sogenannten **Individual- und Subjektförderung** sind durch **andere** (Bundes- und Landes-) **Programme** bzw. die zuständigen Fachverwaltungen auf Bezirks- und Senatsebene zu leisten. Dennoch sollten diese **Programme und Aktivitäten** durch **verzahntes und kooperatives Handeln**, der relevanten lokalen Akteure und der Fachverwaltungen, mit dem Programm Soziale Stadt und seinen Fördermitteln **gekoppelt** werden.

#### b) Arbeit und Wirtschaft

Das Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft **gewinnt** in den Quartiersgremien **zunehmend an Bedeutung**. Hintergrund ist zum einen, dass trotz der bundesweit positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt die Quartiersbevölkerung weiterhin von einer vergleichsweise hohen Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Transfereinkommen betroffen ist. Ein wichtiger künftiger Handlungsbedarf ist deshalb die **Teilhabe der Quartiersbevölkerung am Arbeitsmarkt**. Zum anderen sollen Gewerbetreibende stärker in die Quartiersentwicklung

einbezogen werden. Ein wichtiger Anker dafür ist der Gewerbestandort „Helle Mitte“. Allerdings gelingt die **Zusammenarbeit mit Gewerbetreibenden** bisher nur im geringen Umfang, u.a. weil die meisten Einheiten im Besitz von diversen Einzeleigentümern sind und ein gemeinsames Gesamtkonzept der Eigentümer und der Gewerbetreibenden fehlt.

Mit der Verortung der „Helle Mitte“ im Quartier ist im innerbezirklichen Vergleich der Gewerbesatz in einem Wohngebiet sehr hoch. Für die Gebietsentwicklung (als auch über die Arbeit des QM hinaus) ergeben sich daraus mittelfristig konkrete Handlungsansätze:

- Eine **Bestandsanalyse** soll Aufschluss darüber geben, welche **Potentiale**, aber auch **Problemlagen** sich für **Gewebetreibende** bezüglich des Arbeitskräfteangebots im Quartier ergeben. Ggf. soll durch eine Strategieentwicklung, mit relevanten Partnern, geprüft werden, ob Maßnahmen der Sozialen Stadt wirken können
- Insgesamt soll die **Zusammenarbeit mit Akteuren im Bereich Wirtschaft intensiviert** werden. Dies sind neben den Gewerbetreibenden: Runder Tisch Helle Mitte, bezirkliche Wirtschaftsförderung, Bündnis für Wirtschaft und Arbeit, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Jugendamt, OSZ II, Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis und weitere. Konkrete Instrumente sind gegenseitige Informationen zu Entwicklungsvorhaben, Einbindung in Quartiersnetzwerke und ggf. gemeinsame Projektentwicklung (z.B.: im Bereich Berufsorientierung). Langfristig könnten so Allianzen zwischen Trägern und Gewerbetreibenden im Gebiet entstehen.
- Der **Übergang von Schule in den Beruf** bleibt ein wichtiges Handlungsfeld im Quartier. Mit „Jugend stärken - Teenkom“ wird seit 2015 ein Projekt, bei dem Jugendliche in Blitzjobs verschiedene Tätigkeiten kennenlernen können, im Quartiersverfahren umgesetzt. Auch auf bezirklicher Ebene konnte mit der Einrichtung einer Jugendberufsagentur 2016 eine wichtige Verbesserung in diesem Bereich gelingen.

In Netzwerkgesprächen mit der bezirklichen Wirtschaftsförderung und dem Bündnis für Wirtschaft und Arbeit wurde die Gewinnung von Arbeitskräften im gesamten Bezirk als ein dringliches Problem von Unternehmen beschrieben.

Im Rahmen des Quartiersverfahrens sollen deshalb **neuartige Angebote zur Berufsorientierung** auf den Weg gebracht werden, die

- **dezentral** und außerhalb des formellen Rahmens der Berufsinformation (Jobcenter, Schule etc.), im **Freizeitkontext** (JFE) verortet sind
- einen **peer-to-peer-Ansatz** nutzen (Azubis/ Arbeitnehmer informieren Gleichaltrige über Tätigkeit/ Zugang zu Arbeit etc.)
- sich am Bedarf von Unternehmen im Quartier/ Bezirk orientieren (**Berufsfelderkundungen** mit ansässigen Unternehmen)
- bestehende Ausbildungsangebote im Quartier/ Bezirk vorstellen
- möglichst zu langfristigen **Kooperationen von lokalen Trägern, strategischen Partner** (Jobcenter etc.) und **lokalen Unternehmen** führen (z.B. Unternehmerpatenschaften)
- sowohl die Problemlagen Jugendlicher, junger Erwachsener als auch älterer Erwerbsloser thematisieren
- Ein zentrales Projekt in diesem Bereich soll durch den Ausbau und die Weiterentwicklung der Ansätze des Projekts „Jugend stärken - Teenkom“ entwickelt werden.

Die Maßnahmen des QM sollen durch intensive Netzwerkarbeit mit Akteuren im Bereich Arbeit und Wirtschaft an bezirkliche Initiativen sowie an die Umsetzung von Landes- und Bundesprogrammen im Bezirk gekoppelt werden. Auf diese Weise sollen sich die Maßnahmen der verschiedenen Akteure positiv ergänzen und zu Synergieeffekten im Quartier führen.

Als **Handlungserfordernisse** im Quartier Hellersdorfer Promenade bestehen weiterhin:

- **Nutzung leer stehender Ladeneinheiten**, z.B. als Künstlerateliers nach dem Vorbild der kommunalen Galerie M v.a. zur Stärkung der Hellen Mitte.

Durch den Wohnungsneubau und die steigenden Bevölkerungszahlen im Gebiet zeichnet sich außerdem mittelfristig eine **wachsende Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen** des täglichen Bedarfs im Quartier ab. Die „Helle Mitte“ muss als Stadtteilzentrum weiter gestärkt werden. Hier sollte insbesondere die geplante Gewerbeentwicklung auf dem Gut Hellersdorf mit Vorhaben der „Hellen Mitte“ abgestimmt werden. Das QM wird die weitere

Entwicklung als Akteur am „Runden Tisch Helle Mitte“ und als Netzwerkpartner aktiv mitbegleiten. 2013 wurde vom Bezirk ein **Einzelhandels- und Zentrenkonzept** in Auftrag gegeben, um dem Einzelhandel mit zentrenrelevanten Sortimenten eine verlässliche Grundlage für die Standortsuche, Standortbestätigung und Standorterweiterung zu bieten und zugleich die zentralen Versorgungsbereiche im Bezirk zu stützen und städtebaulich weiterzuentwickeln (Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2013 für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf).

### c) Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Im Quartier wächst der **Bedarf an Nachbarschaftsräumen**, die von den Bewohnern eigenständig als Orte der Kommunikation und Begegnung genutzt und gestaltet werden können. In diesem Zusammenhang ist es erforderlichlich

- Räume für Nachbarschaft zu identifizieren,
- eine Öffnung der Quartierseinrichtungen für die nachbarschaftliche Nutzung zu erreichen,
- vorhandene Einrichtungen langfristig zu sichern (finanziell, personell, baulich) und weiter zu qualifizieren,
- wichtige Anlaufstellen weiterzuentwickeln und als dezentrale Ankerpunkte im Quartier zu etablieren.

Als erster Schritt, um diesem Bedarf zu begegnen, wird derzeit das Projekt **„Lebendige Nachbarschaft – Kiezangebote und Nachbarschaftstreffs“** entwickelt. Die aus diesem Projekt gewonnenen Erkenntnisse sollen u.a. eine Grundlage für weitere Maßnahmen bilden.

Die **Vernetzung der Bewohnerschaft** bleibt weiterhin ein wichtiges Anliegen. Hier gilt es bewohnergetragene Initiativen zu fördern und die Selbsthilfekräfte und **Selbstorganisation** der Bewohnerschaft zu stärken, z.B. durch die Umsetzung von bewohnergetragenen Aktionen wie einer Kiezgalerie, einer Tauschbörse, der Organisation von Hoffesten.

Das **Netzwerk Nachbarschaft**, welches sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt hat, muss unbedingt weiter unterstützt und stabilisiert werden. Perspektivisch ist eine Vereinsgründung vorstellbar. In diesem

Prozess müssen die Bewohnerinnen und Bewohner aktivierend begleitet werden.

Der **Bürgergarten Helle Oase** hat sich zu einem beliebten Treffpunkt in der Nachbarschaft entwickelt und wird von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt. Damit der Bürgergarten als Ort der Nachbarschaft fortbestehen und weiterentwickelt werden kann, muss, neben der finanziellen Absicherung, weiteres ehrenamtliches Engagement aktiviert und gleichzeitig das bestehende Engagement gefördert und langfristig gesichert werden. Entscheidend dabei ist auch die langfristige **Sicherung eines Standortes** für den Garten. Die Helle Oase befindet sich temporär auf einer gepachteten Fläche, welche als Gemeinbedarfsfläche ausgewiesen ist und somit für eine andere Nutzung vorgesehen ist. Perspektivisch sollte gemeinsam mit dem zuständigen Fachamt eine andere Fläche als dauerhafter Standort für die Helle Oase gefunden werden.

Das Thema **ehrenamtliches Engagement** ist ein wichtiges Anliegen. Hierbei stehen vor allem die Förderung, Vernetzung und Anerkennung, u.a. der Aufbau einer Anerkennungskultur im Quartier, im Vordergrund. Laut OE QPK<sup>14</sup> rücken, neben der weiteren Stärkung des Ehrenamtes durch eine ausreichende Anzahl gut qualifizierter, engagierter und nicht zu überfordern-der Ehrenamtlicher, zunehmend die Initiierung und Stärkung von Nachbarschaftsarbeit und unentgeltlicher Nachbarschaftshilfe sowie die Vernetzung von Verwaltungstätigkeit und Ehrenamt in den Fokus. Um die gewünschte Nachhaltigkeit zu erreichen sind auch die **erforderlichen Ressourcen für Planung und Koordination**, Entwicklung und Umsetzung konkreter Maßnahmen vor Ort – über die Möglichkeiten des Programmes „Soziale Stadt“ hinaus – mehrjährig verlässlich bereitzustellen. (Siehe Abrechnung der bezirklichen Altenplanung für die zurückliegende Legislaturperiode 2014-2015).

Für ein **lebendiges Stadtleben** ist weiterhin die Entwicklung von bedarfs-spezifischen, an den Interessen und Ressourcen der Bewohnerschaft orien-

<sup>14</sup> Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes / des Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin  
Abteilung Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen

tierten Angeboten – vor allem Bildungs- und Kulturangebote – erforderlich. Diese Angebotslücken können durch eine Qualifizierung der Quartiersangebote und -einrichtungen geschlossen werden. Diesen Ansatz verfolgt das entwickelte Projekt „**Lebendige Nachbarschaft** – Kiezangebote und Nachbarschaftstreffs“.

Im Bereich Stadtteilkultur ist die **Peter-Weiss-Bibliothek** seit Jahren eine wichtige Anlaufstelle für die lese- und kulturinteressierte Bewohnerschaft. Dem ebenfalls in der Hellersdorfer Promenade angesiedelten **Künstleratelier „Wir sind Atelier“** gelingt es durch kreative und partizipative Aktionen Bewohnerinnen und Bewohnern unterschiedlichster Zielgruppen anzusprechen und zu aktivieren. Derartige Angebote und Einrichtungen müssen gestärkt werden, um die bildungs- und kulturinteressierte Bewohnerschaft im Kiez zu halten. Denkbar wäre die Initiierung eines fest installierten Projektraums, der als Kiezgalerie und auch für andere Nutzungen zur Verfügung steht. Dafür bedarf es aber eines Bewirtschaftungs- und Nutzungskonzept sowie finanzieller Unterstützung.

Um eine **Belebung des öffentlichen Raums** zu erreichen, müssen vorhandene Plätze, wie der Alice-Salomon-Platz, der Liberty-Park, der Parkouring-Park und die Helle Oase durch attraktive Formate bespielt werden. Gleichzeitig ist es wichtig, Feste und Traditionen, wie bspw. das Promenadenbuffet und das Stadtteilstfest, zu erhalten. Sie bereichern das Stadtteilleben und tragen zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders bei.

Durch den **Zuzug von neuen Bewohnerinnen und Bewohnern**, u.a. durch den geplanten Wohnungsbau und das prognostizierte Bevölkerungswachstum, wird das Thema des Zusammenwachsens von „alten“ und „neuen“ Bewohnerinnen und Bewohnern einen größeren Stellenwert einnehmen. Hier müssen Angebote und Aktivitäten zur Stärkung der neuen Nachbarschaften und des nachbarschaftlichen Zusammenlebens entwickelt werden.

Seit 2016 befindet sich das **Tempohome Zossener Str. 138** in unmittelbarer Nachbarschaft zum Quartiersgebiet. Um die Verständigung und die gegenseitige Toleranz zwischen der Bewohnerschaft und den geflüchteten Menschen zu fördern, müssen Angebote zur Begegnung und zur Förderung des Zusammenlebens in kultureller Vielfalt und Offenheit entwickelt und umgesetzt

werden. Darüber hinaus müssen angesichts zunehmendem Rechtspopulismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus präventive Maßnahmen durchgeführt werden.

In Anbetracht der Zunahme der Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorenalter und dem häufig geäußerten Wunsch, weiterhin im Quartier wohnen zu bleiben, ist das Thema „**Seniorenfreundliches Quartier**“ nach wie vor aktuell. Zum einen bedarf es aufgrund von einer fortschreitenden Ausdünnung familiärer Hilfefpotenziale und dem zunehmenden natürlichen Verlust von Verwandten und Freunden in der älteren (eigenen) Generation an **zusätzlichen Hilfe- und Unterstützungsstrukturen**. Es gilt **generationsübergreifende Nachbarschaftsbeziehungen** und die Nachbarschaftshilfe vor Ort stärker zu entwickeln. Darüber hinaus muss – um eine gesellschaftliche Teilhabe der Seniorinnen und Senioren, bei perspektivisch immer geringer werdenden individuellen Ressourcen, zu ermöglichen – eine **wohnnaher Versorgung mit Kommunikations-, Kultur- und Bildungsangeboten** aufgebaut und erhalten werden (siehe dazu bezirkliche Altenplanung 2014-2015). Die erforderlichen **Mobilitätsdienste** für Seniorinnen und Senioren müssen gestärkt werden, damit Einrichtungen und Angebote aufgesucht werden können.

Gesundheitsfördernde Projektansätze finden auf allen Ebenen der Quartiersentwicklung Berücksichtigung. Eine Überschneidung mit anderen Handlungsfeldern ist in einer Vielzahl von Angeboten gegeben. Die gemeinsame Zielstellung ist, die Lebensverhältnisse der Menschen im Quartier und somit ihre **Gesundheit** zu verbessern. Bewegungsfördernde Angebote, wie bspw. „Quartier in Bewegung“ oder das „Promenadenbuffet“, welches einen Beitrag zur gesunden Ernährung in der Familie leisten kann, müssen weitergeführt und langfristig gesichert werden. Im Rahmen des Netzwerkfonds wird aktuell ein Projekt zum Aufbau und Qualifizierung eines Sport- und Bewegungsnetzwerks entwickelt, das erfolgreiche Ansätze aus den Quartiersgebieten auf den Aktionsraum Nord-Marzahn / Nord-Hellersdorf übertragen soll. Zusätzlich gibt es einen hohen Bedarf an präventiven Angeboten zum Sucht- und Abhängigkeitsverhalten (Tabak, Drogen, Spiel, usw.).

Der prognostizierte Anstieg der Einwohnerzahlen und die demographische Entwicklung ziehen **infrastrukturelle Anpassungen** nach sich. Beispielhaft

sind diesbezüglich aufzuführen: barrierearme Umgestaltung der Einrichtungen z.B. Buntes Haus, JFE Eastend; Erweiterung JFE Senfte 10, räumliche Erweiterung und Sicherung Peter-Weiss-Bibliothek, Öffnung Haus an der Kastanienallee.

#### d) Öffentlicher Raum

Aus Fördermitteln wurden und werden Brach- und Freiflächen im Quartier erheblich aufgewertet. Entlang der Kastanienallee laufen aktuell bspw. Projekte aus dem Stadtumbau Ost und BENE zur Aufwertung und Öffnung von Freianlagen der Einrichtungen. Das Wohnumfeld und hier insbesondere die Qualität von Spiel- und Freiflächen sowie mangelnde Sauberkeit und Ordnung bleiben für die Quartiersgremien ein Handlungsfeld mit sehr hoher Relevanz. Gerade vor dem Hintergrund der Verdichtung des Quartiers und dem prognostizierten Zuzug von Familien mit Kindern bleibt diese Wichtigkeit gegeben. Daraus ergeben sich mittelfristig folgende Handlungsansätze:

- Neben der baulichen Aufwertung der Flächen ist die Sicherung **qualitätsvoller Frei- und Erholungsflächen mit multifunktionaler Nutzung für unterschiedlichste Nutzer- und Zielgruppen** ein zentrales Anliegen.
  - Die von Bewohnerinnen und Bewohnern getragenen Nutzungen der Flächen des Grabelandes am Beerenpfuhl und des Nachbarschaftsgartens „Helle Oase“, der 2017 als Außenstandort der IGA eine besondere Wertschätzung erfährt, sollten weiterhin im Quartier erhalten werden. Im Fall einer Bebauung der bisherigen Standorte der Gartenprojekte muss die Sicherung und Fortführung der Nutzungen auf Ausweichflächen gewährleistet werden.
  - Mit dem Projekt „Sicher durch's Quartier – barrierefrei, sauber und hell“ wird außerdem das Bewusstsein für das Thema Vandalismus und Verantwortungsübernahme für den öffentlichen Raum im Quartier geschärft. Mit Partnern sollen so konkrete Instrumente zur Selbsthilfe bei der Pflege und Verschönerung des Wohn- bzw. Einrichtungsumfeldes mit der Bewohnerschaft und Akteuren vor Ort erarbeitet werden.
  - Die Hönower Weiherkette bleibt ein wichtiger Natur- und Erholungsraum, der gepflegt und entwickelt werden soll.

- Das Projekt „Sicher durch's Quartier – barrierefrei, sauber und hell“ leistet auch eine Bestandsaufnahme zu Barrieren, Angsträumen, fehlender Beleuchtung und mangelnder Verkehrssicherheit auf Straßen, Wegen und Plätzen im Quartier. Die barrierearme Gestaltung des Quartiers sollte, durch den hier festgestellten Bedarf, in der weiteren Gebietsentwicklung berücksichtigt werden.
- In Hellersdorf-Nord läuft aktuell die „Analyse Aktivpark Hellersdorf“. Die konkrete Umsetzbarkeit des seit längerer Zeit gewünschten „Spielplatz für Alle“ (inklusive Mehrgenerationenspielplatz und multifunktionale Sport- und Freiflächen) wird sich an dem hier festgestellten Bedarf orientieren.

Beide Erhebungen können außerdem neue Projektentwicklungen für die Stärkung des öffentlichen Raums anschieben.

- Eine geringe Ausschilderung und eine mangelnde Auffindbarkeit von Einrichtungen sind im Quartier festzustellen. Durch den Zuzug in das Gebiet und den Wohnungsneubau werden künftig mehr Bewohnerinnen und Bewohner die Einrichtungen aufsuchen. Daher sollten ggf. geeignete Instrumente geplant werden (z.B. innovatives Info- und Leitsystem).

Die **Schulwegsicherung** bleibt ein dringliches Anliegen im Quartier. Neben der Stendaler Straße, in der bereits Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung geplant sind, ist auch die Kastanienallee, die als Umfahrung der großen Verkehrsachsen genutzt wird, betroffen. Entlang der Kastanienallee sind neben der Quartiersschule Pustebume-Grundschule, auch das Helleum und die Kita „Kastanienknirpse“ gelegen. Aus Sicht der Schule und der Quartiersgremien sind verkehrsberuhigende Maßnahmen in dem Bereich umzusetzen. Zur Stärkung einer gemeinsamen konzeptionellen Identität und der besseren Auffindbarkeit der Einrichtungen sollten die Maßnahmen der Verkehrsberuhigung mit der Entwicklung eines Bildungscampus Kastanienallee einhergehen. Dies erfordert eine **integrierte bauliche Gestaltung und Entwicklung** der Einrichtungen und Flächen entlang der Kastanienallee, um die **Vision Bildungscampus** realisieren zu können. Eine solche Maßnahme muss auch mit der Verkehrsplanung des Landes Berlin in Einklang gebracht werden

Im Bereich des Bildungscampus und der weiteren Einrichtungen im Quartier wird die **Öffnung der Freiflächen** der Einrichtungen in das Quartier als ein

Handlungsbedarf gesehen. Vor dem Hintergrund der Bevölkerungszunahme und den damit **steigenden Nutzungsansprüchen** kann das Angebot an entsprechenden **Frei- und Grünflächen** so vergrößert werden. Dieser Prozess sollte durch breitangelegte **Beteiligungsverfahren** der Nachbarschaft geleitet werden.

Weiterhin bleibt die **Belebung des öffentlichen Raums**, damit einhergehend die Stärkung eines urbanen Stadtteillebens, ein zentrales Anliegen der Bewohnerschaft. Räumliche Schwerpunktbereiche bilden die **Wohnhöfe**, der **Alice-Salomon-Platz**, die **Helle Oase** und der **Kurt-Weill-Platz**. Mit kleinteiligen Maßnahmen z.B. im Rahmen des Aktionsfonds soll den Bewohnerinnen und Bewohnern die Aneignung der Höfe (z.B. durch urbanes Gärtnern, Feste) ermöglicht werden. Um den Alice-Salomon-Platz zu beleben, versuchen diverse Akteure (z.B.: JLL, ASH, Jugendamt, Wirtschaftsförderung, Gewerbetrieger) eine intensivere Nutzung der Flächen anzuregen.

Durch die Bevölkerungsentwicklung werden das Verkehrsaufkommen und der Bedarf nach Parkplätzen im Gebiet steigen. Es müssen geeignete Maßnahmen getroffen werden, um trotz steigender Verkehrslast die Aufenthaltsqualität auf den Freiflächen zu erhöhen und den Anforderungen des Klimaschutzes nachzukommen. Alternativen zum Autoverkehr, z.B. durch Ausbau und Stärkung eines **fahrradfreundlichen Quartiers** (Ausbau Fahrradwegenetz, öffentliche Stellplätze, Verleihstationen), sollten initiiert werden. Um Klimaschutzziele näher zu kommen, muss die **Energetische Sanierung** von Einrichtungen bei baulicher Aufwertung eine Maßgabe sein.

#### e) **Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner**

Die Partizipation aller relevanten Verfahrensbeteiligten liegt der gesamten Gebiets- und Projektentwicklung sowie der Ausrichtung der initiierten Projekte zugrunde. Netzwerke und Gremien sind zu **stärken** und zu **stabilisieren**. Dies gilt insbesondere für die Quartiersgremien Quartiersrat und Aktionsfondsjury. Perspektivisch wird angestrebt den Quartiersrat sowie die Aktionsfondsjury durch zusätzliche Mitglieder zu ergänzen, bspw. durch eine Kampagne für die Aktionsfondsjury. Zum einen bietet der Zuzug von Bewohnerinnen und Bewohnern ins Quartier zusätzlich Potential für Aktivie-

rung, zum anderen muss durch kleinteilige, milieuspezifische Beteiligungsformate die Bewohnerschaft für die Mitarbeit in den Quartiersgremien und der Gebietsentwicklung angesprochen und aktiviert werden.

Darüber hinaus müssen die **Vernetzung** und **andere Formen der Beteiligung der Bewohnerschaft** weiterhin gefördert und gestärkt werden. Durch zusätzliche **informelle Diskussions- und Austauschplattformen** soll die Bewohnerschaft zur Mitgestaltung des eigenen Quartiers angeregt werden. Eine Zukunftswerkstatt zur Gebietsentwicklung stellt beispielsweise eine mögliche Alternative dar. Gute Anknüpfungspunkte zur Ansprache und Aktivierung der Bewohnerschaft bieten die aktuell laufenden Projekte „Deal Agentur Helle Promenade – Partizipation leicht gemacht“ sowie „Da geht’s lang – Starterpaket Hellersdorfer Promenade: Helle Orte“. Der aufsuchende, direkt an den Interessen und Wünschen der Bewohnerschaft orientierte Ansatz scheint vielversprechend zu sein. Wichtig ist es Themen aufzugreifen, die **lebensweltnah und alltagsrelevant** sind. Zusätzlich soll die eigene Beteiligung einen persönlichen Mehrwert, bspw. in Form von Atmosphäre, Informationen oder Kontakten, ermöglichen. Es ist vorteilhaft bekannte Orte für Sitzungen als Treffpunkt zu wählen und eine deutlich wertschätzende Anerkennung für den Beitrag der Teilnehmenden zu leisten. Eine Zukunftswerkstatt wäre beispielsweise ein Instrument, das diese Aspekte aufgreift.

Auch über die Gremienarbeit hinaus ist die Beteiligung der Bewohnerschaft an der Gestaltung ihrer Lebenswelt wichtig. Hierfür eignen sich kleinteilige Beteiligungsformate, die schnell sichtbare Erfolge nach sich ziehen und die Selbstwirksamkeitskräfte der Beteiligten stärken.

Der **Wohnungsneubau** bietet großes **Potential** sowie neue Impulse für Aktivierung der Bewohnerschaft und sollte unbedingt genutzt werden. Bei Wohnungsneubauvorhaben sind, neben der formellen Beteiligung im Rahmen von Bebauungsplanverfahren, ebenfalls **informelle Beteiligungsformen** denkbar. Beispielsweise könnten Beteiligungsworkshops zur Gestaltung von (markanten) öffentlichen Räumen durchgeführt werden. Dadurch kann der soziale Zusammenhalt gestärkt, Ressentiments abgebaut und eine Identifikation mit der Quartiersentwicklung initiiert werden.

Um das vorhandene **Ehrenamt und freiwillige Engagement** zu vernetzen und

zu stärken, sollten ein „Netzwerk Ehrenamt“ und eine Anerkennungskultur für das ehrenamtliche Engagement etabliert werden. Dabei ist die bezirkliche Freiwilligenagentur ein strategischer Partner.

Die **Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, Akteuren und der bezirklichen Verwaltung** funktioniert sehr gut und muss weiterhin gepflegt werden. Die gemeinsame Auseinandersetzung über Potentiale und Defizite im Quartier sowie die inhaltliche Abstimmung von Projekten und Initiativen stärkt die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis aller am Prozess Beteiligten. Im Kontext der Projekt- und Gebietsentwicklung müssen alle relevanten Partner frühzeitig einbezogen werden. Dafür ist es wichtig in den Fachbereichen zuständige **Ansprechpersonen** zu benennen. Die **ressortübergreifende Zusammenarbeit** der (Bezirks- und Senats-) Verwaltungen und Fachbereiche ist dabei ein Leitmotiv – insbesondere im Hinblick auf eine mögliche Verstetigung des Quartiersverfahrens.

Eine intensivere Beteiligung von starken Partnern wie **Centermanagement und Wohnungsunternehmen** an der Gebietsentwicklung bleibt nach wie vor wünschenswert. Kooperationen auf der Ebene von Raumangeboten, Veranstaltungen oder der Verteilung von Informationen an die Bewohnerschaft funktionieren gut. Im Hinblick auf die Wohnungsneubauvorhaben landeseigener Gesellschaften sollte dies in jedem Fall gelingen.

Im Bereich **Gewerbeentwicklung** hat sich das Centermanagement der JLL für einen Teilbereich der Hellen Mitte kooperativ gezeigt. Perspektivisch sind gemeinsame Aktivitäten und Vorhaben angedacht. Beispielsweise kann die Wanderausstellung des Quartiers in leerstehenden Ladeneinheiten gezeigt werden. Auch Projekte (z.B. Netzwerk Nachbarschaft) könnten temporär die ungenutzten Räumlichkeiten bespielen.

Die **Elemente der Öffentlichkeitsarbeit**, die sich bewährt haben und weiter umgesetzt werden sollen, sind u.a. die Quartiers-Webseite, der regelmäßig erscheinende E-Mail-Newsletter, Kontakte zur Lokalpresse, Einlage in der Stadtteilzeitung „Aktu(h)elle“, Schaukästen an drei Standorten im Quartier, Flyer, Postkarten und Plakate. Die Verbreitung von Informationen und Ankündigungen unter den Akteuren hat durch diverse E-Mail-Verteiler eine große Reichweite. Neben den Printmedien gewinnen digitale und soziale

Medien an Bedeutung. Die Facebook-Seite gewinnt zunehmend an Akzeptanz und ist zu einem wichtigen Informations- und Kommunikationsmedium geworden. Über die Entwicklung einer App zur Bekanntmachung von Informationen, Sichtbarmachung von Angeboten und Einrichtungen sollte nachgedacht werden.

## 5. Strategie zur Verstetigung

### Vision

Der Strategie zur Verstetigung liegt folgende Vision zugrunde, die das Quartier 2020 kennzeichnen soll:

- Wohnortnahe Ankerpunkte und Anlaufstellen für die Nachbarschaft kennzeichnen das Quartier. Sie bieten allen Ziel- und Altersgruppen im Quartier Freizeit-, Kultur-, Beratungs-, Bildungs- und Sportangebote. Die Einrichtungen verstehen sich als quartiersoffen und beziehen die Bewohnerschaft und deren Bedarf in die Gestaltung der Angebote ein.
- Wichtige Einrichtungen, Orte und Angebote im Quartier sind durch Verantwortungsübernahme und kooperatives Verwaltungshandeln gesichert.
- Starke (inklusive) Nachbarschaften sind entstanden, die Veränderungen durch Zuzug, demographischen Wandel, Neubauvorhaben offen gegenüber stehen.
- Aktive, engagierte und verantwortungsbewusste Bewohnerinnen und Bewohner setzen sich für die Pflege ihres Wohnumfeldes ein und wirken an der Gestaltung einer lebendigen Nachbarschaft mit.
- Es besteht eine kooperative Vernetzung aller Verfahrensbeteiligten im Sozialraum. Doppelstrukturen und Angebotslücken werden dadurch vermieden. Eine konzeptionelle und verzahnte Gebietsentwicklung gelingt.
- Das Quartier ist ein qualitativvoller (konzeptionell und baulich) attraktiver Bildungsstandort für alle Bewohnerinnen und Bewohner und fördert deren Entwicklungsmöglichkeiten, Werdegang und die gesellschaftliche Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner.

### Was wurde bereits erreicht?

Um die beschriebene Vision zu verwirklichen konnten im Rahmen des Quartiersverfahrens bereits Strukturen in Form von Netzwerken und Projekten geschaffen werden.

Im Quartier bestehen vielfältige, zielgruppenspezifische Einrichtungen, von denen sich einige zu wichtigen Anlaufstellen in der Nachbarschaft entwickelt haben. Diese dezentralen Ankerpunkte wirken als Orte, in denen nachbar-

schaftliche Kontakte und Aktivitäten gelebt werden.

- Das MGH Bunttes Haus unterstützt Bewohnerinnen und Bewohner, die sich ehrenamtlich engagieren, leistet Hilfe zur Selbstorganisation und Gestaltung von Aktionen, und stellt Nutzerinnen und Nutzern Räume und Ausstattung (i.d.R. kostenfrei) zur Verfügung.
- Das Haus an der Kastanienallee mit seinen diversen Angeboten, wie dem Stadtteilzentrum, dem Kinder-, Jugend-, und Familienzentrum und dem Cafébereich, der auch für Veranstaltungen der Nachbarschaft genutzt werden kann, stellt Potential für einen dezentralen Ankerpunkt dar. Durch die geplante Öffnung der Freiflächen und den Willen der pad gmbH das Haus zu einem zentralen Ort im Quartier zu entwickeln, soll es perspektivisch stärker als Anlaufstelle für die Nachbarschaft profiliert werden. Ziel ist es, das Haus zu einer quartiersoffenen Einrichtung zu entwickeln, in der bewohnergetragene Aktivitäten einen größeren Raum einnehmen.
- Das SOS-Familienzentrum Berlin als Anlaufstelle für Familien ist ein weiterer dezentraler Ankerpunkt im Quartier. Durch seine Arbeit in der Stadtteilkoordination, der Koordination von (thematischen) Netzwerken und Veranstaltungen für Akteure und Bewohnerinnen und Bewohner (z.B. Stadtteilfest, Freiwilligen-Tag) ist es ein zentraler Partner der Gebietsentwicklung. Die Einrichtung arbeitet eng mit dem Tempohome Zossener Straße zusammen und gestaltet vielfältige Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkunft.

Darüber hinaus übernehmen folgende starke Partner schon heute Verantwortung für die Quartiersentwicklung und sollten perspektivisch in dieser Rolle gestärkt werden:

- AWO Spree Wuhle e.V. als Stadtteilzentrum ein dezentraler Ankerpunkt und v.a. eine Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren;
- KIDS & CO g.e.V. als Betreiber des Haus Sonneneck, der JFE Senfte 10 und der Hellen Oase übernimmt vielfältige Aufgaben und Verantwortung für das Quartier; insbesondere für die Spiel- und Freiflächengestaltung sowie für die Belange von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien



- Die Alice Salomon Hochschule ist ein starker Impulsgeber für Projektentwicklung, Vernetzung und Initiativen. Die ASH trägt auch zur Verbesserung des Images des Stadtteils bei.
- Die Deutsche Wohnen übernimmt Verantwortung durch die Aufwertung ihrer Wohnbestände und Freiflächen und unterstützt Träger, bewohnergetragenes Engagement und Aktionen (z.B. das Netzwerk Nachbarschaft, Stadtteilstadt, Promenadenbuffet).
- Die JFE Eastend gilt als wichtige Anlaufstelle für Jugendliche und freiwilliges Engagement im Quartier

Durch die Zusammenarbeit in sozialraumbezogenen Netzwerken sind zwischen den Einrichtungen im Quartier kooperative und stabile Vernetzungsstrukturen entstanden. Sie fördern eine thematische und anlassbezogene Zusammenarbeit.

Ebenfalls ist es gelungen einige Projekte, die im Quartiersverfahren entstanden sind, zu verstetigen und in die Verantwortung von Trägern im Quartier und der Verwaltung zu übergeben:

- „Schluss mit Schulden – Sozialer Beratungsladen“ (Ball e.V.) wird nun durch den Bezirk finanziert
- das Lernerlebnisprogramm „Kleiner Stern“ wird teilweise von dem geschulten Personal in den Kitas fortgeführt
- die Kita Spielhaus bietet nun den Elterntreff selbstorganisiert und nicht durch einen externen Träger in ihrer Einrichtung an
- Projekte für junge Mütter im Hella Klub werden nun durch den Träger und das Bezirksamt bzw. das Programm Frühe Hilfen finanziert

Die Gremienarbeit bzw. der Quartiersrat ist in seiner momentanen Arbeitsweise und Organisationsform noch auf die Begleitung und Unterstützung durch das QM-Team angewiesen. Erfreulich ist jedoch, dass sich vermehrt Ansätze von bewohnergetragenen Aktionen und Initiativen entwickelt haben (z.B. Kiezgalerie, Fahrradwerkstatt beim QM-Nachbarschaftsfest). Dies zeigt sich auch in der gestiegenen Anzahl von bewohnergetragenen vermehrten Anträgen für den Aktionsfonds. Das Projekt Deal-Agentur setzt an diesem Gestaltungswillen der Bewohnerinnen und Bewohner an. Damit die Perspektive der Bewohnerschaft langfristig in die Quartiersentwicklung einfließt, ist

zu überlegen, welche Beteiligungsformate für die Bewohnerschaft ansprechend sind und ihrer Lebenswelt gerecht werden.

Die Brach- und Freiflächen im Quartier sind mittlerweile fast alle gestaltet (z.B. die Schmuckplätze in der Hellen Mitte – Kurt-Weill- und Oskar-Kokoschka-Platz) oder werden zeitnah bebaut. Grün- und Erholungsräume wurden geschaffen und müssen perspektivisch gesichert werden (z.B. Helle Oase, Grabeland am Beerenpfehl). Dies schließt auch das Finden langfristiger Standorte mit ein.

### **Was ist noch zu tun?**

#### **Stärkung der Träger und Netzwerkstrukturen**

Ein Schlüsselfaktor für den Verstetigungsprozess und eine große Stärke des Gebiets ist die Dichte an Einrichtungen und Trägern und deren kooperative Vernetzung. Um diese Stärke weiter nutzen und festigen zu können, bedarf es einer langfristigen Sicherung der Einrichtungen. Dies betrifft sowohl deren finanzielle, als auch deren räumliche Situation (z.B. Peter-Weiss-Bibliothek, Buntes Haus). Dafür sind Absprachen mit den Vermietern und eine Unterstützung durch die betreffenden Fachämter nötig. Die Stärkung der Träger ist auch eine wichtige Grundlage, damit diese sich dauerhaft in quartiersbezogene Aktivitäten einbringen können. Wichtige Bausteine zur Stärkung der Akteure sind:

- weitere Qualifizierungsangebote für Akteure (z.B. in Fundraising)
- die Anerkennung und Pflege des freiwilligen Engagements in den Einrichtungen (siehe Projektentwicklung Netzwerk Ehrenamt) und im Quartier
- weitere Stabilisierung von Netzwerkstrukturen
- Qualifizierung von Einrichtungen zu quartiersoffenen Anlaufpunkten.

#### **Empowerment der Bewohnerschaft**

Durch die seit einiger Zeit zunehmenden bewohnergetragenen Aktivitäten wird deutlich, dass sich einige Nachbarinnen und Nachbarn verstärkt vernetzen und beteiligen wollen. Die Beteiligung der Bewohnerschaft jenseits des Quartiersrats sowie die Stärkung der Selbstorganisationskräfte, sollten im Hinblick auf den Verstetigungsprozess in den Fokus rücken.

Konkret bedeutet dies, eigene Projekte für die Aktivierung und Unterstützung der Bewohnerschaft zu entwickeln und umzusetzen (siehe aktuell Projektentwicklung „Lebendige Nachbarschaft“). Dazu soll den Bewohnerinnen und Bewohnern mit einem Raum- und Ressourcenatlas ermöglicht werden, die Umsetzung von Projekten selbst zu gestalten. Diese Verzeichnisse der Räume, technischer Ausstattung und des weiteren Equipments zur Durchführung von Aktivitäten listen vorhandene Ressourcen und deren Nutzungsbedingungen im Quartier auf.

Zusätzlich zu einem solchen Verzeichnis sollte die konzeptionelle und bauliche Öffnung der Einrichtungen einhergehen, so dass die Häuser bewohnergetragenen Aktionen vermehrt Raum geben. Ein notwendiger Wissenstransfer von Akteuren auf Bewohnerinnen und Bewohner kann z.B. durch Checklisten zur Veranstaltungsorganisation stattfinden. Um nach Auslaufen der Förderung durch die Soziale Stadt, das Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner zu unterstützen, sollte für kleinteilige Maßnahmen ein Verfügungsfonds eingerichtet werden.

Der Bedarf an Gremien, wie einen Stadtteilverein und oder ein Kiezplenum ist hoch. Das Empowerment der Bewohnerschaft kann perspektivisch durch das Programm Soziale Stadt, z.B. durch Begleitung der Vereinsgründung des Netzwerks Nachbarschaft konkret unterstützt werden.

#### **Ankerpunkte im Quartier und Multifunktionale Freiflächen**

Einrichtungen müssen angesichts der Bevölkerungszunahme und dem Anstieg der Menschen über 65 baulich qualifiziert werden, z.B. durch barrierearme Gestaltung, die multifunktionale Nutzungen zulässt und ggf. bauliche Erweiterungen, um den steigenden Einwohner- und Besucherzahlen Raum zu geben (siehe beispielhaft Prozess Quartiersschule). Mittel aus dem Baufonds sollten für die folgenden Vorhaben bereitgestellt werden:

- zur Erweiterung der JFE Senfte 10
- zum barrierefreien Umbau des MGH Bunttes Haus
- zur Öffnung des Haus an der Kastanienallee
- zur Öffnung der JFE Eastend durch die barrierefreie Einrichtung einer Quartiersküche

Angesichts der baulichen Verdichtung des Gebiets und damit dem Rückgang der Brachflächen, sollten die bestehenden Freiflächen (auch Wohnhöfe) zu multifunktionalen, barrierearmen grünen Begegnungsorten qualifiziert werden.

Dabei sollte versucht werden aktive Partnerschaften mit den ansässigen Wohnungsunternehmen (z.B. DW AG, Klaus Hausverwaltung) und den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften (Stadt und Land, perspektivisch GESOBAU) einzugehen. Im Hinblick auf die Sicherung von Einrichtungen, Aktionen und Angeboten, die sich an die Bewohnerschaft im Quartier richten, sollten hier Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme zur Entwicklung von starken Nachbarschaften, z.B. zur Unterstützung von Ankerpunkten, angestrebt werden.

#### **Sicherung von Schlüsselprojekten der Sozialen Stadt**

Für die im Rahmen des Programms Soziale Stadt etablierten Netzwerke müssen Strukturen zur dauerhaften Verstetigung geschaffen werden. Beispielsweise bedarf das Bildungsnetzwerk weiterhin einer externen Koordination oder sollte in einem anderen, von der Sozialen Stadt unabhängigen Netzwerk, aufgehen. Dies trifft auch auf weitere Schlüsselprojekte zu, die im QM-Verfahren entstanden sind.

Die Sicherung der Ergebnisse des QM-Verfahrens betrifft auch das Kinder- und bald zum Jungendforscherzentrum erweiterte Helleum. Die Einrichtung benötigt ein verlässliches Betreiber- und Finanzierungsmodell, das den modellhaften Charakter dieses Bildungsleuchtturms sichert. Das zuständige Fachamt, die entsprechende Senatsverwaltung sollten in Zusammenarbeit mit der Alice Salomon Hochschule und weiteren strategischen Partnern und Förderern ein abgestimmtes Konzept entwickeln.

#### **Ausblick**

Die aktuelle Dynamik der wachsenden Stadt Berlin bietet viel Potential für das Quartier Hellersdorfer Promenade. Wohnungsneubau und steigende Bevölkerungszahlen setzen neue Impulse in der Quartiersentwicklung. Gleichzeitig bergen diese Prozesse und die „(relative) Peripherisierung sozialer Ungleichheiten in die Äußere Stadt (Monitoring 2015, S.19)“ auch Risiken.

Deshalb ist es wichtig die Quartiersentwicklung unter Beteiligung der Bewohnerschaft weiterhin professionell zu begleiten. Als wichtige Zielstellungen für ein verstetigungsreifes Gebiet steht im Ergebnis der dargestellten Strategie eine tragfähige (soziale) Infrastruktur, die Bewohnerinnen und Bewohnern eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Damit die erwähnten Institutionen langfristig Verantwortung als Partner der Quartiersentwicklung übernehmen, sind aber noch weitere Schritte notwendig: Wohnungsunternehmen müssen als Partner, Träger und Einrichtungen als Ankerpunkte der Quartiersentwicklung adressiert werden. Der Bedarf der Akteure zur Erfüllung dieser Rollen muss konkret ermittelt und entsprechend gefördert werden.

Grundlegend für die Verstetigung ist die Verantwortungsübernahme der Fachverwaltung bzw. der Politik. Zentral sind eine ressortübergreifende Zusammenarbeit der Verwaltungen und eine Verzahnung der Maßnahmen mit dem Prozess der Sozialen Stadt.

## 6. Fazit

Die Entwicklung des Quartiers hat an Dynamik gewonnen. Die Aufwertung der Wohngebäude entlang der Hellersdorfer Promenade und der Freiflächen in diesem Bereich ist ein positiver Impuls für die Quartiersentwicklung, hat aber Mietsteigerungen zur Folge. Weitere Zeichen der Veränderung sind die Bevölkerungszunahme im Quartier und die zunehmende kulturelle Diversität. Der Wohnungsneubau wird das Gebiet Hellersdorfer Promenade verändern. Die sich abzeichnende „Peripherisierung bestimmter sozialer Benachteiligungsstrukturen (Monitoring 2015)“ in die Randbereiche der Stadt, der angespannte Wohnungsmarkt und die bauliche Verdichtung stellen deshalb besondere Anforderungen an die Quartiersentwicklung. Diese Dynamiken betreffen den gesamten Stadtteil Hellersdorf-Nord. Die Entwicklung der angrenzenden Sozialräume sollte deshalb genau beobachtet und in die Diskussion um die Ausweisung neuer Quartiersmanagementgebiete einbezogen werden.

Das Leitbild bettet das Quartier in die Entwicklung des Bezirks und der Gesamtstadt ein und formuliert Leitlinien, die die Quartiersentwicklung künftig prägen sollen. Die sich verändernde Situation spiegelt sich in der Formulierung des Leitbilds und in der aktuellen Projektentwicklung wieder. Folgende Handlungsfelder werden für die Quartiersentwicklung dementsprechend als prioritär bewertet: „Nachbarschaft“, „Öffentlicher Raum“, „Bildung, Ausbildung, Jugend“. Für eine nachhaltige Quartiersentwicklung sollen die geschaffenen Strukturen – durch Netzwerke und Projekte – im Gebiet stabilisiert und qualifiziert werden. Die Stärkung der Einrichtungen im Gebiet, u.a. die Qualifizierung von Quartiersankern, sowie die Erhöhung der Aufenthaltsqualität in öffentlichen und halb-öffentlichen Räumen ist vor dem Hintergrund eines zunehmenden Nutzungsdrucks durch eine wachsende Quartiersbevölkerung von hoher Bedeutung für die Quartiersentwicklung.

Das Quartier hat sich als ein wichtiger Aktionsraum für die Implementierung von themenbezogenen Projekten und Netzwerken bewiesen. Für einige Vorhaben ist die Kulisse jedoch zu klein. Netzwerke und Projekte, die in angrenzenden Räumen mit ähnlichen Problemlagen sinnvoll sind, sollten

durch Partner und Akteure in diesen Räumen über die Gebietskulisse hinaus implementiert werden können. Das QM schätzt deshalb die Einrichtung des benachbarten Soziale Stadt Gebiets „QM Boulevard Kastanienallee“ als sehr positiv ein und sucht in der Projektentwicklung sowie anlassbezogen die Kooperation mit dem Nachbar-QM.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Veränderungen im Quartier ist es wichtig die Entwicklung unter Beteiligung der Bewohnerschaft weiterhin professionell zu begleiten. Damit dieser Prozess gelingen kann, wird weiterhin die Begleitung der Gebietsentwicklung durch ein QM empfohlen. Von einer Verstetigung ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht auszugehen.

## **7. Anlagen**

**Bedarfsliste**

**Karte „Baufonds Projektideen 2017 / 2018“**

**Liste erforderlicher baulicher Maßnahmen**

**Abkürzungs- und Quellenverzeichnis**

**Bedarfsliste**
**IHEK 2017 Stand: 30.03.2017**

Die folgende Bedarfsliste stellt den Handlungsbedarf der Gebietsentwicklung im Quartier Hellersdorfer Promenade dar. Auf Grundlage dieser Bedarfsauflistung können Maßnahmen entsprechend der Zielsetzung und den Förderbedingungen des Programms Soziale Stadt entwickelt werden. Darüber hinaus dient diese Bedarfsliste auch zur Entwicklung von Projekten, die durch andere Förderprogramme finanziert werden und stellt somit keine Maßnahmenliste zur ausschließlichen Förderung durch das Programm Soziale Stadt dar. Die Reihenfolge der Bedarfsauflistung bildet keine Priorisierung ab und stellt somit keine Gewichtung bzw. Dringlichkeit der umzusetzenden Maßnahmen dar.

Bedarf	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Empfehlung Förderung durch:
<b>HF 1 - Bildung, Ausbildung, Jugend</b>			
Stärkung und Ausbau der Angebote zur Verhinderung von Entwicklungsdefiziten	(Präventive) Angebote, um emotional-soziale, kognitive, motorische und sprachliche Entwicklungsdefizite zu verringern   Förderung der Persönlichkeitsentwicklung   siehe Projekt „Konfliktfreies Quartier“ PJ 2016	2017-2020	Projektfonds, Jugendamt, SenBJF, Krankenkassen
Erreichbarkeit und Zusammenarbeit von und mit Eltern ausbauen	bessere Erreichbarkeit von Eltern durch „Arbeit auf Augenhöhe“ und aufsuchende Methoden (Module von „Eltern für Eltern“)   Stärkung der Elternarbeit in Einrichtungen   Übergabe der Bindung der Eltern von Kita an Schule z.B. durch gem. Veranstaltungen   siehe Projekt „Elternnetzwerk: Gemeinsam für Hellersdorf (Aufbauphase)“ PJ 2016	2017-2020	Projektfonds, Jugendamt, Bonusmittel
Unterstützung Alleinerziehender, junger/ jugendlicher Mütter/ Väter und Familien	Netzwerke und Engagement fördern   unterstützende Strukturen aufbauen   Schaffung von Angeboten, Räumen zum Austausch und Hilfe zur Selbsthilfe   siehe Projekt „Elternnetzwerk: Gemeinsam für Hellersdorf (Aufbauphase)“ PJ 2016	2017-2020	Projektfonds, Jugendamt, Bonusmittel
Weitere passgenaue Qualifizierung des pädagogischen Personals	hohen kompensatorischen Anforderungen im Bereich Erziehung- und Bildungsaufgaben begegnen, die an Einrichtungen und pädagogisches Personal aufgrund multipler Problemlagen und Unterstützungsbedarfe der Kinder und Familien gestellt sind   siehe Projekt „Weiter durch Weiterbildung“ PJ 2016	2017-2020	Projektfonds, SenBJF
Förderung des Fachaustauschs zwischen unterschiedlichen Professionen; Netzwerkaustausch befördern	Netzwerkarbeit der Akteure bündeln   Synergieeffekte zwischen den zahlreichen Netzwerken im Bildungsbereich schaffen   multiprofessionellen Fachaustausch und Zusammenarbeit durch thematische Verzahnung und externe Koordination befördern	2017-2020	Jugendamt z.B. Optimierungspaket, SenBJF, Stiftungen,

<b>Bedarf</b>	<b>Kurzbeschreibung</b>	<b>Zeithorizont</b>	<b>Empfehlung Förderung durch:</b>
Übergänge gestalten, Stärkung der Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen, Öffnung ins Quartier	Koordination des Bildungsnetzwerks zur Unterstützung der Einrichtungen   Ausgestaltung/ Begleitung der Übergänge von Grundschule auf weiterführende Schulen   Entwicklung eines Bildungscampus, um Quartier für alle Familien als Bildungsstandort attraktiv zu gestalten   einzelne Maßnahmen des Lokalen Aktionsplan Bildung 2016 umsetzen	2017-2020	Projekt- u. Baufonds, SenBJF, Stiftungen
Stärkung, Profilierung, Sicherung der formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen	bedarfsgerechte Ausstattung (Material, Mobiliar, Methodik, Personal) der Einrichtungen, da angesichts von Armut/ Entwicklungsdefiziten/ multiplen Problemlagen der Kinder/ Jugendlichen/ Familien hohe Anforderungen an Einrichtungen   räumliche Kapazitäten durch Erweiterung, barrierearmer Umbau, Aufwertung der Einrichtungen erhöhen	2017-2020	Netzwerk-, Projekt- u. Baufonds, Jugendamt, SenBJF, Eigentümer/ Vermieter der Räume, Stiftungen
Schaffung innovativer (formaler und non-formaler) Lernorte	Etablierung von Ansätzen/ Methoden zur Bildung und Entwicklungsförderung von Kindern/ Jugendlichen   z.B. Übertragung Ansätze des Helleum in naturwissenschaftliche Bildung auf andere Einrichtungen/ Schulen/ Kitas   ggf. Weiterentwicklung „Nabikiks“ (Träger ASH, Netzwerkfonds)	2017-2020	Netzwerk-, Projekt- u. Baufonds, Jugendamt, SenBJF, STU, Stiftungen
Etablierung, Entwicklung und Sicherung Kinder- und Jugendforscherzentrum Helleum	Ausbau des Helleums für ältere Zielgruppen: baulich, konzeptionell, Ausstattung (Material, Mobiliar, Methodik, Personal)   Bildungsleuchtturm langfristig sichern: Betreiber- und Finanzierungsmodell kooperativ mit Bezirks- und Senatsverwaltung entwickeln	2017-2020	Netzwerk-, Projekt- u. Baufonds, Schul- u. Sportamt, Jugendamt, SenBJF, Stiftungen, DFG
Gesellschaftliche Teilhabe und politische Bildung von Erwachsenen fördern	(Gesellschaftspolitischer) Resignation, niedriger Wahlbeteiligung und Populismus begegnen durch lebenslanges Lernen (Stärkung der Zusammenarbeit mit der VHS), Sicherung der Einrichtungen/ Angebote (z.B. der Peter-Weiss-Bibliothek), Weiter- u. Fortbildung des Personals in Einrichtungen	2017-2020	Projektfonds, Amt für Weiterbildung u. Kultur, SenBJF, SenKEU, SenIAS, Stiftungen, Pfd
Gesellschaftliche Teilhabe und politische Bildung von Kindern und Jugendlichen fördern	angesichts vermeintlicher Perspektivlosigkeit, niedriger Wahlbeteiligung und Populismus - Beteiligungsmöglichkeiten schaffen   Förderung und Übung politischer Partizipations- und Diskussionsprozesse z.B. Kinderparlament, Jugendbeteiligungsfonds   Bausteine des Projekts „Jugend stärken – Teenkom“ ausbauen	2017-2020	Projektfonds, Jugendamt, KiJuBtlgBüro, SenBJF, Stiftungen, Pfd, BIWAQ, Jugend stärken im Quartier
Lebenslanges Lernen und Medienkompetenz	Zur Förderung des Ehrenamts und der gesellschaftlichen Teilhabe ältere Freiwillige, Senioren an neue Medien heranzuführen	2017-2020	Projektfonds, VHS

Bedarf	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Empfehlung Förderung durch:
Förderung/ Integration/ Bildungsarbeit von geflüchteten Kindern und Jugendlichen	Integration in bestehende Angebote/ Einrichtungen im Sozialraum; Unterstützung der Einrichtungen und des pädagogischen Personals angesichts aktuellen Bedarfs	2017-2020	Jugendamt, SenIAS-Masterplan für Integration und Sicherheit, SenBJF, BENN, Stiftungen, PfD
Sexualpädagogische Angebote für Mädchen und Jungen	Angesichts hoher Zahl sog. „Teenieschwangerschaften“, Schaffung von Angeboten mit präventivem und gesundheitsförderndem Charakter	2017-2020	Jugendamt z.B. Frühe Hilfen, Gesundheitsamt, Krankenkassen
Maßnahmen zum Umgang mit besonders schuldistanzierte Kinder und Jugendlichen	Koordinierung der Angebote zwischen Jugendhilfe und Schule   Verzahnung der Angebote   Schließen von Angebotslücken   siehe „Optimierungspaket“ Jugendamt	2017-2020	Jugendamt, SenBJF, Stiftungen, Krankenkassen
Sensibilisierung im Umgang mit digitalen Medien	Aktionen/ Angebote zur Steigerung der Medienkompetenz/ kritischem Umgang mit sozialen Medien   Jugendliche für Datenschutz, Persönlichkeitsrechte sensibilisieren   Ausstattung der Einrichtungen mit entsprechendem Equipment zur medien-pädagogisch-didaktischen Arbeit	2017-2020	Projektfond, Jugendamt, SenBJF, SenInnSport, Stiftungen
Prävention und Angebote angesichts hoher Jugendkriminalität und Gewalt	Kinderschutz stärken   Familienbildungs- und Beratungsangebote ausbauen   Entwicklung innovativer Konzepte zur Gestaltung lebensweltbezogener Angebote für und mit Jugendlichen z.B. Beteiligungsprojekte im Wohnumfeld	2017-2020	Jugendamt, SenInnSport, SenBJF, Stiftungen
Stärkung Schulsozialarbeit	aufgrund hoher kompensatorischer Anforderungen im Bereich Erziehungs- und Bildungsaufgaben steht Schule vor großen Herausforderungen   stärkere Kopplung der Schulsozialarbeit mit regulärem Unterricht, um z.B. soziales Lernen zu fördern   Entwicklung innovativer Konzepte	2017-2020	Projektfonds, Jugendamt, SenBJF, Stiftungen
Berufsorientierung und Qualifizierung; Berufsfelderkundung angesichts hoher Jugendarbeitslosigkeit	Aufsuchende, dezentrale Angebote für (junge) Erwachsene im Freizeitkontext   Berufsfelderkundung mit lokalen Unternehmen   Nutzung peer-to-peer Ansatz/ lebensweltliche Szenarien   siehe Projekt „Jugend stärken - Teenkom“	2017-2020	Projektfonds, bezirk. Wirtschaftsförderung (z.B. LSK), JBA, SenWeb, SenBJF, BIWAQ, IHK
<b>HF 2 - Arbeit und Wirtschaft</b>			
Leerstand in Gewerberäumen	Entwicklung von innovativen Strategien zur (Zwischen-)Nutzung der leerstehenden Gewerbeeinheiten   Atelierprogramm ausweiten   Helle Mitte: Stärkung der Kommunikationsfunktion durch temporäre Nutzungen   Veranstaltungen/ Projektentwicklung gemeinsam	2017-2020	Projektfonds, bezirk. Wirtschaftsförderung (z.B. LSK, WDM), Amt für Weiterbildung u. Kultur, SenWeb, SenBJF, Eigentümer/ Verwalter der



Bedarf	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Empfehlung Förderung durch:
	mit Eigentümer und Centermanagement		Einheiten, IHK
Lokale Ökonomie und Arbeitskräfte	Intensivierung der Zusammenarbeit mit Akteuren im Bereich Arbeit und Wirtschaft   Einbinden dieser Akteure in sozialräuml. Netzwerke (z.B. bezirk. Wirtschaftsförderung, Unternehmen v.a. aus Helle Mitte)   Kooperationen von Trägern und Unternehmen anschieben   Potentiale / Problemlagen von lokalen Gewebetreibenden kennenlernen (Schwerpunkt Gewinnung von Arbeitskräften, Integration von Geflüchteten)   gemeinsame Projektentwicklung mit Gewerbetreibenden/ relevanten Partnern   siehe Projektentwicklung: „Fit für die Zukunft – Berufsorientierung im Quartier“	2017-2020	Projektfonds, bezirk. Wirtschaftsförderung (z.B. LSK, WDM), SenWeb, SenBJF, MHWK
Gewinnung von Arbeitskräften/ Teilhabe der Quartiersbevölkerung am Arbeitsmarkt	aufsuchende, dezentrale Angebote zur Berufsorientierung/ Berufsfelderkundung im Freizeitkontext und in Kooperation mit lokalen Unternehmen   Kommunikation von/ Vermittlung in bestehende Angebote zur Berufsorientierung   Begegnung beschäftigter und beschäftigungsloser Bewohnerschaft   Zielgruppe: Jugendliche/ Erwachsene/ Langzeitarbeitslose   siehe Projektentwicklung: „Fit für die Zukunft – Berufsorientierung im Quartier“	2017-2020	Projektfonds, bezirk. Wirtschaftsförderung (z.B. LSK, WDM), Jobcenter, JBA, SenWeb, SenBJF, BIWAQ, IHK, MHWK
Entwicklung aufsuchender Ansätze, auch für Erwachsene	aufsuchende Sozialarbeit im öffentlichen Raum zur besseren Erreichbarkeit/ Vermittlung in bestehende Angebote, bspw. Straßensozialarbeit	2017-2020	Projektfonds, SenWeb, SenBJF
Niedrigschwellige Beratungsangebote zu Beschäftigungsmöglichkeiten und qualifizierenden Angeboten	Niedrigschwellige, informelle und dezentrale Informationsangebote, außerhalb der Jobcenter wohnortnah z.B. in Freizeiteinrichtungen schaffen   Barrieren/ Hemmnisse gegenüber Institutionen abzubauen	2017-2020	Projektfonds, bezirk. Wirtschaftsförderung (z.B. LSK, WDM), Jobcenter, JBA, SenWeb, SenBJF, IHK, MHWK
Sprachförderung und Beruf	Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchteten, Analphabeten Teilhabe am Arbeitsmarkt ermöglichen   Kommunikation bestehender Angebote	2017-2020	SenIAS-Masterplan für Integration u. Sicherheit, SenBJF, BENN, Stiftungen, Pfd
Anerkennung nicht deutscher Bildungsabschlüsse und Zertifikate	Beratungs- und Vermittlungsangebote angesichts hoher (Langzeit)-Arbeitslosigkeit schaffen   gesellschaftliche Teilhabe von geflüchteten Menschen durch berufliche Integration fördern   Kommunikation bestehender Angebote	2017-2020	BENN, SenIAS-Masterplan für Integration u. Sicherheit, SenBJF, Stiftungen, Pfd
Gewerbliche Entwicklung im Gebiet	im Hinblick auf Bevölkerungszuwachs und prognostizierte demo-	2017-2020	Bezirk. Wirtschaftsförderung (z.B.

Bedarf	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Empfehlung Förderung durch:
begleiten	graphische Entwicklung Stärkung der multiplen Versorgungsfunktion der Hellen Mitte   Abstimmung mit Gewerbeentwicklung Gut Hellersdorf		LSK, WDM), SenWeb, SenBJF, Eigentümer/ Verwalter der Einheiten
<b>HF 3 - Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)</b>			
Selbstorganisationskräfte stärken - Vernetzung der Bewohnerschaft ausbauen	Unterstützung beim Aufbau einer bürgerschaftlichen Selbstorganisation   Förderung der Partizipation, Engagements im Gemeinwesen   Initiierung und Begleitung von Vereinsgründung/ Bürgerinitiativen z.B. Förderverein Netzwerk Nachbarschaft, Stadtteilverein, „Handbuch Kiezwissen“, „Werkzeugkoffer Selbstorganisation“, Ressourcenatlas	2017-2020	Projektfonds, Stiftungen
aufsuchende Nachbarschaftsarbeit, Förderung der Gemeinschaft	Aufsuchen/ Aktivieren von Menschen, die bisher nicht über Angebote oder Einrichtungen erreicht werden   für ein vielfältiges Stadtleben Unterstützung bewohnergetragener Initiativen/ Aktionen/ Projekte   Entwicklung von Angeboten unter Mitwirkung des freiwilligen Engagements   Entwicklung von nicht-defizitorientierten Angeboten   lokales kulturelles Angebot ausbauen   siehe Projektentwicklung „Lebendige Nachbarschaft“ PJ 2017	2017-2020	Projekt- u. Aktionsfonds, Amt für Weiterbildung u. Kultur, SenKEU
Sport- und Bewegungsförderung, Bewegungsangebote für alle Ziel- und Altersgruppen im Quartiersgebiet	Entwicklung von inklusiven Angeboten bspw. Teamolympiade   Bewegungsangebote (im öffentlichen Raum) zur Prävention und Gesundheitsförderung   Ergebnisse „Analyse Aktivpark Hellersdorf“ einbeziehen	2017-2020	Projekt- u. Netzwerkfonds, Gesundheitsamt, SenInnSport, Krankenkassen, Sportverbände
Förderung der Bildungs- und Kulturangebote u.a. für Erwachsene	Entwicklung von nicht-defizitorientierten Angeboten v.a. lokales kulturelles Angebot ausbauen   Stärkung und Sicherung der Angebote der Peter-Weiss-Bibliothek   Schaffung eines quartiersoffenen Projektraum/ Kiez-galerie   Belebung des öffentlichen Raums	2017-2020	Projekt- u. Aktionsfonds, Amt für Weiterbildung u. Kultur, SenKEU, Berliner Projektfonds für kulturelle Bildung
Kreative Beteiligungsformate für alle Zielgruppen	Initiierung von themenoffenen Angeboten zur Ansprache und Aktivierung   Förderung der Partizipation/ Engagements v.a. Beteiligung bisher nicht erreichter Milieus   Entwicklung kleinteiliger, kreativer Interventionen im öffentlichen Raum   siehe Projekt „Da geht's lang – Starterpaket Hellersdorfer Promenade: Helle Orte“, Zukunftswerkstatt zur Gebietsentwicklung	2017-2020	Projekt- u., Aktionsfonds, Amt für Weiterbildung u. Kultur, SenKEU, Berliner Projektfonds für kulturelle Bildung

Bedarf	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Empfehlung Förderung durch:
Entwicklung von zielgruppenspezifischen Angeboten	Angebote für bisher nicht erreichte Zielgruppen entwickeln: Menschen mit Behinderung, alleinerziehende Mütter/ Väter, berufstätige alleinerziehende Eltern, Senior*innen, neu zugezogene Bewohner*innen, Alleinstehende, Hundehalter/ Tierfreunde   siehe Projektentwicklung „Lebendige Nachbarschaft – Kiezangebote und Nachbarschaftstreffs“	2017-2020	Projekt- u. Aktionsfonds, Amt für Weiterbildung u. Kultur, SenKEU, Berliner Projektfonds für kulturelle Bildung
Räume für Kommunikation, Begegnung und Treffpunkte schaffen	Orte für nachbarschaftlichen Austausch, Umsetzung von Ideen / Aktionen durch die Bewohnerschaft zur (Mit-) Gestaltung der eigenen Nachbarschaft   Etablieren von Anlaufstellen für die Nachbarschaft   siehe Projektentwicklung „Potential- und Ressourcenanalyse Nachbarschaftsräume“ PJ 2017	2017-2020	Projekt- u. Baufonds, Stadtentwicklungsamt, Sozialamt, SenIAS
Förderung, Vernetzung und Anerkennung des Ehrenamtes	Förderung und Anerkennung des Ehrenamtes in Einrichtungen, Projekten, Vereinen   Etablierung einer Anerkennungskultur im Quartier   Austausch/ Vernetzung der Engagierten   siehe Projektentwicklung „Netzwerk Ehrenamt“	2017-2020	Projektfonds, Sozialamt, SenIAS
Sicherung der Einrichtungen, Projekte und zentraler Anlaufstellen und Ankerpunkte für die Nachbarschaft	geschaffene Strukturen, Einrichtungen, Angebote im Hinblick auf mögliche Verstetigung des QM-Verfahrens sichern	2017-2020	Stadtentwicklungsamt, weitere bezirk. Fachämter, SenSW, Stiftungen
Stärkung neuer Nachbarschaften und des sozialen Miteinanders	Bevölkerungswachstum positiv gestalten   Neubauvorhaben durch Beteiligungsverfahren/ Informationsangebote begleiten   Anpassung der Infrastruktur   präventive Maßnahmen um Vielfalt und Offenheit der Bevölkerung zu stärken	2017-2020	Projekt- u. Baufonds, Sozialamt, SenIAS
Seniorenfreundliches Quartier	Angesichts Zunahme der ältere Bewohnerschaft Bedarf an Hilfe- und Unterstützungsstrukturen   Mobilitätsdiensten   generationsübergreifende Nachbarschaftsbeziehungen/ Nachbarschaftshilfe vor Ort entwickeln   gesellschaftliche Teilhabe durch wohnortnahe Versorgung und Kommunikations-, Kultur- und Bildungsangeboten ermöglichen	2017-2020	Projekt- u. Baufonds, Gesundheitsamt, Sozialamt, SenIAS
<b>HF 4 - Öffentlicher Raum</b>			
Umgang mit Brach- und Freiflächen, Konzepte zur (temporären) Nutzung	Entwicklung von Projekten, Zwischennutzungsmöglichkeiten und Strategien für noch unbebaute Brach- und Freiflächen z.B. ehemali-	2017-2020	Projekt- u. Baufonds, Straßen- und Grünflächenamt, Stadtentwick-

Bedarf	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Empfehlung Förderung durch:
und Gestaltung	ge Balkonkinofläche   v.a. vor Hintergrund von Verdichtung/ Bevölkerungszuwachs geeignete Instrumente zur multifunktionalen Nutzbarkeit von Flächen entwickeln		lungsamt, Verwaltungen/ Eigentümer der Flächen
Mangelnde Qualität und Quantität sowie steigender Bedarf an Spiel- und Freiflächen	Qualifizierung bestehender Spiel- und Freiflächen im öffentlichen/ halböffentl. Raum/ im Umfeld von Einrichtungen   v.a. vor Hintergrund von Verdichtung/ Bevölkerungszuwachs/ demograf. Wandel geeignete Instrumente zur multifunktionalen Nutzbarkeit von Flächen finden   Möglichkeit zur Öffnung von Freiflächen prüfen   ggf. Ausweisen neuer Spielflächen   barrierearme Gestaltung berücksichtigen   Entwicklung/ Umsetzung von Maßnahmen mit Bewohnerschaft/ Wohnungsunternehmen/ Trägern   Ergebnisse „Analyse Aktivpark Hellersdorf“ und „Sicher durch's Quartier“ in Projektentwicklung einbeziehen	2017-2020	Projekt- u. Baufonds, Straßen- und Grünflächenamt, Stadtentwicklungsamt, Verwalter/ Eigentümer der Flächen, BENE, BIWAQ, BENN
Spielplatz für Alle	Begegnungsort für wachsende Quartiersbevölkerung, Berücksichtigung der Aspekte Bewegungsförderung, Barrierefreiheit, kulturelle Vielfalt   Ergebnisse „Analyse Aktivpark Hellersdorf“ und „Sicher durch's Quartier“ in Projektentwicklung einbeziehen	2017-2020	Projekt- u. Baufonds, Straßen- und Grünflächenamt, Stadtentwicklungsamt, Verwalter/ Eigentümer der Flächen, BENE, BIWAQ, BENN
Belebung des öffentlichen Raums	Belebung des Alice-Salomon-Platzes (Nutzung des Außenraums durch Geschäfte, temporäre Aktionen wie Märkte, Eislaufbahn)   Belebung der Wohnhöfe/ ungenutzter Teilbereiche durch Feste, Mietergärten, kleinteilige Aktionen	2017-2020	Projekt- u. Aktionsfonds, Gewerbetreibende, bezirk. Wirtschafts- u. Tourismusförderung, Verwalter/ Eigentümer der Flächen
Schulwegsicherung Pustebume-Grundschule	Untersuchung der Möglichkeiten zur Schulwegsicherung über die Stendaler Straße und Kastanienallee   Entwicklung/ Umsetzung innovativer Maßnahmen	2017-2020	Projekt- u. Baufonds, Straßen- und Grünflächenamt, Stadtentwicklungsamt, Verkehrslenkung Berlin
Bildungscampus Kastanienallee	integrierte Entwicklung der Einrichtungen/ Flächen an der Kastanienallee: Wegesicherung zwischen Bestandsgebäude, MEB, weiteren Einrichtungen   Entwicklung gemeinsamer Identität der Einrichtungen, die im Raum ablesbar ist   Auffindbarkeit der Angebote verbessern   Öffnung des Schulgartens/ ggf. der Höfe/ Freiflächen für das Quartier unter Beteiligung der Nachbarschaft   Entwicklung innovativer Maßnahmen	2017-2020	Projekt- u. Baufonds, Straßen- u. Grünflächenamt, Stadtentwicklungsamt, Verwalter/ Eigentümer der Flächen, BENE, BIWAQ, Verkehrslenkung Berlin
Mehr Eigenverantwortung für das Quartier bzw. das Wohnumfeld	im Hinblick auf Vandalismus, Pflegezustand, Müll im öffentlichen Raum: (Mitmach-)Aktionen   Projekteentwicklung in Absprache mit	2017-2020	Projektfonds, in Kooperation mit Fachämtern BA, SenSW, BSR u.a.,

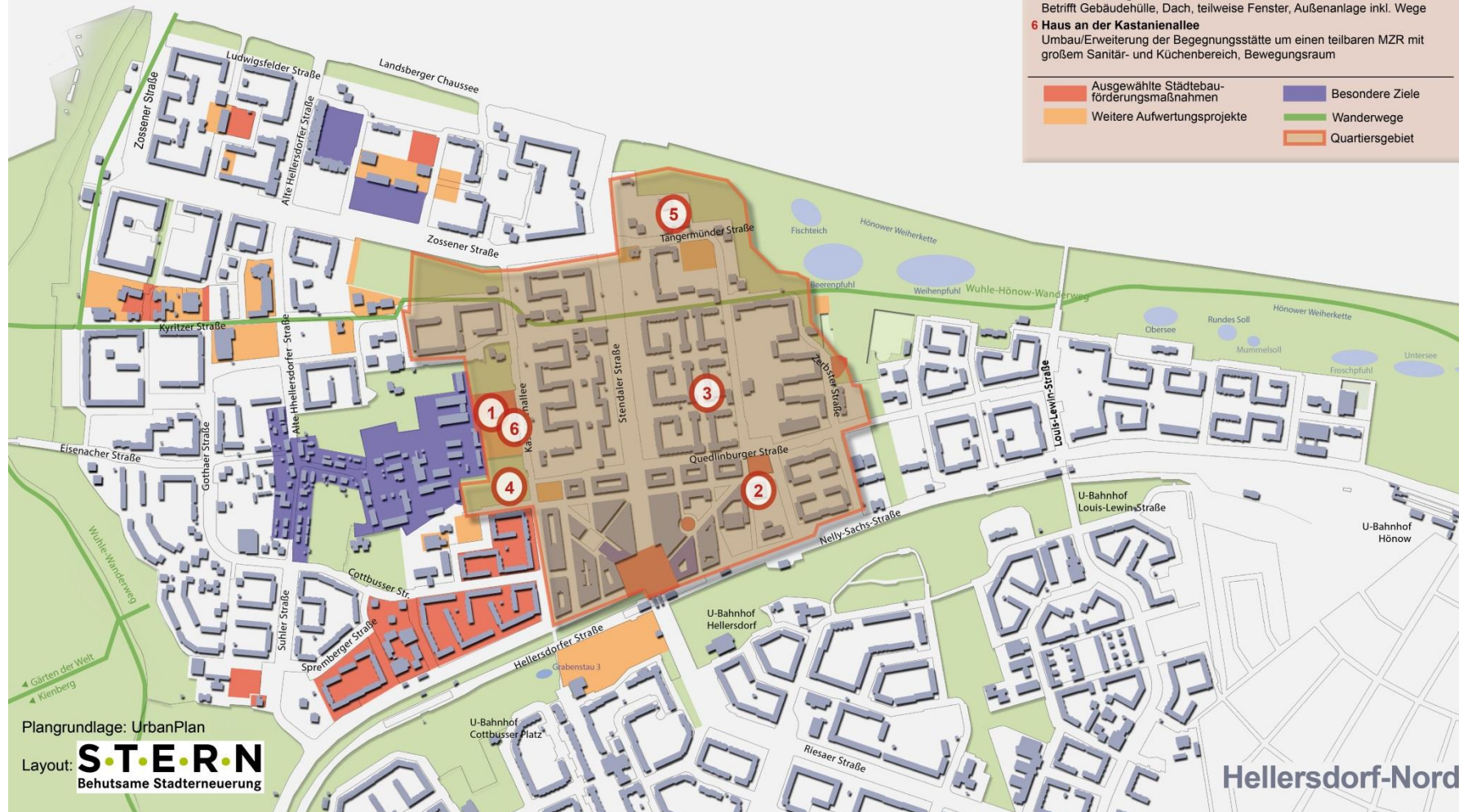
Bedarf	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Empfehlung Förderung durch:
	Eigentümern, weiteren Akteuren   siehe Projekt „Sicher durch’s Quartier – barrierefrei, sauber, hell“		Verwalter/ Eigentümer der Flächen
Erhöhung der Sicherheit im Quartier	Untersuchung der Beleuchtung im Quartier/ Aufzeigen von Angsträumen   Entwicklung von Maßnahmen bspw. zu Beleuchtung, Belebung des öffentlichen Raums   siehe Projekt „Sicher durch’s Quartier – barrierefrei, sauber, hell“	2017-2020	Projektfonds, in Kooperation mit Fachämtern BA, SenSW, BSR u.a., Verwalter/ Eigentümer der Flächen
Barrierefreiheit	Untersuchung der Straßen, Wege und Plätze des Gebiets   Entwicklung eines Maßnahmenplans   siehe Projekt „Sicher durch’s Quartier – barrierefrei, sauber, hell“	2017-2020	Projektfonds, in Kooperation mit Fachämtern BA, SenSW, BSR u.a., Verwalter/ Eigentümer der Flächen
Sicherung urbaner Nachbarschaftsgärten	Umzug der Hellen Oase - ehrenamtlich betreute Gemeinschaftsfläche - auf eine bezirkliche Fläche zur langfristigen Sicherung   Sicherung der Kleingartenanlage Grabeland am Beerenpfuhl	2017-2020	Bau- u. Projekt- und Netzwerkfonds, Fachämter BA
Pflege, Entwicklung und Erhalt Hönower Weiherkette als wohnortnaher Naturraum	Renaturierung, Durchführung von Aktionen zur Beseitigung von Müll   Einrichtung Naturlehrpfad, bspw. in Kooperationen mit Kita und Schule   Ergebnisse Planungswerkstätten „Wege und Weiden in der Hönower Weiherkette“ in Projektentwicklung einbeziehen, bezirklichen Pflege und Entwicklungsplan beachten	2017-2020	Projektfonds, Baufonds, Aktionsfonds, Straßen- u. Grünflächenamt, Umwelt- u. Naturschutzamt
Info- und Leitsystem	Auffindbarkeit von Einrichtungen, Angeboten, wichtigen Orten im Quartier verbessern   Sichtbarkeit der Angebote auf dem Alice-Salomon-Platz erhöhen   Sichtbarkeit der Angebote in den Teilräumen des Gebiets erhöhen durch barrierearme, innovative und pflegeleichte Maßnahmen	2017-2020	Projektfonds, bezirkl. Wirtschafts- u. Tourismusförderung, Verwalter/ Eigentümer der Flächen,
Parkplätze, Verkehr	steigendes Verkehrsaufkommen/ Bedarf nach Parkplätzen   Entwicklung geeigneter Maßnahmen um Aufenthaltsqualität auf Freiflächen dennoch zu erhöhen/ Klimaschutz zu beachten   Alternativen zum Autoverkehr ausbauen z.B. fahrradfreundl. Quartier	2017-2020	Fachämtern BA, Verkehrslenkung Berlin, SenUVK
<b>HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partner</b>			
Identifikation mit Wohnumfeld; Imagepflege	Entwicklung von Angeboten zur Steigerung der Identifikation mit eigenem Wohnumfeld   Aktivierung für wohnumfeldbezogenes Engagement   Initiierung von Maßnahmen für ein positives Image	2017-2020	Projekt-, Netzwerk- u. Baufonds
Etablierung von alternativen Formaten	Vernetzung der Bewohnerschaft   alternative Diskussions- und	2017-2020	Projektfonds

<b>Bedarf</b>	<b>Kurzbeschreibung</b>	<b>Zeithorizont</b>	<b>Empfehlung Förderung durch:</b>
der Beteiligung	Austauschplattformen (neben Quartiersrat) schaffen z.B.: Kiez-plenum   neue Formen der Bürgerbeteiligung initiieren, z.B. Zukunftswerkstatt		
Vernetzung der Akteure und Partner im Quartier und Stadtteil	Zukunftswerkstatt	2017-2020	Projektfonds
Aktionen im öffentlichen Raum zur Stärkung einer lebendigen Nachbarschaft	Entwicklung von öffentlichkeitswirksamen Angeboten bspw. zur temporären Nutzung   Pflege von Festen/ Aktionen wie bspw. „Stadtteilfest“, „Promenadenbuffet“, „Schöner leben ohne Nazis“	2017-2020	Projektfonds, Jugendamt
Unterstützung beim Fundraising	Bereitstellung von Hinweisen für finanzielle Fördermöglichkeiten (Übersicht, Beratung, Workshop) i.S.d. Sicherung QM-finanzierter Projekte   Träger in der Fördermittelakquise stärken	2017-2020	Projektfonds
Öffentlichkeitsarbeit stärken	Zur Bekanntmachung der Potentiale, Angebote, Einrichtungen, Veranstaltungen innovative Mittel entwickeln, z.B. Quartiers – App	2017-2020	Projektfond, Wirtschafts- u. Tourismusförderung

# BAUFONDS

## Projektideen 2017/2018

- 1 Außenanlage Helleum II**  
Gestaltung der Freifläche im Bereich der Erweiterung „Jugendforscherzentrum“
  - 2 JFE Eastend, (Sportliche) Gemeinschaftsfläche**  
Schaffung einer barrierefreien/-armen, generationsübergreifenden Spiel- und Sportfläche
  - 3 Barrierefreiheit Buntes Haus**  
Umbau der Räumlichkeiten für die barrierefreie Nutzung, Erreichbarkeit für die gesamte Bewohnerschaft gewährleisten
  - 4 Liberty-Park**  
Aufwertung der Spiel- und Freiflächen, Ergebnisse der Machbarkeitsstudie „Aktivpark“ berücksichtigen
  - 5 Die Arche: Energetische Sanierung des Gebäudes und Erneuerung der Außenanlagen**  
Betrifft Gebäudehülle, Dach, teilweise Fenster, Außenanlage inkl. Wege
  - 6 Haus an der Kastanienallee**  
Umbau/Erweiterung der Begegnungsstätte um einen teilbaren MZR mit großem Sanitär- und Küchenbereich, Bewegungsraum
- |   |   |
|---|---|
| <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; background-color: #f4a460; border: 1px solid black;"></span> Ausgewählte Städtebau-förderungsmaßnahmen | <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; background-color: #4a69bd; border: 1px solid black;"></span> Besondere Ziele |
| <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; background-color: #f9c797; border: 1px solid black;"></span> Weitere Aufwertungsprojekte               | <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; background-color: #90ee90; border: 1px solid black;"></span> Wanderwege      |
|   | <span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; background-color: #ffcc99; border: 1px solid black;"></span> Quartiersgebiet |



Plangrundlage: UrbanPlan  
Layout: **S.T.E.R.N.**  
Behutsame Stadterneuerung

Hellersdorf-Nord

## Tabellarische Übersicht der erforderlichen baulichen Maßnahmen im Quartier

Um den baulichen Bedarf im Quartier zu ermitteln, wurden die Einrichtungen und Quartiersgremien sowie die Fachämter frühzeitig nach notwendigen baulichen Maßnahmen befragt. Außerdem wurde erneut der bauliche Bedarf aufgeführt, der mit dem letzten IHEK erfasst, aber seit dem noch nicht in konkreten Maßnahmen umgesetzt wurde bzw. wird. Insgesamt ist so eine Liste mit möglichen, investiven Maßnahmen entstanden.

In einem Abstimmungstermin des QM-Teams mit dem Stadtentwicklungsamt wurden im Februar 2017 die Projektideen auf ihre Förderwürdigkeit hin diskutiert. 12 potentielle Maßnahmen wurden als förderwürdig eingeschätzt und für die weitere Abstimmung mit den bezirklichen Fachämtern vorgesehen.

Für insgesamt sechs Projektideen wurde von den Fachämtern eine Realisierung innerhalb der Förderperiode als realistisch eingeschätzt. Diese Ideen wurden dann von den Fachämtern priorisiert. Anschließend haben der Quartiersrat und die erweiterte Steuerungsrunde in einer gemeinsamen Sitzung

diese verbliebenen sechs Projektideen priorisiert.

Neben diesen priorisierten Projektideen enthält die Übersicht der erforderlichen baulichen Maßnahmen im Quartier auch eine Auflistung „Zurückgestellte investive Maßnahmen/ Langfristiger baulicher Entwicklungsbedarf“. Der aufgeführte bauliche Bedarf, ist im Rahmen der Projekt- und Gebietsentwicklung und der Fortschreibung des IHEK erhoben worden.

Insgesamt zeigt die Übersicht den aktuellen baulichen Bedarf für starke Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, attraktive Grün- und Freiflächen sowie ein ansprechendes Wohnumfeld im Quartier aus Sicht der Quartiersgremien. In der Übersicht wird auch der bauliche Bedarf kommuniziert, der nicht im Rahmen des Baufonds Soziale Stadt realisiert werden kann.

Grundsätzlich werden alle Projektideen als Bedarf für das Quartier erachtet. Die Projektideen sind weiterzuentwickeln und im Hinblick auf die Umsetzung der Maßnahmen zu qualifizieren.

Baufonds 2017 / 2018 – priorisierte Ideen – Kurzinformation	Standort	Fachamt/ Eigentümer/ Träger	Priorisierung			Empfehlung
			Quartiersrat	Fachämter	Endergebnis	
<b>I. Außenanlage HELLEUM</b> Gestaltung der Freiflächen im Bereich der Erweiterung „Jugendforscherzentrum“  Anm. Komplettierung Gesamtmaßnahme HELLEUM (Kinder – und Jugendforscherzentrum); Prüfung der Förderung der Maßnahmen durch den Stadtumbau	Kastanienallee 59 12627 Berlin	Schule-Sport	4.	1.	3. Platz	• Umsetzung empfohlen, Nachrücker
Schule-Sport						
<b>II. JFE Eastend, (Sportliche) Gemeinschaftsfläche</b> Schaffung einer barrierefreien/-armen generationsübergreifenden Spiel- und Bewegungsfläche im östlichen Bereich der Außenanlagen  Anm. hohe Priorität, wird vom Fachamt und vom Straßen- und Grünflächenamt unterstützt	Tangermünder Str. 127 12627 Berlin	Jugendamt	1.	2.	1. Platz	• Umsetzung empfohlen, da hohe Zustimmung durch beide Gremien • Gute Voraussetzung zur Durchführbarkeit
Jugendamt						
		Eastend-Berlin e.V.				



Baufonds 2017 / 2018 – priorisierte Ideen – Kurzinformation	Standort	Fachamt/ Eigentümer/ Träger	Priorisierung			Empfehlung
			Quartiersrat	Fachämter	Endergebnis	
<p><b>III. Barrierefreiheit Buntes Haus</b> Umbau der Räumlichkeiten für die barrierefreie Nutzung; Erreichbarkeit für alle Bewohnerinnen und Bewohner gewährleisten; Einrichtung ist Ankerpunkt im Quartier</p> <p>Anm. Hohe Priorität beim Fachamt aufgrund der Bedeutung der Einrichtung für die Nachbarschaftsentwicklung; Mietobjekt, deshalb Klärung mit Eigentümer Deutsche Wohnen zu 50 % Eigenbeteiligung u. Zweckbindung; langfristige Sicherung der Einrichtung an diesem Standort erforderlich</p>	Hellersdorfer Promenade 14 12627 Berlin	Jugendamt Deutsche Wohnen Roter Baum Berlin UG	2.	3.	2. Platz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung wünschenswert, da hohe Zustimmung durch beide Gremien</li> <li>• Klärung mit Eigentümer zu Eigenmitteln und Zweckbindung</li> </ul>
<p><b>IV. Liberty-Park</b> Aufwertung der Spiel- und Freiflächen</p> <p>Anm. Fachämter unterstützen Projektidee; Umsetzung evtl. ab 2018; Ergebnisse der Machbarkeitsstudie „Aktivpark Marzahn-Hellersdorf“ berücksichtigen</p>	Kastanienallee, 12627 Berlin	Straßen- und Grünflächenamt	3.	4.	4. Platz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung empfohlen, Nachrücker, da Zustimmung durch beide Gremien</li> <li>• Gute Voraussetzung zur Durchführbarkeit</li> </ul>
<p><b>V. Freizeiteinrichtung Die Arche</b> Energetische Sanierung des Gebäudes und Erneuerung der Außenanlagen Sanierung Gebäudehülle, Dach, Fenster (straßenseitig in Gebäude A u. im EG Gebäude B); Erneuerung der Außenanlagen, inkl. Erneuerung der Wege</p> <p>Anm. Projektidee vom Fachamt unterstützt, bedarf jedoch weiterer Klärungen u.a. zum Nutzungskonzept für die Gebäude, Kostenansatz des Trägers scheint unrealistisch; 50% Eigenanteil des Eigentümers erforderlich</p>	Tangermünder Str. 7 12627 Berlin	„Die Arche“ Christl. Kinder- u. Jugendhilfswerk e.V.	6.	5.	6. Platz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegenwärtig zurückstellen, da von Gremien mit sehr niedriger bzw. niedriger Priorität bewertet</li> </ul>
<p><b>VI. Quartiers- und Nachbarschaftstreff Kastanie</b> Umbau/Erweiterung der Begegnungsstätte um teilbaren, multifunktionalen MZR (für 80-100 Personen) mit großzügigem Sanitär- und Küchenbereich, Bewegungsraum, evtl. Sauna- und Wellnessbereich; Qualifizierung zu Ankerpunkt im Quartier</p> <p>Anm. Fachämter unterstützen Projektidee; Erarbeitung Raum- u. Nutzungskonzept sowie Abstimmung mit Trägern und Nutzern erforderlich; Fördermittelbindung beachten (WUM-Mittel); Kostenansatz des Trägers scheint unrealistisch; Beitrag zur Erweiterung der Kapazitäten der Begegnungsstätten im Quartier</p>	Kastanienallee 53/55 12627 Berlin	Jugendamt Jugendamt Pad gGmbH	5.	4.	5. Platz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachrücker, da noch konzeptioneller und inhaltliche Klärungsbedarf</li> </ul>

Zurückgestellte investive Maßnahmen / Langfristiger baulicher Entwicklungsbedarf			
Idee / Bedarf – Kurzinformation	Standort	Fachamt/ Eigentümer/ Träger	Empfehlung
<p><b>JFE Senfte 10</b> Erweiterung der Einrichtung durch südlichen Anbau an das bestehende Gebäude (um 80 bis 110 m<sup>2</sup>)</p> <p>Anm. Fachamt prüft Konzept- und Kapazitätsentwicklung; Fördermittelbindung aufgrund Fassadensanierung beachten</p>	Senftenberger Str. 10 12627 Berlin	Jugendamt Jugendamt KIDS & CO g.e.V.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegenwärtig zurückgestellt</li> </ul>
<p><b>Haus Sonneneck: Energetische Sanierung und Erneuerung der Elektroanlage</b> Inkl. Wärmedämmung, Photovoltaikanlage/ Sonnenkollektoren, Sanierung der Sanitäranlagen, Speicherung von Regenwasser</p> <p>Anm. Klärung der Finanzierung; voraus. Finanzierung der Maßnahme über Baufonds Soziale Stadt in den Jahren 2019/20</p>	Alt-Hellersdorf 29-31 12629 Berlin	Jugendamt Jugendamt KIDS&CO g.e.V.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung über Baufonds Soziale Stadt</li> </ul>
<p><b>Nachbarschaftsgarten Helle Oase</b> langfristige Sicherung, ggf. auf einem anderen Standort und Qualifizierung des Nachbarschaftsgartens: Vorschlag zur Beleuchtung u. Aufstellen eines Containers zur Nutzung als Repaircafé</p> <p>Anm. Erhöhter Klärungsbedarf: langfristige Sicherung auf landeseigenem Grundstück im Quartier oder Stadtteil wünschenswert, Straßen- und Grünflächenamt prüft in Abstimmung mit QM Alternativstandorte; Beleuchtung für temporäres Projekt nicht förderfähig ggf. aber Aufstellung eines mobilen Containers</p>	Tangermünder Str. 12627 Berlin	Straßen- und Grünflächenamt BIM KIDS&CO g.e.V.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegenwärtig zurückgestellt</li> <li>• ggf. nächste Schritte im Projektfonds</li> </ul>
<p><b>JFE Eastend</b> Erneuerung/Erweiterung der Küche und Sanitäranlagen (Barrierefreiheit); Schaffung eines barrierefreien Zugangs ins Haus</p> <p>Anm. Fachamt sieht erhöhten Klärungsbedarf</p>	Tangermünder Str. 127 12627 Berlin	Jugendamt Jugendamt Eastend-Berlin e.V.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegenwärtig zurückgestellt</li> </ul>
<p><b>Bildungscampus Kastanienallee</b> Bauliche und konzeptionelle Entwicklung der Bildungseinrichtungen rund um die Kastanienallee insbesondere der Pustebume-Grundschule (Quartiersschule) zu einem Bildungscampus; Schulwegsicherung an der Kastanienallee und Stendaler Straße</p> <p>Anm. wegen Klärungsbedarf im Zusammenhang mit laufenden Baumaßnahmen an Schule/ im Bereich Kastanienallee zurückgestellt; grundsätzliche Zustimmung: Arbeitsgruppe unter Leitung der AG Städtebauförderung (beim Stadtplanungsamt) zur Vorbereitung der Maßnahme wird eingerichtet</p>	Kastanienallee 12627 Berlin	SchuleSport Jugendamt Straßen- und Grünflächenamt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegenwärtig zurückgestellt</li> <li>• Evtl. werden Fördermittel aus dem Stadtumbau Ost eingesetzt</li> </ul>

Zurückgestellte investive Maßnahmen / Langfristiger baulicher Entwicklungsbedarf			
Idee / Bedarf – Kurzinformation	Standort	Fachamt/ Eigentümer/ Träger	Empfehlung
<p><b>Renaturierung Beerenpfuhl</b> Stärkung der Naherholungsfunktion für das Gebiet; Ursachenklärung Versickerung; Maßnahmen zur Müllbeseitigung</p> <p>Anm. Aktuell läuft ein Beteiligungsverfahren zur Vorbereitung der Beweidung der Hönower Weiherkette, Ergebnisse in weiterer Projektentwicklung berücksichtigen; Erhöhter Klärungsbedarf auf Seiten der Fachämter</p>	Hönower Weiherkette	Umwelt- und Naturschutzamt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegenwärtig zurückgestellt</li> <li>• QM bringt sich in Beteiligungsverfahren ein</li> <li>• Prüfung alternativer Fördermöglichkeiten z.B. BENE oder Grün in der Stadt</li> </ul>
<p><b>Begegnungsgarten</b> Schaffung einer Garten- u./o. Grünfläche zur Begegnung und Unterstützung der nachbarschaftlichen Kommunikation zwischen neuer und alter Bewohnerschaft (u.a. geflüchtete Menschen)</p> <p>Anm. Gemeinschaftsbeete entstehen auf dem Gelände des Tempohome aus Mitteln von Partnerschaften für Demokratie im Jahr 2017</p>	Quartier Hellersdorfer Promenade		<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegenwärtig zurückgestellt</li> <li>• ggf. nächste Schritte im Projektfonds oder im Rahmen des „Investitionspaket soziale Infrastruktur im Quartier“</li> <li>• ggf. Anknüpfen an laufende Gartenprojekte</li> </ul>
<p><b>Nachbarschaftstreff/ Nachbarschaftscafé</b> Raum für das Netzwerk Nachbarschaft und generell für nachbarschaftliche Begegnung und Kommunikation</p> <p>Anm. Evtl. neuer Ort zu eruieren; Ergebnisse des Projekts „Lebendige Nachbarschaft – Kiezangebote und Nachbarschaftstreffs“ (Projektfonds 2017) berücksichtigen</p>	Quartier Hellersdorfer Promenade		<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegenwärtig zurückgestellt</li> <li>• ggf. nächste Schritte im Projektfonds</li> </ul>
<p><b>ASH: multifunktionales und quartiersoffenes Café</b> Cafeteria öffentlich zugänglich machen, Vorschlag für Neubau eines Kiezcafés auf dem Alice-Salomon-Platz um Begegnung Studierender mit der Nachbarschaft zu fördern</p> <p>Anm. Kein Neubau auf dem Alice-Salomon-Platz möglich; ggf. Öffnung <b>HSDSH: Hellersdorf</b> sucht den schönsten Hund der Cafeteria im Bestandsgebäude</p>	Alice Salomon Hochschule Berlin Alice-Salomon-Platz 5 12627 Berlin	Alice Salomon Hochschule Berlin	<ul style="list-style-type: none"> <li>• laut Bebauungsplan ist kein Neubau auf dem Alice-Salomon-Platz zulässig</li> <li>• Weitere Ideenentwicklung</li> </ul>
<p><b>Wege- und Leitsystem/ Beleuchtung</b> Wegweiser erleichtern die Orientierung im Quartiersgebiet, markieren besondere Orte und leiten durch das Quartier</p> <p>Anm. Ergebnisse des Projekts „Sicher durch's Quartier – Barrierefreie, sauber, hell“ (Projektfonds, ab 2017) in weiterer Projektentwicklung berücksichtigen</p>	Quartier Hellersdorfer Promenade		<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegenwärtig zurückgestellt</li> <li>• ggf. nächste Schritte im Projektfonds</li> </ul>
<p><b>Qualitätsvolle Freiflächen</b> Durch Zuzug und bauliche Verdichtung des Quartiers wachsen die Anforderungen an wohnortnahe Freiflächen: mehr Nutzerinnen und Nutzer, weniger Fläche, mehr Verkehr;</p>	Quartier Hellersdorfer Promenade		<ul style="list-style-type: none"> <li>• mittelfristiger Bedarf im Quartier</li> </ul>

<b>Zurückgestellte investive Maßnahmen / Langfristiger baulicher Entwicklungsbedarf</b>			
<b>Idee / Bedarf – Kurzinformation</b>	<b>Standort</b>	<b>Fachamt/ Eigentümer/ Träger</b>	<b>Empfehlung</b>
<p>Schaffung qualitativvoller Frei- und Erholungsflächen, für eine multifunktionale Nutzung durch unterschiedliche Zielgruppen; Öffnung bestehender Freiflächen im Umfeld von Einrichtungen für die Bewohnerschaft; barrierearme Gestaltung von Freiflächen für bessere Nutzbarkeit</p> <p>Anm.</p>			
<p><b>Multifunktionale Räume</b> Erweiterung und barrierefreie Umgestaltung bestehender Einrichtungen, ggf. Neubau; Schaffung qualitativvoller Begegnungsorte für eine multifunktionale Nutzung durch unterschiedliche Zielgruppen</p> <p>Anm.</p>	Quartier Hellersdorfer Promenade		<ul style="list-style-type: none"> <li>• mittelfristiger Bedarf im Quartier</li> </ul>
<p><b>Anpassung der Infrastruktur</b> Durch prognostiziert Bevölkerungszunahme und demografischen Wandel entstehen neue Anforderungen an die soziale Infrastruktur (qualitativ und quantitativ); umfasst Kitas, Schulen, KJFE, aber auch Begegnungsorte für ältere Bewohnerinnen und Bewohner und für die Nachbarschaft allgemein</p> <p>Anm.</p>	Quartier Hellersdorfer Promenade		<ul style="list-style-type: none"> <li>• mittelfristiger Bedarf im Quartier</li> </ul>

**Abkürzungsverzeichnis****AG:** Arbeitsgemeinschaft**ASH:** Alice Salomon Hochschule**AWO:** Arbeiterwohlfahrt**BA:** Bezirksamt**BENE:** Berliner Programm für nachhaltige Entwicklung**BENN:** Berlin entwickelt neue Nachbarschaft**BIWAQ:** Bildung, Integration, Wirtschaft, Arbeit im Quartier**BSR:** Berliner Stadtreinigung**BZR:** Bezirksregion**DaZ:** Deutsch als Zweitsprache**DFG:** Deutsche Forschungsgesellschaft**DSDS:** Deutschland sucht den Superstar**DW:** Deutsche Wohnen Immobilien Management GmbH**HO:** Helle Oase**HSDSH:** Hellersdorf sucht den schönsten Hund**HZ:** Häufigkeitszahl**HZE:** Hilfe zur Erziehung**IHK:** Industrie- und Handelskammer**IHEK:** Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept**INSEK:** Integriertes Stadtentwicklungskonzept**JBA:** Jugendberufsagentur**JFE:** Jugendfreizeiteinrichtung**JLL:** Jones Lang LaSalle GmbH**JUWEL:** „Jugendliche wollen erfolgreich leben“**KiJuBtlg – Büro:** Kinder, Jugend und Beteiligungsbüro**LSK:** Lokales Soziales Kapital**MGH:** Mehrgenerationenhaus**MHWK:** Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis**OSZ:** Oberstufenzentrum**PfD:** Partnerschaften für Demokratie**PJ:** Programmjahr**SenIAS:** Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales**SenBJF:** Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie**SenInnSport:** Senatsverwaltung für Inneres und Sport**SenKEU:** Senatsverwaltung für Kultur und Europa**SenSW:** Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen**SenWEB:** Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe**SenUVK:** Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz**STU:** Stadtumbau**QM:** Quartiersmanagement**QR:** Quartiersrat**SBH Nord:** Stiftung Bildung Handwerk Nord**VBKI:** Verein Berliner Kaufleute und Industrieller**VHS:** Volkshochschule**WBS 70:** Wohnungsbauserie 70**WDM:** Wirtschaftsdienliche Maßnahmen**WE:** Wohneinheit

## Quellen

- Berlin Hyp AG & CBRE GmbH (Hrsg.) (2017): Wohnmarktreport Berlin 2017 mit Wohnkostenatlas. Berlin.
- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin (Hrsg.) (2016): Abrechnung der bezirklichen Altenplanung Marzahn-Hellersdorf für die laufende Legislaturperiode der BVV. Berichtszeitraum 01.01.2014 – 31.12.2015. Berlin.
- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin (Hrsg.) (2016): Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung Marzahn-Hellersdorf Schuljahr 2014/15. Berlin.
- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (Hrsg.) (o.J.): Fortschreibung Wohnungsmarktentwicklungskonzept Marzahn-Hellersdorf 2020/30. Endbericht August 2016. Berlin.
- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin (Hrsg.) (o.J.): Jugendhilfebericht für den Zeitraum 2011-2016. Berlin.
- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin (Hrsg.) (2015): Kita-Entwicklungsplan 2015. Berlin.
- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin (Hrsg.) (2017): Sozialbericht 2015 Marzahn-Hellersdorf. Beiträge zur integrierten Gesundheits- und Sozialberichterstattung. Berlin
- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin (Hrsg.) (2015): Soziale Infrastruktur für Berlin Marzahn-Hellersdorf 2020/2030. Entwicklung ausgewählter öffentlicher Einrichtungen aufgrund veränderter Rahmenbedingungen (Einwohner, Wohnbaupotenziale). Berlin.
- Bezirksamts Marzahn-Hellersdorf von Berlin (Hrsg.) (2013): Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2013 für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf
- Der Polizeipräsident von Berlin (Hrsg.) (2015): Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2015. Berlin.
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin Abt.1 (Hrsg.) (2014): Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Bezirksregionenprofil Hellersdorf-Nord (Entwurf. Stand: 11. Dezember 2014). Berlin
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin (Hrsg.) (2015): BerlinStrategie. Stadtentwicklungskonzept Berlin 2030. Berlin.
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin (Hrsg.) (2015): Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015. Berlin.
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin (Hrsg.) (2016): BerlinStrategie 2.0. Berlin.
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin & Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2016): Umweltgerechtigkeit im Land Berlin. Arbeits- und Entscheidungsgrundlagen für die sozialräumliche Umweltpolitik. Basisbericht 2016 (Entwurf). Berlin.
- [Wahlergebnisse Berlin](#)

Anlage 4  
zur BA-Vorlage  
Nr. 0113/V



QUARTIERSMANAGEMENT  
Boulevard Kastanienallee



**Integriertes Handlungs-  
und Entwicklungskonzept  
2017**

[Geben Sie ein Zitat aus dem Dokument oder die Zusammenfassung eines interessanten Punkts ein. Sie können das Textfeld an einer beliebigen Stelle im Dokument positionieren. Verwenden Sie die Registerkarte 'Zeichentools', wenn Sie das Format des Textfelds 'Textzitat' ändern möchten.]



Quartiersmanagement (QM) Boulevard Kastanienallee  
Stollberger Straße 33  
12627 Berlin

Tel: 030/ 91 14 12 93  
Fax: 030/ 91 14 12 94  
Mail: [team@boulevard-kastanienallee.de](mailto:team@boulevard-kastanienallee.de)



BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH  
Ludwig-Richter-Straße 23  
14467 Potsdam

Tel: 0331/ 271 68 0  
Fax: 0331/ 271 68 30  
Mail: [mail@bsgmbh.com](mailto:mail@bsgmbh.com)

Bearbeitung: Stephan Mayer, Luzia Weber, Lisa Weiß

Stand: 29. Mai 2017

Alle Bildrechte, wenn nicht anders vermerkt, liegen beim QM.





ENTWURF

## Inhalt

Abkürzungsverzeichnis .....	5
0 Einleitung.....	6
1 Gebietsbeschreibung.....	7
1.1 Lage .....	7
1.2 Bauliche Struktur.....	7
1.3 Infrastruktur und wichtige Akteure.....	7
1.4 Bevölkerungsstruktur.....	9
2 Leitbild.....	11
3 Stand der Gebietsentwicklung .....	12
3.1 Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner.....	12
3.2 Verantwortung für den Kiez .....	14
3.3 Vernetzung .....	15
3.4 Bildungssituation .....	16
3.5 Lebendiger Kiez .....	17
3.6 Wohnen und Wohnumfeld .....	18
4 Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet .....	20
4.1 Bildung, Ausbildung, Jugend .....	20
4.2 Arbeit und Wirtschaft.....	23
4.3. Handlungsfeld Nachbarschaft,Gemeinwesen, Integration .....	25
4.3.1 Integrationsmanagement,„BENN - Berlin entwickelt neue Nachbarschaften“ .....	26
4.4 Handlungsfeld Öffentlicher Raum.....	28
4.5 Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner.....	30
5 Strategie zur Verstetigung .....	31
6 Fazit.....	33
Anlage.....	34
Bedarfsliste.....	34
Stärken-Schwächen-Analyse .....	41

## Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft
AG	Arbeitsgruppe
ASH	Alice-Salomon-Hochschule
B+Q-Träger	Träger von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen
BA	Bezirksamt
BauGB	Baugesetzbuch
BENE	Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung
BENN	Berlin entwickelt neue Nachbarschaften
BIM	Berliner Immobilienmanagement GmbH
BIWAQ	Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier, Förderprogramm
BuT	Bildungs- und Teilhabepaket
BVG	Berliner Verkehrsbetriebe
ca.	circa
DB	Deutsche Bahn
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DeuWo	Deutsche Wohnen AG
e.V.	eingetragener Verein
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
eG	eingetragene Genossenschaft
ESF	Europäischer Sozialfonds
ev.	evangelisch
ff	fortfolgend
FGÜ	Fußgängerüberweg / Zebrastreifen
GG	Grundgesetz
gGmbH	gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
IHEK	integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
JuStiQ	Jugend stärken im Quartier, Förderprogramm
JUWEL	„Jugendliche wollen erfolgreich leben“, Projekt von Kids&Co
k.A.	keine Angaben
Kita	Kindertagesstätte
MEB	Modularer Ergänzungsbau, Container
MIV	motorisierter Individualverkehr
MUR	mobiler Unterrichtsraum, Container
n.n.	nomen nominandum; Platzhalter für noch nicht bekannte Person oder Tatsache
NaWi	Naturwissenschaften
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PJ	Programmjahr, ein Programmjahr besteht aus mehreren Haushaltsjahren
QM	Quartiersmanagement
QR	Quartiersrat
SenBildung	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
SenSW	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
SIWA	Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt
SIWANA	Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt und Nachhaltigkeitsfonds
SKE	Sanierung kommunaler Einrichtungen
SSSP	Schul- und Sportstätten Sanierungsprogramm
SWOT	Stärken-Schwächen-Analyse
u.a.	unter anderem, und andere
WiFö	Wirtschaftsförderung
z.B.	zum Beispiel

## 0 Einleitung

Die Festlegung des Wohngebiets Boulevard Kastanienallee als Programmgebiet Soziale Stadt erfolgte am 22.12.2015 durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Aufgrund des Gebietsmonitorings 2016 wurde das Quartier in die Kategorie II als Gebiet mit mittlerem Interventionsbedarf eingestuft. Dieser Einstufung liegen die Indikatoren Arbeitslosigkeit, Transfereinkommen, der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund, die Kinderarmut und Wohndauer im Gebiet zugrunde. Im April 2016 wurde die Arbeit vom Team der BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH aufgenommen.

Für das erste Jahr hatte das QM-Team mit der Steuerungsrunde und in Rückkopplung zur Bewohnerschaft einen Aktionsplan erarbeitet. Das nun erstmals vorliegende Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzepts (IHEK) stellt die ressortübergreifende lokale Strategie für das Quartiersmanagementgebiet dar. Es wird alle zwei Jahre fortgeschrieben.

In das IHEK fließen nicht nur Aufgaben ein, die im Rahmen des Quartiersmanagements und des Programms Soziale Stadt realisiert werden sollen. Vielmehr bündelt es alle den Sozialraum Boulevard Kastanienallee betreffende Bedarfe, unabhängig von fachlichen Zuständigkeiten und Finanzierungsquellen in einer integrierten Betrachtungsweise. Das IHEK zum Quartiersmanagement Boulevard Kastanienallee enthält somit umfangreiche Informationen, Wünsche und Abstimmungsergebnisse von und mit lokalen Akteurinnen und Akteuren, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie unterschiedlichen Fachverwaltungen.

Es wurde vom Team des Quartiersmanagements in Abstimmung mit der Steuerungsrunde, bestehend aus Senatsverwaltung und Bezirksamt, unter Einbeziehung des Quartiersrats erarbeitet und wird vom Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf beschlossen.

Das IHEK enthält Ergebnisse

- aus Auftaktgesprächen, die ab Frühjahr 2016 mit im Gebiet ansässigen Einrichtungen, Vereinen, Initiativen und den Wohnungsunternehmen geführt wurden,
- vom Tag der Offenen Tür am 27.05.2016,
- aus der Auftaktveranstaltung zum Quartiersverfahren am 20.07.2016,
- aus einer Fachämterrunde am 19.01.2017, in der bezirkliche Investitionsvorhaben mit Projektideen des Quartiersmanagements abgeglichen wurden,
- aus der Gebietskonferenz am 26.01.2017, in der Bedarfe, Projektansätze und Ideen mit den anwesenden Quartiersräten, Bewohnerinnen und Bewohnern, Einrichtungen und Akteuren vor Ort diskutiert wurden,
- sowie aus individuellen Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitgliedern der Aktionsfondsjury und des Quartiersrats.

# 1 Gebietsbeschreibung

## 1.1 Lage

Das Gebiet Boulevard Kastanienallee im Bezirk Marzahn-Hellersdorf liegt im Stadtteil Hellersdorf-Ost südlich der U-Bahnlinie 5 zwischen den U-Bahnhöfen Cottbusser Platz und Hellersdorf. Es wird von der Riesaer Straße, Nossener Straße und Hellersdorfer Straße begrenzt. Das Wohngebiet umfasst eine Fläche von rund 55 Hektar mit ca. 2.500 Wohneinheiten für knapp 6.000 Bewohnerinnen und Bewohner. Die Gebietskulisse ist deckungsgleich mit dem Sozialraum 19 „Boulevard Kastanienallee“ zuzüglich des Standorts der Grundschule am Schleipfuhl.

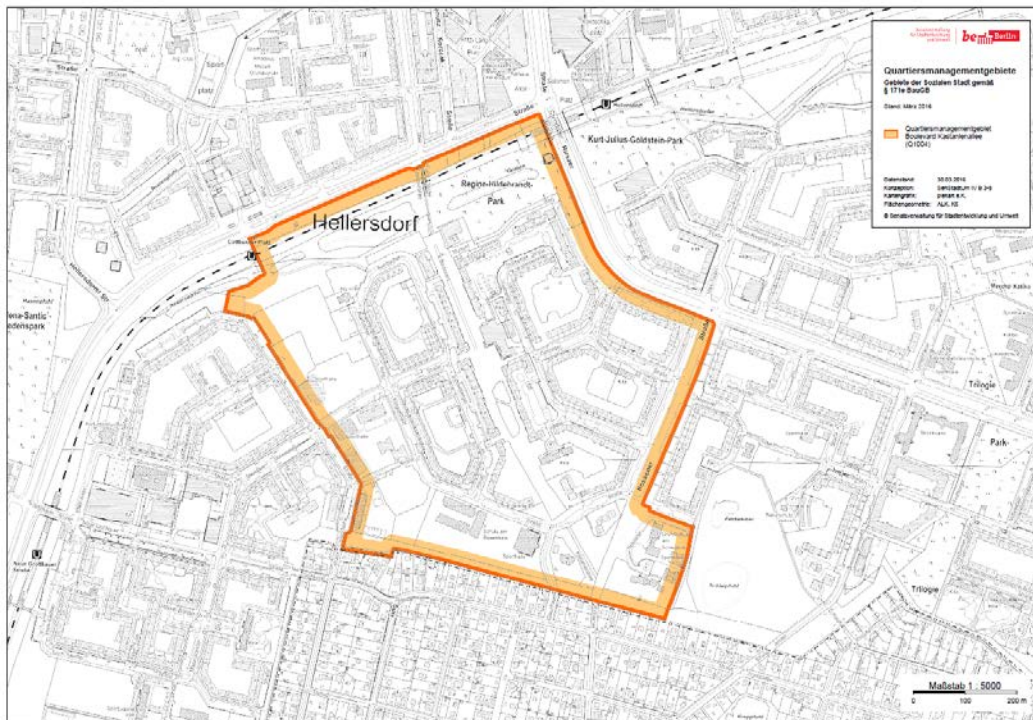


Abb. 3 Gebiet des QM Boulevard Kastanienallee

## 1.2 Bauliche Struktur

Das Quartier Boulevard Kastanienallee wurde 1986 bis 1990 in Plattenbauweise (überwiegend 5-6 geschossige WBS 70 Typenbauten) in mehreren Wohnringen errichtet. Eine städtebauliche Besonderheit bildet der in Nord-Süd-Richtung das Quartier durchziehende Boulevard Kastanienallee, der durch die angrenzende Bebauung flankiert wird und als Fußgängerzone mit landschaftsgestalterischen Elementen ausgebildet ist.

Entlang des Kastanienboulevards befinden sich in den Erdgeschosszonen der Wohngebäude Gewerbeeinheiten, während die weiteren Straßen kaum Gewerbebesatz aufweisen.

## 1.3 Infrastruktur und wichtige Akteure

Das Wohngebiet wird von der Bewohnerschaft vor allem wegen der gut ausgestatteten Wohnungen zu moderaten Preisen, der vielen wohnungsnahen Grünflächen und der guten Verkehrsanbindung geschätzt. Für Kinder und Jugendliche sowie teilweise auch für Erwachsene stehen im Gebiet Freizeit-, Beratungs- und Bildungseinrichtungen mit professionellen Angeboten zur Verfügung. Außerdem engagieren sich Vereine, Initiativen und einzelne Bewohnerinnen und Bewohner ehrenamtlich für das Quartier.

Zahlreiche Akteure und Einrichtungen haben ihren Standort im Quartier bzw. stellen Bewohnerinnen und Bewohnern Angebote bereit und engagieren sich für das Quartier.

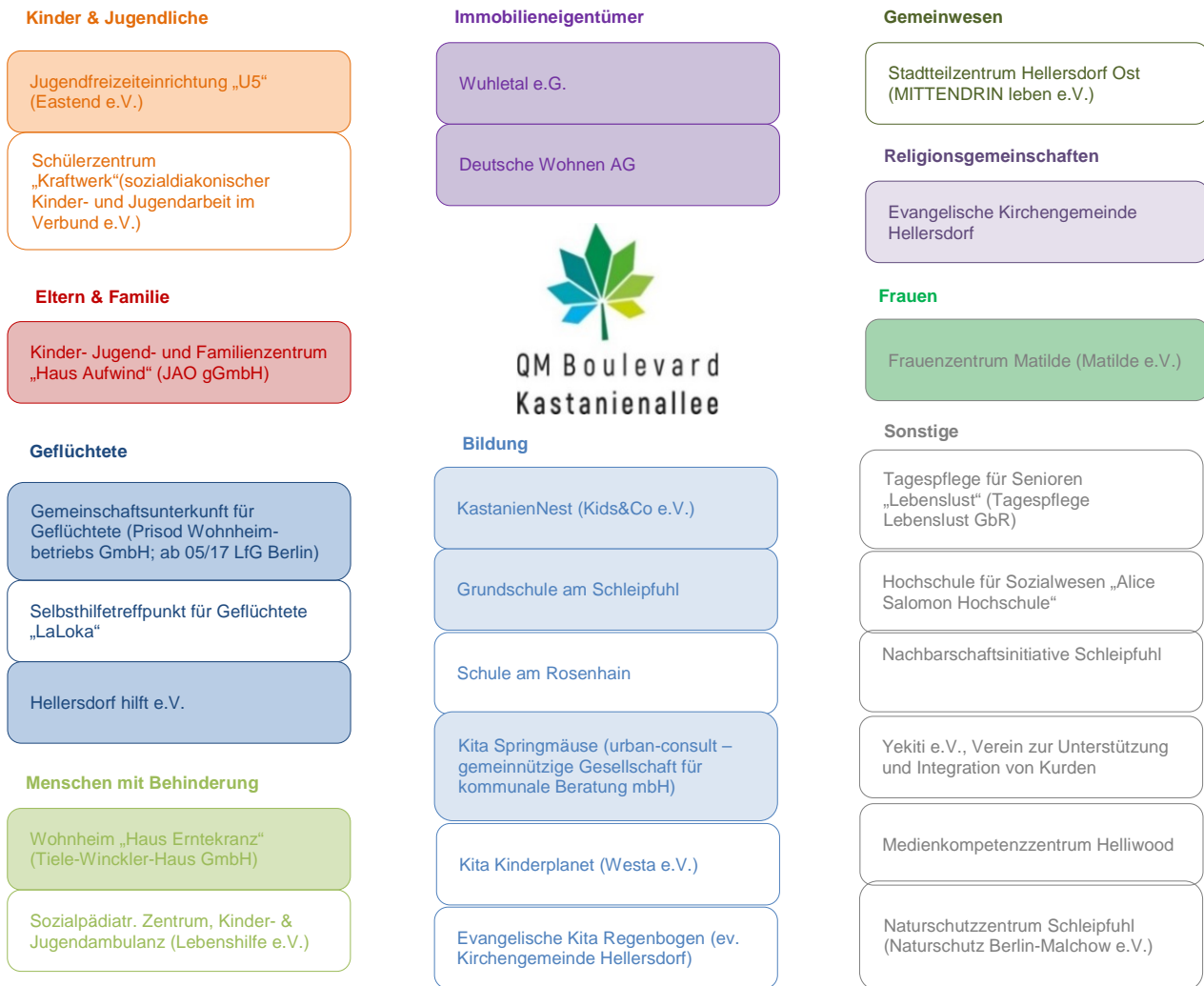


Abb. 4 Zentrale Akteure im Quartier; Akteure die sich im Quartiersrat engagieren sind farbig hinterlegt

Die soziale Situation im Quartier birgt die Gefahr, dass sich benachteiligte Milieus und Folgeprobleme von Armut verfestigen. Das vielfältige Akteursnetz im Quartier versucht die aus der sozialen Situation resultierenden Bedarfe der unterschiedlichen Zielgruppen wie Familien, Geflüchtete, Kinder, Jugendliche sowie Frauen und Seniorinnen und Senioren zu berücksichtigen.

Einrichtungen aus dem Kunst und Kulturbereich liegen zwar nicht direkt im Quartier, jedoch gibt es angrenzend mit dem Kulturforum Hellersdorf, dem Ausstellungszentrum Pyramide und der Volkshochschule entsprechende Akteure und potenzielle Partner der Gebietsentwicklung. Ebenso haben sich durch das Atelier mp43 und die „station urbaner kulturen“ im vergangenen Jahr zwei Kunst- und Kulturstandorte angesiedelt.

## 1.4 Bevölkerungsstruktur

Der Boulevard Kastanienallee ist laut Sozialbericht 2015 einer der drei Planungsräume in Hellersdorf, der die höchste Fluktuation aufweist. Durch diesen permanenten Austausch der Bewohnerinnen und Bewohner fällt es schwer Bindungen in der Nachbarschaft aufzubauen.

Dabei steht einem weitgehend stabilen älteren Bevölkerungsanteil der Zuzug von sozial benachteiligten Haushalten jüngerer, kinderreicher Bevölkerungsgruppen gegenüber. Mittelfristig wird der Anteil älterer Menschen steigen. Eine besondere Situation ist durch die Eröffnung der Notunterkunft 2013 (heute: Gemeinschaftsunterkunft) in der Maxie-Wander-Straße entstanden. Etwa 500 geflüchtete Menschen, darunter etwa ein Drittel Kinder und Jugendliche mit Herkunftsländern vom Balkan und aus dem Nahen und Mittleren Osten, haben hier vorübergehend eine Heimstatt gefunden.

Seit einigen Jahren weist das Quartier jedoch in einigen Bereichen negative Entwicklungstrends auf. Auffällig sind die überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit und der hohe Anteil von Menschen, die auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind. Viele Kinder und damit Familien im Wohngebiet sind von materieller Armut und Folgeproblemen überdurchschnittlich häufig betroffen. Wegen niedriger Renten aufgrund von gebrochenen Erwerbsbiographien wird das Thema Altersarmut eine große Herausforderung werden.

## Statistik zur Sozial- und Bevölkerungsstruktur

Sozialdaten im Vergleich	Stand	Boulevard Kastanienallee	Bezirksregion Hellersdorf-Ost	Bezirk Marzahn-Hellersdorf	Berlin
Kinderarmut (Anteil nicht-erwerbsfähiger Empfänger von Transferleistungen nach SGB II im Alter unter 15 Jahren) in %	31.12.2014	61,5	48,4	40,6	32,1
	31.12.2015	59,3	k.A.	k.A.	k.A.
Transferbezug (Anteil Transferleistungsempfänger bestehend aus: Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung, sowie ALG-II inkl. Sozialgeld) in %	31.12.2014	k.A.	k.A.	k.A.	18,0
	31.12.2015	40,4	k.A.	k.A.	17,7
Arbeitslosigkeit (Anteil Arbeitslose nach SGB II und SGB III an Einwohnern im Alter 15 bis unter 65 Jahre) in %	31.12.2014	15,7	10,4	9,0	7,9
	31.12.2015	13,8	8,7	8,2	k.A.
Arbeitslosenanteil (Daten anteilig bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl der jeweiligen Bezugsgröße) in %	31.12.2014	k.A.	k.A.	k.A.	6,4
	31.12.2015	9,6	k.A.	k.A.	5,1

Bewohnerstruktur im Vergleich	Stand	Boulevard Kastanienallee	Bezirksregion Hellersdorf-Ost	Bezirk Marzahn-Hellersdorf	Berlin
Fluktuation (Anteil der Einwohner mit min. 5 Jahren Wohndauer an der selben Adresse) in %	31.12.2014	44,7	58,3	65,5	61,1
	31.12.2015	45,3	59,2	66,5	k.A.
Anteil Migranten (Deutsche mit Migrationshintergrund und Ausländer) in %	31.12.2014	22,5	12,3	13,5	28,6
	31.12.2015	25,6	k.A.	k.A.	29,9
Anteil Ausländer in %	31.12.2014	6,0	7,3	5,9	16,1
absolut	31.12.2015	1.148	k.A.	18.410	621.075
Anteil in %	31.12.2015	19,3	k.A.	7,1	17,2
Bewohnerentwicklung	31.12.2014	5.799	19.630	256.173	3.562.166
	31.12.2015	5.951	19.792	259.373	3.610.156
Zunahme absolut		152	162	3.200	47.990
Zunahme in %		2,6	0,8	1,2	1,3
Anteil Bewohner unter 18 Jahren in %	31.12.2014	24,8	18,3	15,8	15,1
absolut	31.12.2015	1.475	k.A.	42.269	557.436
Anteil in %	31.12.2015	24,8	k.A.	16,3	15,4
Anteil Bewohner über 65 Jahren in %	31.12.2014	8,7	12,2	17,9	19,2
absolut	31.12.2015	501	k.A.	47.653	690.832
Anteil in %	31.12.2015	8,4	k.A.	18,4	19,1

Quellen: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Datenstand 31.12.2015  
 Kurzfassung Bezirksregionenprofil Hellersdorf-Ost 100205, Datenstand 12/2014 (unveröffentlicht)  
 Sozialbericht 2015 Marzahn-Hellersdorf



## 2 Leitbild

Mit der erstmaligen Erstellung des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepts (IHEK) für das QM-Gebiet Boulevard Kastanienallee im Jahr 2017 beginnt auch der Einstieg in den Leitbildprozess. Im Rahmen dieses Prozesses haben sich Bewohnerinnen und Bewohner sowie Akteurinnen und Akteure aus dem Quartier mit der Frage beschäftigt, wie sich das Quartier langfristig entwickeln soll und welche Funktion es für die Gesamtstadt einnehmen könnte.

In der Leitbilddiskussion sollen langfristige Entwicklungsperspektiven, Potenziale des Gebiets und Visionen für das Quartier im Zentrum stehen.

Für eine nachhaltige Quartiersentwicklung sind ein tragfähiges Leitbild und gebietspezifische Zielvorstellungen zu entwickeln, um die richtigen Maßnahmen für einen erfolgreichen Quartiersentwicklungsprozess zu identifizieren.

Das Gebiet soll entsprechend dem Bezirksregionenprofil Hellersdorf Ost als familiengerechter, vielfältiger und lebendiger Stadtteil entwickelt werden mit

- bedarfsgerechter Infrastruktur und Versorgung,
- großzügigen öffentlichen Anlagen für barrierefreie Mobilität und
- einer stabilisierten Sozialstruktur (keine weitere Zunahme der Armut).

Die entwickelten ämterübergreifenden Ziele und Strategien sind auf die Aufwertung und Belebung des öffentlichen Raumes und die Verbesserung der räumlichen Verbindungen insbesondere für die „weichen“ Verkehre (Radfahren, Gehen) gerichtet.

Als Einstieg in den Leitbildprozess hat das QM-Team mit dem Quartiersrat in einer Arbeitsgruppe zum Thema Leitbild am 16.03.2017 gearbeitet. Aufbauend auf der Bestandsaufnahme und Auswertung in einer Stärken-Schwächen-Analyse (vgl. Anhang) wurde im Diskurs ein Leitbild zur nachhaltigen Stabilisierung des Wohngebiets formuliert.

Entwicklung des Gebiets Boulevard Kastanienallee als zentral in der Großsiedlung Hellersdorf gelegene, grüne, sichere und lebendige Nachbarschaft mit vielfältigen Wohnformen für die unterschiedlichen Bewohnergruppen. Bedarfsgerechte, attraktive Infrastrukturausstattung und vielfältige Angebote in den Bereichen Bildung, Nachbarschaft, Teilhabe und Nahversorgung schaffen Zukunftschancen für alle Bewohnerinnen und Bewohner.

Daraus wurde zusätzlich ein Slogan zum Leitbild entwickelt:

**Boulevard Kastanienallee: Gemeinsam ganz nah dran.**

## 3 Stand der Gebietsentwicklung

Im folgenden Kapitel wird das Quartier beschrieben, wie es sich heute darstellt. Dazu werden soweit möglich Daten aus unterschiedlichen Quellen herangezogen. Darüber hinaus fließen Aussagen und Einschätzungen von lokalen Akteuren sowie der Bewohnerschaft in die Beschreibung ein.

### 3.1 Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner

Im vergangenen Jahr wurden durch das QM-Team erste Schritte unternommen, um die Quartiersbevölkerung zu aktivieren sowie Partnerschaften und Netzwerke im Quartier kennenzulernen und für die Gebietsentwicklung zu gewinnen. Zentral war der Aufbau der beiden Bewohnergremien, die in jedem QM-Verfahren in Berlin eine wichtige Rolle spielen: die Aktionsfondsjury und der Quartiersrat.

Bei der Gründung des **Quartiersrates** im November 2016 stellten sich 20 Bewohnerinnen und Bewohner zur Wahl. Überwiegend wurden diese durch ein Anschreiben des Bezirksamts gewonnen. Die Stimmberechtigten wurden per Losverfahren ermittelt, da zu diesem Zeitpunkt eine Wahl noch nicht sinnvoll erschien. Alle Interessierten wirken am Quartiersrat als Stimmberechtigte oder als Nachrücker mit. Die Zusammensetzung ist vielfältig und repräsentiert Männer, Frauen, ältere und jüngere Menschen sowie unterschiedlichste Berufsgruppen. Dennoch ist die Personengruppe der jüngeren Menschen sowie die der Migrantinnen und Migranten im Quartiersrat unterrepräsentiert; neben den Bewohnerinnen und Bewohnern engagieren sich 13 Partner der Gebietsentwicklung im Quartiersrat, die insgesamt über 9 Stimmen verfügen. Auch Gäste sind im Quartiersrat willkommen.

Die **Aktionsfondsjury** besteht ausschließlich aus Bewohnerinnen und Bewohnern. Diese wurden persönlich, über Flyer, das Internet und über Multiplikatoren angesprochen. Bei der Konstituierung der Jury im Juli 2016 setzte sich diese zunächst aus sieben aktiven Mitgliedern zusammen. Mittlerweile ist sie auf acht Mitglieder angestiegen. Das Quartiersmanagement wirbt kontinuierlich um neue Mitglieder.

Hinsichtlich der Selbstorganisation der Bewohnerschaft und der Bildung von Initiativen und Vereinen sei die **Nachbarschaftsinitiative Schleipfuhr** genannt. Die Initiative versteht sich nicht als geschlossene Gruppe, sondern ist offen für alle Nachbarinnen und Nachbarn des Quartiers. Wiederkehrende Aktionen der Initiative sind das Neujahrsfest sowie die Ausrichtung des Fußballturniers „Schleipfuhr Cup“. Sie gab z.B. den Anstoß für das Projekt „Café auf Rädern“. Das Neujahrsfest hat 2017 in den Räumen des Quartiersmanagements stattgefunden und wurde durch künstlerische Aktionen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Tiele-Winckler-Haus GmbH geprägt.

Der **Verein Hellersdorf hilft e.V.** setzt sich für einen solidarischen, toleranten und menschenfreundlichen Bezirk ein. Der Verein hat zum Ziel, die Geflüchteten der **Gemeinschaftsunterkunft** in der Maxie-Wander-Straße zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern des Bezirks und mit externer Hilfe aktiv zu unterstützen. Er besteht seit Juli 2014. Im Quartiersgebiet befindet sich außerdem das von Geflüchteten in Eigenregie betriebene Ladenlokal **LaLoka**, welches u.a. durch sein Internetcafé eine Anlaufstelle und einen Treffpunkt für vorwiegend männliche Geflüchtete der Gemeinschaftsunterkunft darstellt.

**Weitere Vereine** mit Sitz im Gebiet sind Yekiti e.V. die Beratung für kurdische Syrerinnen und Syrer anbieten, die Katzenfreunde Felina e.V. sowie die IG Modellbahn Hellersdorf. Neu gegründet hat sich der Verein Helle Hunde e.V., der sich im Gebiet, aber auch darüber hinaus, für Hunde und Hundebesitzer einsetzt sowie das friedliche Zusammenleben mit Nicht-Hundebesitzern fördert.

Zielgruppenspezifische Angebote und Möglichkeiten der Begegnung und Beteiligung bieten vor allem das [Frauzentrum Matilde](#), die Gemeinschaftsunterkunft, das [KastanienNest](#) sowie der [Jugendklub U5](#) und das [Familienzentrum Haus Aufwind](#) an. Der Träger Matilde e.V. verfügt über eine umfangreiche fachliche Expertise im Themenfeld „häusliche Gewalt“ und hält ein umfangreiches Angebot für Mädchen und Frauen, wie z.B. ein Frauenfrühstück, bereit. Im KastanienNest hat sich seit dessen Eröffnung im Frühjahr 2016 eine Spiel- und Gesprächsrunde junger, zum Teil alleinerziehender Mütter und Väter etabliert. Junge Erwachsene erlernen dort außerdem die Grundlagen der Gastronomie und des Service. Die Gemeinschaftsunterkunft ermöglicht Deutsch- und Integrationskurse für Geflüchtete. Jugendliche stoßen im Jugendklub U5 auf zielgruppenspezifische Angebote. Eltern und Alleinerziehende erhalten neben vielem anderen auch Beratung im Haus Aufwind. Dort ist auch das „Netzwerk Alleinerziehende Marzahn-Hellersdorf“ angesiedelt. Haus Aufwind wird in letzter Zeit auch vermehrt von Eltern der sich im Quartier befindenden Gemeinschaftsunterkunft in Anspruch genommen. Anzumerken ist dazu, dass es für die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft zum Teil schwierig ist, an den Angeboten teilzunehmen, da die Kinderbetreuung nicht immer gewährleistet werden kann.

Studierende der angrenzend an das Quartier befindlichen [Alice-Salomon-Hochschule](#) unterhalten am Boulevard Kastanienallee das [Café Interfix](#). Es kann bei Bedarf von Bewohnerinnen und Bewohnern, Initiativen und Vereinen sowohl als Seminarraum als auch als Ort der Begegnung genutzt werden. Der vor dem Café Interfix gelegene Pavillon auf dem Boulevard kann ebenfalls genutzt werden.

In Bezug auf das Thema Ehrenamt wurde am 26.11.2016 eine Ehrenamtsbörse im Kulturforum Hellersdorf vom Bezirksamt und engagierten Partnern organisiert, an der das QM-Team und Akteure aus dem Quartier und von außerhalb teilnahmen. Die Auswertung hat gezeigt, dass ergänzend zu bezirklichen Angeboten über neue, lokale Formen der Ehrenamtsorganisation, der Akquise von Ehrenamtlichen und der Wertschätzung für deren Leistungen nachgedacht werden muss. Bereits seit längerem besteht das Projekt [Café auf Rädern](#), bei der eine Vertreterin der [evangelischen Gemeinde](#) des Quartiers mehrmals wöchentlich kostenlosen Kaffee und Gespräche im öffentlichen Raum oder im Rahmen von Veranstaltungen anbietet. Dieses Projekt ist aus einer ehrenamtlichen Initiative entstanden.

Im vergangenen Jahr haben auch diverse öffentliche Feste stattgefunden, bei denen sich die Bewohnerschaft begegnen konnte. So zum Beispiel die 20-Jahrfeier der [Schule am Rosenhain](#) verbunden mit dem Schleipfuhlcup, das Gartenfest im Hof der Gemeinschaftsunterkunft, bei dem gemeinsam gepflanzt wurde, sowie der gemeinsame Adventsnachmittag mehrerer Einrichtungen auf dem Boulevard, welcher mit Mitteln des Aktionsfonds ko-finanziert wurde.

Durch das Hinweisen auf Fördermöglichkeiten aus dem Aktionsfonds für ehrenamtliche Projekte im Quartier wird versucht, die Aktivierung der Bewohnerschaft weiter anzuregen. Der größte Event war in dieser Hinsicht die Organisation eines [Kindertrödelmarktes](#) auf dem Boulevard Kastanienallee, an dem ca. 300 Personen teilgenommen haben. Mit dem Aktionsfondsprojekt [Erzählcafé](#) werden Bewohnerinnen und Bewohner eingeladen, über verschiedene Themen auszutauschen. Weitere Möglichkeiten der Bürgeraktivierung und -information bot das Team des Quartiersmanagements im Rahmen verschiedener öffentlicher Veranstaltungen an, zu denen die Bewohnerschaft und Akteure eingeladen wurden: Tag der offenen Tür, Auftaktveranstaltung und Gebietskonferenz.

Die [Wahlbeteiligung](#) ist ein möglicher Indikator, um eine Aussage über das Interesse der Bewohnerschaft an politischen Prozessen zu treffen. An der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus lag die Wahlbeteiligung 2016 berlinweit bei 60,2%. Im Wahlkreis 6, welcher u.a. auch das Quartier Boulevard Kastanienallee umfasst, lag die Wahlbeteiligung mit 57,8% leicht unter dem Berliner Durchschnitt. Im Wahlbezirk 10618, der annähernd

deckungsgleich mit der Förderkulisse des QM-Gebiets ist, lag die Wahlbeteiligung mit 36,9 % fast 30 Prozentpunkte unter dem Berliner Schnitt. Somit nutzt nur etwa ein Drittel der Stimmberechtigten ihr Wahlrecht. 2016 erhielt die AfD (Alternative für Deutschland) im Quartier die Mehrheit der Stimmen.

Um die Bewohnerschaft im Quartier zu erreichen soll die Ansprache zielgruppengerecht erfolgen. Dafür ist die Milieuverteilung (gemäß Sinus-Milieus) hilfreich. Der Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. (vhw) hat über die Senatsverwaltung die Milieudaten für das Quartier Boulevard Kastanienallee zur Verfügung gestellt. Am stärksten sind demzufolge mit 30,5% die „Konsum-Hedonisten“ im Quartier vertreten, gefolgt von den „Experimentalisten“ mit 24,6%. Menschen die diesen beiden Milieus zugerechnet werden sind tendenziell eher jung, unkonventionell und konsumorientiert. Diese beiden Milieus machen zusammengenommen mehr als die Hälfte der Gebietsbevölkerung aus und sind damit eine relevante Größe im Quartier.

Die Aktivierung der Bürgerschaft erfolgt durch umfangreiche, medienübergreifende Öffentlichkeitsarbeit des QM-Teams. Hierzu wurde das Internetportal [www.boulevard-kastanienallee.de](http://www.boulevard-kastanienallee.de) aufgebaut und Facebook regelmäßig zur Information und Kommunikation genutzt. Die Vermittlung von Verfahrensinhalten im Programm Soziale Stadt in der direkten, persönlichen Anrede erweist sich darüber hinaus als unabdingbar.

### 3.2 Verantwortung für den Kiez

Die **Steuerungsrunde**, bestehend aus einer Vertretung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, des Bezirksamtes und des Quartiersmanagements steuert die Umsetzung von Maßnahmen im Programm Soziale Stadt. Das Fördergebiet Boulevard Kastanienallee liegt darüber hinaus auch in der Gebietskulisse des Städtebauförderprogramms Stadtumbau-Ost Großsiedlungen Marzahn-Hellersdorf sowie im Aktionsraum Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf. Über den Stadtumbau Ost wurden zahlreiche bauliche Maßnahmen wie z.B. der Regine-Hildebrandt-Park und die Sanierung der Jugendfreizeiteinrichtung U5 realisiert.

Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf beabsichtigt, die südliche Verlängerung des Boulevards Kastanienallee über die Glauchauer Straße hinaus als Fuß- und Radwegverbindung zum Siedlungsgebiet Kaulsdorf mit Mitteln des Sondervermögens Infrastruktur der Wachsenden Stadt neuzugestalten (SIWA).

Die **Grundschule am Schleipfuhl** erhält bezirkliche Mittel (SSSP) für die Brandschutzsanierung und die barrierefreie Gestaltung. Die Grundschule am Schleipfuhl und auch die **Schule am Rosenhain** erhalten zudem zusätzliche Mittel der Senatsverwaltung für Bildung aus dem Bonusprogramm. Weitere Fachämter planen Investitionen im Umfeld des Wohngebiets (z.B. die Entwicklung des Grünzuges am Wuhlegraben an der Hellersdorfer Straße durch das Grünflächenamt). Aus dem Berliner Masterplan für Integration und Sicherheit werden seit 2016 Maßnahmen auch in der Großsiedlung umgesetzt.

Zentrale Akteure sind die beiden großen Immobilieneigentümer im Quartier: Die **Genossenschaft Wuhletal eG** und die **Deutsche Wohnen AG**. Beide haben ihr Interesse an einem Engagement im Quartier durch die regelmäßige Mitwirkung im Quartiersrat dokumentiert. Außerdem sind beide Eigentümer im Rahmen der Projektdurchführung zur Beteiligung am Boulevard Kastanienallee (Projektfonds PJ 2016) beteiligt. Die Deutsche Wohnen AG hat die Bereitschaft bekundet, im Rahmen einer folgenden Realisierung der Aufwertung des Boulevards auch einen finanziellen Eigenanteil zu leisten. Beide Eigentümer haben sich bereit erklärt, die Verteilung von Flyern und Plakaten in den eigenen Beständen zu unterstützen. Außerdem leistet die Deutsche Wohnen einen wesentlichen Anteil zur Gebietsentwicklung, indem sie die (Zwischen-)Nutzung von Gewerberäumen am Boulevard zu vergünstigten Konditionen ermöglicht.

Auch das **Stadtteilbüro** des Quartiersmanagements befindet sich in Gewerberäumen der Deutsche Wohnen. Die Deutsche Wohnen unterhält keine Mieterbeiräte, die Wuhletal eG hingegen schon. Die Deutsche Wohnen ist bemüht, dem Gewerbeleerstand entlang des Boulevards Kastanienallee mit der Ansiedlung und Anwerbung sozialer Einrichtungen und Träger zu begegnen. Ebenso wurde ein Beleuchtungsprojekt angedacht, um das Sicherheitsgefühl der Passanten zu erhöhen.

Innerhalb der Bewohnerschaft sind es vor allem seit der Bildung der Aktionsfondsjury im Juli 2016 sowie des Quartiersrates im November 2016 deren Mitglieder, die Verantwortung für den Kiez übernehmen. Sie haben begonnen, über Ideen, Strategien, Perspektiven und konkrete Vorhaben für das Quartier zu beraten und über die Verwendung der verfügbaren Fördermittel mitzuentcheiden.

Vereinzelt haben auch weitere Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers, die in keinem der beiden Beteiligungsgremien mitwirken, Interesse am Quartier signalisiert, indem sie erste ehrenamtliche Projekte wie eine durch jugendliche Kiezreporterinnen und Kiezreporter durchgeführte Berichterstattung über das Quartier initiiert und umgesetzt haben. Gleichzeitig wurden die Bürgerinnen und Bürger des Quartiers aufgefordert, sich an der Abstimmung über Projektideen des **Bürgerhaushalts** zu beteiligen. Ehrenamtliches Engagement besteht zudem in und für Einrichtungen, den Vereinen und Initiativen. Zudem begleiten freie Träger die Gebietsentwicklung im Rahmen ihres Auftrags, beispielsweise im Bereich Straßensozialarbeit. Der Polizeiabschnitt 63 setzt einen Bereichsbeamten als lokalen Ansprechpartner ein.

Die **medizinische Grundversorgung** im Gebiet ist durch eine im Gebiet liegende Zahn- und Allgemeinarztpraxis sowie eine physiotherapeutische Einrichtung gewährleistet. Zudem gibt es eine Tierarztpraxis und soziale Einrichtungen, wie beispielsweise die Lebenshilfe und die ajb Allgemeine Jugendberatung und psychosoziale Rehabilitation.

### 3.3 Vernetzung

Das Quartiersmanagement hat sich mit sämtlichen im Quartier tätigen Einrichtungen, Initiativen und Vereinen sowie Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter als Partnerinnen und Partner für die zukünftige Quartiersentwicklung vernetzt. Ein Großteil von ihnen wirkt aktiv beim Quartiersrat mit. Ein wichtiges Instrument der Vernetzung sind demzufolge die Sitzungen des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury. Die Gebietskonferenz, bei der zusammen mit der Bewohnerschaft sowie mit Akteuren konkrete Projektideen für das Quartier Boulevard Kastanienallee erarbeitet wurden, bot eine Plattform für Begegnung und Austausch für Akteure und Bewohnerschaft. Die Bewohnergremien arbeiten erst seit kurzem und befinden sich noch in der Aufbauphase. Außerdem sind beide Gremien durch das QM-Verfahren stark formalisiert und haben spezifische Aufgaben im QM-Verfahren. Weitere Vernetzungen von Bewohnerinnen und Bewohnern, z.B. in Form eines Bürgervereins existieren bislang nicht, obwohl ein starkes Bedürfnis nach mehr Vernetzung und Begegnung unter der Bewohnerschaft besteht. Über die **Nachbarschaftsinitiative Schleipfuhl** könnte diese gegebenenfalls niedrigschwellig in die Gebietsentwicklung eingebunden werden.

Im Quartier sind vielfältige, engagierte Träger des Gemeinwesens angesiedelt. Sie kennen sich und kooperieren anlassbezogen, könnten jedoch noch stärker miteinander vernetzt werden. Die gebietstreuen und gebietsbekannten **Streetworker** stellen dabei aufgrund ihrer aufsuchenden Beratungsarbeit ein besonderes Bindeglied zwischen jugendlicher Bewohnerschaft und sozialen Einrichtungen dar.

Des Weiteren gibt es im Quartier einige Vernetzungsformen- und -runden, an denen auch das Quartiersmanagement regelmäßig teilnimmt. Dazu gehören u.a. das **Kooperationsforum**, organisiert von der nahegelegenen Alice-Salomon-Hochschule, die monatlich stattfindende **Vernetzungsrunde** des Jugendamtes, bei der die Aktivitäten der im Sozialraum tätigen Institutionen und Träger des Kinder- und Jugendbereichs

abgestimmt werden sowie der [Nachbarschaftsdialog](#), bei dem es um Fragen der Integration geht. Letzterer wurde anlässlich der Eröffnung der Gemeinschaftsunterkunft in der Maxie-Wander-Str. gegründet und war bereits mehrfach im Fortbestand gefährdet.

Kitas und Schulen nehmen in der Regel nicht an der Vernetzungsrunde Jugend teil, so dass der Austausch zwischen Jugendeinrichtungen mit Kitas und Schulen nicht über regelmäßige lokale Gremien stattfindet. Das Quartiersmanagement nimmt an den [QM-Runden](#) zur Vernetzung mit anderen QM-Kulissen teil. Möglichkeiten zur Vernetzung bestehen zusätzlich über die [Partnerschaften für Demokratie Hellersdorf](#) und im [Bündnis für Demokratie und Toleranz am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf](#).

Das QM-Team hat mit dem [Stadtteilzentrum Hellersdorf-Ost](#) zusätzlich zu Treffen in verschiedenen Gremien einen regelmäßigen bilateralen Austausch vereinbart. Das Stadtteilzentrum selbst liegt jedoch nicht im Quartier und auch nicht in fußläufiger Entfernung, so dass es mit seinen Angeboten für Gebietsbewohnerinnen und -bewohner nur in Ausnahmefällen eine Anlaufstation ist.

Ein Gewerbenetzwerk besteht bisher ebenso wenig wie eine Plattform, die unabhängig vom Stadtteilbüro als Kommunikations- bzw. Informationsschnittstelle fungiert.

### 3.4 Bildungssituation

Die [Grundschule am Schleipfuhl](#)(DDR-Typenschulbau Erfurt), welche derzeit von ca. 500 Schülerinnen und Schülern besucht wird, weist im Bestand erheblichen Sanierungs- und Ausbaubedarf auf. Dies bezieht sich vordringlich auf das Bestandsschulgebäude, den MUR sowie die Außenanlagen. Aus bezirklichen Investitionsmitteln wurden 2016 die Sanierung von WC-Anlagen begonnen, ein Aufzug eingebaut sowie Brandschutzmaßnahmen durchgeführt. Weitere Sanierungsmaßnahmen sind durch das bezirkliche Schulamt vorgesehen. Da derzeit die dafür benötigten Ausweichräume für die Schulklassen fehlen ist der Zeitpunkt für die Maßnahmenumsetzung offen.

Der verstärkte Zuzug von Familien mit schulpflichtigen Kindern in das Fördergebiet führte auch an der Grundschule zu Kapazitätsengpässen. Das Schulamt hat darauf reagiert und die Errichtung eines MEB (Modularer Ergänzungsbau) für 12 Klassen bei der Senatsverwaltung beantragt. Dieser modulare Ergänzungsbau wurde für 2018 in Aussicht gestellt.

Der Schulneubauplanung liegen Bedarfszahlen der Senatsverwaltung für Bildung zugrunde. Um den Raumbedarf zu decken wurde bereits vor etlichen Jahren ein MUR (Mobiler Unterrichtsraum) auf dem Schulhof aufgestellt. Dieser soll auch nach der Inbetriebnahme der MEB erhalten bleiben, weist jedoch erheblichen Instandsetzungsbedarf auf.

Der Schule fehlen Räume für Bewegungs- und Ruheangebote im Hortbereich, für Ganztagsangebote, für Veranstaltungen und die Elternarbeit. Ein Raum für 50 bis 80 Personen, der u.a. für Schulkonferenzen genutzt wird, liegt im Souterrain des Bestandsgebäudes. Auf gleichem Niveau befindet sich die Schulmensa. Für Kinder wird dort regelmäßig ein Frühstück vor Schulbeginn durch den Verein Brotzeit angeboten wird. Zudem wird ein warmes Mittagessen ausgegeben.

Die Ausstattung der Schulaußenanlagen ist teilweise veraltet, die Flächengestaltung überwiegend anregungsarm. Eine Neugestaltung wird durch das Schulkollegium sehr gewünscht. Die Schule verfügt über einen Bolzplatz.

Die Schulturnhalle wurde innen saniert. Es besteht jedoch energetischer Sanierungsbedarf bei der Gebäudehülle und bei der Innenraumakustik.

Die Grundschule am Schleipfuhl hat sich auf den Weg gemacht, ein [Bildungsnetzwerk](#) aufzubauen und wurde im Rahmen des Netzwerkfondsprojekts Quartiersschulen 2016 von einem Träger, dem QM und weiteren Partner dabei begleitet. Ein Antrag an die Senatsverwaltung für Bildung zur finanziellen Unterstützung des [lokalen Bildungsverbunds](#) wurde erstmalig positiv beschieden.

Neben der Grundschule am Schleipfuhl liegt noch die [Schule am Rosenhain](#) mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ im Gebiet. Sie nimmt bei entsprechendem Förderbedarf Schülerinnen und Schüler des gesamten Bezirks auf. Derzeit besuchen 260 Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 10 mit einer Klassengröße von 13-14 Personen die Schule am Rosenhain. In den eigenen Räumen der Schule werden Schülerfirmen (Catering, Gartenpflege, Malen) angeboten. Die gute Ausstattung z.B. mit Werkstätten mit einer Schulleitung die an Kooperationen interessiert ist, kann zu einem Potenzial für das Quartier werden.

Das Quartier Boulevard Kastanienallee zählt die drei [Kindertagesstätten](#) Regenbogen (165 Kinder, Träger: evangelische Kirchengemeinde), Springmäuse (190 Kinder, Träger: urban-consult, gemeinnützige Gesellschaft für kommunale Beratung) und Kinderplanet (54 Kinder, Träger: Westa e.V.). Dennoch sind die zur Verfügung stehenden Kitaplätze nicht ausreichend. Es besteht laut Kitabedarfsplan ein besonders hoher Bedarf nach weiteren Plätzen und Unterbringungsmöglichkeiten, viele Kinder stehen auf der Warteliste. Die Kitas stehen vor großen Herausforderungen: es gibt einen hohen Anteil an Kindern nicht-deutscher Herkunft, teilweise werden unter den Kindern bis zu 15 Sprachen gleichzeitig gesprochen. Es ist zum Teil schwierig, Personal zu gewinnen bzw. zu halten, viele Eltern sind schwer für die Bildungsarbeit zu erreichen. Da die Vernetzung unter den Kitas derzeit noch verbesserungswürdig ist, sollen Kooperationstreffen mit den Kitas dazu beitragen, dem zu begegnen.

Ebenso im Quartier ansässig und in direkter Nachbarschaft zur Grundschule am Schleipfuhl befindet sich das sanierte [Kinder-, Jugend-und Familienzentrum Haus Aufwind](#), welches familienunterstützende Angebote im Bereich Hilfen zur Erziehung anbietet sowie eine Eltern AG und auch eine Willkommensklasse der Grundschule am Schleipfuhl. Ebenso beherbergt sie den Schülerklub.

Mit der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung im Eltern-Kind-Café [KastanienNest](#) verfügt das Quartier über erste gute Ansätze in diesem Handlungsfeld.

Die Ergebnisse der [Einschuluntersuchung](#) Marzahn-Hellersdorfs aus dem Jahr 2014/15 machen den hohen Handlungs- und Verbesserungsbedarf des Stadtteils Hellersdorf-Ost deutlich. So hat Hellersdorf-Ost den höchsten Anteil an auffälligen Ergebnissen beim Test zur Körperkoordination, es herrschen massive Sprachdefizite bei Kindern im grundschulfähigen Alter vor, mangelnde Deutschkenntnisse der Kinder nicht-deutscher Herkunft sind mit 54,2% am höchsten im Bezirk. Es herrscht eine große Kinderarmut im Gebiet.

Der beschriebene, hohe Förderbedarf der Kinder und Jugendlichen sowie ein niedriger Personalschlüssel führen zur Überforderung der Bildungseinrichtungen und unzureichenden Berufs- und Lebensperspektiven junger Erwachsener. Fehlende räumliche Möglichkeiten zur sozialen und kulturellen Integration, ein hoher Renovierungsbedarf der Grundschule am Schleipfuhl sowie fehlende Lebens- und Berufsperspektiven Jugendlicher und junger Erwachsener stellen das Quartier vor Herausforderungen, denen zukünftig begegnet werden will und muss.

### 3.5 Lebendiger Kiez

Der Zusammenhalt innerhalb der Bewohnerschaft ist schwach ausgeprägt. Man kennt sich kaum, es herrscht eine große Anonymität, Distanz und Skepsis untereinander. Der zentrale autofreie Boulevard ist insbesondere abends und in der kalten Jahreszeit wenig belebt. Bewohnerinnen und Bewohner beklagen, dass sie sich vor allem am Abend aufgrund nicht ausreichender Beleuchtung unsicher fühlen.

Hinzu kommt, dass sich die Zusammensetzung der Bewohnerschaft des Quartiers Boulevard Kastanienallee, u.a. durch die Einrichtung einer Gemeinschaftsunterkunft im Jahr 2013 für etwa 500 Geflüchtete aus verschiedenen Herkunftsregionen verändert hat. So nahm der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund stark zu. Dies hat in dem sozial benachteiligten Wohngebiet sowohl zu Ablehnung als auch zu Solidarisierung in der Nachbarschaft

geführt. Geflüchtete sind oftmals mit deutschen Gebräuchen nicht vertraut und setzen gewohnte Verhaltensweisen ihrer Herkunftsländer fort, die z.T. im Gegensatz zu hiesigen Lebensweisen stehen. Zudem ist ihr Status oftmals ungeklärt, woraus sich Unsicherheiten hinsichtlich einer Bleibeperspektive ergeben, die, bei längerer Fortdauer, der Integration in die Ankommensgesellschaft abträglich sind.

Sowohl auf Seiten der Alteingesessenen als auch der Hinzugezogenen herrschen Berührungsängste und Vorurteile, zumeist aus Unwissenheit, zum Teil auch aus fehlendem Interesse. Dies führt zum Rückzug in das vertraute kulturelle Umfeld und vermeidet die Wissensaneignung über die deutsche und über fremde Kulturen und schränkt die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ein. Ein Nachbarschaftstreff als Ankerpunkt, der viele Bewohnerinnen und Bewohner anspricht, ist nicht vorhanden. Einige der vor Ort tätigen sozialen Einrichtungen reagieren auf das Bedürfnis nach **Begegnungsmöglichkeiten** mit verschiedenen, niedrigschwelligen Angeboten wie zum Beispiel dem kostengünstigen Mittagstisch des KastanienNests von Kids&Co., oder kulturellen Angeboten im **Frauenladen Matilde**.

Ohne eine Intervention bzw. Moderation bestünde die Gefahr, dass eine soziale Spaltung zwischen langjährigen Bewohnerinnen und Bewohnern, Zugezogenen bzw. Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchteten entsteht und dahingehende, bereits wahrnehmbare Vorurteile sich weiter verfestigen. Ansätze zu Begegnung und Integration bieten bspw. ergänzende Angebote in den Bereichen Begegnung, Beratung, Sport, Gesundheit, Bildung und Kultur.

Die am Boulevard Kastanienallee neu angesiedelten Kunststandorte „station urbane kulturen“ und der Projektraum „mp43“ sowie künstlerische Aktionen durch Mitarbeiter des „Haus Erntekranz“ tragen durch vielfältige Kunstaktionen im öffentlichen Raum und in ihren Räumlichkeiten dazu bei, den Kiez zu beleben und Begegnungen zu ermöglichen. Dabei werden Kooperationen mit kulturellen Einrichtungen des Bezirks wie der Jugendkunstschule, dem Ausstellungszentrum Pyramide und der Volkshochschule eingegangen. Das Kulturforum Hellersdorf und auch das neue Informationszentrum an der Hellersdorfer Straße bilden mit ihren Räumlichkeiten und Angeboten ein Potenzial für das Quartier, auch wenn sie nicht direkt im Gebiet liegen.

### 3.6 Wohnen und Wohnumfeld

Der öffentlich genutzte Raum, insbesondere der Boulevard Kastanienallee, hat für das Quartier aufgrund seiner zentralen Lage eine hohe Bedeutung und soll auf Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner belebter werden. Dazu wurde der Verein bwgt e.V. beauftragt, der ab Frühjahr 2017 ein Beteiligungsverfahren durchführt, um diesen Wunsch aufzugreifen. Auf dem zentralen Platz am Boulevard Kastanienallee führt die leerstehende Kaufhalle zu Unmut im Wohngebiet. Sie gilt als Schandfleck und als Stigma des Quartiers. Über den zeitnahen Abriss der ehemaligen **Kaufhalle** und den Startschuss für die Realisierung einer neuen Nutzung sind Bezirk und Eigentümer im Gespräch.

In der Aufstellung befindet sich ein Bebauungsplan. Dem Gebiet wird oftmals viel Potenzial aber wenig Dynamik in seiner Entwicklung attestiert. Ergänzende Wohnformen könnten zu einer veränderten Innen- und Außenwahrnehmung des Wohngebiets beitragen. So wurde 2016 im Bereich Glauchauer Straße eine Reihenhaussiedlung (Starthomes) im Eigentum errichtet. Die Wohnungen sind bereits alle verkauft.

Dennoch handelt sich bei dem Quartier um ein ruhiges und kostengünstiges Wohngebiet. Einem weitgehend stabilen älteren Bevölkerungsanteil steht der verstärkte Zuzug von sozial benachteiligten Haushalten jüngerer Bevölkerungsgruppen gegenüber. Der **Wohnmarktreport 2017** zeigt, dass die Mieten in den Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Neukölln im Berliner Vergleich die einzigen mit zweistelligen Zuwachszahlen sind Mit 6,70 Euro pro Quadratmeter und Monat im Median war Marzahn-Hellersdorf jedoch weiterhin der Bezirk mit den günstigsten



Angebotsmieten – im untersten Marktsegment gab es sogar noch Angebotsmieten von 5,20 Euro pro Quadratmeter.

Die **Fluktuation** in den Beständen der Deutsche Wohnen AG ist entsprechend von 9 % auf 7 % leicht gesunken. Die Wohnungsbestände im Quartier befinden sich überwiegend in einem guten Sanierungszustand, sie bieten hochwertigen Wohnraum und sind aufgrund von nachträglich installierten Aufzügen auch für Seniorinnen und Senioren, gehbeeinträchtigte Personen sowie für Familien mit Kinderwagen geeignet. Wohnungsleerstände treten in den Beständen der beiden großen Wohnungsunternehmen, Deutsche Wohnen AG und Wuhletal eG, nur übergangsweise auf, beispielsweise im Rahmen von Instandsetzungen im Zuge eines Mieterwechsels. Die Leerstandsreserve im Wohnsegment liegt bei unter 1 % (Quelle: DeuWo 2016).

Durch den überwiegend barrierefreien, begrünten Boulevard Kastanienallee und den Regine-Hildebrandt-Park weist das Quartier ein sehr grünes Wohnumfeld auf. Die Brachfläche südlich des U-Bahnhofes Cottbusser Platz ist Bestandteil des im Verfahren befindlichen Bebauungsplans und wurde in Teilen vom Bezirk als Wohnbaupotenzialfläche ausgewiesen.

Öffentliche Spielplätze sind vorhanden; diese sollten jedoch zeitnah erneuert und instandgesetzt werden. Oftmals befinden sich Spielflächen jedoch in den privaten Wohnhöfen und sind damit nicht als öffentlich zugänglich ausgewiesen. Einige Innenhöfe weisen Gestaltungsbedarf auf. Die Anstrengungen der Wohnungsunternehmen führen zu einem zumeist sauberen und gepflegten Gesamteindruck des Wohngebiets. Es bestehen jedoch einzelne Standorte mit stärkerer Vermüllung, was auch auf fehlende Abfalleimer zurückzuführen ist.

Die Anbindung mit dem **ÖPNV** in das Gebiet ist sehr gut. Durch die U-Bahn Linie 5 mit den Bahnhöfen Cottbusser Platz und Hellersdorf sowie durch die an das Gebiet nördlich und östlich angrenzenden Bus- und Tramlinien wird das Quartier einerseits mit der Stadtmitte Berlins, andererseits mit dem östlichen Brandenburger Umland verbunden. Die U-Bahnhöfe sind barrierefrei erreichbar.

Veränderungen in der **Einzelhandelsstruktur** des Bezirks mit neuen Handelszentren führten ab Ende der 1990er Jahre zur Abwanderungen des lokalen Handels, zu steigendem Leerstand und zum Abfluss von Kaufkraft an gebietsferne Standorte. Zum Ladenleerstand beigetragen haben auch veränderte Kaufgewohnheiten der Konsumenten und der gestiegene Flächenbedarf der Gewerbetreibenden selbst. Einzelhandel mit Waren des täglichen Bedarfs ist kaum vorhanden. Dem Leerstand vieler Ladenlokale aufgrund von verändertem Einkaufsverhalten vieler Konsumenten und konkurrierender Standorte im Umfeld des Wohngebiets begegnete der Vermieter durch eine Vermietung oder kostenfreie Überlassung an gemeinwohlorientierte Initiativen und Künstlerinnen- und Künstlergruppen. Diese tragen mit ihren Angeboten in ehemals leerstehenden Ladenlokalen neben dem alt eingesessenen Gewerbe zur Belebung und Attraktivitätssteigerung des Boulevards bei.

Das bezirkliche **Zentrenkonzept** von 2013 regelt den Schutz der Zentren durch Ausschluss von Ansiedlung weiteren zentrenrelevanten Einzelhandels. Auf der Grundlage des Konzeptes werden aktuell für den gesamten Bezirk Bebauungsplanverfahren zur Sicherung der Ziele aufgestellt. Der Boulevard Kastanienallee liegt etwa hälftig in der Schutzzone um das Zentrum Helle Mitte; dennoch wird im Rahmen der Ausformung der Schutzziele die Zulässigkeit von kleinflächigen Betrieben mit nahversorgungsrelevanten Kernsortimenten nicht infrage gestellt. Dies betrifft i.d.R. die Läden in den Erdgeschosszonen der Wohnbebauung z.B. für eine Bäckerei, Obst- und Gemüsegeschäfte, Fleischerei, Blumenhandel u.ä.

## 4 Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

### 4.1 Bildung, Ausbildung, Jugend

Bildung, Ausbildung, Jugend stellt im Gebiet Boulevard Kastanienallee ein Handlungsfeld von zentraler Bedeutung für die langfristige soziale Stabilisierung der Bewohnerschaft dar. Zur Kompensation von Benachteiligungen u.a. im Bildungsbereich von in materieller Armut lebenden Kindern und Jugendlichen setzt die Förderstrategie bei der Stärkung der Bildungsinfrastruktur und der Entwicklung ergänzender, ausgleichender Bildungsangebote an. Angesichts der extrem hohen Zahl von Kindern die im Boulevard Kastanienallee in Haushalten mit Transferbezug aufwachsen, muss die Verbesserung der Situation für die Kinder und Jugendlichen und die Familien in denen sie leben eine zentrale Aufgabe des QM-Verfahrens sein. Kooperationspartner für diese Aufgabe sind zunächst Kitas und Schulen, da dort die Kinder und Jugendlichen aus dem Quartier sowie ihre Familien erreichbar sind. Im Sinne eines erweiterten Bildungsverständnisses sind weitere Einrichtungen, aber auch Eltern und gleichaltrige Gruppen z.B. für peer-to-peer-Ansätze Kooperationspartner für Bildungsprojekte. Im Rahmen einer Strategie für bessere Bildungschancen kann durch den kreativ-sinnlichen Ansatz von kultureller Bildung die Entfaltung der Persönlichkeit insbesondere bei jungen Menschen unterstützt werden und damit eine wertvolle Ergänzung der klassischen Bildungsarbeit werden. In einem vielfältigen Quartier muss interkulturelle Kompetenz und der Umgang mit Unterschiedlichkeit ein wichtiger Bestandteil aller Bildungsangebote sein. Neben Kindern und Jugendlichen sollen auch Erwachsene mit spezifischen Angeboten angesprochen werden. Für ältere Personengruppen sind im Sinne des lebenslangen Lernens an geeigneten Orten bedarfsgerechter Angebote zu entwickeln. Ein gutes Bildungsangebot ist gleichzeitig auch ein Standortvorteil für ein Quartier.

Das Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend hat als Ergebnis der Gebietskonferenz im Januar 2017 eine starke Betonung zur Entwicklung von Fördervorhaben im Rahmen von Soziale Stadt erfahren. Einerseits sollen Projekte umgesetzt werden, die direkt an bestehenden Defiziten und Zielgruppen ansetzen, andererseits wurden Formate zum Austausch und zur Begegnung der Bildungseinrichtungen mit Familien und zur Stärkung der Kooperation zwischen den Einrichtungen und Akteuren im Bildungsbereich gewünscht. Mit dem Projekt „Kinder-Familien- Bildungstag“ (Projektfonds, PJ 2017) soll in den kommenden Jahren eine sehr niedrigschwellige Form der Begegnung erprobt werden.

Für den Aufbau des **lokalen Bildungsverbunds** rund um die Grundschule am Schleipfuhl werden durch die Senatsbildungsverwaltung zusätzliche Finanzmittel zur Verfügung gestellt. Die Schule hat zu diesem Zweck ein Konzept zur Mittelverwendung in 2017 erarbeitet. Die fördertechnische Abwicklung der Finanzmittel erfolgt über das bezirkliche Schulamt. Die inhaltliche Begleitung erfolgt in einer erweiterten Steuerungsrunde bestehend u.a. aus dem Jugendamt, der Kooperationsstelle Schule-Jugendamt und der regionalen Schulaufsicht. Zusätzlich sollen weitere zivilgesellschaftliche Akteure wie z.B. Stiftungen für die Schulentwicklung gewonnen werden. Darüber hinaus gilt es, vorhandene Ressourcen, wie z.B. Räume und Ausstattung, gemeinsam zu nutzen und die Kommunikation mit dem Quartier zu stärken. Die bestehenden Kooperationen, z.B. mit dem Naturschutzzentrum Schleipfuhl oder der EDV-Tochterfirma der Deutschen Bahn, DB Systel, sind auszubauen und zu stärken.

Von der **Grundschule am Schleipfuhl** wurde in einer Zukunftskonferenz Ende 2016 in folgenden Bereichen Handlungsbedarf festgestellt: Integration verhaltensauffälliger Kinder durch zusätzliche Angebote, z.B. Schaffen einer Stelle für eine sozialpädagogische Fachkraft und Einrichtung einer Schulstation, Stärkung der Schulsozialarbeit, ergänzende Ausstattung, bspw. im Bereich Technik (Whiteboards, Smartboards, Laptops) und Naturwissenschaften (NaWi-Raum), Erneuerung der Schülerküche, Weiterentwicklung des Ganztagsbereich mit

ergänzenden bewegungs- und gesundheitsfördernden Angeboten und im Bereich Kunst, Weiterentwicklung des Schulhofs und Einrichtung eines Schulgartens. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Gewinnung junger, motivierter Lehrkräfte und die Aktivierung der Eltern. Die Unterstützung von Anliegen der Schule durch die zuständigen Stellen und sichtbare Unterstützung für das Kollegium durch öffentliche Wahrnehmung und Verbesserung der schwierigen Unterrichtsbedingungen sind weitere dringende von der Schule benannte Anliegen. Aus dem Netzwerkfondsprojekt „Quartierschulen“ ging eine Kerngruppe als Steuerungsgremium hervor, das der Schule begleitend zur Seite steht. Die Schule selbst benötigt jedoch für die Fortführung des angestoßenen Prozesses weitere personelle Ressourcen.

Im Bereich der Elternarbeit sollen sowohl bildungsinteressierte Eltern einbezogen werden, als auch Eltern, die Bildungseinrichtungen unsicher oder kritisch bis ablehnend gegenüberstehen. Eltern als verantwortliche Partnerinnen und Partner für den Bildungserfolg ihrer Kinder zu gewinnen und auf Augenhöhe mit Ihnen daran zu arbeiten wird angesichts der Situation im Quartier eine zentrale Aufgabe darstellen. Mit dem Projekt „Elternbildung, Elternaktivierung“ (Projektfonds, PJ 2017) in Kooperation mit der Grundschule am Schleipfuhl wird in den kommenden Jahren ein erster Schritt gemacht. Perspektivisch soll ein Elternzentrum bzw. eine Elternschule an der Grundschule aufgebaut werden, um unter Einbindung weiterer Partner Beratungs- und Informationsangebote anzubieten. Auch soll die Elternarbeit an weiteren Einrichtungen gestärkt werden. Im Zusammenhang mit den genannten Sanierungs- und Kapazitätsbedarfen an der Grundschule ist zu klären, wo das Angebot stattfinden könnte. Die Einbindung des Trägers JAO gGmbH, der das Haus Aufwind in direkter Nachbarschaft zur Schule betreibt und dort vielfältige Angebote für Eltern anbietet, ist Teil einer nachhaltigen Strategie, die auf eine dauerhafte Kooperation zielt.

Aus bezirklichen Investitionsmitteln wurde in der Grundschule am Schleipfuhl 2016 mit der Sanierung des Bestandsgebäudes begonnen. Weitere Sanierungsmaßnahmen sind durch das Schulamt vorgesehen. Das Schulamt plant die Errichtung eines MEB (Modularer Ergänzungsbau) für 12 Klassen ab 2018. Der mobile Unterrichtsraum (MUR) soll nach der Inbetriebnahme der MEB erhalten bleiben, weist jedoch erheblichen Instandsetzungsbedarf auf. Die Neugestaltung der Außenflächen der Grundschule wurde sowohl vom Kollegium der Schule als auch bei der Gebietskonferenz als sehr wichtig eingestuft. Die Aufwertung des Schulhofes kann allerdings erst nach Abschluss der Baumaßnahmen an der Schule erfolgen. Dies ist voraussichtlich frühestens ab 2019/2020 der Fall.

Als Schule mit überregionalem Einzugsbereich ist die [Schule am Rosenhain](#) nicht nur auf das Quartier fokussiert. Dennoch will die Schule mit den Nachbarinnen und Nachbarn bzw. den Akteuren im Quartier ins Gespräch kommen und strebt Kooperationen an, bzw. will bestehende Kooperationen fortsetzen. Die bestehenden Schülerfirmen (z.B. Catering) und AGs (z.B. Medien-AG) könnten perspektivisch stärker im Quartier aktiv werden. Die zunehmende Anzahl der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss und wie dem entgegengewirkt werden kann, beschäftigt das Kollegium der Schule sehr. Die Aktivierung der Eltern und ihre Einbindung in Schulgremien ist ebenfalls eine Aufgabe die intensiviert werden soll.

Die Schule am Rosenhain hat Bedarfe im baulichen Bereich insbesondere bezüglich der Verbesserung der Ausstattung einzelner Fachräume wie z.B. die Küche und der Ausweitung von Raumkapazitäten formuliert. Ein gut ausgestatteter Raum für Veranstaltungen aller Art fehlt der Schule dringend.

Grundsätzlich stellt sich für die Schule am Rosenhain die Frage, ob die Schule mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ angesichts der Konzepte zur inklusiven (Regel-)Schule in ihrem Bestand mit dieser Konzeption auf Dauer gesichert ist.

Insgesamt benennen die drei im Quartier liegenden **Kindertagesstätten** zusätzlichen Unterstützungsbedarf für Kinder in problematischen Lebenslagen und den Abbau der daraus resultierenden Defizite im Bereich Sprache, Bewegung und Gesundheit. Der Umgang mit Aggression und Konflikten soll in Form von Trainings ebenfalls bearbeitet werden. Auch in den Kindertagesstätten ist der Aufbau bzw. die Intensivierung der Elternarbeit ein großes Bedürfnis.

Mit der Entwicklung gemeinsamer Methoden der Sprachförderung für Kinder am Übergang Kita / Schule und der durchgängigen Fortbildung des pädagogischen Personals an Kitas und der Grundschule im Zeitraum 2017 bis 2019 sollten bessere Voraussetzungen für den Lernerfolg von Kindern gelegt werden. Auch sollte der Übergang von der Kita in die Schule harmonisiert werden, so dass Einbrüche bei den Lernerfolgen der Kinder vermieden werden und Wissen über spezifischen Unterstützungsbedarf nicht verloren geht. Gleichzeitig sollte die Kooperation der beiden Einrichtungen intensiviert werden. Angesichts der bestehenden Defizite bleibt die Sprachförderung ein dringend zu bearbeitendes Handlungsfeld.

Der Bedarf an baulicher Erneuerung beschränkt sich in den Kindertagesstätten nach bisheriger Einschätzung und auf der Basis der ersten Gespräche auf die ergänzende Gestaltung und Qualifizierung der Freiflächen an der Kita Regenbogen und der Kita Kinderplanet sowie die Verbesserung der technischen Ausstattung in der Kita Springmäuse.

Die größte Problematik besteht für die Kindertagesstätten derzeit darin, die benötigte Platzzahl zur Verfügung zu stellen sowie qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher für die Einrichtungen zu finden. Eine gewünschte Ausweitung des zeitlichen Umfangs für die Kinderbetreuung an den Einrichtungen für berufstätige Eltern scheint mit den derzeitigen Ressourcen kaum möglich. Fehlende Platzreserven und ein steigender Bedarf wurde durch den im Januar 2017 erschienenen Kitabedarfsatlas für den Bereich Hellersdorf-Ost konstatiert, was die Einschätzung der lokalen Akteure und den dringlichen Handlungsbedarf bezüglich der Schaffung neuer Kitaplätze nachdrücklich bestätigt.

Die Angebote der aus Mitteln des Stadtumbau Ost sanierten und umgestalteten **Jugendfreizeiteinrichtung U5** werden zunehmend auch von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund, u.a. auch der Gemeinschaftsunterkunft Maxie-Wander-Straße, wahrgenommen. Um bestehende Vorurteile und teilweise konfliktbehaftete Abgrenzungstendenzen der verschiedenen Kulturen insbesondere bei der Zielgruppe der männlichen Jugendlichen abzubauen, soll die Einrichtung mit Ausstattung und ergänzenden Angeboten gestärkt werden. Dazu zählen pädagogische Angebote für Jugendliche im Bereich Sport (z.B. Fitness, Kampfsport) und Musik (z.B. Rap) zum Abbau von Vorurteilen und zur Stärkung der Integration.

Jugendliche sollen ermutigt und qualifiziert werden, eigene Angebote für Gleichaltrige zu entwickeln und durchzuführen (peer-to-peer). Neben Förderprojekten im Rahmen des QM-Verfahrens hat sich das U5 bereits in der Vergangenheit mit Projektideen für den Jugend-Demokratiefonds Marzahn-Hellersdorf beworben.

Das **Schülerzentrum Kraftwerk** teilt sich Räume mit dem Angebot der Berliner Tafel / Laib und Seele. Dadurch fehlen dem Schülerzentrum Räume für Angebote, bspw. ein Mädchen- und ein Musikraum. Auch die Erkennbarkeit der Einrichtung und ihrer Angebote soll verbessert werden. Der Garten umfasst u.a. eine nicht befestigte Fußballfläche und weist erheblichen Gestaltungsbedarf auf.

Die Angebote des **Medienzentrums Helliwood** stehen Schülerinnen und Schülern aus dem gesamten Bezirk zur Verfügung. Auf Erfahrungen der Einrichtung zur Vermittlung von Inhalten in den Bereichen Internet, Privatsphäre im Netz oder Cybermobbing sollte bspw. im Rahmen des Projektunterrichts an der Grundschule zurückgegriffen

werden. Auch auf technische Ausstattung und die Medienkompetenz von Helliwood sollte zukünftig bei Beteiligungsprozessen mit Kindern und Jugendlichen zurückgegriffen werden.

Um interessierten Erwachsenen aller Altersstufen Zugang zur Bildungsinfrastruktur im Sinne des lebenslangen Lernens und gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen sind Kooperationen mit der Volkshochschule und Bibliotheken sowie weiteren kulturellen Einrichtungen im Bezirk zu prüfen.

Die Kooperation mit der [Alice-Salomon-Hochschule](#) (ASH), u.a. im Kooperationsforum ist fortzuführen und anlassspezifisch mit Projektansätzen mit der Studentenschaft zu vertiefen. Ansätze dazu bieten Ergebnisse des 2015 durchgeführten Projekts Interfix und des in diesem Zusammenhang von Studierenden zweier Hochschulen mit entwickelten Idee vom „Längsten Picknicktisch der Welt“. Der Bau dieses Tisches war im Dezember 2015 eine erste große Gemeinschaftsaktion im künftigen Quartier Boulevard Kastanienallee.

Ein Sportfest in Kooperation mit lokalen Sportvereinen mit dem Ziel einer längerfristigen Kooperation soll Kindern und Jugendliche lokale Sportangebote näherbringen und über die Finanzierung der Mitgliedsbeiträge über das Bildungs- und Teilhabeprogramm (BuT) aufklären.

Erforderliche bauliche Maßnahmen im Bereich der [Sportinfrastruktur](#) beziehen sich auf für die Sporthallen in der Carola-Neher-Straße 51 (Hüllensanierung) und die Maxie-Wander-Straße 51, die ehemals als Notunterkunft für Geflüchtete genutzt wurde. Ferner wurde durch die Fachabteilung des Bezirks im Rahmen einer Fachämterrunde eine Hüllensanierung der Sporthalle Klingenthaler Straße 16 (Schule am Rosenhain) als erforderlich angezeigt.

## 4.2 Arbeit und Wirtschaft

Im Zuge der Erarbeitung des Aktionsplans zum Quartiersverfahren und als Ergebnis der Gebietskonferenz im Januar 2017 haben sich folgende Themen als erste Bedarfe und Handlungsansätze im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft herauskristallisiert.

Nach dem Erlangen eines Schulabschlusses haben Jugendliche und junge Erwachsene häufig Schwierigkeiten bei der Berufswahl, dem Schreiben von Bewerbungen, der Vorbereitung eines Vorstellungsgesprächs und - nach erfolgreicher Bewerbung - mit dem Einstieg in das Berufsleben. Erwerbslosen jungen Menschen fehlen häufig Ideen und Begleitung zu einer geordneten Tagesstruktur, um im Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die Kompetenzentwicklung von Eltern und jungen Menschen im Berufswahlprozess zu stärken soll ein wesentlicher Baustein zum Abbau der überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit im Quartier werden. Bei der Realisierung von Projekten sollen –nicht nur in diesem Handlungsfeld- insbesondere peer-to-peer-Ansätze berücksichtigt werden. Ergänzend zu Beratungs- und Vermittlungsangeboten der Jugendberufsagentur und des Jobcenters soll daher ein lokales, [Angebot](#) für Jugendliche und junge, arbeitslose Erwachsene mit einer Sprechstunde, z.B. im Jugendclub U5, aufgebaut werden. Dort sollen berufliche Interessen mit Jugendlichen erörtert und erste berufsvorbereitende Fähigkeiten vermittelt werden. Weitere Angebote wären: Berufsorientierung, Unterstützung bei Bewerbungen und Schnupperpraktika. Dies soll im Rahmen eines gemeinsamen Projekts, „Bessere Chancen für Jugendliche“ (Projektfonds, PJ 2017) mit dem benachbarten Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade ab 2018 realisiert werden. Die passgenaue Ausgestaltung wird gemeinsam mit dem Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit, Jugendberufsagentur, Wirtschaftsförderung und Jobcenter erarbeitet.

Perspektivisch sollen Unternehmen stärker in die Themen [Berufsorientierung und Ausbildung](#) eingebunden werden. Sie könnten in die Vermittlung von Praktika einbezogen werden (z.B. Praktikumsbörsen bekannt machen, Mentorenprogramm). Schüler könnten eine Berufsorientierung im Rotations-Prinzip durchlaufen und binnen weniger Tage Berufsbilder in der Praxis kennen lernen. Auszubildende und junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den jeweiligen Betrieben könnten im Sinne einer Vorbilder-Kampagne mithilfe des peer-to-peer-

Ansatzes (von Gleich zu Gleich) Berufsbilder spielerisch vermitteln. Über Blitz-Jobs können Schüler erste Joberfahrungen sammeln und sich etwas dazu verdienen.

Zudem soll eine Kooperation mit dem **Wirtschaftskreis Marzahn-Hellersdorf** aufgebaut werden um Unterstützungsmöglichkeiten seitens der lokalen Wirtschaft auszuloten. Der Wirtschaftskreis widmet sich auch dem Thema der Gewinnung von Fachkräften. Zusätzlich soll auf Erfahrungen der bezirklichen Wirtschaftsförderung, der Jugendberufsagentur und des Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur sowie lokaler beruflicher Orientierungszentren, z.B. Alte Feuerwache in Friedrichshain-Kreuzberg, zurückgegriffen werden.

Der Einsatz ergänzender Fördermöglichkeiten über Komplementärprogramme zur Städtebauförderung wie Jugend stärken im Quartier (JuStiQ) und Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ) und des ESF - Europäischer Sozialfonds ist zu prüfen. Bestehende, erfolgreiche Angebote und Erfahrungen zur Qualifizierung von jungen Arbeits- und Ausbildungssuchenden, wie bspw. im KastanienNest („Zukunftsmacher“) und „JUWEL“ (Jugendliche Wollen Erfolgreich Leben) von Kids&Co sind einzubeziehen. Gegebenenfalls können Beratungsangebote, z.B. im Bereich Konsumentinnen- und Konsumentenberatung an diese Projekte angebunden werden.

Die **Vermietungsstrategie** des Eigentümers Deutsche Wohnen AG, ehemals leerstehende Ladenlokale am Boulevard Kastanienallee auch an soziale und künstlerische Einrichtungen, Initiativen und Privatpersonen zu vermieten, hat wesentlich dazu beigetragen, den Leerstand in den Erdgeschosszonen zu beseitigen.

Eine Potenzialanalyse könnte zusätzlich Aufschluss darüber geben, welche Nutzungspotenziale für Gewerberäume langfristig bestehen. Chancen für ergänzende gewerbliche Angebote sollten auch im Zuge der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung bei der privatwirtschaftlichen Flächenentwicklung der ehemaligen Kaufhalle unter Berücksichtigung des Zentrenkonzepts geprüft werden.

Neben dem Wunsch der Bewohnerschaft nach ergänzenden **Nahversorgungsangeboten** im Gebiet, wie einem Bäcker oder ein Café, wurde der Aufbau eines Netzwerks für Gewerbemietler im Sinne einer Standortgemeinschaft geäußert. Damit sollte ein Beitrag geleistet werden, um Gewerbeangebote im Gebiet bekannt zu machen, Gewerbetreibende durch gemeinsame Aktionen zu vernetzen und damit insgesamt den Beitrag der Gewerbetreibende zur Gebietsentwicklung wertzuschätzen. Wünschenswert wäre die Darstellung der gewerblichen Anbieter zusammen mit sozialen und kulturellen Einrichtungen in einer Standortbroschüre. Fördervorhaben (Soziale Stadt) dürfen dabei jedoch nicht in Konkurrenz zu Angeboten des freien Marktes treten.

Zur Integration von neu Hinzugezogenen und der Stärkung von beruflichen Kompetenzen ist der Aufbau einer gemeinnützigen **Nachbarschaftswerkstätte** mit vielfältigen handwerklichen Qualifizierungsmöglichkeiten, z.B. rund ums Fahrrad, Holz- und Metallarbeiten oder das Gärtnern angedacht zur Verknüpfung von Arbeit und Integration. Erfahrungen aus anderen Fördergebieten zeigen, die vielfältigen Effekte ähnlicher Einrichtungen zur nachbarschaftlichen Begegnung, Befähigung zur Selbsthilfe, Berufsorientierung für Kinder und Jugendliche oder zum Recycling und Upcycling von Produkten.

Zudem sind Möglichkeiten zur Stärkung der **migrantischen Ökonomie** im Gebiet zu prüfen, wie beispielsweise die Chancen für einen Markt, Gastronomie oder einem spezialisierten Lebensmittelangebot. Ausländische Personengruppen sind bei der **Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen** zu unterstützen, um eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu befördern. Die Beratungsangebote lokaler Vereine (z.B. Bewerbungstraining durch LaLoKa) sind zu stärken. Es ist mit dem Integrationsbeauftragten und dem bezirklichen Flüchtlingskoordinator zu prüfen, ob bezirkliche Vorhaben aus dem Masterplan für Integration und

Sicherheit im Wohngebiet zur Umsetzung kommen, von anderen Gebieten auf das Wohngebiet ausgeweitet werden oder hier bedarfsgerecht aufgebaut werden können.

Insbesondere auch Frauen sind bei ihren Bemühungen zur Qualifizierung und Integration in den Arbeitsmarkt auf lokaler Ebene zu begleiten. Dazu können beispielsweise interkulturelle Begegnungen initiiert werden, um kreatives Arbeiten mit bedarfsgerechten Beratungs- und Coaching-Angeboten zu verbinden und dabei das Thema Arbeit und/oder berufliche Aus- bzw. Weiterbildung einzubringen.

Die Kooperation mit Trägern von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen ist angesichts der überdurchschnittlichen Zahlen von Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen im Quartier eine Aufgabe die das QM-Team auch in den kommenden zwei Jahren umsetzen möchte.

Allgemein sind den Handlungsspielräumen im Programm Soziale Stadt und damit des QM-Teams aufgrund von Zuständigkeiten und unterschiedlichen zugrundeliegenden Förderstrategien und -regularien enge Grenzen gesetzt. Im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft ist daher die Kooperation mit den verantwortlichen Stellen der Bundesagentur für Arbeit, des Jobcenters und der Jugendberufsagentur von zentraler Bedeutung, um lokale Ansätze im QM-Verfahren zu unterstützen und die angesprochenen Zielgruppen zu erreichen und zu unterstützen.

#### 4.3. Handlungsfeld Nachbarschaft, Gemeinwesen, Integration

Von entscheidender Bedeutung für eine funktionierende Nachbarschaft sind eine ausgewogene soziale Mischung, soziale Sicherheit, wechselseitiges Verständnis für die Bedürfnisse der anderen Bevölkerungsgruppen, ein subjektives Sicherheitsgefühl sowie die Identifikation mit dem sozialen und räumlichen Umfeld. Gelingt es, gegenseitige Rücksichtnahme zu stärken, Vorurteile abzubauen und interkulturelle Kompetenz zu verbessern, kann Anonymität überwunden und das Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen gestärkt werden.

Zur Stärkung der Nachbarschaften sollen im Rahmen des QM-Verfahrens **Anlässe und Orte** geschaffen werden, die die Kommunikation und den Austausch zwischen den Bewohnergruppen ermöglichen und fördern. Zu diesem Handlungsfeld wurden in der Gebietskonferenz zahlreiche konkrete Ideen vorgeschlagen, von der Tauschbörse bis zum gemeinsamen Sporteln. Im Projekt „Miteinander im Kiez“ (Projektfonds PJ 2017) sollen erste Ideen zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders durch Begegnung erprobt werden. Ergänzend sollen kleinteilige, ehrenamtliche Projekte insbesondere der Verbesserung des täglichen Miteinanders im Quartier dienen.

Wesentlich ist dabei, dass das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe zum Tragen kommt, damit langfristig eine Nachbarschaft entsteht, die sich weitgehend in Eigenregie organisieren und ihre Konflikte selbst bearbeiten kann.

Im Quartier Boulevard Kastanienallee sind eine ganze Reihe von Einrichtungen, Initiativen und Träger aktiv (vgl. Abb. 4). Einige davon bieten Beratungsangebote und Möglichkeiten zum Treffen für verschiedene Zielgruppen. Es besteht ein großer Bedarf, diese Einrichtungen nachhaltig zu stärken durch eine Verbesserung der finanziellen und materiellen Ausstattung, Ergänzung des Angebots, Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Langfristig wird der Aufbau eines Nachbarschaftstreffpunkts als Ort generationenübergreifender Angebote gewünscht.

Kunst und Kulturangebote sind im Quartier überwiegend privat organisiert und finanziert, bzw. finden diese im Rahmen von öffentlichen Einrichtungen wie z.B. dem Frauenzentrum Matilde oder der Tiele-Winckler-Haus GmbH statt. Hier soll das Engagement auch in Zukunft durch Zuschüsse aus dem Aktionsfonds unterstützt werden.

Die Auswirkungen von Armut auf **Gesundheit und Wohlbefinden** sind vielfach nachgewiesen. Die Gesundheitsberichterstattung und Einschulungsuntersuchungen bestätigen dies für die lokale Ebene. Angesichts der sozialen Situation im Quartier muss das Thema Gesundheit in der Projektentwicklung und in der Regelversorgung eine Rolle spielen: mit Angeboten im Bereich Bewegung für verschiedene Alters- und Zielgruppen wie z.B. Winterspielplatz, Bewegungsparcours. Weitere Themen sind Ernährung und Übergewicht sowie Suchtverhalten. Dabei soll mit der Präventionskette, Sportvereinen und laufenden Projekten kooperiert werden.

#### 4.3.1 Integrationsmanagement „BENN - Berlin entwickelt neue Nachbarschaften“

Aufgrund der hohen Flüchtlingszahlen und den damit verbundenen neuen Integrationsaufgaben hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen das Programm „BENN - Berlin entwickelt neue Nachbarschaften“ angeschoben. Auch das QM-Gebiet Boulevard Kastanienallee wird durch die Einrichtung eines Integrationsmanagements davon profitieren. Dazu wurde ein Erweiterungsvertrag zwischen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und der BSG mbH als Träger des QM-Verfahrens geschlossen. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses IHEK sind Fragen bezüglich der Verantwortlichkeiten, der Schnittstellen mit dem QM-Team sowie der praktischen Umsetzung des Programms vor Ort mit dem Auftraggeber und dem Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf in Klärung.

Ziel der Programmumsetzung BENN im Quartier Boulevard Kastanienallee wird die Organisation der Kommunikation zwischen neu angekommenen Bewohnerinnen und Bewohnern in der Gemeinschaftsunterkunft und der mehr oder weniger alteingesessenen Bewohnerschaft im Gebiet. Hierbei wird berücksichtigt werden müssen, dass es auch in der angestammten Bewohnerschaft einen nicht unerheblichen Teil von Menschen gibt, die noch nicht sehr lange im Quartier leben und ebenfalls sehr unterschiedlicher Herkunft sind.

Das Programm BENN unterstützt die Integration im Quartier durch ein Integrationsmanagement, das im Stadtteilbüro angesiedelt sein wird. Es stehen Mittel für Öffentlichkeitsarbeit sowie ein Budget für kleinere Projekte in Höhe von insgesamt 15.000 EUR zur Verfügung. Größere Projekte in diesem Handlungsfeld werden dementsprechend weiter aus dem Projektfonds Soziale Stadt finanziert werden. Da das Projektgenerierungsverfahren für das Programmjahr 2017 im Wesentlichen abgeschlossen ist, werden neue Projekte erst wieder für das Programmjahr 2018 möglich sein. Für die Anmeldung im Programmjahr 2017 wurden zwei Projekte im Handlungsfeld Integration entwickelt: „Miteinander im Kiez“ (2017-2019) und „Interkulturelle Begegnung“ (2018-2019) (vgl. Anhang: Bedarfsliste).

Erste Maßnahmen in der Umsetzung sind zunächst die Suche nach einem geeigneten Mitarbeiter bzw. einer geeigneten Mitarbeiterin für diese Aufgabe sowie die Einrichtung eines zusätzlichen Arbeitsplatzes im Stadtteilbüro des QM-Teams in der Stollberger Straße 33. Die ersten Schritte werden darin bestehen, die Menschen im Quartier, bestehende Initiativen, Vereine und Einrichtungen kennenzulernen und die Situation im Quartier zu erfassen und zu dokumentieren. Dafür sind die bereits entstandenen Kontakte des QM-Teams hilfreich. Ein zentraler Partner wird die Gemeinschaftsunterkunft sein, mit dessen Träger der Umfang, Rahmen und Form der Kooperation abgestimmt werden müssen. Angesichts des angekündigten erneuten Trägerwechsels stellt dies eine besondere Herausforderung dar. Die Leitung der Gemeinschaftsunterkunft hat damit in der kurzen



Zeit des QM-Verfahrens zum vierten Mal gewechselt, der Betreiber zum dritten Mal. Das mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinschaftsunterkunft aufgebaute Vertrauensverhältnis wird zum wiederholten Mal abgebrochen. Vor diesem Hintergrund wird sich der Aufbau von Teilhabestrukturen als extrem schwierig gestalten, da sich in der Vergangenheit gezeigt hat, dass der Aufbau von Vertrauen mit der Bewohnerschaft aufgrund der Betreiberwechsel lange dauert.

Genauso wichtig wie die Kooperation mit der Gemeinschaftsunterkunft ist jedoch der Kontakt zur Aufnahmegesellschaft und deren Einrichtungen, die die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft zum Teil bereits nutzen und wo Begegnungen auch heute bereits stattfinden, wie z.B. in der Jugendeinrichtung U5, dem Frauenzentrum Matilde aber auch im Verein Yekiti e.V., in dem kurdische Syrer Beratung anbieten. Hier kann auf die Kontakte des QM-Teams zurückgegriffen werden.

Zur Unterstützung des **Integrationsprozesses** wird es darauf ankommen, Vorurteile unter den Bewohnerinnen- und Bewohnergruppen einerseits und zwischen den in der Gemeinschaftsunterkunft untergebrachten, geflüchteten Menschen und der eingesessenen Bevölkerung abzubauen. Dies soll überwiegend durch Begegnung der unterschiedlichen Gruppen durch vielfältige, kreative und gruppenspezifische Angebote im Quartier erfolgen. Gegenseitige Erwartungen der Gruppen an Integration sind anzusprechen, da es in der Gesellschaft je nach Betrachtungsweise dazu unterschiedliche Auffassungen gibt. Das Integrationsmanagement ist dabei in der Rolle des Impulsgebers und Initiators.

Kleinteilige Projekte (z.B. Tage der offenen Tür in öffentlichen Einrichtungen, aktivierende Kiezspaziergänge) oder gemeinsame Feste (Lange Tafel, gemeinsames Grillen, interkulturell Kochen und Feiern, jahreszeitliche Feste) können zum Anlass genommen werden, Potenziale des Kiezes und seiner Bewohnerinnen und Bewohner zu entdecken und das gemeinschaftliche Miteinander zu stärken. Miteinander aktiv etwas unternehmen soll Hürden überwinden, z.B. durch Sportangebote, Gärtnern, Musik (z.B. Chor), Kreativangebote, Eltern-Kind-Angebote, generationenübergreifende Angebote, Handarbeiten und Handwerken, Patenschaftsprojekte und vieles mehr.

Rund um die Gemeinschaftsunterkunft hat sich in den vergangenen Jahren das **ehrenamtliche Engagement** im Quartier konzentriert. Zurzeit ist das Engagement von Einzelpersonen und Initiativen eher rückläufig und die Inhalte des Engagements werden sich - nach der ersten Ankommensphase der Geflüchteten - verändern. Die Begleitung und Unterstützung dieses Prozesses wird ebenfalls Gegenstand des Integrationsmanagements sein. Hier ist insbesondere die Kooperation mit Initiativen wie Hellersdorf hilft e.V., dem LaLoKa und den bezirklichen Strukturen zur Unterstützung ehrenamtlicher Arbeit, dem Integrationsbeauftragten und Flüchtlingskoordinator im Bezirk, erforderlich. Die Ehrenamtskoordinatorin der Gemeinschaftsunterkunft war hier bisher eine wichtige Partnerin, die auch im Quartiersrat vertreten war. Es bleibt angesichts des avisierten Trägerwechsels abzuwarten, welche Strukturen der neue Träger, der Landesbetrieb für Gebäudebewirtschaftung (LfG Berlin), aufbauen möchte und wie sich die Kooperation mit dem QM-Verfahren gestaltet.

Die **Kooperation** mit dem Bündnis für Demokratie und Toleranz am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf, POLIS und weiten Akteuren und Projekten zur Extremismusprävention und Demokratiebildung wird auch einen Teil der Strategie des Integrationsmanagements darstellen. Auch das Quartiersmanagement ist hier vernetzt.

Die Information über lokale Möglichkeiten des Engagements soll mit geeigneten Medien der Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. Für die Information der Bewohnerschaft soll die Analyse der Milieuverteilung gemäß Untersuchung des

vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. herangezogen werden, um eine noch zielgruppenspezifischere Ansprache zu ermöglichen.

Ziel ist die Akquise zusätzlichen ehrenamtlichen Engagements und der Aufbau nachhaltiger, selbsttragender Strukturen in diesem Handlungsfeld.

Der **Nachbarschaftsdialog** ist ein lokales Gremium, an dem viele relevante Akteurinnen und Akteure teilnehmen. Dieses Gremium wird derzeit eigenverantwortlich geführt und tagt etwa vierteljährlich. Dieses Gremium zu stärken und zu unterstützen wird eine wesentliche Aufgabe in der beginnenden Aufbauphase des Integrationsmanagements sein. Es könnte sich perspektivisch für Bewohnerinnen und Bewohner öffnen und zum zentralen Gremium entwickeln, in dem z.B. das Beteiligungskonzept und -maßnahmen diskutiert und nach Möglichkeit partizipativ erarbeitet werden. Auch hier ist nach dem Trägerwechsel zu klären, ob die Gemeinschaftsunterkunft weiter als Sitzungsort zur Verfügung stehen wird und an einer Teilnahme und Begleitung des Gremiums interessiert ist.

Angesichts der weltweiten Krisensituationen ist ein längerfristiger Betrieb der Gemeinschaftsunterkunft zu erwarten. Damit steht der ohnehin sozial instabile Kiez vor einer zusätzlichen Herausforderung bei der Bewältigung der Integrationsaufgaben. Ohne eine Intervention bzw. Moderation bestünde die Gefahr, dass eine soziale Spaltung zwischen langjährigen Bewohnerinnen und Bewohnern und Zugezogenen bzw. Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchteten entsteht bzw. dahingehende, bereits wahrnehmbare Ansätze sich weiter verfestigen. Hier gilt es für das Integrationsmanagement, frühzeitig mit einer abgestimmten Gesamtstrategie anzusetzen.

Mit den Programmverantwortlichen des Landes Berlin, den weiteren BENN-Standorten im Bezirk Marzahn-Hellersdorf und in ganz Berlin soll ein regelmäßiger Austausch organisiert werden, bei dem das Programm laufend fortentwickelt und konkretisiert wird.

#### 4.4 Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Da sich weite Teile des öffentlichen Raums im privaten Besitz befinden, ist die die Kooperation mit den privaten Eigentümern öffentlich genutzter Flächen eine wichtige Aufgabe im QM-Gebiet Boulevard Kastanienallee. In erster Linie ist hier die Deutsche Wohnen AG als Eigentümer des Großteils der Freiflächen am Boulevard zu nennen. Insbesondere im Rahmen des „Beteiligungsverfahrens zur Neugestaltung des Boulevards Kastanienallee“ (Projektfonds PJ 2016) soll der begonnene Kommunikationsprozess regelmäßig und intensiv weitergeführt werden.

Der Zustand des Boulevards und der intensive Wunsch nach Aufwertung und Verbesserung der Situation sowie zahlreiche **Projekt- und Gestaltungsideen** für den Boulevard inklusive der zwei Spielplätze haben dazu geführt, dass die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen aus dem Programmjahr 2016 Mittel für eine sehr umfangreiche Beteiligung ausgereicht hat. Die Ergebnisse der Beteiligung werden in 2017 in ein Rahmenkonzept einfließen, das die Grundlage für einen Antrag erster investiver Maßnahmen im Baufonds für die Programmjahre 2018/2019 bilden wird. Angesichts der sehr großen Fläche von über 9.000 m<sup>2</sup> und dem damit verbundenen Finanzierungsbedarf wird deutlich, dass die Realisierung der Maßnahmen nur in Teilabschnitten gelingen kann. Hier muss auch die finanzielle Leistungsfähigkeit des Eigentümers Deutsche Wohnen AG berücksichtigt werden, die zu den Baumaßnahmen ergänzend zu den öffentlichen Fördermitteln einen Eigenanteil von 50% leisten müssen.

Die Verlängerung des Boulevards bis zum Ridbacher Weg durch den Neubau einer Wegeverbindung für Fußgänger und Radfahrer soll noch 2017 realisiert werden.

Die leerstehende **Kaufhalle** am zentralen Platz im Quartier ist allen lokalen Akteuren ein Dorn im Auge und sollte so schnell wie möglich beseitigt werden um einer Neuentwicklung Platz zu machen. Da sich die betroffenen Grundstücke und Gebäude im Privatbesitz befinden und die Gebäude teilweise grundstücksübergreifend gebaut wurden, verzögert sich der Abriss. Baurechtlich zulässig ist eine Wohnbebauung. Eine Unterlagerung mit einer Gemeinbedarfsnutzung wäre für die Quartiersentwicklung und die Lage wünschenswert, kann jedoch baurechtlich nicht bestimmt werden. Als Zwischenlösung wurde im Rahmen der Gebietskonferenz vorgeschlagen, die Kaufhalle mit einem Wandbildprojekt zumindest ansehnlicher zu gestalten. Nach Gesprächen mit der Bezirksbürgermeisterin zeichnet sich ein Abriss 2017 ab sowie die Bebauung mit einem Wohngebäude.

**Sauberkeit und Sicherheit** im öffentlichen Raum sind die Themen die von Bewohnerinnen und Bewohnern im Rahmen von Veranstaltungen und bei Gesprächen immer wieder angesprochen werden. Das QM-Team will lokale Akteure und Bewohnerinnen und Bewohner einladen, selbst aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen. Dazu sollen berlinweite oder bezirkliche Aktionstage (z.B. „Berlin machen“) genutzt werden. Gleichzeitig sollen Bewohnerinnen und Bewohner über Zuständigkeiten bezüglich der Reinigung und Instandhaltung von Straßen und Freiflächen, Instandhaltung der Beleuchtung sowie Schneeabsehbeseitigung informiert werden. Bemühungen der Vermieter zur Instandhaltung und Pflege ihrer Flächen sind fortzusetzen, aber auch Aufklärung und Appelle an Mieterinnen und Mieter.

Kleinteilige Verschönerung des öffentlichen Raums wird durch ehrenamtliches Engagement und einen Sachmittelzuschuss z.B. für Pflanzkästen entlang des Boulevards aus dem Aktionsfonds ermöglicht.

Die **barrierearme Gestaltung** des öffentlichen Raums ist für Menschen, die mit Kinderwägen, Rollatoren und Rollstühlen unterwegs sind eine Voraussetzung für ihre Mobilität und Teilhabe am öffentlichen Leben. Hier gibt es noch Handlungsbedarf an einigen Stellen im Quartier bzw. an den Übergängen und Hausdurchgängen. So wurde z.B. von der Tiele-Winckler-Haus GmbH eine sichere Querung für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses über die Hellersdorfer Straße im Anschluss an die Fußgängerbrücke gewünscht.

Größere Baumaßnahmen überschreiten in der Regel das Budget des Projektfonds. Ab 50.000 EUR stehen deshalb Fördermittel aus dem Baufonds der Sozialen Stadt zur Verfügung. Hier sind die QM-Gebiete des Bezirks aufgefordert, jeweils in Abstimmung mit ihren Quartiersräten und den bezirklichen Fachämtern prioritäre Projekte zu benennen. Das Bezirksamt beschließt abschließend, welche Projekte aus den Gebieten bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen angemeldet werden. In der Regel werden pro Gebiet zwei Projekte angemeldet. Insgesamt sind dies acht Projekte für den gesamten Bezirk. Die Reihenfolge beschließt das Bezirksamt.

Der Quartiersrat des Boulevards Kastanienallee hat am 30.03.2017 folgende Projekte vorgeschlagen:

- Erneuerung und Qualifizierung der Spielflächen Boulevard Kastanienallee
- Erneuerung der Spielplätze am Windschutzstreifen, Carola-Neher-Straße 71
- Kita Regenbogen/Schülerzentrum Kraftwerk, Erneuerung der Freiflächen Adorfer Str. 8

Darüber hinaus engagieren sich weitere Verantwortliche im Quartier im öffentlichen Raum. In erster Linie sind das die zuständigen Verwaltungsteile des Bezirksamts über das Programm Stadtumbau Ost. Das Programm BENE (Berliner Programm für nachhaltige Entwicklung) ist bisher noch nicht im Quartier zum Einsatz gekommen, wird jedoch in die Finanzierungsplanung für künftige Projekte, die auch Klimaschutzziele verfolgen, einbezogen.

## 4.5 Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Eine der Hauptaufgaben und Querschnittsthema des Quartiersmanagements ist die **aktive Beteiligung und Einbindung** von Einrichtungen, Initiativen, Vereinen, Gewerbetreibenden, der Bewohnerschaft und sonstigen Institutionen in die Gebietsentwicklung. Dabei ist es erklärtes Ziel des QM-Teams, dass selbsttragende Netzwerke aufgebaut werden, die im Laufe des QM-Verfahrens so gestärkt werden, dass sie am Ende des QM-Verfahrens auch ohne die Unterstützung des QM-Teams ihre Arbeit fortsetzen können. Da das Verfahren im Boulevard Kastanienallee noch am Anfang steht, ist in den kommenden Jahren vor allem noch viel Aufbauarbeit zu leisten. Bestehende Netzwerke und Gremien wie z.B. die Schleipfuhlinitiative oder der Nachbarschaftsdialog müssen ggf. in ihrem Selbstfindungsprozess, organisatorischen und inhaltlichen Fragen unterstützt und begleitet werden.

Das QM-Team wird zum gegenseitigen Informationsaustausch wie bisher an Vernetzungsrunden von Fachämtern, Einrichtungen und Akteuren teilnehmen.

Im Rahmen der Projektgenerierung wurden in mehreren Projekten das Kennenlernen der lokalen Akteure und deren Vernetzung mit dem Ziel einer dauerhaften Kooperation angeregt. Mit ersten Projekten soll im Rahmen des QM-Verfahrens der Einstieg in dieses Handlungsfeld gelingen.

Im Bildungsbereich sollen die bestehenden Kontakte so gestärkt, ausgebaut und verbindlich vereinbart werden, dass eine nachhaltige, selbsttragende Struktur entsteht. Die Grundschule am Schleipfuhl will sich mit Unterstützung der Zuständigen im Bezirk und Land Berlin auf den Weg zu einem lokalen Bildungsverbund machen. Die dazu notwendige externe Begleitung dieses Prozesses soll mit Unterstützung des Bezirksamts in diesem Jahr organisiert werden.

Die Aktionsfondsjury soll in den kommenden beiden Jahren stabilisiert und vertieft in die Aufgaben eingeführt werden. Das QM-Team wird insbesondere weiter für eine Mitarbeit in der Aktionsfondsjury werben um das Gremium arbeitsfähig zu erhalten. Hierzu sollen Werbematerialien entwickelt werden, mit denen Bewohnerinnen und Bewohner angesprochen werden können.

Der **Quartiersrat** steht noch am Anfang seiner Tätigkeit. Das QM-Team wird deshalb immer wieder über die Aufgaben und den Rahmen dieses Bewohnergremiums informieren. Ergänzend dazu sollen soweit möglich Fortbildungsangebote der Senatsverwaltung für Quartiersräte beworben werden. Für die erstmalige Teilnahme der Quartiersräte am Quartiersrätekongress im Herbst 2017 sollen möglichst viele Quartiersräte interessiert werden, um den berlinweiten Austausch zu unterstützen. Im Quartiersrat sind derzeit die zentralen Partner der Gebietsentwicklung aktiv. Das QM-Team wird laufend recherchieren, ob weitere ansässige oder neu dazu kommende wichtige Partner Interesse an einer Mitarbeit haben.

Der Quartiersrat soll insbesondere im Rahmen der Projektbegleitung durch die Mit-Entscheidung in Auswahljürs für Projekte oder als Projektpaten am Quartiersverfahren und an der Gebietsentwicklung beteiligt werden. Zum künftigen Verfahren zur Wahl des Quartiersrats sind die erforderlichen Abstimmungen in der Steuerungsrunde zu treffen.

Da Bewohnerinnen- und Bewohnergremien vergleichsweise hochschwellige Beteiligungsangebote sind, sollen **ergänzende Beteiligungsangebote** in Projekten und bei Veranstaltungen, wie dem Tag der Städtebauförderung, den Zugang für unterschiedlichste Bewohnergruppen ermöglichen. Dieses Thema wird das QM-Team im Rahmen des Beteiligungskonzepts vertieft behandeln.

Die Beteiligung von Akteurinnen und Akteuren und der Bewohnerschaft im Rahmen der Projektgenerierung erfolgte für das Programmjahr 2017 über unterschiedliche Formate wie offene Befragungen, fachliche Werkstätten und die Gebietskonferenz sowie vielfältige Öffentlichkeitsarbeit. Diese Methoden sollen für die kommenden Projektgenerierungsverfahren überprüft und weiterentwickelt werden.

Für sämtliche baulichen Projekte im Quartier wird unabhängig von der Finanzierung eine intensive Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer angestrebt. Hierzu ist mit dem BA eine frühzeitige, partizipative Verfahrensweise einzuüben.

## 5 Strategie zur Verstetigung

Finanzmittel des Bundes, wie das Programm Soziale Stadt, sind gemäß Grundgesetz (GG104b) nicht auf Dauer angelegt. Laufend wird die Entwicklung im Stadtteil deshalb über Sozialdaten verfolgt (**Monitoring Soziale Stadtentwicklung**) und nach etwa 10 Jahren überprüft, ob der Einsatz der Städtebaufördermittel noch gerechtfertigt ist. Wenn ein Gebiet so stabil geworden ist, dass es den Anschluss an benachbarte Gebiete erreicht hat, wird durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt die Beendigung des Verfahrens („Verstetigung“) eingeleitet.

Dies bedeutet, dass bei allem, was das QM-Team im Quartier Boulevard Kastanienallee unternimmt, ob Projekte initiiert und finanziert werden, Beratungsangebote ins Leben gerufen werden oder Netzwerke aufgebaut werden, bedacht werden muss, wie es ohne Unterstützung durch das QM und Mittel aus dem Programm Soziale Stadt weitergehen könnte, um den Fortbestand über die Förderdauer hinaus zu gewährleisten. Das Förderverfahren ist somit als eine temporäre Intervention konzipiert mit dem Ziel, nachhaltig Strukturen aufzubauen.

Bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten sowie der Trägerauswahl müssen alle, die an der Projektentwicklung beteiligt sind, überlegen, ob die geplanten Projekte geeignet sind, strukturfördernd zu wirken und dauerhafte Effekte hervorzurufen. Die Einbindung von Drittmitteln, die Unterstützung durch zivilgesellschaftliche Akteure und die Übernahme in die Regelfinanzierung sind deshalb zwingende Prüfkriterien für alle größeren Projekte. Dieser Aspekt der Förderung wird in der Förderperiode (2014-2020) durch die EU noch einmal besonders betont.

Laut Senatsbeschluss ist für das Gebiet Boulevard Kastanienallee eine **Programmlaufzeit bis mindestens 2026** vorgesehen. Mit Hinblick auf die kurze Laufzeit der Förderung im Gebiet Boulevard Kastanienallee seit April 2016 und erste im Aufbau befindliche Förderprojekte erscheint die Entwicklung einer tragfähigen Verstetigungsstrategie derzeit noch als verfrüht.

Aus der Erfahrung mit der Verstetigung anderer Berliner Quartiersmanagement-Gebiete wurden jedoch **Schlüsselfaktoren** benannt, die als allgemeingültig gelten können, um das dauerhafte Fortbestehenden von aufgebauten Strukturen abzusichern:

- Stabile Netzwerke für die Quartiersentwicklung zur Sicherung der stadtteilbezogenen Kommunikation
- Ankerpunkt im Quartier oder in der Nähe als fester Ort für quartiersbezogene Aktivitäten
- Partnerinnen und Partner für die Verstetigung zur Übernahme von Verantwortung durch Kümmerer und Koordination der Beteiligung und der ehrenamtlich Engagierten
- Stadtteilbudget, Verfügungsfonds sowie Übernahme von bewährten Angeboten in eine Regelfinanzierung des zuständigen bezirklichen Fachamtes

Schon heute sind daher begleitend zu den ersten Projekten Möglichkeiten abzuwägen, wie die genannten Versteigungspfeiler im Gebiet zu entwickeln, zu organisieren sowie finanziell und personell abzusichern sind. Derzeit ist noch nicht absehbar, welcher Ort ein geeigneter Ankerpunkt im Quartier oder außerhalb sein könnte.

Die Bewohnerinnen und Bewohner haben mehrfach die ehemalige Kaufhalle mit seiner Lage am zentralen Platz als einen solchen Ort mit den entsprechenden Funktionen (Nachbarschaftstreff, kulturelle und sportliche Angebote etc.) beschrieben. Da es sich um eine private Fläche handelt, die baurechtlich Wohnbau ermöglicht und das noch bestehende Gebäude zum Abriss steht, ist die Realisierung an diesem Ort sehr fraglich. Ein anderer Ort mit dieser Strahlkraft ist derzeit nicht absehbar.

Sämtliche öffentliche soziale Infrastruktur liegt am Gebietsrand und hat derzeit personell und räumlich nicht die erforderlichen Ressourcen. Das Stadtteilzentrum Hellersdorf-Ost in der Albert-Kuntz-Straße liegt außerhalb des QM-Gebietes in etwa zwei Kilometer Entfernung und wird bisher sehr wenig von Bewohnerinnen und Bewohnern des Sozialraum 19 in Anspruch genommen. Eine Filiale im Herzen des QM-Gebiets bzw. in der Nähe der U-Bahn-Trasse könnte die Anlaufstelle für das Quartier im Anschluss an das QM-Verfahren bilden.

Die größeren Akteure und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Einrichtungen im Quartier kennen sich überwiegend und kooperieren anlassbezogen. Ein stabiles Netzwerk mit einem dauerhaften Kümmerer ist jedoch derzeit nicht auszumachen. Im Gegenteil stellt es sich derzeit so dar, dass kiezbezogene Initiativen sich an das QM-Team mit der Bitte um Unterstützung oder Fortführung wenden, da sie sich ohne zusätzliche externe Ressourcen in ihrer Existenz gefährdet sehen. Die Bewohnerinnen- und Bewohnergremien Aktionsfondsjury und Quartiersrat sind erst seit einigen Monaten aktiv und müssen sich erst stabilisieren und in einen kontinuierlichen Arbeitsmodus finden. Darüberhinausgehende eigenständige Aktivitäten im Sinne einer Verstetigung, beispielsweise durch einen Stadtteilverein, sind noch nicht absehbar. Das QM-Team kann aber in den kommenden Jahren beginnen, Informationen über solche Vereine zu sammeln und unter den Quartiersratsmitgliedern sowie potenziellen Interessierten zu streuen.

Weitere Informationen zur Gestaltung des Verstetigungsprozesses im Rahmen von Berliner Gebieten im Programm Soziale Stadt sind in der „Studie zur Verstetigung in der Sozialen Stadt – Handlungsempfehlungen zur Implementierung des Verstetigungsansatzes in laufende und künftige Verfahren“ nachzulesen.

## 6 Fazit

Bestimmende Themen zur Wohngebietsentwicklung für die Jahre 2017 bis 2019 im Sinne des Leitbilds aus Sicht des Quartiersmanagements sind:

- Belebung des Boulevards Kastanienallee als Ort der Begegnung unter Einbindung der Bewohnerschaft, der Eigentümer, der Gewerbetreibenden und weiterer Partner,
- Stärkung der Bildungseinrichtungen durch bauliche Investitionen, ergänzende Angebote und eine Prozessbegleitung im lokalen Bildungsverbund,
- Entwicklung der ehemaligen Kaufhalle und des zentralen Wohngebietsplatzes im Dialog mit dem Eigentümer,
- Entwicklung von Begegnungsräumen und bedarfsgerechten Angeboten für alle Zielgruppen,
- Gestaltung der Vernetzung und Kommunikation zwischen alteingesessener und neuer Bürgerschaft und zwischen Einrichtungen sowie
- Erhalt eines preiswerten Mietniveaus mit hochwertigem Wohnraum und Wohnumfeld sowie die Entwicklung neuer, ergänzender Wohnformen.

Das Quartiersmanagement Boulevard Kastanienallee hat im April 2016 seine Arbeit vor Ort aufgenommen. In zahlreichen ersten Gesprächen und Veranstaltungen wurde der Wunsch nach Beteiligung und Zusammenarbeit von Bewohnerinnen und Bewohnern und den zahlreichen im Gebiet engagierten Einrichtungen deutlich. Mit der seit Frühsommer 2016 tätigen Aktionsfondsjury und dem Quartiersrat, der erstmals im November 2016, zusammentrat, wurden zwei ehrenamtliche Bewohnerinnen- und Bewohnerjurys initiiert, die den Quartiersprozess begleiten und mitgestalten. Erste Förderprojekte aus dem Projektfonds wurden angestoßen und Fördervorhaben zur Umsetzung aus dem Baufonds vorgeschlagen und priorisiert.

Das Quartiersmanagement verfolgt eine abgestimmte Strategie zur Öffentlichkeitsarbeit unter Verwendung sowohl gedruckter als auch elektronischer Medien und ist über diverse Formate mit Partnerinnen und Partnern im Stadtteil und darüber hinaus vernetzt. Das Programm Soziale Stadt sieht eine mehrjährige Förderung des Gebiets vor, das sich zweifelsohne vielfältigen, großen Herausforderungen stellt. Die festgestellten Defizite in Bereichen der Infrastrukturausstattung und bei sozialen Benachteiligungen der Einwohnerschaft können jedoch nur teilweise im Rahmen des Programms Soziale Stadt bearbeitet werden. Darüber hinaus sind weiterhin die verantwortlichen Stellen im Bezirk, im Land und von Bundesbehörden einzubinden, um das Gebiet im Sinne einer ressortübergreifenden Strategie zu begleiten und zu stabilisieren. Perspektivisch ist dafür Sorge zu tragen, dass die Verstetigung des Stadtentwicklungsprozesses nach Ende der Förderperiode Soziale Stadt gelingen kann.

## Anlage

### Bedarfsliste

Die Bedarfsliste zum Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017/18 (IHEK) fasst sämtliche Handlungsbedarfe im Fördergebiet nach Handlungsfeldern gegliedert zusammen und benennt mögliche Umsetzungszeiträume und Finanzierungsmöglichkeiten aus unterschiedlichen Programmen bzw. Budgets. Angesprochen sind hierbei neben den Förderfonds im Programm Soziale Stadt (Aktionsfonds, Projektfonds, Baufonds, Netzwerkfonds) auch ergänzende private und öffentliche Finanzierungsquellen. Die Darstellung möglicher Finanzierungsquellen ist nicht abschließend. Die Bedarfsliste stellt damit die Grundlage für die Entwicklung und Umsetzung von programmübergreifenden Maßnahmen im Gebiet Boulevard Kastanienallee dar. Bei allen Maßnahmen ist ein kultur- und gendersensibles, partizipatives und inklusives Vorgehen in der Planung und der Methodik als Querschnittsaufgabe zu berücksichtigen.

<b>Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend</b>			
<b>Bedarf</b>	<b>Kurzbeschreibung der Maßnahme</b>	<b>Zeithorizont</b>	<b>Empfehlung der Finanzierung/Förderung durch</b>
Vernetzung von Bildungseinrichtungen und Vermittlung von Bildungsinhalten an die Öffentlichkeit	„Kinder-, Familien-, Bildungstag“ zur Vernetzung von Bildungseinrichtungen und Vermittlung von Bildungsinhalten mit Spiel- und Spaß an Bewohnerschaft	ab 2018	Projektfonds PJ 2017 ff., ca. 18.000€
Elternbildung, Eltern aktivieren	Aufbau und Stärkung Elternarbeit in der Grundschule	2017, 2018, 2019	Projektfonds PJ 2017, ca. 60.000€
Austausch unter den Eltern organisieren, Vermittlung von Erziehungskompetenzen	Aufbau eines Elternzentrums / Elternschule an Schulen und Kitas: Informationen anbieten; Fachleute aus verschiedenen Bereichen als Referenten einladen (Erziehung, Gesundheit, Kita- und Schulanmeldung, Alltagsfragen u.v.m.), FuN - Familie und Nachbarschaft	n.n.	Projektfonds
Aufbau eines lokalen Bildungsverbands mit Prozessbegleitung	Vernetzung der Bildungsangebote im Quartier, Beratung der Bildungseinrichtungen, gemeinsame Projekte und Öffentlichkeitsarbeit	2017 ff.	SenBildung, Stiftungen
Aufbau ergänzender Angebote für Kinder- und Jugendarbeit	CreActive Youth U5, Musik- und Sportangebote: Verbesserung der Ausstattung in JFE U5 und Aufbau ergänzender Angebote, u.a. in Bereichen Sport, Musik	2017, 2018, 2019	Projektfonds PJ 2017, ca. 37.000€
Ergänzende Angebote für Kinder und Jugendliche in den Bereichen Sprache, Bewegung, Gesundheit, Sport, Anti-Aggression-Trainings, Kultur, Mediennutzung	Angebote für Kinder und Jugendliche in problematischen Lebenslagen zum Abbau bestehender Defizite und Stärkung von Kompetenzen, Talenten, Fähigkeiten	n.n.	Projektfonds
Fortbildung des pädagogischen Personals in den Einrichtungen	Schulungen in den Einrichtungen zur fachlichen Weiterbildung von	n.n.	diverse



zu spezifischem Bedarf in benachteiligten Quartieren	Sozialarbeitern, Lehrer, Erziehern u.a.		
--	---	--	--

Bedarf investive Maßnahmen	Kurzbeschreibung der Maßnahme	Zeithorizont	Mögliche Finanzierung
Sanierung des Bestandsgebäudes Grundschule am Schleipfuhl	Erweiterung der Raumkapazität und Anpassung des Raum- und Nutzungskonzepts sowie Ergänzung der technischen Ausstattung an der Grundschule	2017 ff.	Schul- und Sportamt, SSSP
Kapazitätserweiterung der Grundschule am Schleipfuhl	Neubau eines Modularen Ergänzungsbaus (MEB) für 12 Klassenräume mit ergänzenden Außenanlagen	ab 2018	Schul- und Sportamt, SIWANA III
Qualifizierung der Schulhofflächen an der Grundschule am Schleipfuhl	Neugestaltung und Qualifizierung der Schulhofflächen im Bestand an der Grundschule am Schleipfuhl; z.B. auch Schulgarten	nach Abschluss Baumaßnahmen an der Schule	Baufonds, Stadtbau
Sanierung der Turnhalle Grundschule am Schleipfuhl	Außenhülle und Schallschutzmaßnahmen (Sanierung innen ist bereits erfolgt)	n.n.	Schul- und Sportamt, Baufonds, BENE
Sanierung des Nebengebäudes (MUR) an der Grundschule	Grundsanierung u.a. von WC-Anlagen, Klassenräumen	n.n.	Schul- und Sportamt, Baufonds SIWANA, BENE
Aufwertung und Kapazitätserweiterung an der Schule am Rosenhain	Veranstaltungsraum zur Erweiterung Raumkapazität; Ausstattungsergänzung für Veranstaltungen, Aufwertung der Ausstattung der Lehrküche	n.n.	Baufonds, Schul- und Sportamt
Kitaplätze, Kita-Ausbau	Evtl. Neuansiedlung einer zusätzlichen Kita	n.n.	Landesprogramm
Sanierung der technischen Ausstattung an der Kita Springmäuse		n.n.	Träger, Bezirksamt
Entwicklung der Außenbereiche an der Kita Kinderplanet	Qualifizierung der Ausstattung und der Aufenthaltsqualität	n.n.	Träger, Baufonds, weitere
Gestaltung und Qualifizierung der Freiflächen an der Kita Regenbogen	Ausstattung mit zeitgemäßen Spielgeräten, Flächengestaltung	n.n.	Baufonds
Schaffung ergänzender Räume Schülerzentrum Kraftwerk	Ergänzung von Mädchenraum, Musikraum, Nebenräume	n.n.	Baufonds, Bezirksamt, SIWANA,
Gestaltung und Qualifizierung der Freiflächen Schülerzentrum Kraftwerk	Ausstattung mit zeitgemäßen Spielgeräten, Flächengestaltung in einem partizipativen Prozess	n.n.	Baufonds
Sanierung Sporthalle (Carola-Neher-Straße 51)	Hüllensanierung	n.n.	Schul- und Sportamt, SIWANA,
Sanierung Sporthalle (ehem. Max-Reinhardt-Gymnasium, Maxie-Wander-Straße 51)		n.n.	Schul- und Sportamt, Baufonds
Hüllensanierung Sporthalle Schule am Rosenhain		n.n.	Schul- und Sportamt,

(Klingenthaler Straße 16)			Baufonds
---------------------------	--	--	----------

<b>Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft</b>			
<b>Bedarf</b>	<b>Kurzbeschreibung der Maßnahme</b>	<b>Zeithorizont</b>	<b>Mögliche Finanzierung</b>
Kompetenzentwicklung für Eltern und junge Erwachsene	Projekte und Angebote im Berufswahlprozess; Berücksichtigung von peer-to-peer-Ansätzen	2018 ff	Projektfonds, Jobcenter, BA, diverse
Stärkung der Arbeitsmarktchancen für arbeitslose junge Erwachsene	Lokales Beratungs-, Begleitungs- und Qualifizierungsangebot, Einbindung von Jobcenter, Arbeitsagentur, Jugendberufsagentur, Wirtschaftsförderung, Unternehmen: „Bessere Chancen für Jugendliche“	2018, 2019	Projektfonds PJ 2017, 40.000€ (anteilig)
Angebote für Langzeitarbeitslose	Aktivierung, Qualifizierung, Beratung, ggf. Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit	n.n.	Jobcenter, B+Q-Träger, Projektfonds, diverse
Standort- und Imageentwicklung für Unternehmen	Aufbau eines Netzwerks der Gewerbemietler; Standortgemeinschaft, Imageprojekte	n.n.	Projektfonds
Entwicklung einer langfristigen Strategie für die Gewerberäume am Boulevard	Gewerbepotentialanalyse zur Reaktivierung oder Umnutzung (leerstehender) Gewerbeeinheiten	n.n.	Projektfonds
Reaktivierung oder Umnutzung (leerstehender) Gewerbeeinheiten	Umsetzung einer langfristigen Strategie für die Gewerberäume am Boulevard Kastanienallee	n.n.	Projektfonds, WiFö, Eigentümer
Sicherung der Nahversorgung	ggf. Ansiedlung Einzelhandel, evtl. Mix aus spezialisiertem Angebot für unterschiedliche ethnische Gruppen; migrantische Ökonomie	n.n.	Eigentümer, Gewerbe, WiFö
Umsetzung von Beschäftigungs-, Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen vor Ort	Bedarfserhebung und Aufbau von Angeboten mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsträgern, z.B. als Werkstatt, Repair-Café, Bücherstube	n.n.	Projektfonds, B+Q-Träger, diverse
Beratung und Begleitung ausländischer Arbeitssuchender zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt	Beratungsangebot zur Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse	n.n.	Projektfonds, Arbeitsagentur
Beratungsangebote, z.B. Konsumentenschutz, Schuldnerberatung etc.	Bedarfserhebung, Aufbau von Beratungsangeboten mit Partnern vor Ort	n.n.	Bezirksamt, Projektfonds

<b>Handlungsfeld Nachbarschaft, Gemeinwesen, Integration</b>			
<b>Bedarf</b>	<b>Kurzbeschreibung der Maßnahme</b>	<b>Zeithorizont</b>	<b>Mögliche Finanzierung</b>
Begegnung im Quartier stärken, Biografie im Gespräch	Erzählcafé, ausgehend von Filmausschnitten des Films „Die Kinder von Golzow“ kommen Bewohnerinnen und Bewohner miteinander ins Gespräch	2016, 2017	Aktionsfonds

Begegnung im Quartier stärken, Café	Café auf Rädern, mobiles Café an unterschiedlichsten Orten, bei dem Passanten mit der „Cafébetreiberin“ ins Gespräch kommen	laufend	Ehrenamt; ev. Kirchengemeinde; ggf. Aktionsfonds
Begegnung im Quartier stärken, Börsen	Miteinander im Kiez, Tauschbörse Regelmäßig stattfindende Talent- und Tauschbörse zu unterschiedlichen Themen wie Hausrat, Kleidung, Nachbarschaftshilfen	2017, 2018, 2019	Projektfonds, PJ 2017, ca. 38.000€
Begegnung im Quartier stärken, Feste	Feste und Veranstaltungen im Quartier; jahreszeitliche Feste; Festveranstaltungen von Einrichtungen und Vereinen; Jubiläen, Tage der offenen Tür; Sportfeste als Möglichkeit der Begegnung; Feste für Zielgruppen;		diverse
Begegnung im Quartier stärken, Kunst, Kultur und Sport	Kunst-, Kultur-, Sportprojekte; kulturelle Bildung; Projekte zum gemeinsamen Gärtnern; in Kooperation mit Partnern z.B. Sportvereine, Künstler-initiativen	n.n.	diverse
Begegnung im Quartier stärken, Lesen	Bücherstube und Treffpunkt im Quartier aufbauen mit Möglichkeit Bücher zu tauschen und Angeboten rund um das Thema Lesen		Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt
Begegnung im Quartier stärken, Gärtnern	Aufbau bzw. Ausbau von Schul- und Nachbarschaftsgärten, Garten- und Pflanzenkunde; Projekte zum gemeinsamen Gärtnern	2018 ff	Netzwerkfonds
Biografisches Wohnumfeldprojekt, Identifikation und persönliche Entwicklung	Durchführung biografischer, aktivierender Interviews, Konzeption einer Ausstellung im öffentlichen Raum anhand erhobener Daten, erzählte Geschichte, Zeitzeugenberichte,	2018 ff.	Netzwerkfonds
Stärkung der lokalen Einrichtungen	Ausweitung von Angeboten der Einrichtungen, Fortbildung		Träger, Projektfonds, diverse
Mediationsangebote für Nachbarschaftskonflikte	Fortbildung und Schulung von Multiplikatoren im Quartier: Konfliktberatung, Fortbildung und Coaching, Anti-Aggressions-Training		Projektfonds, diverse
Bewegungsangebote für unterschiedlichste Zielgruppen zum Abbau von Defiziten; Stärkung der Gesundheit	Vermittlung von Freude an der Bewegung; niedrigschwelliger Zugang zu Bewegungsangeboten und Räumen; Fortbildung und Coaching; peer-to-peer-Ansätze		Projektfonds, diverse
Suchtprävention, Beratungsangebote	Alkohol-, Drogen-, Spielsucht; Umgang mit neuen Medien; Aufklärung von Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen		Projektfonds, BA, diverse
Angebote und Beratung zu gesunder Ernährung, Adipositas	Angebote insbesondere für Kinder und Jugendliche; Wissensvermittlung über gesunde Ernährung; Kochen; Gesundheit		Projektfonds, BA, diverse

Interkulturelle Begegnung fördern	Interkulturelle Kochgruppe; Vorträge und Veranstaltungen zur persönlichen Begegnung	2017, 2018, 2019	Projektfonds, PJ 2017, ca. 30.000€
Interreligiöser Dialog	Begegnung, Diskussion, Information über verschiedene Glaubensrichtungen; Aufbau einer Kooperation		Projektfonds, Kirchengemeinde, Träger, diverse
Integrationsmanagement	Schaffung stabiler Nachbarschaften, Integration von Geflüchteten; Aktivierung und Beteiligung von Geflüchteten; Unterstützung ehrenamtlichen Engagements; gemeinsame Aktivitäten von Geflüchteten und Nachbarn	2017 bis 2021	SenSW, BENN

Bedarf investive Maßnahmen	Kurzbeschreibung der Maßnahme	Zeithorizont	Mögliche Finanzierung
Sanierung der Gemeinschaftsunterkunft Maxie-Wander-Straße	Fassadensanierung und -gestaltung in einem partizipativen Prozess	n.n.	Baufonds, Investitionspakt soziale Integration, BIM
Herrichtung Freiflächen der Gemeinschaftsunterkunft	Anpassung der Freifläche an die Nutzung als Gemeinschaftsunterkunft in einem partizipativen Prozess		Baufonds, BENE, BIM
Aktivierung der leerstehenden und ungenutzten MUR auf dem Grundstück der Gemeinschaftsunterkunft als Ort der Begegnung	Mobiler Unterrichtsraum (MUR), ehem. Max-Reinhardt-Gymnasium; Entwicklung zu einem Integrationshaus; ggf. als „Anker“ im Quartier (siehe unten)	n.n.	Baufonds, Investitionspakt soziale Integration
Aufbau Nachbarschaftszentrum als „Anker“	Ausbau eines bestehenden Ortes zum Nachbarschaftszentrum (z.B. als Filiallösung zum Stadtteilzentrum Hellersdorf-Ost) als Ort der Begegnung; Angebote für Erwachsene jeden Alters; Ort für kulturelle Veranstaltungen und Fortbildung; Anlaufstelle für Initiativen und Projekte; Beratungsangebote; Ankerprojekt im Rahmen der Verstetigung;		Baumittel zur Herstellung des Ortes; Baufonds, Investitionspakt, Stadtbau; Personal- und Sachmittel für den Betrieb
Stärkung der lokalen Einrichtungen	Verbesserung der Ausstattung der Räumlichkeiten von Einrichtungen; Schaffen der räumlichen Voraussetzungen für neue Angebote		Projektfonds, Baufonds

Handlungsfeld Öffentlicher Raum			
Bedarf	Kurzbeschreibung der Maßnahme	Zeithorizont	Mögliche Finanzierung
„Beteiligungsverfahren und Rahmenkonzept zur Neugestaltung des öffentlichen Raums am Boulevard Kastanienallee“	Umfangreiche Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner in 2017: Workshops, Interventionen am Boulevard, Veranstaltungen; Erarbeitung eines Rahmenkonzepts	2017, 2018	Projektfonds

	als Grundlage für einen Antrag im Baufonds; kleinere Interventionen und Baumaßnahmen in 2017/18		
Betreuung öffentlicher Grünflächen	Grünflächen sauber halten; Bürgerinnen und Bürger informieren	2018 ff	Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte
Weniger Hundekot im öffentlichen und halböffentlichen Raum	Aufstellen und Befüllen der Hundekotbeutelspender; laufende Akquise ehrenamtlicher Mitstreiter; Aufklärung und Information	2017 ff	Aktionsfonds, Ehrenamt, Sponsoring
Boulevard Kastanienallee sauber halten	Thematisierung im Rahmen des Beteiligungsprojekts; Kooperation mit dem Eigentümer Deutsche Wohnen	2017 ff	Soziale Stadt; Deutsche Wohnen AG
Wohngebietsbestreifung	Bestreifung zu Tag- und Nachtzeiten zur Einhaltung der öffentlichen Ordnung		Ordnungsamt, Sicherheitsdienst der Eigentümer
Aktionstage „Berlin machen“	Gemeinsam den öffentlichen Raum verschönern, aufräumen, bepflanzen	2017 ff	Aktionsfonds; BSR, Ehrenamt
Kleinteilige, ehrenamtliche Projekte	z.B. Pflanzkästen in den EG-Zonen des Boulevards; Balkonwettbewerb	2017 ff	ggf. Aktionsfonds, Ehrenamt, private Mittel
Belebung von Innenhöfen	Gestaltung von Innenhöfen mit Bewohnerschaft durch Pflanzaktionen, Anlegen von Gärten u.a. Übernahme von Verantwortung im Wohnumfeld	n.n.	Netzwerkfonds, Aktionsfonds
Orientierungsschilder, Hinweistafeln, Lif Fasssäule	Anbringen von Hinweisschildern zur besseren Auffindbarkeit von sozialen und gewerblichen Einrichtungen	n.n.	Bürgerhaushalt, Projektfonds

Bedarf investive Maßnahmen	Kurzbeschreibung der Maßnahme	Zeithorizont	Mögliche Finanzierung
Erneuerung und Qualifizierung des öffentlich genutzten Raumes auf dem Boulevard Kastanienallee einschließlich der Spielflächen	Gem. Ergebnis des Beteiligungsprozesses; ggf. in mehreren Bauabschnitten	2018 ff	Baufonds PJ 2018/19 und Deutsche Wohnen
Entwicklung der ehemaligen Kaufhalle; temporäre Gestaltung	temporär: Wandbildprojekt; Abstimmung mit dem Eigentümer zur Entwicklung der Fläche und spez. Partizipationsverfahren	2017 ff	Aktionsfonds, Eigentümer, diverse
Platzgestaltung vor und um die ehemalige Kaufhalle	Neugestaltung als Platz mit hoher Aufenthaltsqualität, Namenswettbewerb	n.n.	Baufonds, Eigentümer
Verlängerung Boulevard Kastanienallee als Fuß- und Radweg zum Ridbacher Weg	Fuß- und fahrradfreundliche Gestaltung; begleitende Begrünung und Beleuchtung	2017	BA, SIWA I
Stärkung des Fahrrad- und Fußgängerverkehrs	Wegeverbindungen innerhalb des Quartiers barrierefrei gestalten; Anbindung an überörtliche Wegeverbindungen; Querung Hellersdorfer Straße; Gestaltung gemäß Nutzerbedürfnissen	n.n.	Baufonds, Straßen- und Grünflächenamt, BENE
Gestaltungsqualität zur Ermöglichung von Teilhabe im öffentlichen Raum	u.a. barrierefreie bzw. barrierearme Gestaltung des öffentlichen Raumes, Maßnahmen zur Stärkung des	n.n.	Baufonds, Straßen- und Grünflächenamt,

	subjektiven Sicherheitsgefühls		
Erneuerung und Ergänzung der Spielplätze am Windschutzstreifen	Aufwertung und Ergänzung des Bestands	n.n.	Baufonds
Bebauung der Brachfläche südl. Cottbusser Platz	Wohnbebauung in Kombination mit Ateliers/Atelierwohnungen	n.n.	Privat
Zugang zu U5-Station Cottbusser Platz (im Bereich des Spielplatzes) qualifizieren	Beleuchtung, Winterdienst, Maßnahmen zur Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls	n.n.	Stadtumbau, BA, Baufonds, BVG
Sichere Querung der Hellersdorfer Straße	Fußgängerüberweg über die Hellersdorfer Straße in Fortsetzung der Fußgängerbrücke	n.n.	Programm FGÜ SenSW; BA

<b>Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung, Einbindung der Partner</b>			
<b>Bedarf</b>	<b>Kurzbeschreibung der Maßnahme</b>	<b>Zeithorizont</b>	<b>Mögliche Finanzierung</b>
Orientierung im Wohngebiet, Identifikation	Kiezbroschüre mit sozialen und gewerblichen Angeboten, Wegweiser	n.n.	Projektfonds
Hilfe zur Selbsthilfe	Flyer „Was mache ich wenn...?“ Erarbeitung und laufende Aktualisierung mit Zuständigkeiten und Ansprechpartnern als Hilfe zur Selbsthilfe; Veröffentlichung auf der Webseite	laufend	QM-Team
Verbesserung der Kommunikation im Gebiet	Eigene Veranstaltungen der Einrichtungen bekannt machen und bewerben		diverse
Beratung zur Einwerbung von Drittmitteln für Initiativen	Externe Beratung zu Fundraising und Drittmittelakquise für Projekte von lokalen Einrichtungen und Vereinen		Projektfonds, SenSW

## Stärken-Schwächen-Analyse

Diese Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT) diene als Grundlage für die Diskussion von Handlungsbedarfen und der Entwicklung des Leitbilds mit dem Quartiersrat am 16.03.17. SWOT steht für die englischsprachigen Begriffe strength (Stärken), weaknesses (Schwächen), opportunities (Chancen) und threats (Gefahren). Mit Hilfe der SWOT-Analyse gelingt es die Eckpunkte der strategischen Planung zusammenzufassen, die Grundlage der anzustrebenden Entwicklung des Quartiers Boulevard Kastanienallee sein werden.

### Stärken

- Ruhige, sichere und im Berliner Vergleich günstige Wohnlage
- Gute Erreichbarkeit und Verkehrsanbindung für MIV/ÖPNV und Nähe zum östlichen Brandenburger Umland
- Überwiegend guter Sanierungsstand der Wohngebäude und hochwertiger Wohnraum
- Infrastrukturausstattung in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Sport, Freianlagen
- Vielfältige, engagierte Träger des Gemeinwesens und hohe Vernetzungsbereitschaft
- Belebung der Ladenlokale durch Gewerbe, Dienstleister und Initiativen am Boulevard Kastanienallee
- Mitwirkungs- und Investitionsbereitschaft der Wohnungsunternehmen

### Schwächen

- Negativ-Image als Wohnstandort (Stigmatisierung) und fehlende Identifikation der Bewohnerschaft mit dem Wohngebiet
- Steigende Zahl an älteren und hilfsbedürftigen Bewohnern
- hohe Fluktuation der Mieterschaft, sinkende Bindungswirkung
- Hoher Anteil an Transferleistungsempfängern, geringes Bildungsniveau und fehlende Berufsqualifikationen insbesondere der neuen Bewohner
- Hoher Förderbedarf bei Kindern und Jugendlichen (Entwicklung, Bildung, Kinderarmut)
- fehlende Räume als Treffpunkte und Orte für größere Veranstaltungen
- Teilweise Sanierungsrückstand bei Gemeinbedarfseinrichtungen
- Gestaltungsdefizite Quartiersmitte (Kaufhalle) und Spiel- und Freiflächen
- Geringe Anzahl privater Dienstleister, Einzelhandel und fehlende Gastronomie

### Chancen

- Hohe Mitwirkungsbereitschaft öffentlicher und privater Akteure in Netzwerken und Kooperationen
- Bauliche Aufwertung von Gemeinbedarfseinrichtungen und Öffnung für Dritte (Multifunktionalität)
- Entwicklung eines zentralen Treff- und Ankerpunkts für bildungs-, kultur- und bewegungsbezogene Angebote
- Stärkung der Aufenthalts-, Erlebnis- und Versorgungsqualität entlang der zentralen, grünen Wohngebietsachse Boulevard Kastanienallee mit Orten der Begegnung und der Kommunikation sowie Attraktivierung des öffentlichen Raums insgesamt
- Verbesserung der Möglichkeiten der wohnortnahen Freizeitgestaltung und des Naherholungsangebotes
- Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen im Sinne eines lokalen Bildungsverbunds
- Weiterentwicklung der Themen Generationenwohnen und Wohneigentum durch neue Wohnformen
- Weiterentwicklung und Verstetigung von ehrenamtlichem Engagement und der Übernahme von Eigenverantwortung
- Belebung des nachbarschaftlichen Miteinanders und kulturellen Austauschs im Zusammenhang mit der Integration von Geflüchteten und Integrationsmanagement

## Risiken

- Verstärkung der Außenwahrnehmung des Quartiers als Brennpunktgebiet
- Verschärfung sozialer Problemlagen der Bewohner, insbesondere von Kindern, Jugendlichen und Älteren durch Zunahme des Anteils finanzschwacher Haushalte
- Zunehmende Isolation von Bevölkerungsgruppen aufgrund von fehlenden Berufs- und Lebensperspektiven und soziale Instabilität des Quartiers (Prekarisierung)
- Steigende Anonymität der Nachbarschaft
- Überforderung der Bildungseinrichtungen durch hohen Förderbedarf bei niedrigem Personalschlüssel und durch fehlende räumliche Möglichkeiten zur sozialen und kulturellen Integration bzw. Inklusion sowie durch Absinken des Bildungsniveaus
- Fortwährende Veränderung der Bewohnerzusammensetzung durch Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen
- Zunahme gesellschaftlicher Spannungen und Polarisierung, Zunahme von Demokratiedistanz und radikalem Wahlverhalten
- Überproportionale Steigerung der Wohnneben- und Betriebskosten
- Wegfall bzw. Einschränkung von Angeboten im sozial-kulturellen Bereich bzw. Freizeit- und Bildungssektor durch angespannte Personal- und Finanzsituation freier Träger



